Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Sonntagpost

Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

(16 Seiten.) 5 Cents Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 13. April 1919. 5 Cents 31. Jahrgang. — Nr. 15.

Völkerbund-Neuentwurf.

Ebenfalls von der zuständigen Kommission angenommen.

Wilson treibt beständig!

(Bericht von der „United Preß Ass." und dem „Universal Service".)

Paris, 12. April. Die folgende amtliche Zusammenfassung des umgeschriebenen Völkerbundvertrages wurde heute abend veröffentlicht:

1. Der Völkerbund wird gegründet zur Förderung internationaler Zusammenarbeit und der Sicherung des Friedens. Der Bund wird umfassen: a) die im Kriege gewesenen Staaten, die in einem Anhang zum Vertrage genannt sind; b) alle dort genannten neutralen Staaten und c) in Zukunft jedes sich selbst regierende Land, dessen Beitritt von einer Zweidrittelmehrheit der Mitglieder gutgeheißen wird. Ein Staat kann von dem Bunde zurücktreten, wenn er bis zum Tage des Austritts seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.

2) Der Bund übt seine Tätigkeit aus durch eine Versammlung, der nicht mehr als drei Vertreter eines jeden zugehörigen Staates angehören, doch hat jeder Staat nur eine Stimme; sowie durch einen Rat, der gegenwärtig aus je einem Vertreter der fünf Großmächte und je einem von vier anderen Mächten besteht, die von Zeit zu Zeit von der erstgenannten Körperschaft ausgewählt werden.

Die Zahl der Mächte jeder im Rat vertretenen Klasse kann durch einstimmigen Beschluß des Rates und Mehrheitsbeschluß der Versammlung vermehrt werden. Andere Mächte haben das Recht, während der Entscheidung über Dinge, welche sie besonders angehen, sich als Mitglieder des Rates zu betätigen. Im Rat wie in der Versammlung hat jeder Staat nur eine Stimme. Beide Körperschaften versammeln sich zu festgesetzten Zeiten, der Rat mindestens einmal im Jahre, und wenn nötig, auch zu anderen Zeiten; beide können sich mit irgendeiner Angelegenheit internationalen Karakters oder irgendeiner den Frieden der Welt bedrohenden Sache beschäftigen. Die Entscheidung muß einstimmig sein, ausgenommen gewisse besonders bezeichnete Fälle, z. B. werden Fragen des Vorgehens durch Mehrheitsbeschluß entschieden.

Der Bund hat ein dauerndes Sekretariat unter einem Generalsekretär. Im Sekretariat und in allen Körperschaften des Bundes genießen Frauen die gleichen Rechte wie die Männer. Auch ein internationales Gericht und mehrere dauernde Kommissionen und Bureaus werden eingerichtet.

3. Die zum Bunde gehörigen Staaten verpflichten sich: a) ihre Rüstungen zu vermindern nach den Plänen, welche der Rat vorschlägt und von ihnen gutgeheißen werden, und ihre Rüstungen nicht ohne Zustimmung des Rates zu vermehren; b) unter einander volle Informationen über ihre bestehenden Heere und ihre Flotten- und Heeresprogramme auszutauschen; c) gegenseitig ihren Länderbesitz und ihre Unabhängigkeit zu respektieren und Gewähr gegen fremde Angriffe auf sie zu leisten.

d) Alle internationalen Streitfragen sind entweder schiedsgerichtlicher Behandlung oder einer vom Völkerbundesrat anzustellenden Erhebung zu unterbreiten, wobei jedoch letztere keine Meinung über irgend eine Streitigkeit aussprechen darf, deren Gegenstand lediglich innerhalb der häuslichen Zuständigkeit eines Staates fällt. In keinem Fall darf Krieg begonnen werden, bis drei Monate nachdem ein Schiedsspruch oder eine einhellige Empfehlung erfolgt ist. Und dann darf kein Krieg mit einem Staat angefangen werden, welcher den Schiedsspruch oder die Empfehlung annimmt.

e) Ein Staat, welcher die unter d verzeichnete Abmachung gebrochen hat, soll als ein Staat angesehen werden, der einen Kriegsakt gegen den Bund verübt hat, und alle wirtschaftlichen und sonstigen Beziehungen zu ihm sind abzubrechen. Denjenigen Staaten, welche bewaffnete Streitkräfte im Namen des Bundes beitragen, wird freier Durchzug durch alle ihre Gebiete gestattet. Der Rat hat zu empfehlen, eine wie große Streitmacht, wenn irgendwelche, von den verschiedenen Regierungen geliefert werden soll: aber die Zustimmung der letzteren ist notwendig. (Staaten, welche nicht Mitglieder des Bundes sind, werden eingeladen werden, die Verpflichtungen des Bundes behufs Erledigung besonderer Streitigkeiten zu übernehmen, und falls sie dies unterlassen, können sie gezwungen werden.)

f) Kein Vertrag ist als bindend zu erachten, bis er dem Bund mitgeteilt worden ist, welche dann daran gehen wird, ihn zu veröffentlichen. Der Bundesversammlung ist das Recht zu lassen, die Wiedererwägung von Verträgen und internationalen Bedingungen anzuraten, welche nicht mit der Politik des Bundes übereinstimmen, und bei keinen Verpflichtungen zu beharren, welche unvereinbar mit dem Vertrage sind.

Ein Staat, welcher seine eingegangenen Verpflichtungen bricht, kann vom Konzil aus dem Völkerbund ausgestoßen werden.

4) Der Vertrag berührt nicht die Giltigkeit internationaler Verpflichtungen wie Schiedsverträge oder irgendwelche Einverständnisse oder wie die Monroedoktrin, zur Sicherung der Aufrechterhaltung des Friedens.

5.) Die früheren deutschen Kolonien, sowie Gebiet des Ottomanischen Reiches sollen im Interesse der Zivilisation von Staaten verwaltet werden, welche willens sind, Beauftragte (Mandatare) des Bundes zu sein, der eine allgemeine Oberaufsicht üben wird.

6) Die Staaten, welche Mitglieder sind, übernehmen gewisse Verantwortlichkeiten in Bezug auf Arbeitsverhältnisse, die Behandlung von Eingeborenen, den „weißen Sklavenhandel", den Opiumhandel, den Waffenhandel mit unzivilisierten und halbzivilisierten Ländern, ferner betreffs des Durchverkehrs, der Handelsverhältnisse, der öffentlichen Gesundheit und der Rotekreuzgesellschaften.

7) Der Bund wird als die zentrale Körperschaft anerkannt, welche interessiert ist am Zusammenwirken und Unterstützung internationaler Tätigkeiten im allgemeinen.

8) Zusätze zu dem Vertrag erfordern die Zustimmung aller Staaten im Bunde und eine einfache Mehrheit derer in der Versammlung. Die Staaten, welche ihre Nichtzustimmung zu solcherart genehmigten Zusätzen zu erkennen gaben, sind nicht durch dieselben gebunden, hören jedoch in diesem Falle auf, Mitglieder des Bundes zu sein.

Paris, 12. April. In zwei Sitzungen der zuständigen Kommission wurde der Neuentwurf des Völkerbundvertrages angenommen: am Donnerstag und Freitag.

Die Aussichten sind sehr günstig auf Unterbreitung und Unterzeichnung des vollen Friedensvertrages zum 1. Mai hin.

Präsident Wilson treibt mehr als jemals zur größten Beschleunigung der Verhandlungen, — einerlei wem dies gefällt oder nicht gefällt.

Die berühmten vierzehn Punkte!

Berlin, 13. April. (Ueber London.) **Das preußische Abgeordnetenhaus schloß sich gestern der Forderung an, keinen Friedensvertrag anzunehmen, der nicht vollkommen auf Präsident Wilsons 14 Punkte gegründet sei.**

Auch wurde die Aufhebung der wirtschaftlichen Blockade und die sofortige Freilassung aller deutschen Kriegsgefangenen verlangt.

Japanzusatz erhält nur Mehrheit!

Paris, 12. April. Es heißt, daß die Völkerbundkommission mit 11 unter 17 Stimmen den japanischen Zusatz zu der Konstitution angenommen hat, welcher Rassegleichheit verlangt.

(Es ist jedoch zur endgiltigen Annahme einhellige Zustimmung erforderlich; und verschiedene Mitglieder der Kommission konnten sich durchaus nicht entschließen, für die Einfügung eines besonderen Zusatzes dieser Art in die Konstitution zu stimmen. Dies ist wenigstens die Darstellung der „United Preß".)

Ein radikales Programm.

Neue Arbeiterpartei nahm es gestern in ihrem ersten Staatskonvent an.

Plant Nationalticket nächstes Jahr

Krieg den alten Parteien und dem Großkapital ist die Losung, die neue Partei in Springfield ausgibt.—Erbitterung unter den Delegaten sehr stark.

Springfield, den 12. April 1919.

Illinois' Arbeiterpartei hat den Kampf gegen die beiden alten Parteien eröffnet. Es wird ein Kampf bis aufs Messer werden, wenn man nach der Stimmung schließen kann, die unter den Delegaten zum ersten Staatskonvent der neuen Arbeiterpartei, der heute hier zum Abschluß gekommen ist, herrscht. Der Kampf wird sich nach den Erklärungen der Führer nicht auf Illinois beschränken, sondern wird auf alle Staaten ausgedehnt werden, von denen einige der größten Industriestaaten, wie Pennsylvania und Connecticut, bereits organisiert sind. Die Partei wird im nächsten Jahr ein Nationalticket im Feld haben, wie ihre Führer behaupten. Sie wird den Kampf auf dieselben „Issues" hin führen, die ihr den Text zu ihrer Programmerklärung in Illinois geliefert haben, die heute vom Konvent angenommen worden ist. Es ist die radikalste Programmerklärung, die je eine politische Partei in den Vereinigten Staaten erlassen hat. Sie erinnert in vielen Beziehungen an ähnliche Erklärungen der Arbeiterschaft in anderen Ländern. Nationalisierung gewisser Industrien, Uebernahme der Regierung durch die große Masse im Gegensatz zu den wenigen Vertretern des Großkapitals, Abschaffung der Arbeit von Kindern unter 16 Jahren, Einführung eines Maximalarbeitstages von acht Stunden und eines Minimallohns, der sich nach den Kosten der Lebensführung richtet, sind einige der wichtigeren Forderungen, welche die neue Partei aufstellt, und deren Durchführung sie mittels der Wahlurne zu erzwingen suchen will.

Die Grundprinzipien.

Das Parteiprogramm enthält die folgenden Erklärungen:

1. Demokratische Kontrolle des Handels und der Industrie im allgemeinen Interesse der Hand- und Geistesarbeiter und die Beseitigung der autokratischen Kontrolle der Produktions- und Absatzkräfte durch selbstische Privatinteressen oder bureaukratische Agenten der Regierung.

2. Unbedingtes Koalitionsrecht der Arbeiter und gemeinsame Regelung der Bedingungen der Arbeitsverträge durch Vertreter ihrer Vereinigungen.

3. Befreiung von wirtschaftlichen Wechselfällen, erzielt durch einen Mindestlohn, der sich auf die Kosten der Lebensführung gründet, und das Recht der Arbeiter, sich und den Seinen ohne Mutter- und Kinderarbeit eine gesunde und angemessene Lebensführung mit Gelegenheit zur Erholung zu sichern.

4. Einführung eines Arbeitstages von höchstens acht Stunden und einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden für Männer und Frauen.

5. Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch weitere Kürzung der Arbeitszeit, so daß alle, die arbeitsfähig sind, Beschäftigung finden können, und volle Löhne für die, die zeitweilig unbeschäftigt sind infolge Krankheit, Unfall oder zeitweiligen Arbeitsverlust.

6. Gleichheit für Männer und für Frauen in Industrie und im politischen Leben, volles Stimmrecht für Frauen und gleiche Löhne für Männer und Frauen.

7. Ermäßigung der Kosten der Lebensführung.

8. Gründliche Revision der Staatsverfassung, so daß sie, statt ein Bollwerk der Reaktion und der großen Geschäftsinteressen zu sein, ein Bollwerk der Arbeiter wird, von dem Grundsatz ausgehend, daß sie Menschen- und nicht Eigentumsrechte garantieren solle. Die Verfassung muß sich leicht ändern lassen. Sie muß ein neues und gerechtes Steuersystem vorsehen, Initiative, Referendum und Beamtenrückruf garantieren und die Gemeinden in den Stand setzen, ihre Briefschuld zu erhöhen, so daß städtischer Besitz und Betrieb ermöglicht wird.

9. Eine abgestufte Erbschafts- und Einkommensteuer und Besteuerung des Landes, nicht der Verbesserungen.

10. Oeffentlicher Besitz und Betrieb aller Nutzeinrichtungen, einschließlich der Getreidespeicher, Lagerhäuser, Schlachthöfe, Versicherungsgesellschaften und Banken, der Wasserkräfte und Gruben.

11. Abschaffung aller Kinderarbeit von Kindern unter 16 Jahren.

12. Ein demokratisches Erziehungssystem, freie Schulbücher.

13. Alters- und Krankheitsversicherung, Unfallversicherung für Arbeiter und Mütterpensionen.

14. Volle politische Rechte für Zivildienstangestellte.

15. Abschaffung privater Arbeitsnachweis-, Detektive- und Streikbrecherbureaus.

16. Abschaffung des Staatssenats.

17. Abschaffung von Einhaltsbefehlen in Arbeiterstreitigkeiten und Einführung von Schwurgerichtsverhandlungen in Fällen von Mißachtung des Gerichts.

18. Gesetze können vom Obergericht nur mit einer Dreiviertelmehrheit der Richter für verfassungswidrig erklärt werden.

19. Völlige Wiederherstellung der grundsätzlichen politischen Rechte, Rede-, Preß- und Versammlungsfreiheit; Beseitigung aller Hindernisse, die den Gedankenaustausch und die Bewegungsfreiheit zwischen Orten und Ländern einschränken, und Freilassung aller Personen, die wegen ihrer Verteidigung der Rechte der Arbeiterschaft oder der Aufrechterhaltung der verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte im Gefängnis sind oder sich in Anklagezustand befinden."

Verlangen Burlesons Absetzung.

Andere Beschlußanträge, die in dem Konvent angenommen wurden, enthalten folgende Forderungen:

Absetzung des Generalpostmeisters Albert Sidney Burleson wegen seiner angeblichen reaktionären Haltung gegenüber der Arbeiterschaft, der Rede- und Preßfreiheit.

Gründung eines Völkerbundes, der den Frieden erhalten kann.

Wiederherstellung der Standardzeit; Beschäftigung von Soldaten und Seeleuten bei Wegebauten; Aufhebung der Blockade, welche die Alliierten über die Zentralmächte verhängt haben; Bundesbesitz der öffentlichen Nutzeinrichtungen, welche die Regierung während des Krieges übernommen hat.

Der Konvent verdammte die Heimlichtuerei der Teilnehmer am Friedenskongreß und die Haltung des Unterhauses der Legislatur gegenüber der Vorlage gegen Einhaltsbefehle in Arbeiterstreitigkeiten, die zu Fall gebracht worden ist.

Ein heißer Kampf.

Der Konvent endete mit einer außerordentlich heißen Debatte, über einen Beschlußantrag, nach welchem die sofortige Freilassung des Sozialistenführers Eugene V. Debs verlangt werden sollte. Verschiedene Delegaten widersetzten sich ihm mit allen Kräften, indem sie geltend machten, daß man damit den Feinden der organisirten Arbeit ein willkommenes Werkzeug in die Hand geben würde, um die neue Partei sofort wieder zu vernichten. Man ereiferte sich derartig, daß es schließlich sogar zu offenen Tätlichkeiten kam. Der Beschlußantrag wurde dann dem Vollziehungsausschuß überwiesen.

Gutgeheißen wurde eine Empfehlung, nach welcher der sozialistischen Partei volle Anerkennung gezollt und eine Verschmelzung mit ihr angeregt wird.

Duncan McDonald, Springfield, wurde zum dauernden Vorsitzenden der Partei erkoren. Auch erwählte man einen Vollziehungsausschuß von 15 Mitgliedern.

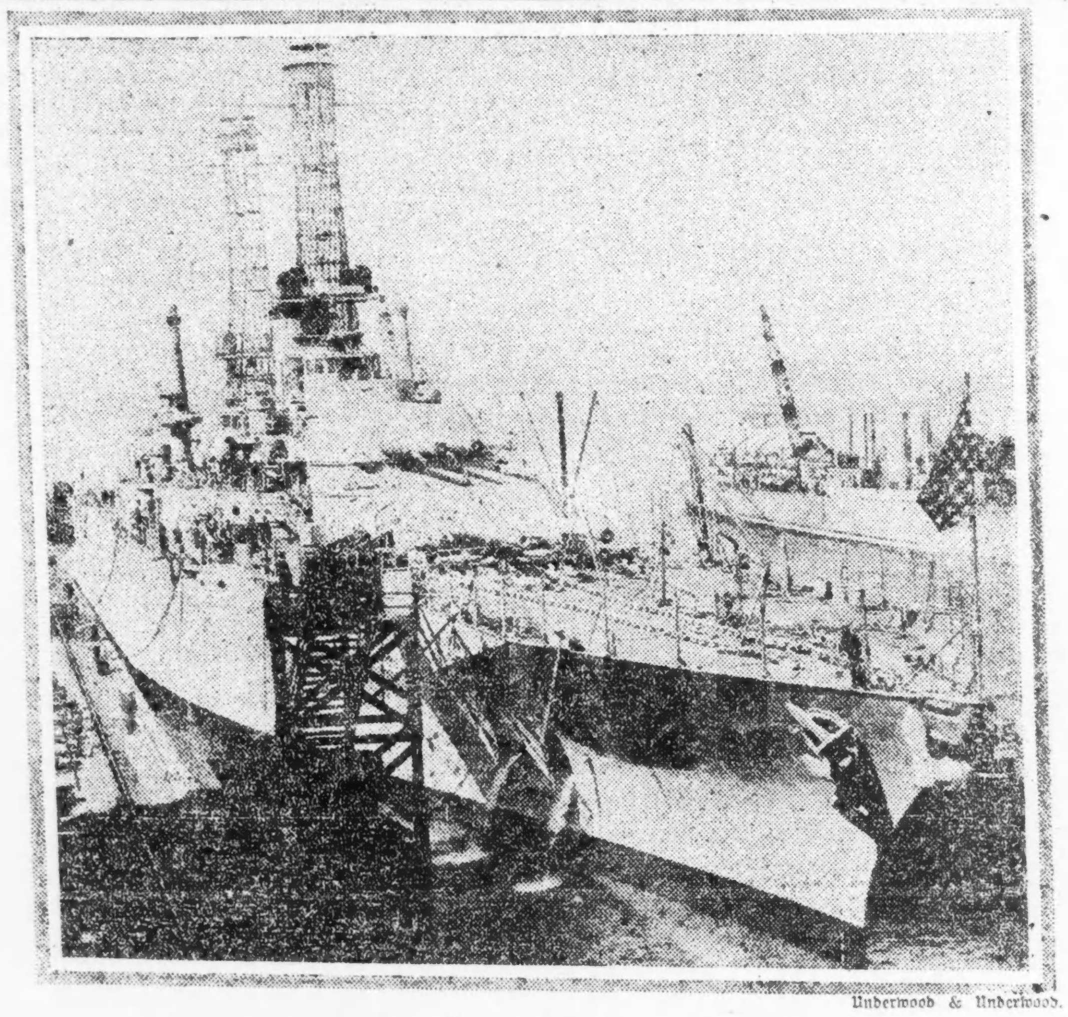
Kleine Kriegsdepeschen.

Unterernährung von Kindern.

Berlin, 12. April. Eine Abordnung von medizinischen Autoritäten norwegischer, schwedischer, dänischer und holländischer Universitäten, welche die Nahrungsmittellage in großen deutschen Städten, wie Berlin, Dresden und Halle, gründlich untersucht haben, berichteten, daß die infolge der in Brüssel gemachten Vereinbarung nach Deutschland gesandten Lebensmittel nicht annähernd genügen, um dem Bedarf zu entsprechen. Besonders die Schulkinder bieten ein trauriges Bild, denn auch sie müssen Hunger leiden, und die Mütter bemühen sich vergeblich, genügend Lebensmittel für ihre noch jüngeren Kinder zu erlangen, da Milch überhaupt kaum zu haben ist. Dadurch hat sich auch die Schwindsucht unter den Kindern immer mehr verbreitet.

— Den Verletzungen in einem Faustkampf erlag gestern in Marysville, Kal., der 18jährige Joe Baker. Sein Gegner, Frank Everett, ist in Haft. Baker war im dritten Gange zusammengebrochen.

Leset die „Abendpost".



Underwood & Underwood.

Der amerikanische Ueber-Dreadnaught „Idaho".

Neue Mahnung für Siegesanleihe.

Washington, 13. April. Die amerikanische Friedenskommission erließ von Paris einen eindringlichen Aufruf an das amerikanische Volk, die neue Siegesanleihe mit der äußersten Aufbietung seiner Kraft zu unterstützen.

Der Aufruf wurde von hier aus durch das amerikanische Schatzamt bekannt gegeben. Er trägt die Unterschriften von Robert Lansing (Staatssekretär), Henry White, E. M. House und T. N. Bliß; und sein Wortlaut ist, wie folgt:

„An das amerikanische Volk!

Wir haben hier in Frankreich gute Gelegenheit gehabt, die Großartigkeit der Vollbringung unseres Landes in diesem Kriege zu sehen und zu fühlen, wie auch den großartigen Geist, mit welchem diese Riesenaufgabe zu einem triumphierenden Ende durchgeführt wurde.

Was getan worden ist, und was noch zu tun bleibt, ehe normale Verhältnisse wieder hergestellt sind, erheischt Eure anhaltende und einhellige Unterstützung mit demselben Geiste der Selbstaufopferung und Entschlossenheit, welchen die Nation offenbarte, während die deutschen Armeen unseren Leuten an der Marne und in der Champagne, zu St. Mihiel und in den Argonnen entgegenstanden. Wir dürfen nicht locker lassen in unseren Bemühungen, bis jeder Soldat der Republik wohlbehalten auf dem Boden Amerikas gelandet ist!

Die vollkommene Erledigung dieser gewaltigen Aufgabe legt der Regierung der Ver. Staaten eine große geldliche Last auf. Die Sieges-Freiheitsanleihe muß Erfolg haben! Wenn sie versagen sollte, so würde das andeuten, daß die Nation willens ist, die große Aufgabe unvollendet zu lassen!

Um die Ideale sicherzustellen, für welche die Amerikaner kämpften und starben, sollte diese große Anforderung an den nationalen Patriotismus und vereinte Anstrengung eine großherzige und allgemeine Antwort finden. Laßt uns alle zu diesem Behufe unsere volle Schuldigkeit tun!"

Sah und hörte nicht.

Lief in den Pfad eines Kraftwagens und wurde überfahren und getötet.

Beim Versuch, vor der elterlichen Wohnung, Nr. 2341 N. Robey Str., dicht vor zwei aus entgegengesetzten Richtungen kommenden Elektrischen die Straße zu kreuzen, lief gestern abend die fünfjährige Sadie Garzkiewicz in den Pfad eines von George Urtuchardt, Nr. 3411 N. Central Park Ave., bedienten Lastkraftwagens und wurde von diesem überfahren und getötet. Die Leiche befindet sich in der Wohnung der Eltern, wo auch der Koroner seines Amtes walten wird. Urtuchard wurde, obgleich die Polizei der Ansicht ist, daß er den Unfall nicht hätte verhüten können, in Haft genommen.

Vor der Kirche an Southport und Wellington Ave. wurde gestern abend die 56jährige Frau Anna Biddider, Nr. 6529 Ashland Ave., von einem von Peter Ensch, Nr. 2106 Fletcher Str., bedienten Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Die Verunglückte hat Aufnahme im Chicago Unionhospital gefunden. Ensch wurde verhaftet.

* Generalanwalt Brundage suchte gestern im Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl gegen die „Property Owners of Glencoe and Cook County Mutual Fire Insurance Co." nach, um sie daran zu hindern, noch weitere Versicherungen abzuschließen. Wie er behauptet, hat sie im Januar dieses Jahres nicht den gesetzlich vorgeschriebenen Bericht abgestattet.

— Schilderungen entsetzlicher Massenmorde von Koreanern, schmachvolle Kränkungen von Frauen und Mädchen in Söul durch Japaner melden in San Francisco heute eingetroffene Berichte; über tausend unbewaffnete Menschen wurden während dreistündiger Kundgebung dort von japanischen Truppen, Feuerwehr und Zivilisten ermordet, mehrere tausend in ganz Korea.

— Briten wollen in Argentinien einen großzügigen Flugzeugverkehr einrichten und haben um Konzession nachgesucht.

Richter Horner räumt auf.

Nicht weniger als 69 Nachlaßverwalter hatten gestern vor Nachlaßrichter Horner zu erscheinen, um zu erklären, weshalb sie nicht längst mit den Erben abrechneten, ihren Schlußbericht einreichten und das betreffende Verfahren zum Abschluß brachten. Viele derartige Prozesse sind, ohne alle Veranlassung, Jahre lang hingeschleppt worden. Hiermit wird Richter Horner jetzt aufräumen.

Der Preis der Bauziegel.

B. F. Weber, der Präsident der National Brick Co., sprach sich gestern vor dem Senatsausschuß, welcher die hohen Baukosten untersucht, dahin aus, daß sobald sich die Bautätigkeit so weit gehoben habe, daß die Ziegeleien wieder ordentlich in Betrieb gesetzt werden könnten, der Preis der Backsteine voraussichtlich von $12 auf $10 fallen werde.

Leset die „Abendpost".

Das Wetter

Washington D. C., 12. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Teilweise wolkig an beiden Tagen; besonders unbestimmt am Montag im nördlichen Teil. Keine große Temperaturveränderung.

Im wesentlichen dasselbe gilt für Indiana, Michigan und Wisconsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Teilweise trübe am Sonntag und sehr unbestimmt am Montag. Etwas steigende Luftwärme am Sonntag, kühler am Montag. Gemäßigte, veränderliche Winde.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	49	8 Uhr abends	47
4 Uhr nachm.	49	9 Uhr abends	46
5 Uhr nachm.	49	12 Uhr mitternacht	44
6 Uhr abends	49	2 Uhr morgens	43
7 Uhr abends	47		

Blut floß noch!

Kämpfe in Essen, Düsseldorf, Danzig und anderwärts.

Volk lehnt sich mehr an Rußland?

(Bericht von der „United Preß Ass." und dem „Universal Service".)

Basel, 12. April. Bei heftigen Kämpfen in Düsseldorf zwischen Spartakern und Regierungstruppen sollen mindestens 25 Personen getötet, und eine Masse anderer verwundet worden sein.

Es war ein Einschreiten belgischer Schutztruppen notwendig! Die Spartaker kämpften von Hausdächern aus mit Gewehren und Handgranaten.

Budapest, 12. April. Eine Meldung, die aber noch unbestätigt ist, sagt, in Serbien sei eine neue Revolution ausgebrochen.

(Serbische Truppen hatten mit den Alliierten bei der Besetzung von Teilen Ungarns zusammenzuwirken, machen aber anscheinend mit den ungarischen Roten Brüderschaft.)

Kriegsrecht über Danzig.

Berlin, 12. April. (Ueber London.) General v. Below hat den Belagerungszustand über Danzig verhängt, wegen neuerer Krawalle, an denen die Spartaker beteiligt sind.

Was die bayrischen Roten erstreben.

Berlin, 13. April. (Ueber London.) Der Auslandsminister der bayrischen Sowietregierung, De Lipp, äußerte sich in München gegenüber einem Vertreter des „Universal Service":

„Die Bayern wollen Frieden,—aber sie werden keinen Frieden anerkennen, der von Erzberger unterzeichnet ist. Wir brechen die Beziehungen zu Preußen jetzt ab und werden an die Edelherzigkeit der Briten und Amerikaner appellieren, daß sie den Bayern helfen."

Otto Neurath, der Sowietler-Präsident des Wirtschaftsrates, sagte:

„Wir werden erst die Bergwerke übernehmen und sie unter gemeinsamer Kontrolle der Arbeiter betreiben. Keiner der Profite werde an die Arbeiter gehen, da das zu Wettstreit führen würde, ebenso wie unter dem Kapitalismus.

Bayern wird versuchen, wirtschaftlich unabhängig von Preußen zu werden. Ob wir für die Bergwerke bezahlen werden, oder wie, das ist noch nicht entschieden. Aber diese Frage ist nicht wichtig. Wir haben noch nicht die Hand an Privateigentum gelegt, werden aber die Besitzer von Vermögen zwingen, dieselben im öffentlichen Interesse zu benutzen. Daher nehmen wir jetzt Bürgschaften darauf. Der Staat muß die Bewegungen des Geldes und der Kredite kennen.

Wir gedenken nicht, den Verkehr mit der Außenwelt zu unterbrechen; aber wir haben die Einführung von Luxusartikeln in den Bann getan."

Deutsche glauben nicht an neue Gewalt!

Berlin, 11. April. (Ueber London, etwas verspätet.) **Vor zwei oder drei Monaten glaubten die Deutschen, die Alliierten würden das Land besetzen und zwangsweise Entschädigungen eintreiben, wenn Zahlung verweigert würde. Heute jedoch herrscht in Deutschland die Annahme vor, daß die Alliierten den Krieg dicksatt haben und auf keinerlei neue Aufreizung hin kämpfen würden!**

Gleichzeitig hat sich der deutsche Militarismus genügend erholt, um das Vertrauen des Volkes anzuspornen.

Vielleicht wäre es unbillig, anzudeuten, daß die deutsche Regierung mit Bewußtsein den Alliierten eine Binde über die Augen zu ziehen versuche. Möglicherweise ist es weiter nichts, als die natürliche Wendung der Dinge. Jedenfalls aber gewinnen manche Beobachter die Ueberzeugung, daß der Glaube des deutschen Publikums an die Besserung von Deutschlands Stellung zur Friedensfrage das Ergebnis eines ungewöhnlich geschickten Meisterstückes diplomatischer Propaganda sei!

Mittlerweile ist eine gewisse starke Anlehnung an Rußland zu bemerken, — nicht sowohl eine amtliche, wie eine solche seitens des Volkes. Arbeiter, Spartaker und Sowietisten schreien stürmisch nach „Verbrüderung mit unseren russischen Brüdern", mit denen jedenfalls die radikalsten Parteien auf dem freundschaftlichsten Fuße stehen. Bolschewiki-Abordnungen gehen beständig aus und ein.

Die deutsche Regierung wagt es nicht, Beziehungen zu Rußland zu eröffnen, bis entweder ein Friede geschlossen, oder abgelehnt ist.

(Einer Angabe nach sollen solche Beziehungen bereits indirekt bestehen, — nämlich durch Spartaker!)

Bern, 12. April. Einer neuerlichen Meldung nach, die aber noch der Bestätigung harrt, sollen die Sowietler in Bayern, wenigstens in München, die Zügel schon wieder in der Hand haben!

In Essen soll es bei einer Reihe Zusammenstöße zwischen Generalstreikern und Regierungstruppen eine Menge Tote und Verwundete gegeben haben!

Schreckensherrschaft in Ungarn?

Berlin, 13. April. (Ueber London.) **Etwa 500 Flüchtlinge, die aus Budapest eintrafen, behaupten, daß jetzt dort eine vollständige Schreckensherrschaft bestehe, und massenhafte Räubereien und Straßenkämpfe sich fort und fort abspielten! Auch die „Roten Garden" selber sollen viel plündern.**

Hatten zehn Revolver gekauft.

Polizei glaubt einen sehr guten Fang gemacht zu haben.

Nachdem sie in einer Eisenwarenhandlung an der Nordseite zehn Revolver und Patronen im Werte von ungefähr $250 gekauft hatten, wurden gestern abend die Italiener Joseph Anselo und Dominick Catilina von Detektives der Hauptwache verhaftet. Diese hatten bereits seit geraumer Zeit ihre Spur verfolgt und, als Verkäufer verkleidet, in dem Geschäft auf sie gewartet. In den Taschen der Häftlinge gefundene Briefe lassen darauf schließen, daß sie entweder mit einer Verbrecherbande in Joliet oder mit der „Schwarzen Hand" im Bunde stehen. Man glaubt, daß die Gefangenen mit der Ermordung des aus Chicago stammenden Schmuckwarenverkäufers Nick Ziurisso, der in Joliet am 27. Dezember 1917 von Italienern angefallen und um Schmuckwaren im Werte von $5000 beraubt wurde, zu tun hatten.

Drei mit Revolvern bewaffnete Banditen statteten dem Zweiggeschäft der Atlantic and Pacific Tea Co., Nr. 1952 W. 69. Str., einen Besuch ab und zwangen den dort bediensteten Verkäufer, ihnen das in der Kasse befindliche Geld, $39, auszuhändigen.

Im Laden 3025 Diversey Boulevard eben derselben Firma wurde gestern der Geschäftsführer John M. Donaldson, Nr. 3834 N. Albany Ave., von einem bewaffneten Banditen überfallen und um $14 beraubt. Der Täter hat die Flucht bewerkstelligt.

Damit noch nicht genug, wurde auch noch ein dritter Laden der Atlantic & Pacific Tea Co. von Räubern heimgesucht. Er ist Nr. 5117 Wentworth Ave. gelegen. Vier junge Burschen befahlen dem Geschäftsführer, Henry Steber, die Hände hoch zu halten, räumten die Kasse und machten sich dann in einem Kraftwagen mit dem Inhalt, $8 bis $10, von dannen.

In dem Materialwarenladen Peter Cohans, Nr. 1656 N. Rockwell Str., erbeuteten Räuber $45, und in demjenigen B. Boyles, Nr. 3961 S. Campbell Ave., $25.

Unter dem Verdacht, eine ganze Reihe Ueberfälle und sonstige Verbrechen auf dem Gewissen zu haben, befindet sich in der Hauptwache Amerigo Bartelini hinter Schloß und Riegel.

An der 50. und Carpenter Straße mußte Jos. E. McLaughlin, Nr. 5002 Carpenter Straße, drei Banditen seine aus $50 bestehende Barschaft aushändigen.

The Illinois Bond & Mortgage Co.

Zimmer 701 109 N. Dearborn Str.

CHICAGO, ILL.

offeriert für

Sichere Anlagen

6%–8% Erste Hypotheken Goldbonds.

In Beträgen von $50, $100, $500, $1000.

8% Zinsen, in halbjährlichen Raten, zahlbar am 6. Dezember und 6. Juni.

Fälligkeitstermin: 6. Dezember 1921.

Aus katholischen Gemeinden.

St. Michaels-Kirche.
(Cleveland Ave. und Eugenie Str.)

Am heutigen Sonntag, dem Palmsonntag, beginnt die Palmweihe um halb 10 Uhr, und hieran schließt sich die Prozession und das Hochamt. Während des Hochamtes werden die gesegneten Palmen ausgeteilt, um halb 3 Uhr ist Vesper, und um 7 Uhr abends wird die letzte große Bußpredigt gehalten. Während der um halb 8 Uhr beginnenden Masse gehen die Jünglinge der hl. Familie und die Knaben, welche an der Christenlehre teilnehmen, gemeinschaftlich zur Kommunion. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag abend werden die Lamentationen gesungen. Am Montag nach dem Weißen Sonntag veranstaltet der St. Michaels-Leseverein in der Schulhalle ein großes musikalisch-dramatisches Konzert unter Mitwirkung des St. Michaels-Knabenchors. Eintrittskarten sind im Versammlungslokal des Lesevereins, 1614 Hudson Ave., zu haben.

St. Alphonsus-Kirche.
(Southport und Wellington Ave.)

Der heutige Sonntag ist der Kommunionstag der Jünglinge der hl. Familie dieser Gemeinde, und auch die Knaben, welche an der Christenlehre teilnehmen, gehen gemeinsam zur Kommunion.

Die Palmweihe beginnt um 10 Uhr; darauf folgen die Prozession und das Hochamt. Zur Prozession sind eingeladen die Herren Kirchenvorsteher sowie die Beamten der verschiedenen Försterhöfe und Vereine. Anstatt der Predigt wird die Leidensgeschichte (Passion) gesungen. Die Palmen werden während des Hochamtes verteilt. Nachmittags halb 3 Uhr ist vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute Kinderandacht mit hl. Segen. Abends um 7 Uhr ist Fastenpredigt mit hl. Segen. Montag abend um 8 Uhr ist Konferenz für die Jünglinge der hl. Familie. — Da der nächste Dienstag der erste der neun Dienstage unmittelbar vor dem Feste des hl. Antonius ist, wird allen Verehrern des Heiligen am Montag abend sowie auch am Dienstag morgen Gelegenheit geboten, zu beichten.

St. Augustinus-Kirche.
(Laflin und 51. Str.)

Vom 11. Mai bis zum 1. Juni wird in dieser Kirche eine Volksmission abgehalten werden. Die erste Woche ist für die Frauen, die zweite für die Männer bestimmt, und zwar wird in deutscher Sprache gesprochen, während in der letzten Woche alle Predigten in englischer Sprache gehalten werden. Am heutigen Palmsonntag findet die Weihe und Austeilung der Palmen um 10 Uhr statt und darauf folgen Prozession, Hochamt und Passion.

Für die Osterzeit sind für die Vereine der St. Augustinusgemeinde zur gemeinschaftlichen heiligen Kommunion folgende Tage festgesetzt worden:

13. April (Palmsonntag): L. C. B. A.- und St. Augustinus-Unterstützungsverein.

20. April (Ostern): Dritte Orden, Katholische Orden von Amerika und St. Mauritius-Försterhof.

27. April (Weißer Sonntag): St. Maria Francisca-Hof und Deutsche Dramatische Gesellschaft.

Die anderen Sonntage bleiben frei wegen der Mission.

St. Georges-Kirche.
(Wentworth Ave., nahe 39. Str.)

Die Fastenandachten dieser Gemeinde finden, wie gewöhnlich, am Sonntag nachmittag statt und am Freitag abend der deutsche Kreuzweg, der englische Kreuzweg am Freitag nachmittag und Mittwoch abend. Für die Osterzeit sind für die Vereine dieser Gemeinde zur gemeinschaftlichen Kommunion folgende Tage festgesetzt worden:

13. April (Palmsonntag): Jungfrauen-Sodalität und Mädchenverein.

20. April (Oster-Sonntag): Jünglingsverein und allgemeine Gemeinde.

27. April (Weißer Sonntag): Erstkommunion der Kleinen.

St. Josephs-Kirche.
(Orleans und Hill Str.)

Heute um halb 11 Uhr ist Palmenweihe, Palmprozession und Hochamt mit feierlichem Singen der Passion. Die Mitglieder des St. Josephs Männervereins beteiligen sich an der Palmprozession. Mittwoch abend ist Fastenpredigt und Freitag abend Kreuzweg-Andacht; beide schließen mit hl. Segen.

St. Pauls-Kirche.
(Hoyne Ave. und W. 22. Place.)

Am Sonntag abend, dem 27. April, findet in der St. Pauls Halle, 2131 W. 22. Place, eine große Bunco- und Kartenpartie statt zum Besten der Gemeindekirche. Die Veranstaltung wird gegeben von den vereinigten Vereinen der Gemeinde. Das Kartenspiel beginnt um 8 Uhr. Der Eintrittspreis ist 25 Cents. Die besten Vorkehrungen sind getroffen.

St. Gregorius-Kirche.
(Bryn Mawr Ave. und N. Paulina St.)

Am heutigen Palmsonntag fängt eine weitere Mission an in dieser Kirche unter der Leitung des hochw. Albert Schott, C. SS. R. Die erste Predigt ist heute nachmittag um 3 Uhr. Die Mission ist für Männer und Frauen.

Dienstag, den 15. April fängt die feierliche Novena zu Ehren des heiligen Antonius an. Heilige Messen um 5:15, 6:00, 7:00, 8:00 und um 9 Uhr Hochamt. Nach der ersten Messe wird das Allerheiligste ausgesetzt und nach dem Hochamt Segen.

Heute morgen bei der halb 8 Uhr Messe geht der St. Georgs Försterhof Nr. 48 C. O. F. gemeinschaftlich zur österlichen Kommunion.

Staatsverband Illinois.

In einer am verflossenen Sonntag hier abgehaltenen Versammlung, der auch der Präsident des Katholischen Verbandes von Illinois, Herr Aug. Selzer, beiwohnte, wurde der Beschluß gefaßt, die nächste Generalversammlung des katholischen Staatsverbandes von Illinois am 29. und 30. Juni dieses Jahres in der Kirche der St. Benediktus-Gemeinde an Irving Park Boulevard und Nord Leavitt Straße abzuhalten. Das Gotteshaus gehört zu den schmucksten katholischen Kirchen der Stadt.

Folgendes Programm wurde festgesetzt:

Samstag, den 28. Juni. Nachmittags und abends: Empfang der Beamten und Delegaten. 8 Uhr abends: Sitzung des Vollziehungsausschusses in der St. Benediktus-Halle.

Sonntag, den 29. Juni. 9 Uhr morgens: Versammlung der Beamten und Delegaten in der St. Benediktus Gemeindehalle. Empfang der Beamten, Delegaten und Gäste. Namenverlesung der Delegaten. 10:30 Uhr morgens: Pontifikalamt in der St. Benediktuskirche mit Festpredigt. 3 Uhr nachmittags: Versammlung der Ausschüsse. 8 Uhr abends: Begrüßungsabend und Berichte der Distriktsverbände.

Montag, den 30. Juni. 8 Uhr morgens: Hochamt für den verstorbenen Zentralvereinspräsidenten J. Frey, K. S. G., und alle verstorbenen Mitglieder des Staatsverbandes. 9 Uhr: Geschäftsversammlung. 8 Uhr abends: Oeffentliche Versammlung mit Vortrag über „National Catholic War Council Social Reconstruction".

† Maximilian Wurst.

Schon wieder ist ein bekanntes Mitglied des D. R. K. Zentralvereins durch den Tod abberufen worden. In Wabasha, Minn., ist der hochw'ste Maximilian Wurst, Rektor der dortigen St. Felix Gemeinde, 63 Jahre alt, gestorben. Er wurde am 12. Oktober 1855 zu Wilsingen bei Riedlingen in Württemberg geboren und kam im Alter von 15 Jahren nach Amerika, um am Priesterseminar St. Francis seinen Studien obzuliegen. Nachdem er im April 1878 zum Priester geweiht worden war, erhielt er seine erste Anstellung als Pfarrer an der St. Anna-Gemeinde in Le Seuer, Erzdiözese St. Paul, um später Rektor der St. Felix-Gemeinde zu Wabasha zu werden. Dem katholischen Vereinsleben [illegible]te er stets großes Interesse entgegen. Er war ein eifriger Förderer des Zentralvereins und gehörte als Mitglied dem Vollziehungsausschuß des Nationalverbandes an.

Fette Leute werden mager

Sicherste Hausbehandlung. Kauft eine kleine Schachtel von „Oil of Korein" vom Apotheker. Befolgt einfache Anweisung unter $100 Garantie. Neues Buch erklärt alles betreffs schneller, angenehmer, bleibender Gewichtsabnahme, in einfachem Umschlag, frei; schreibt an: Korein Co., ND-561, Station F, New York, N. Y. Anzeige.

Drei wichtige Zeugen.

Stanley Kuczak nahe von Frau Millie Knaskos Wohnung gesehen.

Blutbefleckter Anzug gefunden.

Thomas Courtney leugnet nach wie vor, die 18jährige Frau A. Weiskopf ermordet zu haben. — Die Koronersuntersuchung.

Immer enger zieht sich das Netz um Stanley Kuczak zusammen, den 30jährigen, Nr. 938 N. Wood Str. wohnhaften Fensterwäscher, der bekanntlich beschuldigt ist, in ihrer Wohnung, Nr. 1938 West Huron Straße, die 38jährige Frau Millie Knasko ermordet zu haben. Polizeihauptmann Ryan von der Racine Ave.-Bezirkswache ist, wie er gestern am Spätnachmittag einem Berichterstatter der „Sonntagpost" erklärte, von Kuczaks Schuld überzeugt und erwartet, daß dieser bald zusammenbrechen und ein Geständnis ablegen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Raub das Motiv der grausigen Bluttat war, denn $35, welche Frau Knasko nach Angabe ihres Gatten mühsam zusammengespart hatte und in ihrem Strumpf versteckt bei sich zu tragen pflegte, fehlen.

Der Mord an der Frau wurde am Donnerstag früh begangen, nachdem ihr Gatte, ein bei der Firma Hart, Schaffner & Marx beschäftigter Schneider, sich zur Arbeit und die vier Kinder des Ehepaares sich zur Schule begeben hatten. Sie lag, noch lebend, in einer Blutlache auf dem Fußboden in der Küche. Ein heftiger Kampf schien stattgefunden zu haben, denn der Küchentisch und mehrere Stühle waren umgeworfen und der Inhalt mehrerer Schubladen lag auf dem Boden verstreut umher.

Hörte Hilferufe.

Der Polizei ist es gelungen, drei Zeugen ausfindig zu machen, welche unter Eid aussagten, daß Kuczak, der leugnet, überhaupt in der Nähe der Knaskoschen Wohnung gewesen zu sein, um die fragliche Zeit in dem Hause gesehen wurde. Die im Nebenhause, Nr. 1936 West Monroe Str., wohnhafte Frau Emma Chmiclik, welche die aus dem Hause Nr. 1938 Huron Straße dringenden Hilferufe hörte und den städtischen Feuerwehrmann John Phiesen veranlaßte, nachzusehen, worauf dann die schwerverletzte Frau gefunden wurde, behauptet mit Bestimmtheit, daß Kuczak der Mann war, welchen sie am Donnerstagmorgen, etwa eine halbe Stunde vor Auffindung der Leiche, das Haus Nr. 1936 Huron Straße betreten sah. Ebenso sicher in ihrer Identifizierung war die auch im Hause Nr. 1938 West Huron Straße wohnhafte Frau Ludwiga Raginoski, die kurz darauf einen Mann, der sehr aufgeregt zu sein schien, aus dem Nebenhaus kommen und sich entfernen sah. Auch sie bezeichnete ohne Zögern Kuczak als diesen Mann. Als dritte im Bunde gab die Nr. 2723 N. Maplewood Ave. wohnhafte Frau Hattie Kwasinska an, daß ihr, als sie in der Nachbarschaft wohnende Verwandte besuchen wollte, durch sein eigentümliches Wesen ein Mann auffiel, welcher eben an der nächsten Ecke, an Robey und Huron Straße, einer Elektrischen entstiegen war. Dieser Mann war, wie Frau Kwasinska mit Bestimmtheit behauptet, Kuczak; er betrat das Haus Nr. 1938 Huron Str.

Knallte Fensterputzer nieder.

Kuczak wurde am Freitagmorgen von Detektives der Racine Avenue-Wache, zunächst nur auf allgemeine Verdachtsgründe hin, an Noble und Augusta Straße verhaftet. Er mußte eingestehen, daß er am Donnerstag morgen den Fensterputzer Austin Jones, Nr. 1620 W. Division Str., durch zwei Kugeln schwer verletzte, weil Jones ihm keine Arbeit geben konnte oder wollte, sowie daß er am Tage vorher den Schneider William Kalat in seiner Werkstätte Nr. 1331 West Chicago Ave. in räuberischer Absicht überfiel und mit einem Hammer niederschlug. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives fanden ferner im Zimmer von Kuczak, welchen sie für einen halbwahnsinnigen und deshalb umso gefährlicheren Verbrecher halten, außer einem blutbefleckten Anzug einen gleichfalls blutbefleckten Revolver, an welchem Frauenhaare klebten, die genau so aussehen wie Frau Knaskos Haar.

Stellt jede Schuld in Abrede.

Unter der zweifachen, auf Mord lautenden Anklage wurde gestern in der Bezirkswache in Deering der 42jährige, im Palmer House Hotel als Gepäckträger beschäftigte Thomas Courtney gebucht. Er ist bekanntlich beschuldigt, die 18jährige Frau Anna Weiskopf in ihrer Wohnung, Nr. 3158 Wallace Straße, wo sie am Freitag früh mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden wurde, vergewaltigt und ermordet und weiterhin durch Andrehen sämtlicher Gashähne in der Wohnung den Tod des eineinhalbjährigen Söhnchens der Frau herbeigeführt zu haben.

Obgleich Courtney die grausige Tat entschieden leugnet, ist das gegen ihn zusammengetragene Beweismaterial doch sehr schwerwiegend. Er mußte zugeben, daß er sich Donnerstag abend von sieben bis mindestens elf Uhr in der Wohnung der Frau, deren Gatte in Savannah, Ga., beschäftigt ist, aufhielt. Ein goldener Manschettenknopf, welcher am Tatorte gefunden wurde, wurde als sein Eigentum erkannt. Nach seinem in der Herberge Nr. 515 West Madison Straße belegenen Zimmer war er erst Freitag gegen vier Uhr morgens heimgekehrt und nicht, wie er behauptet hatte, gegen ein Uhr. Die Polizei nimmt an, daß der Mord gegen ein Uhr verübt wurde, denn um diese Zeit will die im gleichen Hause wohnhafte Frau Huntley einen lauten, aus der Weiskopfschen Wohnung kommenden Schrei gehört haben, und daß Courtney sich erst gegen zwei Uhr entfernte.

Der Koronersinquest wurde gestern eröffnet, aber bis zum 29. April vertagt.

Courtney wurde von Hilfskoroner Michael Walsh einem kurzen Verhör unterzogen, wobei er jede Schuld mit einer solchen Entschiedenheit in Abrede stellte, daß die Polizei, welche auf ein Geständnis gehofft hatte, schwer enttäuscht wurde. Der erste Zeuge war Calvin S. Bertram, ein Freund der Frau Weiskopf, welcher aussagte, daß diese ihrer eigenen Angabe nach in steter Furcht vor Courtney schwebte. Dann wurde die 17 Jahre alte Anna L. Friebes, Nr. 537 W. 35. Str., vernommen, durch deren Aussagen man feststellte, daß Courtney schon gegen 6 Uhr in der Wohnung war und sich um diese Zeit sowohl eine Kanne Bier wie auch eine Flasche Schnaps holte.

Berühmter Chor.

Der berühmte Sixtinische Chor von Rom wird eine Konzerttour durch die Vereinigten Staaten machen unter den Auspizien hoher Würdenträger der katholischen Kirche. Die Kapelle hat Jahrhunderte hindurch das ausschließliche Vorrecht gehabt, bei den Feierlichkeiten und kirchlichen Funktionen zu singen, bei denen der Papst in Person amtierte.

Erzbischof in Kathedrale.

In allen katholischen Kirchen werden heute Palmen verteilt. Besonders eindrucksvoll wird der Gottesdienst in der Kathedrale an State und Superior Str. sein. Erzbischof Mundelein wird um 11 Uhr bei der Einsegnung der Palmen zugegen sein, und der hochwürdige Joseph E. Phelan wird das Hochamt zelebrieren.

Bruch tötet 7000 jährlich.

Siebentausend Personen werden jährlich bestattet—auf ihrem Totenschein ist verzeichnet: „Bruch". Warum? Weil die Unglücklichen sich selbst vernachlässigt hatten oder sich nur um das Symptom des Leidens (Anschwellung) gekümmert, der Ursache aber keine Beachtung geschenkt hatten. Was tut Ihr? Vernachlässigt Ihr Euch selbst, indem Ihr ein Bruchband, eine Vorrichtung, oder, wie Ihr es sonst nennen mögt, tragt? Bestenfalls, das Bruchband ist nur ein Nothehelf — eine trügerische Stütze für eine einstürzende Mauer — und man kann von ihm nicht erwarten, daß es mehr leistet, als nur einfache, mechanische Stützung. Der Druck der Binde verlangsamt den Blutumlauf, wodurch den geschwächten Muskeln das geraubt wird, dessen sie am meisten bedürfen — Nährstoff.

Doch die Wissenschaft hat einen Weg gefunden, und jeder Bruchband-Dulder im Lande ist eingeladen, ganz in der Heimlichkeit seiner eigenen Häuslichkeit damit einen kostenfreien Versuch zu machen. Die PLAPAO-Methode ist die fraglos wissenschaftlichste, logischste und erfolgreichste Selbstbehandlung für Bruch welche die Welt jemals gekannt hat.

Das PLAPAO-PAD das dem Körper dicht anhängt, kann unmöglich abgleiten oder sich verschieben daher nicht scheuern oder drücken. Weich wie Sammet — leicht aufzulegen — nicht kostspielig. Zu gebrauchen, während Ihr arbeitet oder schlaft. Kein Riemen, Schnallen oder Federn daran.

Lernt, wie die Bruchöffnung gemäß der Absicht der Natur zu schließen ist, so daß der Bruch nicht hervortreten kann. Schickt Euren Namen heute an die PLAPAO CO., Block 2888 St. Louis, Mo., für eine kostenfreie Probe Plapao und die nötige belehrende Anweisung. Anz. fo17,eoson*

Frühjahrsblumen.

Ausstellung in den Treibhäusern des Garfield Park.

Bald wird die Natur, Wald und Feld, auch die Chicagoer Parks, sich mit frischem Grün und Blüten schmücken, und tausende von Menschen werden sich an der neuen Pracht erfreuen und erfrischen; jedoch ehe dieser Wechsel eintritt, wird jeder Natur- und Blumenfreund Gelegenheit haben, die besondere Frühjahrs-Blumenausstellung in den Treibhäusern des Garfield Park zu besuchen. Die Ausstellung wird heute zum Besuche geöffnet, ist täglich von morgens 8 Uhr bis abends 10 Uhr zu sehen und dauert bis zum 27. April.

Die Ausstellung ist in einem besonderen Teil der Treibhäuser aufgestellt und umfaßt eine Sammlung von 12,000 blühenden Pflanzen und Knollen, in ungefähr 120 verschiedenen Sorten. Zum größten Teile sind es alte Bekannte, wie Osterlilien und schöne Sorten Gartentulpen und Darwintulpen, die letzteren eignen sich besonders zum Schmücken der Gärten, sind leider aber immer noch nicht genug bekannt. Narzissen in vielen Sorten, auch einige Neuheiten, wie Narcissus „King Alfred" und „N. Autocrate", sind erwähnenswert und eignen sich zu dem vorgenannten Zwecke. Verschiedene einjährige Sommerblüher sind mit verwendet, wie Reseda, Ringelblumen und Levkojen in Gesellschaft der alten, ausdauernden europäischen Primel (Primula elatior) und amerikanischem Phlox (P. divaricata). Einige hundert Pflanzen von Rosen in verschiedenen Sorten bilden eine besondere Gruppe. Viele Neuheiten in Hortensien, in Farbenschattierung von Weiß zu Himmelblau, zusammengestellt mit anderen Pflanzen, werden den Blumenliebhaber besonders erfreuen.

Die Ausstellung als Ganzes bildet ein Farbenbild für sich, gibt jedoch dem Besucher Gelegenheit, jede Pflanze einzeln zu betrachten.

Alle Pflanzengruppen sind markiert, mit dem gewöhnlichen wie wissenschaftlichen Namen versehen und dadurch dem Gärtner wie dem Blumenliebhaber leicht erkenntlich. Am Haupteingang des Palmenhauses ist eine interessante Gruppe blühender Orchideen zur Schau gestellt.

Leset die „Abendpost".

Verlangt Tiefbahnbau

Horne fordert schnelles Vorgehen des Stadtrats im Interesse des Verkehrs

Tiefbahnbau die Lösung.

Mayors Anhang beruft Sondersitzung des Stadtrats auf Ende dieser Woche ein, um Bürgschaften der neuerwählten Stadtbeamten zu genehmigen.

Schleunige Annahme einer Ordinanz, die den Bau von Tiefbahnen ermöglichen und den beklagenswerten Verkehrsverhältnissen Chicagos ein Ende machen soll, wird Ald. J. G. Horne in einem Beschlußantrag verlangen, den er dem Stadtrat entweder in der Ende dieser Woche stattfindenden Sondersitzung des Stadtrats oder in der ersten regelmäßigen Sitzung der Körperschaft zur Annahme unterbreiten wird. Zu diesem Zweck verlangt der Stadtrat sofortige Einberufung einer Sondersitzung des stadträtlichen Ausschusses für örtliches Verkehrswesen, der sich schleunigst an die Ausarbeitung einer derartigen Maßregel machen soll. Er erklärt, daß für den Bau eines Tiefbahnsystems nicht nur die $25,000,000 im sogenannten Straßenbahnfonds zur Verfügung stehen, sondern auch weitere fünf Millionen, welche die Straßenbahngesellschaften gemäß der Bestimmungen der Straßenbahnordinanzen vom Jahre 1907 dazu beisteuern müssen.

Sondersitzung des Stadtrats.

Eine Sondersitzung des Stadtrats behufs Genehmigung der Bürgschaften des Mayors, Stadtschatzmeisters und Stadtschreibers wird Mayor Thompson auf die letzten Tage dieser Woche einberufen. Der neuerwählte Stadtschatzmeister Henry Stuckart und der wiedererwählte Stadtschreiber James T. Igoe haben sich nicht nur bereits vereidigen lassen, sondern der Stadtschreiberei auch bereits ihre Bürgschaften in der Höhe von $2,000,000 bezw. $5000 unterbreitet. Mayor Thompson wird ein Gleiches in den ersten Tagen dieser Woche tun. Die Bürgschaften müssen vom Stadtrat genehmigt werden, ehe sie rechtskräftig werden. Einem Staatsgesetz zufolge müssen neuerwählte Beamte bezw. wiedererwählte Beamte sich binnen fünfzehn Tagen vom Tag der Proklamierung des Wahlresultats an vereidigen lassen und Bürgschaft stellen, widrigenfalls die Aemter, zu denen sie erwählt sind, für unbesetzt erklärt werden können. Vertreter der Rathausfaktion erklären, daß dies die einzigen Geschäfte sind, deren Erledigung sie in der Sondersitzung verlangen werden, und daß sie nicht beabsichtigen, die Organisierung des Stadtrats zur Sprache zu bringen.

Erhält ihr Geld.

Frau Louise Osborne Rowe, Leiterin der städtischen Wohlfahrtsabteilung, wird aus dem Ertrag der Bonds, die für Begleichung von Zahlungsurteilen von der Bürgerschaft bewilligt worden sind, die Summe von $1250 erhalten, die ihr als Gehalt zukommt. Sie war vom Stadtrat ihres Amtes entsetzt worden durch das einfache Mittel, daß eine Bewilligung für ihr Gehalt nicht gemacht wurde. Seidem hat sie die Stadt auf Zahlung ihres Gehalts verklagt und ein obsiegendes Urteil erhalten.

Bericht des Gesundheitsamtes.

Der gestrige Wochenbericht des städtischen Gesundheitsamtes läßt eine ansehnliche Abnahme der Zahl der Influenzafälle gegenüber der Vorwoche erkennen. Auch die Zahl der Todesfälle infolge der Seuche ist beträchtlich gefallen. Es erkrankten an ihr 144 Personen, gegen 155 in der Vorwoche, und es starben 40, gegen 58. Während in der Vorwoche im Ganzen 790 Sterbefälle gemeldet wurden, beliefen sich die in der vergangene Woche auf 721. Die Zahl der Fälle von ansteckenden Krankheiten ist von 2088 auf 2170 gestiegen. Davon entfallen auf Masern 737, auf Diphtheritis 107, auf Lungenschwindsucht 398 und auf Lungenentzündung 275 Fälle.

Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt folgende vergleichende Tabelle:

	12. April 1919	5. April 1919	13. April 1918
Gesamtzahl der Todesfälle	721	790	904
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	14.5	15.9	18.1
Todesursachen:			
Typhus	0	1	0
Masern	11	5	3
Scharlachfieber	3	3	3
Keuchhusten	1	1	4
Diphtheritis	5	13	21
Influenza	40	58	23
Pellagra	0	1	0
Tuberkulose	85	76	85
Gehirnfieber	1	2	2
Kinderlähmung	0	0	2
Lungenentzündung	95	112	193
Diarrhoe und Eingeweideleiden bei Kindern unter 2 Jahren	53	51	49
Geburtsfehler und Unfälle	50	48	67
Encephalitis lethargica	1	1	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	128	145	169
1 bis 2 Jahre	38	34	39
2 bis 5 Jahre	33	25	38
5 bis 10 Jahre	18	14	20
10 bis 20 Jahre	33	41	25
20 bis 30 Jahre	59	75	111
30 bis 40 Jahre	78	84	116
40 bis 50 Jahre	70	82	76
50 bis 60 Jahre	88	107	104
60 bis 70 Jahre	90	81	109
70 bis 80 Jahre	56	68	60
Ueber 80 Jahre	30	41	37

Ostern

Kleidung von Auszeichnung

Eine Auslage von auffallendem Interesse

$30 Die Frühjahrsfarbentöne sind reich und prächtig, die Stoffe sind von bester Qualität, einschließlich Kammgarne, Cheviots, Tweeds, Cassimeres und Serges. Die Modelle sind neu und elegant — hübsch entworfene und fein modellierte Kleider, die neuesten Waist-Seam einfach- und doppelknöpfigen Anzüge und Top Coats.

$40 Eine große Ausstellung der feschesten Moden-Ideen für das Frühjahr. Reiche Bird's-Eye Gewebe, blaue Self-Streifen, Tweeds verschiedener Sorten, rauchgraue Serge, Chalk Line Flanelle und viele andere, alle beliebten Modelle sind in diesen korrekten Kleidermoden vertreten.

$50 Kleider, die nach dem höchsten Standard modelliert sind. Schöne unfinished Worsted Stoffe, Shadow gestreift, self gestreift oder seide-durchschossen, mit abwechselnden Linien von braun, rot, grün, grau, sowie grau und Helio Pencil und Chalk Streifen — Pin, Club und Glen Urquhart Checks.

Frühjahr-Anzüge, $25 bis $85. Frühjahr Ueberröcke, $20 bis $55

Alles Bisherige übertreffend, und immer weiter vorwärts strebend, haben wir das größte Vor-Oster Geschäft erzielt, welches je in unserer Geschichte verzeichnet wurde; was mit dem größten Kleidergeschäft irgend eines Instituts der Welt gleichbedeutend ist.

THE HUB

Henry C. Lytton & Sons

State and Jackson—On the N. E. Corner

$50 od. Liberty Bond

kaufen einen prachtvollen $200.00 Phonograph, im Lagerhaus gelassen. Dies ist eine sehr feine Maschine und so gut wie neu, mit 24 Stücken Records und Diamantnadel frei. Wir haben ferner einige andere hochfeine Phonographen, die wir zu einem Schleuderpreis verkaufen, da wir Platz gebrauchen.

Wir haben ferner ein $650 Player Piano, garantiert für 10 Jahre u. nur 8 Wochen gebraucht, das wir für $325 verkaufen. **Wenn außerhalb der Stadt, schicken wir C. O. D., Untersuchung erlaubend.** Dies ist eine wunderbare Gelegenheit. Kommt oder schreibt sofort. Freie Ablieferung.

Western Storage House,

Nr. A 2810 W. Harrison Str.

Offen von 9 morgens. Sonntags 10 bis 4. [illegible]

Jüdisches Osterfest.

Es nimmt morgen seinen Anfang und dauert acht Tage.

Morgen beginnt das Osterfest der Israeliten. Es ist der Feier des Entkommens der Juden aus 420jähriger Gefangenschaft in Egypten gewidmet und dauert acht Tage. Der Festlichkeit geht in orthodoxen Heimen eine gründliche Hausreinigung voraus, nach der alle vorgefundenen Brotkrumen sorgfältig verbrannt werden. Während der acht Tage müssen die Gläubigen sich des Genusses gesäuerten Brotes enthalten, anstatt dessen wird von sogenannten „koscheren" Bäckereien der unter dem Namen „Matzes" bekannte, aus Mehl und Wasser hergestellte Ersatz geliefert. Für die Verzehrung aller Speisen muß Geschirr benutzt werden, das nicht mit gesäuertem Brot in Berührung gekommen ist. „Matzes" sind heuer infolge der hohen Mehlpreise etwas teurer denn in früheren Jahren und werden mit 13 bis 15 Cents, gegen 7 bis 10 Cents in früheren Jahren, das Pfund berechnet.

Haywoods Bürgschaft.

G. M. McIntosh macht sich für den gefangenen J. W. W. verbindlich.

George M. McIntosh aus Peoria, Ill., unterzeichnete gestern in der Kanzlei des Bundesdistriktsgerichts das Bürgschaftsdokument, welches bestimmt ist, William D. Haywood, den bekanntesten Führer der „Industrial Workers of the World", aus der Zuchthaushaft in Fort Leavenworth, Kansas, zu befreien. McIntosh kam in Begleitung von Haywoods Anwälten Otto Christensen und George V. Vanderveer und verbürgte sich mit $30,000. Die Höhe von Haywoods Bürgschaft beträgt $15,000. Die Bundesbehörde wird jetzt prüfen, ob die dargebotene Bürgschaft zuverlässig ist. Ist das der Fall, so wird das Dokument nach Fort Leavenworth gesandt, von der Zuchthausbehörde geprüft und Haywood freigelassen werden.

— Bedingung. — „Bader, Du kannst schon unserm Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs beitreten, mußt Dich aber passiv verhalten!" — „Was heißt das, Bürgermeister?" — „Du darfst keinen Fremden mehr rasieren!"

Kranke Leute

Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultieren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, Leberleiden, Katarrh, chronische Krankheiten, Blutstörungen, ansteckende Krankheiten, Nervenschwäche, chronische, private u. alle Harnleiden. Wissenschaftliche, moderne Behandlung, wie Dr. Roß sie anwendet, bringen die Gesundheit, Stärke und Lebenskraft zurück.

Das ausgezeichnete deutsche Heilmittel 914 (verbessertes 606) für die Heilung von Blutvergiftung.

Dr. Roß' 25jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.

Eine Konsultation oder vertrauliche Unterredung kostet Sie nichts.

Kommen Sie sofort, ehe Ihr Leiden weiter fortschreitet.

Kein Zeitverlust. Dr. Roß berechnet so wenig, daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachlässigen braucht.

Dr. B. M. ROSS, Spezialist,

Etablirt in Chicago 1892.
24 Jahre auf demselben alten Platz.
Ein graduirter und lizensirter Arzt seit 1882.

35 Süd Dearborn Straße

Ecke Monroe, Chicago.
im Crilly-Gebäude, Suites 506—507.
Nehmt Elevator zum 5. Floor.

Sprechstunden: Täglich von 9 Morgens bis 4 Nachm. und an Sonntagen von 10 Vorm. bis 1; auch Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag Abds. v. 7—8. Es wird deutsch gesprochen.

— Variante. — Allzu stürmisch — schreckt die Frauen, Und zu schüchtern — läßt sie spröde; Halb verlegen, halb verwegen — So gewinnst du eine jede!

Adolf Philipp Film Corporation

Adolf Philipp, Präsident.

Inkorporiert unter den Gesetzen des Staates New York.

Autorisiertes Kapital: $400,000.
Nur Stammaktien. $25 Pariwert.
Keine Vorzugsaktien. Keine Bonds.

Zweck der Gesellschaft ist vornehmlich Herstellung und Vertrieb von Wandelbildern, in erster Linie der großen Broadway-Erfolge des weltbekannten Bühnen-Schriftstellers, Theater-Direktors und Karakterdarstellers

Adolf Philipp,

des Verfassers von „Alma, wo wohnst Du?", „Corner Grocer", „Adele", „The Midnight Girl", „The Girl Who Smiles", u. a. m.

Die Gesellschaft hat die ausschließlichen Wandelbilder-Rechte für neunundzwanzig Adolf Philipp'sche Stücke — seine größten und berühmtesten Bühnen-Erfolge — erworben.

Adolf Philipp wird die künstlerische und die technische Leitung des Unternehmens in seinen Händen haben und in seinen Glanzrollen vor dem Kino-Publikum des Landes erscheinen. Er wird etwas ganz Neues in die Wandelbilder-Industrie—die drittgrößte des Landes—einführen und in der Tat eine tiefempfundene Lücke in dieser ausfüllen. Und er wird dies

mit geringeren Kosten und größerem Gewinn

ausführen, als bisher möglich gewesen.

Schon jetzt bewerben sich die Wandelbilder-Interessenten Amerikas um Adolf Philipp's Produktionen, denen auch der Weg ins Ausland geebnet ist. Der finanzielle Erfolg des Unternehmens kann daher keinem Zweifel unterliegen.

Wir haben die gesamte zur Verausgabung gelangende Emission übernommen und offerieren die Aktien zum Preise von

$25.—pari,

vorheriger Verkauf und Preisänderung vorbehalten.

Alfred Benscher & Co.

INVESTMENT-HAUS

71 Broadway, New York City.

Tel.: Bowling Green 7850

(Für die „Sonntagpost".)

Die Zimmergärtnerei.

Praktische Winke für Kultur und Pflege der Zimmerpflanzen.

Osterlilien.

Allgemeines. — Die bekanntesten Sorten. — Die Kultur der Lilie. — Das Einpflanzen der Knollen. — Behandlung im Sommer und im Winter. — Spezialkulturen. — Die Vermehrung der Lilien.

Das Osterfest steht unmittelbar bevor, und damit sind die Lilien, die Osterlilien, mit einem Schlage wieder in Mode gekommen. Diese herrlichen, vorzugsweise allerdings als Gartenpflanzen wertvollen Blüher, die man besonders in Japan mit großer Sorgfalt kultiviert, deren Zwiebeln auch von dort in Massen ausgeführt werden, entwickeln Triebe von oft beträchtlicher Höhe, die meist mit schmalen, länglichen Blättern besetzt sind und sich mit sehr großen, duftigen, oft auffallend gefärbten Blüten schmücken. Die sechs Blumenblätter jeder einzelnen Blüte bilden bei einigen Arten eine trichterförmige Röhre; bei anderen sind sie elegant zurückgeschlagen, und Griffel und Staubfäden stehen dann weit aus den seitwärts und abwärts gerichteten Blumen hervor.

Die bekanntesten Sorten.

Von den über fünfzig bekannten Liliensorten und ihren vielen Abarten werden nur einige in Töpfen kultiviert. Hübsche Topfpflanzen liefern die langblumige Lilie (Lilium Longiflorum), die sogenannte Osterlilie, eine Abart der vorigen (Lilium Longiflorum Harrisii), beide mit großen, trichterförmigen weißen Blüten, die Tigerlilie (Lilium Tigrinum), mit orangescharlachroten, innen dunkelpurpur punktierten Blumen, die verschiedenen Formen der schönen Lilie (Lilium Speciosum), in den Gärten gewöhnlich Lilium lancifolium genannt, mit weißen und rosenfarbigen Blumen, und endlich die schönste und stattlichste aller Lilien, die Goldbandlilie (Lilium auratum), mit weißen Riesenblüten, deren einzelne Blätter purpurrot gefleckt und von gelben Längsstreifen durchzogen sind. Auch von dieser Art gibt es herrliche Sorten.

Die Kultur der Lilie.

Die Zwiebeln dieser und anderer Lilien sind regelmäßig vom Herbst bis Frühling in den Samenhandlungen erhältlich. Wir haben es hier besonders mit der Topfkultur der Lilie zu tun, und die ist sehr einfach. Sie nimmt, da die Lilien meist im Sommer blühen sollen, im zeitigen Frühling ihren Anfang. Wir beschaffen uns also im Frühling recht kräftige Zwiebeln und beginnen alsbald mit dem Einpflanzen derselben. Hierzu sind Töpfe notwendig, die je nach der Größe der Zwiebel einen oberen Durchmesser von vier bis fünf Zoll haben sollen. Als Erdreich verwendet man eine reichlich mit Sand vermischte, möglichst nahrhafte Erde, am besten solche, die aus zersetztem Kuhdung entstanden ist, also sogenannte Kuhmisterde mit Lehmzusatz.

Das Einpflanzen der Knollen.

Beim Einpflanzen müssen wir einer merkwürdigen Eigentümlichkeit der Lilienzwiebeln Rechnung tragen. Sie entsenden aus dem Zwiebelboden nur sehr wenig Wurzeln, die ausdauernd sind, während sich die meisten, die Ernährung der Pflanze fast ausschließlich besorgenden Wurzeln an den unteren Teilen der den Zwiebeln entsprossenden Triebe bilden; sie umgeben dieselben kranzartig und sterben späterhin mit ihnen ab. Um nun den Trieben die Möglichkeit zu bieten, sich reich bewurzeln zu können, müssen die Zwiebeln so tief gepflanzt werden, daß späterhin die unteren Teile der Triebe in die Erde kommen. Wir legen auf das Abzugsloch des Topfes eine Scherbe und geben auf diese nur eine geringe, knapp anderthalb Zoll hohe Erdschicht. Auf diese Erdschicht wird die meist sehr große Zwiebel derart aufgesetzt, daß die sich etwa an ihr befindenden Wurzeln gleichmäßig nach den Seiten verteilt sind. Dann füllen wir solange mäßig festzudrückende Erde nach, bis das Erdreich die Zwiebel halb bedeckt hat. Die nach derartig ausgeführter Pflanzung kaum halb gefüllten Töpfe werden mäßig feucht gehalten und am besten auf dem Fensterbrett eines wenig warmen Zimmers untergebracht. Sie kommen später, nach Eintritt ständig warmer Witterung, auf die Veranda (Porch). Bald regen sich die Zwiebeln und beginnen einen kräftigen, unten blattlosen Schaft hervorzutreiben. Ist dieser Schaft bis über den Rand des Topfes emporgewachsen, so füllt man den Topf nach und nach so hoch mit Erde an, daß schließlich nur noch der zum Gießen nötige Rand bleibt. Nach solcher Pflanzung stehen also die unteren Teile der Lilientriebe in der Erde und können sich hier reichlich bewurzeln.

Behandlung im Sommer und im Winter.

Während des Sommers gehören zum guten Gedeihen der Lilien ein sonniger Standort auf der Veranda, reichliche Bewässerung, auch flüssige Düngung; ein Verpflanzen wird aber nicht erforderlich. Beginnen die Blüte sich zu entwickeln, so müssen die Triebe meist an Stäbe geheftet werden. Nach dem Abblühen beginnen die Pflanzen allmählich einzuziehen. Man gießt dann immer weniger, nimmt schließlich die Zwiebeln aus den Töpfen und schneidet die abgestorbenen Triebe bis dicht über der Zwiebel ab, die am besten auf einer Lage mäßig feuchten Sandes im Keller überwintert wird. Ganz trockene Ueberwinterung der Lilienzwiebel ist weniger ratsam.

Spezialkulturen.

Die Osterlilien pflegt man auch, um sie frühzeitig in Blüte zu haben, schon im Herbst einzupflanzen; sie wachsen dann an hellem kühlen Standort den ganzen Winter hindurch und blühen im April und Mai. Für den Zimmergarten ist indessen eine Winterkultur nicht zu empfehlen, weil die Pflanzen im Zimmer fortgesetzt durch Läuse zu leiden haben. — Auch als Winterblüherin für den Weihnachtsflor spielt die Lilie eine Rolle. Hierzu verwendet man in erster Linie die schöne, rosenrote Lilie in ihren verschiedenen Formen, in zweiter Linie auch die Goldbandlilie und die weißblühende, langblumige Lilie. Die Zwiebeln der Lilien, die im Winter blühen sollen, werden künstlich zurückgehalten; man überwintert sie in Kellern und lagert sei dann bis zum Sommer in Holzkistchen, die sehr kühl gestellt werden (unter oder in den Eisschrank z. B.) Solch künstlich zurückgehaltene Zwiebeln sind als sogenannte Eislilien im Handel erhältlich. Sie werden im Juni bis Juli eingepflanzt, bleiben bis zum Eintritt frostiger Witterung im Freien und kommen dann an das Fenster einer mäßig warmen Stube. Die Formen von Lilium speciosum blühen leicht im Winter auf, die Goldbandlilien schwerer. Die sich oft einstellenden Blattläuse werden durch Einstäuben der Pflanzen mit Tabakstaub bekämpft.

Die Vermehrung der Lilien.

Die Vermehrung der Lilien erfolgt durch Brutzwiebeln, die sich bei einigen Arten, so bei der Tigerlilie, sogar in den Blattachseln bilden. Im Garten ist die Vermehrung bei den frei ausgepflanzten, meist unter Bedeckung winterharten Zwiebeln mitunter lohnend.

F. F. Matenaers.

Für Musikfreunde.

Am kommenden Mittwoch, 11 Uhr vormittags, giebt im Ziegfeldtheater Aurelio Giorni aus New York ein Pianokonzert. Er wird Prelude, Arie und Finale von Cesar Franck, Nocturno, Impromptu, Walzer und Polonaise von Chopin, die Legende von Paderewski, das Ständchen von Rachmaninoff und eine Rhapsodie von Dohnanyi spielen.

* * *

Am Dienstag abend, dem 29. April, wird Frl. Selma Gogg in der Kimball Recital Hall in einem Gesangs-Recital auftreten. Die junge Künstlerin hat sich eine hervorragende Stellung in den Musikkreisen des Mittelwestens in einer sehr kurzen Zeit errungen. Ueberall, wo sie aufgetreten, wurde sie vom Publikum als eine echte Künstlerin begrüßt und von Kritikern als eine solche gepriesen. Nur wenige unter den anerkannten Sängerinnen verfügen über eine so ausgiebige Stimme wie Frl. Gogg, und ihre Ausbildung ist eine vortreffliche. Sie versteht es, ein jedes Lied mit besonderer Auffassung wiederzugeben und die Poesie des Liedes durch ihre wunderbar klare und deutliche Aussprache dem Zuhörer, selbst ohne gedruckte Textbogen, vollständig verständlich zu machen. Wer sich einen Genuß bereiten will, besuche dieses Konzert. Unterstützt wird Frl. Gogg von Herrn Wiederhirn, Pianist, und Herrn Isaac van Grove, Accompanist. Eintrittskarten jetzt zu haben in der Box Office, Main Floor, Kimball Hall, Jackson Blvd. und Wabash Ave.

* * *

In derselben Halle wird am Dienstag abend, dem 6. Mai, der Tenorist Jacues Amado singen. Herr Wiederhirn wird die Begleitung spielen, und der Cellist Adolf Hoffmann wird ebenfalls auftreten. Eintrittskarten für beide Konzerte sind jetzt in der Kimballhalle zu haben.

* * *

Solistin des nächsten Symphoniekonzerts ist Sophie Braslau. Das Orchester wird John Alden Carpenters Symphonie Nr. 1 spielen.

* * *

Der Apollo Musical Club gibt heute nachmittag 3:30 Uhr im Auditorium ein Konzert zum Gedächtnis gefallener Krieger. Verdis „Manzoni"-Requiem wird aufgeführt.

* * *

Der Pianist Heniot Levy gibt heute nachmittag 3:30 Uhr ein Konzert in der Kimballhalle.

* * *

Im Hardin Square, 26. Str. und Wentworth Ave., und im Hamilton Park, 72. Str. und Normal Ave., finden heute nachmittag Freikonzerte statt.

* * *

Die Lake View Musical Society veranstaltet morgen nachmittag 2 Uhr ein Konzert im Parkway Hotel, in welchem der Tenorist George Rafely und der Cellist Theodore Du Moulin mitwirken.

* * *

Das letzte Volkskonzert des Symphonieorchesters findet am nächsten Donnerstag abend statt.

* * *

Das Konzert des Glee Club der Chicago Association of Commerce findet am Freitag abend, dem 25. April, in der Orchesterhalle statt. Arthur Dunham ist der Dirigent des Klubs. Außer dem Klub werden als Solisten die Damen Florence Macbeth und Rose Lutiger Gannon mitwirken, sowie 40 Mann des Chicagoer Symphonieorchesters.

Am kommenden Dienstag nachmittag findet in der Recital Hall des Fine Arts Building ein Konzert der Chicago Artists' Association statt.

* * *

Im Edgewater Beach Hotel treten heute nachmittag die Violinistin Leta Murdock, die Cellistin Elisabeth Olk-Roehlk, die Pianistin Nora Murdock und der Tenorist Raymond Harmon auf.

Die englische Bühne.

Olympic. — Julian Eltinge führt hier sich selbst und eine „Revue" mit neuen Gesängen und schön geputzter Weiblichkeit vor.

Colonial. — Fritzi Scheff setzt hier ihr Auftreten in „Glorianna" fort.

Powers'. — „Moonlight and Honeysuckle" mit Ruth Chatterton bleibt hier auf dem Spielplan.

Blackstone. — Hier spielt Patricia Collinge die Hauptrolle in „Tillie".

Illinois. — „The Better Ole" und De Wolf Hopper bleiben noch eine Woche hier.

Woods. — Die Aufführungen von „Business Before Pleasure" schließen am nächsten Samstagabend.

Cort. — Die Posse „Thirty Days" erhält sich hier erfolgreich auf dem Spielplan.

Studebaker. — Hier beginnen die drei letzten Wochen des Gastspiels von Guy Bates Post in „The Masquerader".

La Salle. — „Oh, Lady, Lady!" bleibt unverwüstlich. Die achte Woche hat begonnen.

Cohan's Grand. — Die Aufführungen von „Going Up" befinden sich schon im fünften Monat.

Garrick. — Cosmo Hamiltons Komödie „Scandal" mit Charles Cherry und Francine Larrimore bleibt hier auf dem Spielplan.

Playhouse. — Hier unterhält noch die „Overseas Revue" das Publikum.

Vittoria.—Hier kommt „Twin Beds" zur Aufführung.

Imperial. — Hier steht „The Unmarried Mother" auf dem Spielplan.

National. — Das Wandelbild „The Birth of a Race" wird hier vorgeführt.

Krishna-Vortrag.

Heute nachmittag um 3 Uhr wird Frau Dr. Krishna in Schotts Halle, Südostecke Belmont und Racine Ave., über die Herrschaft sprechen, die der Mensch über seinen Körper und seine organischen Funktionen hat, und darüber, daß die Erneuerung der Zellengewebe, die Ausscheidung kranker Säfte von dem richtigen Denken und Handeln des Menschen kontrolliert werden. Eintritt 15 Cents.

MANDEL BROTHERS SUBWAY STORES

Offerieren elegante Oster-Ausstattungen in Verkäufen, die sich durch ihre auf kluge Weise bewerkstelligten Ersparnisse auszeichnen.

Norfolk Knaben-Anzüge

— ein Verkauf von 1000 modernen und kleidsamen Anzügen, glücklicherweise sehr zeitgemäß für Knaben, welche neue Anzüge für Oster-Sonntag wünschen.

zu 5.95

Anzüge sind voll geschnitten und in fancy Mischungen von grau oder braun und manche in blauen Serges; die Knickers sind gefüttert und alle Nähte eingefaßt, um extra Haltbarkeit zu sichern; Größen 7 bis 18 Jahre.

Oberer Subway.

Oxfordschuhe für Damen

Hochfeine Satin Oxfords mit handgewendeten Sohlen und reizenden vollen Louis XV. Absätzen.

zu 7.75

Diese Oxfords kommen mit langen Tapering Zehen und extremem hohem Spann. Es sind Schuhe mit extremer Fasson — nichts ist moderner zu irgend einem Preise.

Oberer Subway.

$5 Verkauf von Osterhüten—alle Fassons

Viele davon sind Muster; alle weit unter dem regulären Preise markiert.

Solide weiße Milan Hüte, besetzt mit Blumen, Crepe und Band. Dünne, lose Kombinationen aus schwarzem Haargeflecht mit Maline und Blumen.

$5

Dreß Fassons mit Facings aus abstechenden Farben. Kleine Sailors, mit Blumen garniert. Herabhängende Leghorns, mit faltiger Seide und Blumen.

Die Auswahl umfaßt jede Variation der Frühjahrs-Mode; und die Ersparnis ist ganz ungewöhnlich und kaum zu duplizieren.

Oberer Subway.

Waschbare Seide zu 68c

32zöllige gestreifte Seide-und-Baumwoll-Fabrikate in gewünschten Farben; f. Hemden usw.

Neue Juvenile Plaids, 36-zöll., — speziell — zu **68c**

Seiden-Warp Stoff, in Kopenhagen, Marineblau und Lohfarbe auf weißem Grund.

36-zöll. Kleider-Poplins, 98c

Weiße Knaben-Blusen

Ausschuß und etwas beschmutzte Blusen, bedeutend herabgesetzt auf

85c

Blusen von hochfeinen Stoffen — Crepes, Repps und Corded Madras — mit oder ohne Kragen, und es sind Größen für Knaben von 7 bis 16 Jahren.

Oberer Subway.

Der Verkauf von hochfeinen Oster-Suits

in den Subwayläden dauert morgen weiter mit neuen Partien eleganter Suits unter dem Preise, und er verspricht gerade ein solch außerordentlicher Erfolg zu werden, wie derjenige der ersten Tage.

Serge Suits, Gabardine, Poplin Suits **22.75**

Jeder Suit ist mit Seide gefüttert. Vestee, Box, geschneiderte und Gürtel-Modelle, mit Schnur und Knöpfen besetzt.

Neumodische Capes und Dolmans **19.75**

Jeder denkbar neuer Stil in Serge, Wolle Velour oder Noveltystoff. Die Werte sind außergewöhnlich beachtenswert.

Das große Schauturnen.

Es wird zum Besten des Sommerlagers am 4. Mai veranstaltet.

Der Vorort des Illinois Turnbezirks lenkt in einer kleinen Schrift die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Sommerlager in Cary, Ill., und seinen segensreichen Einfluß auf Körper und Geist der Zeltbewohner, der jungen wie der älteren. Nur wer selbst dort gewesen ist, die einfache, wohlschmeckende und gesunde Kost genossen, die reine, frische Luft bei Tage und bei Nacht geatmet und im Wasser des Flusses gebadet hat, weiß den Wert des Lagers für die Turner, ihre Familien und Freunde voll zu würdigen.

Der Andrang in den beiden letzten Jahren ist so stark gewesen, daß eine Vergrößerung des Lagers vorgenommen werden muß, wenn es ein angenehmer Aufenthalt für Kinder und Erwachsene bleiben soll; mehr Zelte, mehr Raum im Eßsaal usw. müssen beschafft werden, und man will einen Wandelbilderapparat aufstellen zur Vorführung belehrender und unterhaltender Bilder.

Das Lager wurde im vorigen Jahre von 3000 Personen besucht, und es ist auf dem besten Wege, ein Muster zu werden, an dem schon jetzt viele Turnvereine des Landes sich ein Vorbild nehmen. Das Streben des Illinois Turnbezirks ist darauf gerichtet, mit den Jahren einen eigenen Landkompler zu erwerben, auf dem ein Sommerlager für viele Tausende und auch ein Altenheim für Turner Platz finden können. Das Lager soll am 22. Juni wieder eröffnet werden.

Zu seinem Wohl und Besten dienen, Anregung zu seinem Besuch geben und Geldmittel zu seinem Ausbau liefern soll das jährliche große Massenschauturnen, welches der Illinois Turnbezirk am Sonntag, dem 4. Mai, im Medinatempel an Caß und Ohio Str., veranstalten wird. An ihm werden sich 1200 Knaben, Mädchen, Zöglinge und erwachsene Turner und Turnerinnen aller zum Bezirk gehörenden Vereine beteiligen, um dem Beschauer ein umfassendes Bild von der Tätigkeit der Turnvereine bei der harmonischen Ausbildung der körperlichen Fähigkeiten von der frühesten Jugend bis ins Alter zu geben, zu zeigen, wie das Turnen den Menschen körperlich und geistig frisch macht und erhält.

Jeder Turner und Freund der Turnerei sollte dafür sorgen, daß der Medinatempel am 4. Mai bis auf den letzten Platz gefüllt wird, sowohl der guten und schönen Sache wegen, als auch um zu demonstrieren, daß das Deutschtum von Chicago in den letztvergangenen schweren Zeiten das Interesse an der körperlichen Ausbildung der Jugend nicht verloren hat.

Das Turnen beginnt um 3 Uhr nachmittags, der Eintritt kostet 50 Cents und reservierte Sitze sind zu $1 in allen Turnhallen, bei Adolf Georg, Nr. 135 W. Randolph Str.; Rudolf Seifert, Nr. 80 W. Washington Str., und Old Quincy Nr. 9, 152 W. Randolph Str., zu haben.

Vaudevilles und Burlesken.

Cecil Cunningham, eine Sängerin, ist eine der Hauptkräfte im State-Lake, wo auch der Pantomime Joe Jackson und James C. Morton mit Truppe in einer Travestie auftreten.

* * *

Die Palace Music Hall bietet den berühmten Frisco, der sich vom Bühnenarbeiter emporgeschwungen hat.

* * *

Im Majestic treten Cecil Lean und Cleo Mayfield in Gesängen auf, Sheila Terry und Gesellschaft führen ein Singspiel vor.

* * *

„The Florist Shop" heißt das Stück, welches die Schauspielertruppe im Great Northern Hippodrome aufführt.

* * *

In McVicker's tritt der kalifornische Tenorist Frank Merrell auf.

* * *

Das Rialtoprogramm bringt eine „Revue de Luxe", Happy Jack Gardner und Leila Shaw.

* * *

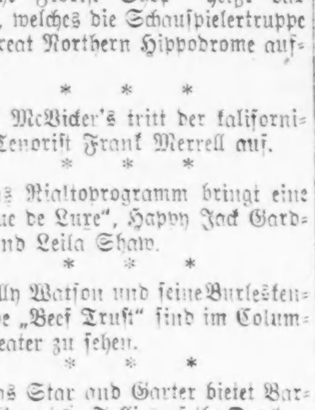
Billy Watson und seine Burleskentruppe „Beef Trust" sind im Columbiatheater zu sehen.

* * *

Das Star and Garter bietet Barney Gerards „Follies of the Day".

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Ungewöhnliche Bargains



Die am teuersten konstruierte und intelligent zusammengesetzte Partie aller Größen:

Großer Cabinet Phonograph	$15
$75 Große Cabinet Phonograph	$25
$100 Große Cabinet Phonograph	$35
$150 Große Cabinet Phonograph	$55
$300 Große Cabinet Phonograph	$75

Zwei Jewel-Points und 12 Records frei mit jeder Maschine; automatischer Stopper; spielen alle Rekords; freie Ablieferung in der ganzen Stadt, und schicken C. O. D. für außer der Stadt Wohnende. Nehme Liberty Bonds zum vollen Wert in Zahlung.

The Victoria, 143 N. Wabash Avenue.
Ecke Randolph, 4. Floor.

Von 9 bis 6 abds., oder in Branch, 2545 Indiana Ave., den ganzen Tag bis 10 abds. Sonntags den ganzen Tag.

Angele Crone-Benefiz.

Hat die Mitwirkung glänzenden Ensembles für ihre Abschiedsvorstellung.

Das Lustspiel „Leontine", das Angele Crone für die Abschieds- und Benefizvorstellung gewählt hat, die sie am heutigen Sonntag nachmittags 2¼ Uhr im Garrick Theater gibt, ist von Leo Lenz frei nach der berühmten Verfasserin Gyp in deutscher Sprache bearbeitet worden. Zu seiner Aufführung hat sich eine auserlesene Schar von Künstlern mit

Karl Zander.

Angele Crone vereinigt, durchweg frühere Mitglieder des Pabst-Theaters in Milwaukee. Karl Zander spielt eine Charakterrolle in „Leontine", die Spielleitung liegt in den Händen von Hans Loebel, der früher das deutsche Theater in St. Louis geleitet hat. Agnes Buenger, Albert Sondern und Robert Sonnenberg, Reinhold Kummerehl und Julius Schmidt sind die andern Mitwirkenden. Angel Crone selbst hat eine ihrem Temperament und ihrem besonderen Können trefflich angepaßte Rolle. Die Ausstattung des Stückes wird eine glänzende sein. Der flotte Vorverkauf an der Kasse zeigte, daß das Interesse des deutschen Theaterpublikums von Chicago an Angele Crone unvermindert geblieben ist.

Goldbeck-Vorträge.

Am morgigen Montag Abend wird Herr Edward Goldbeck im Lincoln Klubhause, N. Clark Str. und Germania Place, den zweiten Vortrag seiner am vorigen Montag begonnenen Reihe von Vorträgen halten. Der Redner wird in deutscher Sprache das Thema „Revolution" erörtern, ein Gegenstand, der so zeitgemäß wie kein anderer ist und dem in den weitesten Kreisen allgemeines Interesse entgegengebracht wird.

Leset die „Abendpost".

Aufruf!

Welfare Committee for Prisoners of War

(Kriegsgefangenenfürsorge)

24 North Moore Street, New York.

Die Entlassung der in den Vereinigten Staaten internierten und kriegsgefangenen Deutschen steht unmittelbar bevor.

Nach allen erhaltenen Berichten bedürfen dieselben dringend aller Arten Kleidungsstücke, wie: Anzüge, Schuhe, Unterzeug, Wäsche etc.

Durch die Mitarbeit von Freunden ist es gelungen, neue, gute Anzüge in erstklassiger Qualität und Arbeit für

$12.50 per Stück

zu beschaffen.

Besondere Sammlungen haben es ermöglicht, **eintausend solcher Anzüge** für die in kurzem zur Entlassung kommenden deutschen Schiffs-Offiziere und Seeleute zur Verfügung zu stellen. Mehr denn weitere tausend Schiffsoffiziere und Mannschaften in Fort Oglethorpe, sowie ca. 1500 kriegsgefangene Offiziere und Mannschaften von früheren deutschen Kriegsschiffen in Fort McPherson und mehrere hunderte nach Deutschland zur Entlassung kommende Zivilgefangene sollen ebenfalls mit solchen Anzügen versehen werden, für die die Mittel schnellstens aufgebracht werden müssen.

Für die Beschaffung dieser ca. 3000 Anzüge und der übrigen Bekleidungsstücke werden ca. $50,000 gebraucht.

Das Welfare Committee, dessen Tätigkeit mit Erlaubnis des Staats-Departement durchgeführt wird und das für alle seine Sendungen nach den Lagern die erforderlichen Generallizensen vom „War Trade Board" und vom „War Departement" besitzt, **bittet dringend um Mithilfe und Beiträge für die Bereitstellung der benötigten Mittel, da nur in diesem Falle die in ihre Heimat zu entlassenden Kriegsgefangenen und Internierten rechtzeitig ausgerüstet werden können.**

Wir ersuchen deshalb alle Hilfsbereiten, ihre Geldbeiträge oder Pakete mit Kleidungsstücken umgehend an die Geschäftsstelle der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße, zu senden.

„Doppelt hilft, wer schnell hilft."

* * *

Erhalten für das „Welfare Committee for War Prisoners" von:

Charles Wiese, Schmidt Bldg., Davenport, Iowa	$ 2.00
A. Carl Miller, Bismarck Straße, Davenport, Iowa	5.00
Paul Meyer, Bismarck Str. und Indian Road, Davenport, Iowa	5.00
Freund aus Evanston, Ill.	5.00
Zusammen	$ 17.00
Bereits früher eingegangen	386.50
Im Ganzen	$403.50

Pakete mit Kleidungsstücken:

1 Paket — Freund aus Evanston, Ill.

Leset die „Abendpost"

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis der einzelnen Nummer ....5 Cents
Ins Haus geliefert den Monat ....25 Cents
Preis der Post, das Jahr (außerhalb Chicagos) $2.00

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY".

Published every Sunday.

Price per Copy ....5 Cents
by carrier, for month ....25 Cents
by mail, in the U. S., per year $2.00

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY", 223—225 W. Washington St.

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago ——— Telephon: Franklin 5900 ——— Illinois

Entered as Second Class Matter May 3rd, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang — — — — — — — — Nr. 15.

Nach der Prohibition das Tabaksverbot.

Die Frage der Prohibition in den Ver. Staaten ist noch lange nicht tot. Zwar steht es jetzt in der Verfassung, daß vom nächsten Jahre ab berauschende Getränke weder hergestellt, noch verkauft noch eingeführt werden dürfen. Aber die Verfechter der persönlichen Freiheit gedenken die Gültigkeit dieses Verfassungszusatzes auf dem Rechtswege anzufechten, nicht bloß weil er nach der Ansicht vieler Bürger dem Geiste der Verfassung widerspricht, sondern auch, weil seine Annahme im Kongreß und in verschiedenen Staatslegislaturen nicht durch die Dreiviertelmehrheit a l l e r Abgeordneten, sondern nur der gerade anwesenden Volksvertreter erfolgt ist. Das Bundesobergericht wird sich dennach wahrscheinlich im Laufe der Zeit mit diesen Beanstandungen zu befassen und damit Gelegenheit haben, seine Entscheidung über die Gültigkeit oder Ungültigkeit dieses neuesten Verfassungszusatzes abzugeben. Auf diese Aussicht stützen die Liebhaber eines guten Tropfens ihre Hoffnung, auch im nächsten Jahre und weiterhin nicht auf die gewohnte Magenstärkung verzichten zu müssen. Ihre Hoffnung ist auf keinen besonders festen Grund gebaut. Das ist ohne Weiteres zuzugeben. Aber der Mensch hofft eben, solange er lebt. Und was wäre das Leben ohne Hoffnungen? Andere neigen der Ansicht zu, daß der Verfassungszusatz, wie so viele andere Gesetze, ein toter Buchstabe bleiben werde, weil der Kongreß die nötigen Ausführungsbestimmungen anzunehmen unterlassen oder den Begriff, was unter berauschenden Getränken zu verstehen sei, so auslegen werde, daß leichte Biere und Weine nicht in ihn eingeschlossen werden. Ob diese Hoffnung sich als begründet erweisen wird, dürfte zum großen Teil von der öffentlichen Meinung abhängen, die bis dahin ausreichende Zeit und Gelegenheit hat sich kundzutun. Sieht der Kongreß, daß die große Masse des Volkes mit der Prohibition nicht einverstanden ist, dann wird er entsprechend handeln.

Die Prohibitionisten frohlocken jetzt natürlich und glauben den Sieg schon in der Tasche zu haben. Darum treffen sie bereits Anstalten, zum nächsten Punkt ihres Programmes überzugehen. Dieser richtet sich gegen den Tabaksgenuß, den der richtige Puritaner ebenso verabscheut oder doch zu verabscheuen vorgibt wie den Alkohol. Da unter den gegenwärtigen Verhältnissen gar nicht daran zu denken ist, daß der Tabaksgenuß in den Ver. Staaten kurzer Hand, etwa ebenfalls durch einen Verfassungszusatz, untersagt werden könnte, wiederholen sie die Taktik, die sich bei ihrem Feldzuge gegen den Alkohol so vorzüglich bewährt hat. Sie erklären, es sei zwar nicht schön, wenn man Zigarren oder Pfeife rauche oder Tabak kaue oder schnupfe, aber das könnte man sich schließlich noch gefallen lassen. Allein die Zigarette sei die Wurzel alles Uebels. Sie müsse ausgerottet werden. Also fort mit der Zigarette! Nun ist es richtig, daß der übermäßige Genuß von Zigaretten das menschliche Nervensystem und auch andere Organe des Körpers ungünstig beeinflußt, genau so, wie Alkohol, wenn er im Uebermaße genossen wird. Aber wenn man die Opfer übermäßigen Zigarettenrauchens im ganzen Lande zusammenzählt, so wird man wahrscheinlich finden, daß ihre Zahl recht gering ist und sehr erheblich gegen diejenige solcher zurückbleibt, die sich ihr Siechtum dadurch zugezogen haben, daß die Verhältnisse sie zwangen, in unsanitären Wohnungen zu leben oder in unsanitären Räumen zu arbeiten und mit ungeeigneter oder unzureichender Nahrung vorlieb zu nehmen. Warum fangen die Herrschaften, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, ihre Nebenmenschen vor Siechtum zu bewahren, nicht dort mit Reformen an, wo sich ihre Arbeit wirklich lohnen würde? Weshalb arbeiten sie nicht auf einen Verfassungszusatz hin, der es verhindern würde, daß Arbeiterfamilien in überfüllten, schmutzigen Tenements zu wohnen, in stallartigen, übel duftenden, des Lichts ermangelnden Werkstätten zu arbeiten genötigt werden? Eine derartige Reform läge doch viel näher als ein Zigarettenverbot, das keinem Kinde zu besserer Milch, freundlicherer Wohnung und sanitären Lebensbedingungen verhelfen würde.

Und ist die Zigarette erst einmal beseitigt, dann kommt, so sicher, wie dem Whiskeybann die allgemeine Prohibition folgte, das allgemeine Tabaksverbot. Mit der Prohibition hat sich das Volk übertölpeln lassen. Wird es daraus eine Lehre ziehen, oder wird man auch wieder solange über die Tabaksgegner lachen, bis es zu spät ist? Daß Tabak, dauernd im Uebermaß genossen, auf viele Naturen ebenso schädlich wirkt wie der Alkohol, darüber besteht kein Zweifel. Aber weshalb verbietet man dann nicht auch den Genuß von Tee, oder Kaffee oder „Candy"? Alle diese Dinge untergraben, wenn man sie stetig in großen Mengen zu sich nimmt, den menschlichen Organismus. Warum schreibt man dem freien amerikanischen Bürger nicht ausdrücklich vor, was er alles essen und trinken darf, und in welchen Mengen, und verbietet ihm das Uebrige bei Zuchthausstrafe? Wer glücklicher Besitzer von Tabaksaktien ist, sollte sie bei Zeiten loszuwerden suchen.

Häusliche Rekonstruktion.

Seit dem Waffenstillstand, dem voraussichtlich der endgiltige Friedensschluß in Kürze folgen wird, ist das Wort „Rekonstruktion" auf Aller Lippen. Und die Menschheit darf sich in der Tat glücklich schätzen, daß Weltkriege in ihrem Dasein hinreichend seltene Ereignisse sind, um sie nur in großen Zeitabschnitten vor die Riesenaufgabe zu stellen, die sich aus der Rückkehr vom Kriegszustand zu Friedensverhältnissen ergeben. Um wieviel größere Sympathie müsse wir daher dem Stadtbewohner von heutzutage entgegenbringen, der fast alljährlich eine Rekonstruktionsperiode durchzumachen hat. Wenn der holde Frühling seine Blüten und Blumen auf die Erde streut, die aus ihren Winterquartieren heimgekehrten Singvögel auf in hellem Grün erscheinenden Bäumen ihre Grüße austauschen, wenn im warmen Sonnenlicht alles glitzert und flimmert, dann stellen sich bei dem Besitzer eines eigenen Heims oder dem Inhaber einer Mietwohnung zwei minder willkommene Frühlingsboten ein — der Maler und der Tapezierer. Wohin wir auch den Blick im Freien richten, überall begegnen ihm entzückende Farben, die die Natur in schier unendlicher Abwechslung von ihrer nimmer erschöpften Palette geliefert hat, und wenn wir uns beim Nachhausekommen nicht in Acht nehmen, stolpern wir über einen nicht bei Seite gestellten Farbentopf oder streifen mit dem neuen $30-Ueberzieher eine gerade frisch angestrichene Wand.

Auch gegenwärtig ist die Tapezier- und Anstreich-Saison wieder in vollem Schwung. Wir kommen nach anstrengender Tagesarbeit heim und finden unsere besten Möbel, Bilder und Bücher zusammen mit Teppichen, Küchengerät und Porzellangeschirr im „Parlor" zu gewaltigen Pyramiden aufgebaut, und verzweiflungsvoll suchen wir nach einem bescheidenen Plätzchen, wo wir uns friedlich mit unserer Pfeife niederlassen können, sobald wir diese, und den Tabakbehälter, und die Streichhölzer — Gott weiß wo — entdeckt haben. Aber die Gattin, die teure, versichert uns, daß „wenn erst alles fertig ist", wir unser Heim nicht wieder erkennen werden; gleichwohl fühlt sie sich gekränkt, wenn wir ihr versichern, daß wir es schon jetzt kaum zu erkennen vermögen. Da aber in häuslichen Angelegenheiten die Frau das Oberkommando führt, schicken wir uns seufzend ins Unvermeidliche und hoffen das Beste von der Zukunft. Wir machen uns ein Bett in der Badewanne zurecht, kleiden uns im Kohlenkeller an und ziehen uns den Scheitel instinktmäßig, da die Spiegel alle in weißer Umhüllung des Tages harren, an dem sie den Pinsel nicht mehr zu fürchten haben und der Benzingeruch sich verzogen hat.

Und wenn „alles vorüber" ist, werden wir dann auch wirklich froh und zufrieden sein und uns gemütlich fühlen? Hierauf darf man unbedingt mit „Nein" antworten. Wir werden schon bald zu der Erkenntnis kommen, daß das Speisezimmer hätte rot und das Schlafzimmer blau angestrichen werden sollen, statt umgekehrt, und daß der dunkelbraune Anstrich der Küche diese eines guten Teiles ihrer Helle beraubt, und noch viele Monate später werden wir suchen, wo bei dem großen Wirrwarr die Caruso-Schallplatte hingekommen ist, für die wir sauer erworbene drei Dollar erlegen mußten. Die regelmäßig wiederkehrende Rekonstruktion des Heims ist eines jener Uebel, die von dem modernen Leben untrennbar sind. Die Reinlichkeit liebende Hausfrau würde jedoch auf sie unter keinen Umständen verzichten, und so wird sie der Familienvater, wenn auch mürrisch, mit in den Kauf nehmen müssen. Uebrigens — was versteht ein Mann vom Hausreinmachen?

Allerlei über Nationalflaggen.

Während der letzten Jahre ist unzählige Male gesagt und wiederholt worden, daß durch den Weltkrieg eine fast gänzlich neue Landkarte Europas geschaffen werden würde, und daß auch in übrigen Teilen des Erdballs große bezügliche Veränderungen zu verzeichnen sein würden. Zu Beginn des Weltkrieges hätte aber auch der Kühnste nicht annähernd die Zahl neuer Nationen zu erraten vermögen, die durch den nunmehr seiner Vollendung entgegengehenden Friedensvertrag ins Leben gerufen werden dürften. Eins darf jedoch absolut sicher angenommen werden, nämlich, daß jeder dieser neuen Staaten seine eigene Flagge haben wird. Polen hat seine frühere Flagge, einen weißen Adler auf rotem Grund zeigend, wieder enthüllt, die Ukraine, Livland, Finland, die Jugoslawen, Albanier usw. haben schon seit Monaten besondere Nationalflaggen gehißt. In dieser Beziehung mag es von Interesse sein zu erwähnen, daß unter allen europäischen Flaggen die Dänemarks die älteste ist, und selbst diese ist nur ein wenig über 700 Jahre alt. Der Ueberlieferung zufolge, soll in der Stunde drohender Gefahr ein Traumbild dem König Waldemar das weiße Kreuz auf rotem Grunde als Siegessymbol gezeigt haben. Unter den Flaggen, die ihr Entstehen deem Kriege verdanken, tritt besonders auch die der Australier hervor. Sie weist die fünf Sterne des Südlichen Kreuzes auf blauem Grunde, natürlich auch den Union Jack auf.

Rot ist eine der am bevorzugtesten aller Farben für Nationalflaggen, sie findet sich in jenen der Ver. Staaten, Englands, Frankreichs, Italiens, Deutschlands, Spaniens und neun weiterer europäischer Länder. Blau ist im Union Jack, im Sternenbanner, der schwedischen Flagge und in der griechischen, verbunden mit einem weißen Kreuz, zu finden. Gelb ist verwendet für die Flaggen von Belgien, Spanien, Oesterreich, Schweden, Rumänien und des Vatikans. Italien, Ungarn und Bulgarien sind die einzigen europäischen Länder, die grün in ihrer Flagge aufweisen. Weiß findet sich in zahlreichen Flaggen vor, die beliebteste Farbenzusammenstellung jedoch scheint Rot, Weiß und Blau zu sein, sie ist in den Flaggen der hervorragendsten Nationen Europas, Amerikas und Asiens vertreten. In Europa sind die griechische und die päpstliche Flagge die einzigen, die kein Rot aufweisen.

Die ersten Berliner Briefkästen. In Berlin gab es vor hundert Jahren nur einen einzigen Briefkasten. Er befand sich im Hause des einzigen Postamts der Stadt und war 1766 „zur Gemächlichkeit der Korrespondenten und Facilitirung derer Korrespondenz" angebracht worden. Seit dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts wurden außerhalb des Postamts dann Briefannahmestellen eingerichtet. Gegen 1850 gab es 76 solcher Sammelstellen. Im Jahre darauf gab man diese Einrichtung auf und brachte 127 öffentliche Briefkästen an Häusern an.

* * *

Benützt das Tier künstlich verbesserte Werkzeuge? — Diese Frage behandelt Wilhelm Bölsche im 1. Heft des Stuttgarter „Kosmos". Es gibt Tiere, die sich unstreitig eines Werkzeuges bedienen. Der Affe haut mit Steinen Nüsse auf, aber es ist bisher noch nicht glaubwürdig überliefert worden, daß ein Affe einen solchen Stein mit einem anderen so bearbeitete hätte, daß er einen verbesserten Nußknacker ergab. Der große schwarze Ararakakadu von Neuguinea knackt steinharte Nüsse äußerst sinnreich, indem er sie mit seinem mordsstarken Riesenschnabel erst ansägt und dann bricht. Damit die spiegelglatte Nuß aber im Schnabel nicht gleite, umwickelt er sie mit einem Stück Baumblatt. Hier hätten wir eine zweckmäßige Verbesserung an sich, nur daß sie wieder nicht ein Werkzeug bessert, denn an Stelle dessen arbeitet hier ja nur der natürliche Schnabel. Ein zweiter Fall betrifft dann unseren großen Buntspecht bei seinem sogenannten „Spechtschmieden". Hierbei handelt es sich um Astlöcher oder Baumkerben, in die der Specht herbeigeholte harte Kieferzapfen aufrecht einklemmt, um sie in solcher Klemme bequemer öffnen zu können. Im Prinzip also auch etwas Werkzeugartiges. Nun verbessert der Specht aber solche Klemmen (die er oft wieder und wieder benutzt, wie wir ein fertiges Werkzeug) gelegentlich durch Zurechthacken oder stellt sie durch Lochmeißeln überhaupt erst zum Zweck her. Meißelte sich irgend eine Spechtart etwa eine lose größere Frucht künstlich zurecht, daß sie beim Knacken kleinerer Früchte hülfe, so wäre von einem verbesserten Werkzeug zu sprechen. Heck im „neuen Brehm" erzählt nach Berichten der Beobachtungsstation für gefangene Menschenaffen auf Teneriffa von einem Schimpansen, der mit Stöcken nach Bananen schlug und, als einmal ein gebotenes Rohr zu kurz war, ein zweites, dünneres um einige Zentimeter in das erste hineinschob und so einen verlängerten Stock erzielte. Die Sache sieht nach einer unmittelbaren Intelligenzhandlung aus und zugleich ebenfalls nach einem kleinen Ansatz zur Werkzeugverbesserung.

Heute mir, morgen dir.

Jedem, der den Lorbeer sucht,
Sage ich vertraulich:
Dieses rare grüne Zeug
Ist nur schwer verdaulich.
Nur ein kerngesunder Geist,
Nur ein starker Magen
Kann ihn ohne Schädigung
Jederzeit vertragen.

So ändern sich die Zeiten: Bismarck hat, als er allmächtiger Kanzler war, den Sozialisten manche Versammlung verbieten und schließen lassen. Jetzt hat die Polizei die Bismarck-Geburtstagfeiern in einigen Orten verboten, weil sie zu „gemeingefährlichen" Störungen führten. „Gemeingefährlich" war das Wort, das von den Bismarckischen Machthabern geprägt wurde.

Der Magiker mag Wasser in Wein verwandeln, schreibt der „Philadelphia Record", aber es bedarf eines Amendements zur Verfassung, um aus Wein Wasser zu machen.

Dänemark wünscht das Recht der Neutralität gewahrt zu sehen auch gegenüber allen Bestimmungen einer Völkerliga, wenn eine solche zustande kommen sollte. „Wir wünschen", so erklärte diesen Standpunkt ein dänischer Staatsmann, „uns das Recht vorzubehalten, aus einem Kriege herauszubleiben, auch wenn er von der Liga angeordnet wird".

Auf dem Menuzettel des europäischen Nachrichtendienstes nehmen Enten mit Kohl als Beilage wieder einen sehr breiten Raum ein.

Kapuziner-Predigt.

O, glaubt mir doch, Ihr meine lieben Brüder,
Ein Dunst, ein Traum ist unser Lebenslauf,
Gesund und frisch legt Ihr Euch abends nieder,
Und mausetot steht Ihr am Morgen auf.

Die „New York Sun" macht auf die interessante Tatsache aufmerksam, daß die drei Männer, denen New York die drei höchsten Gebäude verdankt, innerhalb eines Monats gestorben sind, und zwar in der Reihenfolge, wie sie ihre Gebäude errichten ließen. Frederick C. Bourne, das Haupt der Singer Co., ließ das Singergebäude aufführen; John R. Hegeman, Präsident der Metropolitan Versicherungsgesellschaft, stand hinter dem schönen Campanile am Madison Square, und Frank W. Woolworth übertraf seine Vorgänger mit dem seinen Namen tragenden, himmelhoch aufragenden Gebäude bei der City Hall.

Von Unbedeutendem bedeutet
Bedeutendes nicht viel:
Viel von Bedeutendem bedeutet
Ein unbedeutend Spiel.

Rückert.

Durch die Massenhinrichtungen von Bolschewiki in Pinsk wird die Liebe der Russen für die Polen nicht gerade herzlicher werden. Wohl aber blutiger!

Vorarbeit für den Bolschewismus.

Der Magistrat von Barten (Ostpreußen) erläßt folgende Bekanntmachung: „Die hiesige Nachtwächterstelle ist von sofort zu besetzen. Inhaber hat nebenbei die Reinigung der Straßen und Abflußkanäle auszuführen und bei der Kloakenabfuhr mitzuhelfen, außerdem wird beabsichtigt, ihm die Funktionen des Schuldieners und eventuell auch des Totengräbers zu übertragen. Als Gehalt sind vorläufig jährlich 900 Mark, außerdem freie Wohnung, in Aussicht genommen. Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. Geeignete Bewerber, insbesondere Kriegsbeschädigte, wollen sich umgehend schriftlich bei uns melden"..... Der Mann muß also Nachtwächter, Straßenkehrer, Kloakenräumer, Schuldiener und Totengräber zugleich sein, alles für 75 Mark pro Monat oder 2.50 Mark den Tag. Die Stelle ist gar nicht so schlecht wie man meint. Denn wenn es der glückliche Bewerber auf ihr auch nur drei Monate aushält, ohne zu verhungern, kann er sich ja für Geld sehen lassen! („**Vorwärts**", **Berlin**.)

Frühling.

Tausend Gedichte, lenzwonneschwer,
Als tägliche Frühlingswunder,
Und drüber gebeugt stöhnt der Redakteur:
„Der Kuckuck hole den Plunder!"
Der aber ruft von grüner Flur:
„Bedaure sehr, Herr Meier!
Ich bin ein schwaches Vöglein nur
Und nicht ein Lämmergeier."

Von den Bewohnern der Nordseite ist der Sheffield Str. Linie der Straßenbahn die Bezeichnung „Banana-Linie" beigelegt worden. Warum? Ihre Wagen tauchen nur höchst unregelmäßig auf, wenn sie aber erscheinen, kommen sie meistens in „bunches".

Zu den Zeichen der Zeit wird man es rechnen müssen, daß ein Generalmajor im aktiven Dienst für die Wiedereinführung der Armeekantine eintritt. Generalmajor Clarence R. Edwards, Kommandeur des nordöstlichen Armeedepartements, tut das und fügt hinzu: „Unsere tapferen Jungens trinken drüben Bier und Wein, und es gibt trotzdem keine Trunkenheit und keine Ausschreitungen unter ihnen."

Ein Anschlag im Empfangszimmer des Hotels in Dwight, Ill., besagt: „Dieses Zimmer ist für Leute bestimmt, die nicht auf den Fußboden speien"..... Sind auch Zimmer vorhanden, wo Leute der besagten üblen Angewohnheit fröhnen dürfen?

Der menschenfreundliche Verteidiger der Rechte der Negersklaven, Wilberforce, hatte sich in England allgemeine Achtung erworben. Als daher seine Tochter zu York einmal über die Straße ging, versammelte sich eine große Volksmenge und begleitete sie bis zur Wohnung ihres Vaters mit dem lauten Rufe: „Miß Wilberforce for ever". In dem Augenblicke aber, wo das Fräulein in das Tor ihres Wohnhauses eintrat, wendete sie sich zu den gutmütigen Rufern, und nach einer kleinen Verbeugung sprach sie mit holdseligem Lächeln: „Das muß ich doch ablehnen, meine Herren! Nicht für immer Miß (Fräulein) Wilberforce."

Tippmamsellchen.

Tippmamsellchen tippt und tippt,
Alle sind in sie verliebt.
Tippmamsellchen tippt und tappt,
Alle sind drauf eingeschnappt.
Selbst der Chef, der seriöse,
Naht ihr neulich unbelauscht:
„Tippmamsellchen, sei nicht böse—"
Sprach er lieb- und glückberauscht.
Leider kann ich nicht berichten,
Wie es kam und weiterging.
Doch der Chef, der Schmetterling,
Mußte, scheint's, verzichten.
Denn am andern Tage schon
Bat sie um ihr Zeugnis,
Und mit dem sie bat, der Ton
War uns ein Ereignis.
Sauersüß, des Wunsch's gewärtig,
Schrieb der Chef, der seriöse,
Sauersüß, halb lieb, halb böse:
„Fräulein ist sehr—fingerfertig..."

(Für die „Sonntagpost".)

Selbstgesehenes und Erlebtes.

Von **Paula Klein.**

Sonnabend, der 9. November morgens. — Das Straßenbild genau dasselbe wie an jedem anderen Morgen. Nur die Zeitungen bringen in riesengroßen Lettern das Ultimatum, das an den Kaiser gerichtet worden ist, bis vormittags um 11 Uhr auf den Thron zu verzichten, andernfalls die Mehrheitssozialisten aus der Regierung austreten. Bald wird auch bekannt, der Kaiser hat um eine Verlängerung dieser Frist bis um 1 Uhr mittags gebeten. Man begibt sich also zu seiner Arbeitsstelle und wartet ab. Wohl nie sind die Stunden so langsam vergangen, wie an diesem Vormittag. Punkt 1 Uhr mittags wurden alle Geschäfte und Bureaus geschlossen, man kann ja doch nicht arbeiten.

Mit Schrecken hörte die Berliner Bevölkerung um 2 Uhr mittags denn auch schon die ersten Schüsse fallen. Ein Trupp bewaffneter Arbeiter hatte am Alexanderplatz das Militärgefängnis gestürmt und alle politischen Gefangenen befreit. Wer sich nun vorgestellt hatte, daß jetzt alles drüber und drunter gehen würde, sollte sich angenehm enttäuscht sehen. Mit bewundernswürdiger Ruhe und Ordnung gingen alle diese Umwälzungen, die auf eine sehr sorgfältige Vorbereitung schließen ließen, vor sich. Fast an jeder Straßenecke waren riesengroße Plakate angebracht: „Bürger, bewahrt Eure Ruhe. Das ist Eure erste Pflicht. Zeigt Euch dieser großen und ernsten Stunde würdig. Unsere Parole ist „Frieden und Brot", nur dafür kämpfen wir." Alle paar Schritt waren fliegende Rednertribünen errichtet, von denen aus Redner dasselbe predigten. Immer und immer wieder wurde betont: „Schützt vor Allem die Ordnung. Wer beim Plündern ertappt wird, wird unnachsichtlich sofort erschossen. Nur durch besonnenes, würdiges Verhalten können wir beweisen, daß wir das nun errungene, kostbare Gut, die F r e i h e i t auch wert sind." Der gewünschte Erfolg blieb denn auch nicht aus. Zwar bleich, doch ernst und ruhig gingen alle ihrer gewohnten Beschäftigung nach, nur Kinder sah man nicht zur Schule gehen. Vernünftige Mütter hielten sie doch lieber im Haus zurück. Trotz dieser äußeren, scheinbaren Ruhe bot das Straßenbild noch einen eigenartigen, beklemmenden Anblick. Schon die ungewohnten blutroten Fahnen, die sich überall dem Auge aufdrängten, trugen zu diesem Eindruck bei. Dazu sausten noch ebenfalls rot verkleidete Panzer- und Lastautomobile, gestopft voll mit bis an die Zähne bewaffneten Matrosen durch die Straßen. Jeder dieser Matrosen hielt sein Gewehr schußbereit mit der Mündung auf die Straße gerichtet, im Gesicht diesen nicht mißzuverstehenden Zug der Entschlossenheit, sofort loszudrücken, wenn sich ihnen irgend etwas in den Weg stellt. Unwillkürlich drängte sich einem der Vergleich mit den Henkersknechten des Mittelalters auf, die auch diesen Gesichtsausdruck hatten und die rote Farbe bevorzugten. Inzwischen wurden schon Extrablätter verteilt, die von den ersten Erfolgen der Revolution berichteten. Eine Nachricht jagte die andere. „Das Fernsprech- und Telegraphenamt in den Händen der Revolutionäre". Die und die Regimenter haben sich mit ihren sämtlichen Vorgesetzten der Revolution angeschlossen — Alle amtlichen und öffentlichen Gebäude erobert — Der Polizeipräsident der Stadt Berlin ist von seinem Posten zurückgetreten und hat die Führung der neuen Regierung anvertraut, die sich in dieser schwierigen Situation sehr klug benommen hat. Sie richtete nämlich einen Aufruf an alle Beamten, auf ihren Posten zu verbleiben und dadurch zu helfen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Alle Beamten bekamen vorläufig dasselbe Gehalt wie früher. Die meisten zogen es denn auch vor, im Amte zu verbleiben; nur eine Anzahl alter gedienter Regierungsräte und andere höhere Beamte, die sich absolut nicht an die neue Luft gewöhnen konnten, fehlten. Die meisten von ihnen haben sich mit Hilfe einer wohltätigen Kugel aus dieser so veränderten Welt fortgeschlichen, weil sie es mittlerweile nun schwarz auf weiß gelesen hatten: „Der Kaiser ist nach Holland geflohen und hat von dort aus für sich und seine Söhne auf den Thron verzichtet." Das konnten sie ihrem Kaiser nicht verzeihen. — Doch von diesen Selbstmorden wurde nicht viel Aufhebens gemacht; dazu waren die Stunden viel zu sehr mit größeren Ereignissen überladen. Die bewaffneten Autos, die erst scheinbar so ziellos durch die Straßen gejagt waren, richteten alle ihren Weg nach dem Marstallgebäude. Bald begann denn auch schon ein rasendes Geknatter. Am Morgen, also nur einige Stunden vor Ausbruch der Revolution, hatten nämlich alle Offiziere den Befehl erhalten, sich unverzüglich bei der Kommandantur zu melden. Von dort aus wurden sie unauffällig mit Waffen versehen und nach dem Marstall und Schloß geschickt. Beide Gebäude waren gespickt voll mit diesen königstreuen Offizieren. Nur wenige sind denn auch von ihnen übrig geblieben. Die Uebermacht war doch zu groß gewesen und nach einer fürchterlichen Nacht verbreitete sich die Nachricht, die Offiziere haben sich ergeben, so und so viele Tote und Verwundete usw. — Wie einfach hört es sich doch an, wenn in der Zeitung steht: „Die Kämpfe dauerten von nachmittags 3 Uhr bis zum anderen Morgen um 10 Uhr vormittags an und endeten mit der vollständigen Räumung des Schlosses und Marstalls. So und so viele Tote und Verwundete —" Wer das nicht miterlebt hat, kann es sich nicht vorstellen, was so eine Nacht für die arme Bevölkerung bedeutet. Mit Mühe und Not haben die Mütter die Kinder zu Bett gebracht, und nun sitzen alle Erwachsenen angstvoll lauschend am Fenster. An Schlafengehen ist natürlich garnicht zu denken. Das Licht muß ausgelöscht werden! Nicht einmal zu sprechen wagt man— Nur das dumpfe ununterbrochene Knattern der Maschinengewehre ist zu hören. Und wir alle wissen, jede einzige Kugel kann ein Menschenleben kosten. Plötzlich blitzt denn auch der Gedanke auf: Wir sitzen hier am Fenster, das ist das Gefährlichste, was wir tun können. Also verzieht man sich in eine dunkle Ecke des Zimmers und wartet und wartet auf den Morgen, endlos erscheint eine solche Nacht — Bis endlich der Morgen doch kommt, und dann bringen die Zeitungen einfach in trockenen Worten: So und so viele Tote und Verwundete." —

Wiener Zustände.

(Aus dem Tages-Anzeiger für Zürich, 25. Februar.)

Wer das Wiener Pflaster nach langjähriger Abwesenheit wieder beschreitet, erkennt die alte, gemütliche, zugleich vornehme Stadt kaum wieder. Schon die Eisenbahnfahrt dahin, sobald man die Grenzpfähle des heutigen Deutsch-Oesterreich passiert hat, gibt einen Vorgeschmack von der allgemeinen Verarmung und Verelendung. Der Fußboden mit Schmutz bedeckt, keine oder manchmal mangelhafte Beheizung, keine Beleuchtung die ganze lange Winternacht hindurch, Fenster mit zerschlagenen Gläsern, ab und zu wegen Mangel an Glas mit Brettchen oder Blech notdürftig vermacht, die Kupeetüren nur mit Gewalt zu schließen oder zu öffnen, Taschendiebe und Dieb[illegible]reien in all den dicht besetzten Zügen!

Fahren doch täglich Hunderte nach Oberösterreich zum Hamstern, weil man dort noch um 50% im Schleichhandel billiger kauft, als in Wien. Kurz, vergnüglich mutet eine Reise nach Wien heutigentags nicht an, und in der verflossenen Kaiserstadt, die es nach dem Text eines bekannten Liedes nur in einer einzigen Auflage gibt, erkennt man den Wandel der Dinge erst recht. Ist auch das äußere Stadtbild unverändert, so fehlt es an der gewohnten menschlichen Staffage. Vor allem fehlt die „fesche und resche" Wienerin in gefälligem, geschmackvollen Putz. Sogar die Jugend, sofern sie nicht den oberen Zehntausend angehört, hat unmoderne, verbrauchte Kleidung auf sich, und auch ohne diese Aeußerlichkeit erzählen blutleere, verfallene Gesichter von der Not, die hier deshalb durch den Krieg in Uebergröße hervorgebrochen ist, weil schon vor demselben eine große Mißwirtschaft den Volkswohlstand unterwühlt hat.

Am auffälligsten macht sich für den Fremden, der vom Westbahnhof in die Mariahilferstraße, diese sonst so glänzende Straßenzeile, einbiegt, die üble Lage des interurbanen Verkehrs geltend. Seit Monaten ist die Stadtbahn eingestellt, deren vollgefüllte Züge sonst in ganz kurzen Zwischenzeiten die Stadt umkreisten, auch der flotte Fiaker von einst mit dem tadellosen „Zeugl" gehört der Geschichte an. Die Trambahn ist wegen Einstellung des Stadtbahn- und Stellwagenverkehrs überlastet, zumal Anschläge daran das Publikum auffordern, ja recht dicht ins Innere der Wagen vorzudringen, um einer möglichst großen Anzahl von Personen die Beförderung zu ermöglichen, das zu einer Zeit, da die Grippe und andere Krankheiten tagtäglich noch immer nicht wenige Opfer fordern. Die Straßen sind nahezu ungepflegt. Was vom Himmel fällt, Schnee und Regen, mischt sich mit dem Straßenschmutz der Großstadt und gibt bei niedriger Temperatur ein artiges Glatteis, besonders am Asphaltpflaster. Darüber wirbelt der Wind, selbst auf der Ringstraße, Papierabfälle alten und neuen Ursprungs lustig durcheinander. Und dabei gibt es eine Unmasse Erwerbsloser, da ja ein erklecklicher Teil der von den Kriegsschauplätzen zurückgefluteten Soldateska der Reichshauptstadt zugeströmt ist. Viele von ihnen sind Arbeitsscheue, die mit den 6 Kronen täglicher Unterstützung lieber einem Lazzaronileben obliegen, als Hand ans Werk legen, wiewohl die Spannung zwischen der Erwerbslosen-Unterstützung und den Taglöhnern eine ganz bedeutende ist. Hat doch beispielsweise ein Inserat in der Wahlperiode einem Plakatanschläger 30 Kronen Taglohn in Aussicht gestellt. Die Arbeitslosen trachten übrigens die Differenz zwischen Arbeit und Faulenzerei durch kühne Mehrforderungen auszugleichen. Jüngst richteten sie an die Regierung das Ansinnen, ihnen 15 Kronen täglich und 800 Kronen Bekleidungspauschale per Kopf zu bewilligen. Diese hinwiederum trachtet mit gutem Recht, nicht zuständige Elemente, schon in Anbetracht der Lebensmittelnot, nach der Heimat abzustoßen.

In der Woche meiner Anwesenheit in Wien galt folgende Rationierung per Kopf und Woche: 1250 Gr. Brot (sehr schlechtes), ein sechzehntel Kar. Mehl, Hafergries und Gries, 40 Gr. Margarin, 120 Gr. Fleisch (meist Schaffleisch zum Preise von 28—32 Kronen per Kilo), Kartoffeln gab es nur im Schleichhandel, das Kilo 4—5 Kronen, Ei 2 Kronen, Fleischsorten außer der Ration zu 40—50 Kronen. Rationierte Milch erhalten nur Kinder von 1—2 Jahren (¾ Liter), und von 2—3 Jahren (¼ Liter), sowie Kranke und Greise. Butter kostete 80 Kr., Fett 80—90 Kr. per Kilo.

Da die Gastwirte nur im Schleichhandel Bestände für die Küche erhalten können, so erklärt sich die enorme Höhe der auf den Speisekarten verzeichneten Ansätze, die schon in gut bürgerlichen Küchen für Braten 10—15 Kronen, für Suppen 80 Heller bis 2 Kronen, für das berühmte Wiener Gulasch 6—8 Kronen, für einen Teller Gemüse 2—3 Kronen, für eine Omelette 7—8 Kronen, für eine Cervelat-(Knack)-Wurst 3—4 Kronen erreichen.

Dazu kommt, daß drei Zehntel Liter, das als „Fensterschwitz" bezeichnet zu werden verdient, 60 Heller, ¼ Liter Wein durchschnittlich 3—4 Kronen kostet. Die empörendste Erfindung ist das Erdäpfel-Gulasch, das billigste, aber verachtetste Gericht, zu 2.50—3 Kronen, das nur aus Erdäpfeln (ohne Fleischgulasch) besteht.

Justav Schnautzke mit 'n tz.

Ick habe stets behauptet, daß nischt drin is in det verlängerte Tageslicht. Det hat sich jleich vorijen Sonntach bewiesen, nachdem die Verlängerung jerade eene Woche alt war. Wat hat et nu for die Leser von die Sonntagpost Jutes ins Jefolje jehabt? Jarnischt. Ins Jejenteil. Sie kriegten nämlich den Artikel von die sojenannte unparteiische Wanze, die wieder mal in die Spalten vons Blatt rinjekraucht is, eene Stunde früher zu lesen, als sie ihm jetricht hätten, wenn wir die Natur nich die eene Stunde abjeknipst hätten. Und daß det for die Leser zuträglich jewesen is, det mechte ick denn doch stark bezweifeln. Hätten sie det Jesalbader von den Salbaderich 'ne Stunde später erhalten, oder, wat noch besser jewesen wäre, überhaupt nich zu lesen jekricht, wäre et entschieden besser for sie jewesen. Et is wirklich jelungen! Wie die Spinne in ihren Netz lauert die unparteiische Wanze, und sobald sie Wind kricht, daß mein Plätzken in die Sonntagpost mal leer bleibt, jleich kommt sie mit ihren Jesalbader anjekrochen. Unparteiisch nennt sich die Wanze. Und dabei kraucht sie det dicke Nilferd, den Zappen-Nazi, beinahe in seinen jeschwollenen Bauch rin und beweihräuchert ihm, während sie mich Jift und Jalle entjejenspuckt. Ausverschämt nennt er mir, der Salbaderich; mit eenen Rohrspatz vergleicht er mir; eenen Krakehler und Wüterich hat er mir jeschumpfen; eenen neidischen Hund hat er mir jeheeßen und sein unparteiisches Bedauern ausjedrückt, daß die Redackzjohn mir nich die Treppe runterjeschmissen hat. Takt hätte ich nich, meente er, und hat mich den dicken Jatzke, den Zappen-Nazi, als leuchtendes Bleistift unter die Neese jehalten. Det is nur so 'ne kleene Auslese von die taktvolle Unparteilichkeit von den Herrn Otto Salbaderich, wovon ick die Redackzjohn ooch nich freisprechen kann, indem sie et ihn jestattet hat, mir in meine, durch det jroße Reinemachen von meine Olle bedingte Abwesenheit aus die Sonntagpost mir in seinen wahnsinnijen Jefasel jröblich zu beleidijen.

Wat die Salbaderwanze aber nich fertich kricht. Nee, for mir is er Luft, der sojenannte Unparteiische. Und wenn er jejen 's Ende von seinen Erjuß Jin mir jnädichst ooch een bisken Brei um 'n Mun' zu schmieren versucht — ick habe det nich nötich. Ick bin von meine eijene Wertschätzung so jründlich überzogen, daß ick et von ihn jar nich zu hören brauche, daß et schade jewesen is um meine von die Redackzjohn unterdrickte preisjekrönte Jeschichte von die fünf Jallonen Schnaps. Da bin ick nu drüber wech. Ick habe mich selbst welchen jekooft, durch Vermittlung von meinen wieder geheilten Freund Fritze Klapphorn. Der is een jroßer Geist und versteht sich uff's Kistije wie keen zweeter. Und er hat mich eene Jallone besorcht. Det langt for mir jahrelang, wenn ick ihr nich vorher austrinke. Zu fünf Jallonen, wie in die Kaminskijeschichte, dazu langts freilich nich und is ooch nich nötich. Und det wird doch hoffentlich een jeder jemerkt haben, daß der unparteiische Herr Otto Salbaderich ans Ende von seinen Artikel janz in meine Fußstapfen rinjetreten is, nur daß er den Schnaps in Kaffee verwandelt hat. Direkt von m i ch hat er seine janze Idee jestohlen. Mit een fremdes Kalb hat er jepflücht, und ick bin det Kalb jewesen. Aber det war ick schon immer. Wat sind mich nich schonst for Ideen jestohlen worden, die unter eenen andern seinen Namen rumloofen! Een janz jemeinjefährliches Subjekt, der Salbaderich, trotz seine Dämlichkeit. Nee, mit die Sorte will ick nischt zu tun haben. Een sojenannter Unparteiischer von die Kulör wie er et is, det zu sind würde ick mir bedanken. Wie et in die Schrift heeßt: Seine Schnauze trieft ihn von Honigseim, aber bei 's nähere Zusehen is det Jift von die Verleumdung mang den Honig. Nee, det jeht jejen meinen Charakter. Wat hat der jroße Alexander selich doch jleich zu den Diojenes jesacht, den ollen jriechischen Weisen, wie er ihm vor seine Weinkufe liejend fand, wo er sich die Sonne auf 'n Bauch scheinen ließ? Wenn ick nich zufälljerweise Alexander der Jroße wäre, mechte ick der Diojenes sind! Det is, wat Alexander den Diojenes sagte. Janz jenau so denke ick über den Herrn Otto Salbaderich, nur da ick sagen würde: Wenn ick jlücklijerweise nich der Justav Schnautzke mit 'n tz wäre, eens weeß ick, den Otto Salbaderich, den ollen Wasserkopp, den möchte ick n i ch sind, da is er mich zu jemeene zu.

Womit ick ihm abjetan habe und zu meine Behauptung zurückkehre, daß ick den Segen von det verlängerte Tageslicht ins letzte Jahr nich einjesehen hätte, und in dieses ooch nich. Ick bin nich der Eenzichste, der die Vorteile von die jemauste Stunde nich so richtich zu schätzen weiß. Nee, ooch andre Leute können det nich, sojar nich mal die, wat uns mit Milch versorjen, nämlich die Milchkühe. Det hat mir jefreut, als ick det vorichte Woche jelesen habe, daß sämtliche Milchkühe ins Land beschlossen hätten, det verlängerte Tageslicht wat zu husten und sich nach ihre eijene Kuhzeit zu richten, wie sie et immer jetan hätten, und wenn det die Leute nich passe, denn sollten sie et eben bleiben lassen. Und der Mensch, det anjeblich so hochstehende Jeschöpf, mußte die Kühe jejenüber, die Jeschöpfe aus det Jeschlecht Hornvieh, über die er ihm tausendmal erhaben dünkt, klein beijeben. Es hätte ihn übrijens ooch nischt jenutzt, wenn er et nich jetan hätte. Kurz und jut, et war so:

Also ins janze Land wurden vor zwee Wochen die Uhren um eene Stunde vorjeschoben, wobei ooch die Farmer, als fortschrittliche Leute, keene Ausnahme machten. Desto entschiedener weijerten sich aber die Kühe. Wat so 'ne richtije Milchkuh is, die is nämlich, wat ihre milchproduzierende Arbeit betrifft, äußerst strikt. Wenn die Zeit zu 's Jemolkenwerden jekommen is, denn is jut, und sie jibt ihre Milch willich ab, wenn sie von sachverständiche Leute jemolken wird. Will aber eener außerhalb die Zeit wat von sie haben, dann wird so 'ne Milchkuh höchst unjemütlich und schlägt so eenen, der ihr vor Jeschäftseröffnung an den Leib will, ihren Schwanz um die Ohren oder schlägt mit die Hinterbeene aus, versucht den Räuber uff die Hörner zu spießen oder jibt sonst sehr deutliche Zeichen von ihren jänzlichen Mißfall, nur keene Milch jibt sie nich. In die Beziehung hat so 'ne Milchkuh Charakter, wat nich von alle Leute jesagt werden kann, indem diese schließlich doch tun, wat von sie jewunschen wird, wenn sie sich ooch erst jewaltich sträuben. Aber 'ne Milchkuh tut det eben nich. Det haben sie ooch bei die Verlängerung vons Tageslicht ausjefunden. Wie et Morjens früh statt von Jott und Rechtswejen viere zu sind, uff den Farmer seine Uhr fünfe war, um welche Zeit jemolken werden sollte, da zeigte die Kuh ihre Naturuhr trotz alledem erst viere, indem die Uhr von die Natur eenen blauen Deibel drum jibt, wat der Mensch mit seine Uhren macht. Die Farmer, die den konservativen Sinn von ihre Milchkühe kennen und wissen, daß die von solche Schiebungen, wie die Verlängerung vons Tageslicht, nich viel halten, hatten zwar uff etwas Widerstand seitens von die Kühe jerechnet, dachten aber mit jutes Zureden die Sache zu deichseln. Worin sie ihnen aber jründlich jetäuscht haben. Ooch nich eene eenzije Kuh jing von ihre Zeit, jemolken zu werden, ab, und als een janz Schlauer eene Kuh seine Taschenuhr vor die Neese hielt, um ihr zu beweisen, daß et fünf Uhr sei und Zeit zu 's Jemolkenwerden, lachte ihm die Kuh eenfach aus und meente, mit den verlängerten Tageslicht solle er man versuchen, een menschliches Rindvieh rinzulejen; bei sie ziehe so wat nich. Sie wisse am besten, wenn et Zeit zu 's Jemolkenwerden sei, denn sie sei et, die jemolken würde. Und ihretwejen könne et uff die Taschenuhr dreizehn zeigen, sie jebe ihre Milch um die jleiche Zeit ab wie immer, und keene Minute und keenen Troppen früher.

Und so machten et alle andern Milchkühe ooch. Und die Farmer, als die Jescheitern, jaben nach. Und det Resultat is, daß der Milchzuch, der sonst von Aurora um 7:10 alte Zeit wechfuhr und in Chicajo um 9:55 anlangte, nu um 8:10 neue Zeit abjeht und um 10:55 hier ankommt, also eene Stunde später nach die jetzige Zeit als wie früher, wat die Bahn und det janze Milchjeschäft keenen schlechten Trubel machte, bis allens richtich im Gange war, und wobei die Milch von die fromme Denkungsart von eene manche von die uff die Kuhmilch wartenden Hausfrauen sich in jährend Drachenjift verwandelte.

Wat wieder mal zeigt, daß die vieljepriesene Verlängerung vons Tageslicht allerdings for die Katze, aber nich for die Milchkuh is.

Justav Schnautzke mit 'n tz.

Etabliert seit 1851.

Henry Schöllkopf Sons

—Importeure—

309 und 311 W. Randolph Str.

nahe Franklin Str.

Frischer Blumen- und Gemüsesamen, 5c Paket, Zier- und Frucht-Sträucher, Obstbäume, Blumenzwiebeln, Feinster Rasengras- und Kleesamen.

Rosenstöcke, 15c d. Stück
(2 Jahre alt).

Waldmeister, zur Bowle,
Echte Brabanter Salz-Sardellen,
Russischer Kaviar,
Holländische Voll-Häringe,
Schweizerkäse, Camembert,
Handkäse, Limburger Käse,
Geräuch. Blut- und Leberwurst,
Mettwurst, Thüringer Bratwurst,
Echtes französ. Oliven-Oel,
Feinstes Mohn-Oel,
Bismarck-Häringe,
Imp. deutsche Bouillonwürfel, 20c das Dutzend, $1.25 für 100 Stück.

Feinster weißer Kleeblüten-Honig
5 Pfd. Kanne, $1.85, 10 Pfd. $3.50

Braut Euer Bier zu Hause!

Hopfen u. Malz-Extrakt
genug für 6 Gall. gutes Bier, $1.50.
sondido*

Todesanzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Hugo Kaiser

im Alter von 20 Jahren am 11. April sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, nachm. um 1 Uhr 30, vom Trauerhause 2833 Sinnemac Ave. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Rudolf und Wilhelmine Kaiser, Eltern.
Fred Kaiser, Bruder. sason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Christina Sandtman

entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 14. April, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 705 N. Trumbull Ave., mit Autos nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Sandtman, Gatte.
Lucy, Tochter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

William Cordes

im Alter von 69 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 15. April, um 2:30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause 2202 N. Keystone Ave. nach dem Montrose-Friedhof.

Agnes Cordes, Gattin; Emma, William, A. E. F. in Frankreich, und Otto, Kinder. sonmo

Zur Erinnerung

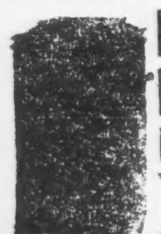
an unsere geliebte Tochter

Bernice Colby,

welche heute vor einem Jahre, am 13. April 1918, gestorben ist.

Du warst wie eine Blume
Die wir mit Freuden sah'n,
Zu deines Schöpfers Ruhme,
Nun bist du nimmer da.
Auf einem stillen Friedhof,
Wo grüne Bäume steh'n,
Schläft unsere liebe Bernice,
Bis auf ein Wiederseh'n.

Gewidmet von deinen Eltern:
Martin und Mary Colby.



DETMER PIANOS und Detmer Phones
with the Golden Tones.

Liberale Bedingungen.
158 N. Wabash Ave.
Liberty Bonds in Zahlung genommen.
Fabrik: [illegible] North Western Avenue.

Bush Temple Theater

Telephon Superior 4819.

Sonntag, den 13. April, Matinee 2:45: „Hoheit tanzt Walzer."
Abends 8:15, zum letztenmal: Die Sprudelfee.
Dienstag, den 15. April—Literarischer Abend: „Ueber den Wassern."
Mittwoch, den 16. April........„Zirkusleute."
Donnerstag, den 17. April, Uraufführung: „Der Dritte."
Sonnabend, den 19. April, mit Anna Berneck und Angelo Lippich: „Ein Walzertraum."
In Vorbereitung: Dienstag, den 22. April—Benefizabend für Max Jürgens: „Der Hüttenbesitzer."

Freie Volksbühne

Sonntag, den 13. April 1919

— in der —

Lincoln Turnhalle,

Sheffield und Diversey. — Anfang 8:15 abds.

Ludwig Fuldas großes soziales Drama:

„Kapital und Arbeit"

—oder—

Das verlorene Paradies

Regie: Freddy Ambrogio vom Deutschen Theater in St. Louis.

Tickets ....50c und 35c

Vorverkaufsstellen:
Wurz'n Sepps und Lincoln Turnhalle.

Sozialer Turn-Verein 33. Stiftungsfest

verbunden mit Schauturnen und Ball, am Samstag abend, den 19. April, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont und Paulina Str.

Eintritt 35c die Person, Kriegssteuer einbegriffen. Eintritt für Turner und eine Dame je 5c für Kriegssteuer. — Anfang 8 Uhr.
ap6,13

Großes Frühjahrskonzert

veranstaltet vom

Zither- und Mandolin-Klub Harmonie

in der Wicker Park Halle, 2042 W. North Ave., am Sonntag, den 13. April. Anfang 4 Uhr nachm. Tickets im Vorverkauf 35 Cents.
ap6,13

Gesellschaften, Logen u. Vereine

welche diesen Sommer

PICNICS

abhalten wollen, ist der schöne, schattige

LOUISENHAIN

— im —

Deutschen Altenheim

an Sonntagen und Wochentagen unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Nachzufragen:

Louis Sala,
14 Nord Franklin Str.
ap6—jn30son

Beschränkt Euer Risiko

auf wenige Dollar, indem Ihr Aktien-Optionkäufe macht (Zeitgeschäfte, empfohlen durch M. der N. Y. Aktienbörse). Gelegenheit zum Profit unbeschränkt. Kleine Barsumme kontrolliert 100 Aktien der Stahl, Baldwin, South. Pac. oder andere Aktien auf 30 Tage, ob sie steigen oder fallen. Schreibt um „Special Market Report".

A. RAABE,
20—22 Broad Str. New York City.

Geschwister streiten sich ums Erbe

Testament des verstorbenen Druckereibesitzers James L. Regan angefochten.

Ein Bruder und zwei Schwestern von James L. Regan, dem kürzlich mit Hinterlassung eines Vermögens von $100,000 aus dem Leben geschiedenen Präsidenten der Regan Printing Co., haben gestern im Kreisgericht dessen Testament angefochten. Die Kläger, John Regan, Frau Agnes Regan Dowd, Chicago, und Frau Annie O'Brien, Jersey City, N. J., behaupten, daß ihr Bruder zu der Zeit, als er seine letztwilligen Verfügungen traf, nicht mehr im Vollbesitz seiner Geisteskräfte war, und daß überdies eine andere Schwester, Frl. Jane F. Regan, Nr. 618 S. Wabash Ave., bei welcher er wohnte, seit Jahren einen ungebührlichen Einfluß auf sie ausübte. Sie ist als Nachlaßverwalterin und alleinige Erbin eingesetzt.

Aus Vereinskreisen.

Um dem allgemeinen Verlangen der Mitglieder, Freunde und Gönner des Gesangvereins Harmonie entgegenzukommen, wird der Verein am Mittwoch, dem 23. April, im großen Saale der Lincoln Turnhalle einen dramatischen Familienabend, verbunden mit Ball, abhalten. Das Program ist ein sehr reichhaltiges, zur Aufführung kommen vier 1aktige Lustspiele und Possen, sowie Solotänze und musikalische Vorträge. Alle Aufführungen werden ausschließlich von Mitgliedern des Vereins und deren Damen ausgeführt. Den Freunden des Vereins verspricht das Vergnügungskomite, Ph. Walger, Wm. Ziegler, Frank E. Link, Ludwig Seifert und Bruno Knecht einige köstliche Stunden. Um die Festlichkeit Jedermann zugänglich zu machen, wurde der Eintrittspreis auf 50 Cents die Person festgesetzt. Karten sind bei den Mitgliedern des Vereins zu haben. Anfang punkt 8:15 Uhr.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein der Südseite hält am Sonnabend, dem 3. Mai, in Laschobers Halle, 52. Straße und Ashland Ave., ein Tanzvergnügen ab, welchem jedenfalls von Allen mit großem Vergnügen entgegengesehen wird, da der Verein sich stets großer Beliebtheit erfreute. Mit dem Fest ist Verlosung verschiedener Handarbeiten verbunden. Für einen schmackhaften Imbiß und kühlen Trunk sorgt das fleißige Komite. Der Eintrittspreis ist nur 25 Cents. Anfang abends 8 Uhr.

Freie Volksbühne.

„Kapital und Arbeit" in der Lincoln Turnhalle.

Heute abend, 8 Uhr 15, wird im großen Saale der Lincoln Turnhalle die Freie Volksbühne eröffnet werden. Die Vereinigung Unabhängiger deutscher Bühnenkünstler von Amerika ist die Gründerin des neuen Theaters. Sie besteht aus Schauspielern, die sich nach der Schließung der deutschen Theater in allen Städten des Landes hier in Chicago zusammengefunden haben. Das erste Stück, das zur Aufführung gelangt, ist Ludwig Fulda's soziales Drama „Kapital und Arbeit". Die Eintrittspreise betragen nur 50 und 35 Cents. Karten sind im Vorverkauf beim Wurz'n-Sepp und im Lokale der Lincoln Turnhalle, außerdem am Abend an der Kasse erhältlich.

Verbündete Vereine.

Die regelmäßige Delegatenversammlung der deutschen Vereine der Nordseite findet morgen, den 14. April 1919, 8 Uhr abends, in der Nordseite Turnhalle, Clark Straße nahe Chicago Avenue, statt. Gute Redner werden anwesend sein.

Leset die „Abendpost".

Friedensfest.

Feier zu Wohltätigkeitszwecken Ende Juni im Riverview Park.

Der lang erwartete und noch länger erwünschte Frieden wird in nächster Zeit zur Tatsache werden. Bürger der V. S. haben allen Grund, sich über die Erfüllung dieses Wunsches zu freuen. Möge sich die Freude in der Weise aussprechen, daß sich die armen Kinder, Kranken, Waisen und Alten mitfreuen können. Zu diesem Zweck hat sich ein Komite gebildet, welches Ende Juni im Riverview Park ein Wohltätigkeits-Friedensfest veranstalten will, dessen Reinertrag gleichmäßig an die wohltätigen Institute verteilt werden soll. Es wird hiermit einem Jeden Gelegenheit gegeben, sich in bester Weise zu unterhalten und zugleich sein Schärflein für den guten Zweck beizutragen, so daß auch die armen Kinder, Leidende, Waisen, Alten sich über das Aufhören des Menschenmordens freuen können. Der Riverview Park ist mit elektrischer Beleuchtung dem Komite für diesen Zweck unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden, auch sind schon genügend Einlaßkarten (zu 25c) von Mitgliedern des Ausschusses gekauft, daß alle vorläufigen Ausgaben gedeckt sind. Man hofft, Tausende für den Zweck zu verteilen zu haben. Es ist darum erwünscht, das Komite auf 30 bis 50 Mitglieder zu erhöhen, um eine der Größe Chicagos und des Festes entsprechende Propaganda zu machen. Alle Vereine und Privatpersonen, welche für diesen guten Zweck ihre Hilfe zur Verfügung stellen wollen, sind gebeten, die Namen eines oder einer ihrer Beamten oder ihren Namen an den Sekretär des Komites, Otto C. Rentner, 728, Nr. 82 West Washington Str., einzuschicken, um sofort in die Liste der zu ernennenden Komiteen eingetragen zu werden. Hoffentlich werden Viele freudig willens sein, für einen solchen guten Zweck ihre Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Mitglieder des Ausschusses bis jetzt sind:

Die Richter Geo. Kersten und Jno. Stelk und die Herren Edw. Litsinger, C. Straßheim, Dr. Otto Schmidt, Dr. Menn, Ernst C. Krütgen, Rud. Seiffert, W. Schmidt, Fk. Wedrich, Chas. Brockhausen, Chas. Junghans, H. von Oppen, O. Cummerow, Aug. Schumann, Emil Stauber, Fritz Baumann, Dr. Hurmann und Ernst Strempel.

Kaufe

Alte künstliche Zähne

Goldkronen und Brückenarbeit in jedem Zustand, vollständige oder zerbrochene Gebisse, auch Teile derselben. Wir zahlen den vollen Wert. Bringt dieselben oder per Post.

THE VICTORIA FALSE TEETH SPECIALTY.

143 North Wabash Ave., Ecke Randolph Str., vierter Floor, Zimmer 405, Chicago, Ill.

Bush Temple Theater.

(Direktion: Conrad Seidemann.)

Heute nachmittag „Hoheit tanzt Walzer", abends „Die Sprudelfee".

Beide Vorstellungen im Bush Temple Theater sind heute der Operette gewidmet. In der Matinee erfährt Aschers „Hoheit tanzt Walzer" seine letzte Aufführung, am Abend kommt „Die Sprudelfee", Reinhardts großer Schlager, ebenfalls zum letzten Male zur Wiedergabe. Bei beiden Vorstellungen treten Willy Schoeller und Anna Berneck in den Hauptrollen auf. Am Dienstag gibt es als nächsten literarischen Abend Georg Engels dreiaktiges Drama „Ueber den Wassern". Direktor Seidemann spielt darin den abgesetzten Pfarrer Siewert; die Rolle seines Amtsnachfolgers Holm hat Richard Leusch, Else Janssen wird die Dorfmagd Stine Kos verkörpern, und die Rollen der beiden alten Verwalter des Pfarrhauses, die des Küsters Rutschow und der Mamsell Westphal, liegen in den Händen von Kurt Benisch und Louise Brückner. Die Spielleitung hat Herr Seidemann übernommen, der dafür Sorge tragen wird, daß es eine Galavorstellung geben wird.

Mittwoch abend werden Kurt Benisch und Hanna Waizenegger nochmals in dem Schönthanschen Werke „Zirkusleute" glänzen, am Donnerstag findet die Uraufführung des Erstlingswerkes eines deutschamerikanischen Dichters, des vieraktigen Schauspiels „Der Dritte" von Albert Markwitz, statt, das unter der Spielleitung von Max Jürgens gegeben wird.

Samstag abend und zu beiden Vorstellungen am Ostersonntag gibt es Oskar Strauß' weltbekanntes Werk „Ein Walzertraum" mit seinen einschmeichelnden Melodien. Für diese Operette ist Angelo Lippich aus New York, der auch hier auf das Vorteilhafteste bekannt ist, als Gast gewonnen worden. Er wird den Leutnant Niki spielen. Frl. Berneck wird in der weiblichen Hauptrolle auftreten, der Franzi, Emilie Schönfeld als „Prinzessin Helene". Einstudiert wird die Operette von Herrn Willy Schöller.

Dienstag, den 22. April, ist Benefizabend für Max Jürgens, der sich dafür das George Ohnetsche Schauspiel „Der Hüttenbesitzer" gewählt hat.

Für Gallensteine

ist das sicherste Mittel Dr. J. Keßlers Gallenstein-Kur.

Von vielen meiner geheilten Patienten aufgefordert, meine Gallenstein-Kur bekannt zu geben, komme ich diesem Wunsche nach mit dem Bemerken, daß diese Kur einzig auf der Welt dasteht, da sie allein ohne Schmerz und **dauernd** die Gallensteine entfernt. Die Jg. Keßler's Gallensteinkur nimmt gleich zu Beginn der Kur die Schmerzen; die Gallensteine gehen in aufgelöstem Zustande ab, weshalb eine Gallensteinkolik ausgeschlossen ist. Das Mittel ist ohne Umstände zu nehmen und bringt gleichzeitig die Nebenorgane, die zum Sitzenbleiben der Gallensteine sehr beitragen, in gesundem Zustand.

Es ist absolut unnötig, sich durch eine Operation der Lebensgefahr auszusetzen, da in fast allen Fällen nach der Operation die Gallensteine wieder sitzen bleiben und das Leiden dasselbe wie zuvor ist. Eine einmalige Kur genügt vollständig.

Gleichzeitig mache ich auf meine Kräuter, Wurzeln und Wasserheilanstalt, die nach Pfarrer Kneipps Original-Methode gegründet und geleitet wird, auf sämtliche Kneipp-Medizinen und Tee-Mischungen, sowie auf das berühmte Keßler'sche Liniment (benannt Wunder Liniment) aufmerksam.

Blinddarmgeschwüre (Appendicitis) werden ohne Schmerz und ohne Operation in der kürzesten Zeit geheilt. — Referenzen stehen zur Verfügung. — Anfragen und Auskunft unentgeltlich in

Dr. IG. KESSLERS Hydropathischen Institut.

3604 Wyandotte. Bell Phone 4007.
KANSAS CITY, MO.

Diese Anzeige erscheint nur einmal.
Man erwähne die „Abendpost".

Ausverkauf

unter den Herstellungskosten.

Hollunderbeerenwein, $1.50 die Gall.
Hollunderbeerenmagenbitters, $3 Gall.

M. P. KAPPEL,
1937 Clybourn Ave., nahe Racine Ave.

Macht Euren eigenen Schnaps.

(100 Proof zu 25c bis 50c die Gallone.)

Volle Anweisung, wie man Roggen, Bourbon-, Cognac- oder Sour Mash Schnaps macht und reinen 100 Proof Likör erhält, nach Empfang von $2.00 in einfachem Brief. Adresse: P. O. Box 795, Chicago, Ill.

Das Ergebnis des Wettbewerbs

um den

Abschluß des Weiße-Fragments „Der Schuster als Schnapshamster".

Die Schriftleitung hatte aus der großen Zahl von Eingängen die drei Aufsätze ausgewählt und in der letzten Nummer der „Sonntagpost" veröffentlicht, die sie auf Grund sorgsamer Prüfung als die besten Abschlüsse der angefangenen Erzählung von Albert Weiße erachtete. Es waren dies die Einsendungen mit den Mottos „Rheinveilchen", „Nußknacker" und „Prüfe alles und behalte das Beste." Jeder dieser Aufsätze wird von der Schriftleitung mit $10 honoriert. Dem Leserkreise blieb es überlassen, darüber abzustimmen, welchem von ihnen der Extrapreis von $10 zugesprochen werden sollte. Die meisten Stimmen vereinigten sich auf den Aufsatz, den sein Verfasser mit dem Motto „Rheinveilchen" gekennzeichnet hatte. Die Namen der Verfasser der drei in der letzten „Sonntagpost" veröffentlichten Einsendungen sind:

I. **„Rheinveilchen": Paul Bettenhauser, 1149 Long Ave., Chicago.**
II. **„Prüfe alles und behalte das Beste": Frl. M. Thiele, 512 W. 60. Pl.**
III. **„Nußknacker": Harry Anders, 155 W. Ontario Str.**

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Zither- und Mandolinenklub Harmonie veranstaltet am heutigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, sein Frühjahrskonzert im großen Saale der Wicker Park Halle, 2042 W. North Ave., bestehend aus Instrumental- und Gesangvorträgen, mit anschließendem Ball. Wie immer sind große Anstrengungen gemacht worden, um wieder ganz Außergewöhnliches zu leisten, und es kann daher den vielen Freunden und Gönnern des Klubs ein äußerst genußreicher Tag versprochen werden, zumal einige hervorragende Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben. Wer nichts versäumen will, versorge sich rechtzeitig mit Tickets, welche bei allen Mitgliedern und im Vereinslokal, Aldine Halle, 911 Center Str., zu 35 Cents die Person im Vorverkauf, an der Kasse 50 Cents, einschließlich Kriegssteuer, zu haben sind. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Der Viola Frauenverein feiert am heutigen Sonntag sein 16. Stiftungsfest, verbunden mit Ball, in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Anfang 3 Uhr nachmittags. Ein rühriges Komite unter Leitung der Expräsidentin und Gründerin des Vereins, Frau Marie Pretzer, ist eifrig bemüht, das Fest so angenehm wie möglich zu machen. Mitglieder befreundeter Vereine haben mit ihren Abzeichen freien Eintritt.

Das 33. Stiftungsfest des Sozialen Turnvereins findet am kommenden Samstagabend in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., statt. Das von Turnlehrer Ed. Hell aufgestellte Programm des Schauturnens enthält wieder verschiedene Ueberraschungen, welche einen genußreichen Abend in Aussicht stellen. Freiübungen und Hochspringen der Knaben und Mädchen, Turnen am Bock und Uebungen mit einer Keule seitens der Knaben, ein Tanz und Keulenübungen der Mädchen, Tänze und Freiübungen der Damenklasse, und auch die Altersriege, die Zöglinge und die Aktiven werden zeigen, was sie können. Selbstverständlich wird auch das Pfeifer-, Trommler- und Hornistenkorps auftreten. Der Eintritt beträgt einschließlich der Kriegssteuer 35 Cents die Person. Turner und eine Dame haben freien Eintritt, müssen aber ebenfalls den Betrag von je 5 Cents für Kriegssteuer entrichten. Ehrendiplome für 25jährige Mitgliedschaft im Sozialen Turnverein werden dieses Jahr an die Turner Franz Friemann, Dr. Moritz Schultze, Carl A. Kuehn, Johann Hauk und Henry Dohnal verabreicht. Auf das Schauturnen folgt Festball.

Der wohlbekannte Chicago Bäcker Gesangverein feiert am kommenden Samstagabend in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., sein 34. Stiftungsfest mit einem großen Ball. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Mitglieder und Freunde sind beide Säle belegt worden; von 8 Uhr an wird in der kleinen Halle, von 11 Uhr an in beiden Hallen getanzt werden. Ein tüchtiges Komite trifft die Vorkehrungen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35, an der Kasse 50 Cents die Person.

Ein Buncospiel nebst Kappenball wird der Nord-Chicago Gegenseitige Unterstützungsverein am kommenden Sonntag in Fleiners Halle, 1635 Nord Halsted Str., veranstalten. Die Vorkehrungen werden vom Präsidenten des Vereins Henry Hollmann getroffen, sowie von einem bewährten Komite, welches alles aufbietet, um den Gästen einen vergnügten Sonntag zu verschaffen. Das Buncospiel beginnt 3 Uhr nachmittags. Es kommen wertvolle Preise zur Verteilung, auch wird der Bewirtung der Gäste gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eintritt 25 Cents die Person.

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Supreme League, United League of America, ein großes Preiskegeln, nebst Unterhaltung, in den „North Chicago Bowling Alleys", 639 Webster Ave., nahe Larrabee Str. und Lincoln Ave. Alle Mitglieder und deren Freunde, die ein paar Stunden beim Kegelsport und anderer Unterhaltung sich amüsieren wollen, sind freundlichst eingeladen. Das Komite, bestehend aus G. F. Lust, H. Koppelmann, C. Neu, J. Neuhaus, J. Girard, J. Hoppe und F. A. Trost, hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Mitgliedern und Freunden etwas ganz besonders Gutes zu bieten. Anfang 3 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Dem Zuge der Zeit nach Zusammenschluß folgend und eingedenk des Spruches, daß Einigkeit stark macht, haben sich vier Gesangvereine, die Badische Sängerrunde, die Liedertafel Eintracht, der Freie Sängerbund und der Goethe Männerchor, zusammengetan zum Zweck der Veranstaltung eines großen Osterkonzerts, das am Montagabend, dem 21. April, in der Wicker Park Halle, 2040 West North Avenue gegeben werden soll. Das Konzert wird von Herrn Gustav Bernd geleitet. Auch für die Tanzlustigen wird gesorgt sein, da ein Ball sich an die musikalischen Darbietungen anschließen wird. Das Konzert beginnt um 8 Uhr abends. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts. Auf dem Programm stehen die Chorgesänge „Sturmbeschwörung", Dürrner; „Mein Lied", Angerer; „Heimatklänge", ein neues Werk zweier Chicagoer, der Text ist von Giegold, die Musik von G. Bernd; „Seemannstreue", Wengert; „Generalmarsch", Jüngst, und „Jägerleben", Wengert. Frl. Irene Sallet wird ein Solo und die Herren R. Bonser und F. Nitsche werden ein Duett singen.

— Festtag. — Die Frau Kriminalkommissarius: „O, wir essen sehr einfach — jeden Mittag zwei Gänge. Nur wenn 'mal ein Raubmord passiert, dann gibt's eine süße Speise extra!"

Personal-Nachrichten.

— Im Alter von 97 Jahren ist gestern in Waukegan der älteste Einwohner des Städtchens, David Hertzel, gestorben. Er war volle 73 Jahre dort ansässig gewesen. Im Jahre 1822 in Baden-Baden geboren, kam er 1846 nach den Vereinigten Staaten und ließ sich gleich in Waukegan nieder. Zwei Töchter, Frau M. Cornish, bei welcher er wohnte, und Frau Fred Latz, 270 De Kalb Straße, Chicago, überleben ihn.

Beide abgewiesen.

Weder Frau Nora DeEtta Howe noch ihrem Gatten die Scheidung bewilligt.

Nach dreitägigen Verhandlungen haben die Geschworenen in Richter Tuthills Gericht entschieden, daß weder Frau Nora DeEtta Howe noch ihr Gatte Harmon Howe zu einer Scheidung berechtigt ist. Die Frau hatte behauptet, daß ihr Mann sie wiederholt in grausamer Weise mißhandelte, während dieser in einer Gegenklage geltend machte, daß sie mit dem Zahnarzt Dr. Wm. McCarthy, Nr. 805 Ost 63. Straße, und dem Materialwarenhändler John Nußbaum in allzu intimen Beziehungen stand. Auch beschuldigte er sie der Trunksucht. Ihre eigene Tochter, Frau Maide Scott, trat als Zeugin gegen sie auf. Das Paar ging im Jahre 1893 die Ehe ein und lebte bis zum Dezember 1917 zusammen. Dem Bund ist außer der Tochter ein jetzt siebenjähriger Sohn entsprungen, welcher sich bei der Mutter befindet.

Der im vorigen November 19 Jahre alt gewordene Alfred Dankenbring ersuchte gestern das Gericht, seine im Dezember 1917 eingegangene Ehe für null und nichtig zu erklären, da er als Minderjähriger kein Recht hatte, sich zu verheiraten. Er behauptet, daß seine Gattin, Alma E. Dankenbring, ihn mißhandelte und ihm den Garaus zu machen drohte.

Ferner klagte Frau Elizabeth Frances Crowley auf Ungiltigkeitserklärung ihrer Ehe mit Wm. H. Fenning. Dieser war nämlich zu der Zeit, als er sie heiratete, bereits beweibt, seine Frau war am Leben, und er war nicht von ihr geschieden worden, sodaß er sich also der Bigamie schuldig machte, wofür er im Kriminalgericht zu Davenport, Ja., auf ein bis fünf Jahre ins Zuchthaus geschickt wurde.

Lenz wurde gefeiert.

Der Berliner Unterhaltungsverein hielt ein schönes Vergnügen ab.

Nach einer vor einigen Wochen beendeten sehr erfolgreichen Wintersaison lud der rührige Berliner Unterhaltungsverein gestern abend seine vielen Freunde nach der Altheidelberghalle ein zu einer Frühlingsfeier. Die Eingeladenen kamen in dichter Menge, darunter die Mitglieder des Unterstützungsvereins „Ewig Treu" und der Schuhplattlervereine „Edelweiß" und „Alpenrosen" und anderer Vereine, sodaß der Saal von fröhlichen Menschen wimmelte. Die Schuhplattler gaben zur allgemeinen Freude schöne Proben ihrer stets so gern gesehenen Kunst zum Besten und trugen somit nicht wenig zur Unterhaltung bei. In Bezug auf Letztere hatte der Festausschuß unter der Leitung von Präsident Gravenhorst diesmal sich noch mehr angestrengt als sonst, so daß das Vergnügen wirklich außergewöhnlich groß war. Außer den Schuhplattlern war auch der beliebte Komiker Emil Weidner anwesend und veranlaßte mit seinen neuesten Schnurren und Schlagern die Gesellschaft zu gewaltigen Heiterkeitsausbrüchen. Was aber dem Komite zu besonderem Verdienst gereicht, waren die vielen netten Ueberraschungen beim Tanz, z. B. bei der Polonaise und beim Korbtanz, bei welchem jede Dame im Hinblick auf das bevorstehende Osterfest mit hübschen bunten Ostereiern erfreut wurde. Der Abend gestaltete sich zu einem vollen Erfolg, und Verein, Komite und Gäste waren hoch befriedigt.

Leidet Ihr

— an —

Taubheit, Ohrensausen, Katarrh, Nase- oder Hals-Krankheit,

so laßt Euch von dem bekannten Spezialisten

Dr. Henry M. Hunt

wieder herstellen.

Konsultation und erste Behandlung frei.
Erfolgreiche und gewissenhafte Behandlung gesichert.
Zeugnisse von vielen früheren Patienten, darunter viele gut bekannte Geschäftsleute.

Zimmer 40
KRANZ BUILDING
130 N. State Str.
gegenüber von Marshall Field & Co.
Stunden von 10 Uhr vorm. bis 5 nachm.
Telephon: Central 390.
mz16sonmi1mt

HILLMAN'S

"A Store for Everybody"
State and Washington Sts.

Wir verkaufen zuverlässige Waren zu niedrigen Preisen, aber nur für Bar.

Unser jährlicher Oster-Verkauf seidener Blusen

Zweiter Floor. Zweiter Floor. Zweiter Floor.

offeriert eine bemerkenswerte Auswahl von schweren perlenbesetzten und bestickten Modellen

$6.00 Blusen Montag zu $3.85

Dieses große Ereignis ist allen unseren Kunden bekannt — sie erwarten es sehnsüchtig, der wundervollen Werte wegen, die wir offerieren. Hier sind Blusen von Georgette Crepe und Crepe de Chine in bezaubernden neuen Frühjahr-Modellen, die neuen Kragen, „V"-Fasson Hals, sowie runden und ausgeschnittenen Hals zeigend. Hier die Farben: Sunset, Victory rot, League blau, Bisque, Navy, braun, Taupe, Flesh, schwarz und weiß.

Jede Bluse ist rein, perfekt und frisch aus der Original-Schachtel. Wenn wir auch diesen Verkauf mit einer großen Anzahl von Blusen beginnen, empfehlen wir doch, frühzeitig Auswahl zu treffen. Angesichts der Werte werdet Ihr gut tun, zum Kauf von wenigstens zwei oder drei von diesen Blusen vorbereitet hierher zu kommen. Größen 36 bis 46. Morgen speziell zu $3.85.

$3.85 Easter Special

Unsere Ausstellung von Putzwaren für Ostern

Eine ungewöhnliche Gruppierung zu $10.00

Dritter Floor.

Unsere Auswahl von Putzsachen zu diesem wohlfeilen Preise bietet etwas für die Figur jeder Dame. Hier sind Modelle für juendliche Gesichter. Hüte für ältere Damen, Hüte für alle, deren Bestreben es ist, hübsch auszusehen.

Große und kleine Pokes
Geschneiderte und Dreß-Hüte
Hüte mit shirred Rändern

Die Garnierungen bestehen aus Straußenfeder Tips, hübschen Blumen und Bändern. Die Materialien sind von so guter Qualität, daß sie Euch sofort gefallen werden. Farben sind Navy, braun, Orchid rosa, Shell rosa, Copenhagen, blau und schwarz.

Morgen zu $10.00

Ein wundervoller Verkauf von Patent Coltskin Colonials für Damen, $2.59

Basement Schuh-Verkaufsraum

Es sind etwa 450 Paar von diesen Colonials, die wir durch einen speziellen Einkauf erwarben, was ebenfalls diesen niedrigen Preis veranlaßt hat.

Beachtet die wunderhübschen Linien dieser Colonials in der Illustration

Dieselben sind aus echtem Patent Coltskin gemacht in zwei Leisten und Mustern, mit überzogenen französischen Absätzen und entweder mit Stahl- oder Patentleder-Schnallen. Jedes Paar ist handgewendet; Größen nur aufwärts bis zu 6½. Werte aufwärts bis zu $4.00, zu

$2.59

Sichere Anlagen

Wir offerieren die folgenden gutgesicherten Wertpapiere:

6% Erste Hypotheken Gold Bonds auf gutgelegenes bebautes Chicagoer Grundeigentum

6% und 7% Bonds und Noten erster industrieller Korporationen

7% Vorzugsaktien erster Gesellschaften

An- und Verkauf von Liberty Bonds.

Erbschafts- und andere Ansprüche im In- und Ausland zu mäßigen Bedingungen eingezogen.

Rat und Auskunft in allen sonstigen Geld-Angelegenheiten bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschäft
105 S. LaSalle Str. CHICAGO Ecke Monroe Str.
9feb,1cn*

$50 bis $300

Darlehen auf Möbel.
Niedrigste Raten. Keine Kommission.
Wir machen Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Quittungen an demselben Tag, an dem Ihr darum nachsucht.
Unter Staatsaufsicht.
Illinois Investment Co.,
Room 310.
8 So. Dearborn Straße.
Paul Schilling, Manager.
3mz3mt*X

Zahle stets höchste Preise für

LIBERTY BONDS
JOSEPH G. SACKHEIM & CO.
1335 Milwaukee Avenue
Offen täglich von 9 bis 6. Donnerstags und Samstags 9 bis 9 abends.
30mz3m:X

Leset die „Abendpost".

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen [illegible] Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191
ol5mi[illegible]*

Liberty-Bonds

kauft und verkauft

K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—5, Sonntags 10—12.
18feb*X

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7377.
2l*X

Radikalheilung

— der —

Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs u. der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste deutsche Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, und adressiren Sie Ihren Brief:

PRIVATE CLINIC,
137 East 27. St., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, Buchhandlung, 333 Dearborn Str., Room 316. mi22misonp

New Life Herb Remedies

Kräutertees 50c und $1.00 das Paket. Kräuterweine $1.25 die Flasche

Spezielle Mischungen für Asthma, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Hautkrankheiten, Blutarmut, chron. Verstopfung, Magenleiden u. Gas, Wassersucht, Nervosität, offene Wunden, Beinrisse, Entzündungen der Blase, Nieren, Lungen und Herz, Adernverkalkung, Frauenleiden, sowie für alle ansteckenden Krankheiten, wie Masern, Scharlach und Typhusfieber, Influenza, Wasserpocken und Diphtheritis.

Frieda Voges, 1764 N. Wells Str
Telephon: Lincoln 6753.
Etabliert seit 1851.
26jason,di,do*

Zahle stets höchste Preise für

LIBERTY BONDS
J. S. LOWITZ,
Passage-, Bank- und Geldwechsel-Geschäft,
203 So. Dearborn Straße, Ecke Adams gegenüber Postoffice.
Wochentage 9—5. Sonntags 10—12.
ap6sondimidejr*

Leset die „Abendpost".

(Für die „Sonntagpost".)

Wenn es im Park blüht.

Von Adolph Kaufmann.

Die Auferstehung in der Natur. — Von Palmen und Osterlilien. — Der ewige Kampf mit den Kohlengasen. — Von absterbenden Baum- und Straucharten. — Die Piknikinsel, eine Erholungsstätte für Frauen und Kinder.

Der Frühling kommt mit Macht gegangen, Stare und Rotkehlchen sind seit einigen Wochen da, Zugvögel ziehen über den See nach den nördlichen Wäldern, und wenn auch die Witterung noch unbeständig ist, bald kalt, bald warm, so werden der sonnigen Tage doch immer mehr. Schon zeigen sich die ersten Knospen an den Sträuchern, die Weiden nehmen ihre prächtige grüne Färbung an, an geschützten Stellen zeigt sich der erste Ansatz der Blüten der Krokus, und selbst wenn uns der April noch einige frostig kalte Tage bescheiden sollte, so feiert doch bald die Natur das Fest der Wiederauferstehung vom eisig kalten Winter. Und da lohnt sich der Spaziergang durch den Lincoln Park. Ueberall sieht man fleißige Hände, die unter erfahrener Leitung die Beete herrichten, die Rasenflächen von der Mistdecke befreien, tote Sträucher und Bäume durch Neupflanzungen ersetzen, und einige weitere milde Tage, wie sie uns schon beschieden waren, werden die Natur völlig aus dem Winterschlaf erwecken, und wenn erst die Syringen blühen, dann atmet die Brust freier, und der Besucher ergibt sich mit voller Wonne der prangenden Schönheit.

Es gehört unendlich viel Arbeit und liebevolle Pflege dazu, um in jedem Frühling den Park herzurichten, so daß die Besucher überall schön gepflegte Blumen und Sträucher finden, die undankbarste Aufgabe ist aber die Pflege der Bäume. So sind alle Versuche, Tannen zu ziehen, und es sind unendlich viele gemacht worden, mißglückt, am „deutschen" Hügel stehen einige Dutzend, aber sie wollen nicht recht vorwärts und müssen zum Teil alljährlich durch neue ersetzt werden. Mit Kastanien ist es nicht besser, Buchen und Eichen sterben aus, dagegen kommen Ulmen, Birken, Pappeln, Ahorn, Weiden und Pfefferbäume gut vorwärts. Die Kohlengase der Rauchwolken aus den Häusern an der Parkgrenze und die Abwasseranlagen, die sich durch den Park ziehen und die Feuchtigkeit auffaugen, wie auch die Anlage von Zement-, statt Kies- oder Sandwegen, sind die Ursachen dieser Zustände. Die Linden haben zu viel unter der Raupenplage zu leiden, gegen die anscheinend kein Mittel hilft.

Desgleichen gehen die Katalpen auch nach kurzer Zeitspanne wieder ein, um so besser gedeiht die amerikanische Magnolie.

Und so wenden wir unsere Schritte nach dem Palmenhause, das zwar gegen das des Garfield Park bescheiden ist, aber doch stets den Sammelpunkt zahlreicher Blumenfreunde bildet. Es ist dort tatsächlich das ganze Jahr hindurch eine Ausstellung blühender Blumen und Pflanzen. So finden wir nicht weniger als über 200 verschiedene Arten Orchideen, tropische Pflanzen aller Art, wie reizend ist allein die grottenartige Anlage der Farrenabteilung mit ihren Fels- und Wasserpartieen, in denen sich die Goldfische tummeln. Beständig sind etwa tausend, manchmal noch mehr blühende Blumen vorhanden, und alle in vorzüglichen Exemplaren. Die Erhaltung der Palmen, von denen namentlich die indische Candiapalme gut vorwärts kommt, ist eine schwierige Aufgabe, da sie zum Teil eine ungemein hohe Temperatur bei großer Feuchtigkeit bedingen. Einige sind jedoch gehörig in die Höhe geschossen. „Und was machen Sie nun, wenn sie bis ans Dach gewachsen sind?" fragte ich Herrn Rudolf Schiele, der der Blumenabteilung und dem Palmenhaus seit fünfzehn Jahren sachkundig vorsteht und mich in die Geheimnisse seiner vielseitigen Tätigkeit einweihte. „Die werden abgesägt, es dauert aber dreißig Jahre, bis sie solche Höhe erreichen, und inzwischen ist stets für Nachwuchs gesorgt.... Unsere Glanztage sind die nun bevorstehende Ausstellung von Osterlilien und im Spätherbst die von Chrysanthemen."

Fast in jeder Woche erblickt man in der Blumenabteilung neue blühende Blumen, die in den ausgedehnten Treibhausanlagen gezogen werden. Aber wie ließe sich diese Blumen- und Palmenausstellung erst entwickeln, wenn nicht überall der drückende Raummangel beschränkend wirkte. Es ist schon seit Jahr und Tag ein Neubau geplant worden, aber die leidige Geldfrage hat bislang stets die Ausführung verhindert, denn was die Parkkommission erübrigen kann, das steckt sie, und wer wollte ihr wohl deshalb einen Vorwurf machen, in die Ausdehnung des Parkgebiets, auf Grund der ihr gerichtlich zugestandenen Anrechte auf das Uferland des Sees, Rechte, die der Staat an sie zum Zweck von Parkanlagen abgetreten hat, und die, großzügig gedacht, die Ausläufer des Parks immer weiteren Bevölkerungsmassen in unmittelbare Nähe der Wohnungen bringen sollen.

„Und wie steht es mit Sträuchern, wie mit Rosen?" fragte ich im Interesse der Leser, welche einen Garten besitzen, und daher auch meinem eigenen, denn meine Rosenkultur ist leider stets mißglückt, meinen erfahrenen Führer. „Rosen", antwortete er, „gedeihen im Park nicht, und ich muß entschieden vom Anpflanzen abraten, wohl aber kommen die halbwilden Rosenarten gut vorwärts, doch die Auswahl ist ja sonst so groß. Da sind Cannas der verschiedensten Art, Syringen, der Philadelphiaer Jasmin, Dogwood, Johannisbeeren, indische „Currents", Weigelien, Tamarix, Schneebälle, Spyreen, Holunder, „Crabapples", Goldregen und zahllose andere, die man zumeist jetzt noch anpflanzen kann."

Und wie groß ist erst die Mannigfaltigkeit der Blumenarten! Bald werden wir im nahen Großmuttergarten und auf den Beeten vor dem Palmenhaus an blühenden Tulpen, Narzissen, Stiefmütterchen, Hyazinten, Nelken, Levkoyen, Vergißmeinnicht, Verbenen, Pfingstrosen, Margareten, Maasliebchen, Gänseblümchen, Rittersporn, Fingerhut und Mohn in allen Farben, uns erfreuen können, überall strömt uns der liebliche Duft der Kinder Floras entgegen, und mit Entzücken schweift das Auge bald hierhin, bald dorthin. Im Juli und August folgen dann die Teichrosen, aber bis der Frost eintritt, bietet dieser Teil des Parks eine stets wechselnde, stets schöne Pracht. Der Großmuttergarten ist eine eigenartige Schöpfung des Lincoln Park, und er gehört zu den beim Publikum beliebtesten Partien.

Man kann den ganzen Park gewissermaßen in Abschnitte teilen, deren jeder auf eine besondere Geschmacksrichtung zugeschnitten ist. Die wunderbare Seepromenade mit dem ungehinderten Ausblick auf den See, westlich davon die Lagune für den Rudersport, dann die Promenadenpartieen an dieser, im Südwesten der Musikstand, der mehr durch seine Schönheit, als durch seine praktische Anlage hervorsticht, für die Sommerkonzerte, die weiten Felder für Baseball- und Fußballspiel, die zahlreichen Tennisspielplätze, und unweit davon die bezaubernd schönen Waldpartieen an dem Südteich mit dem Restaurant und seinen luftigen Veranden. Dann die zoologische Abteilung, hierauf die Blumenabteilung mit dem Palmenhaus und weiter nördlich vom Fullerton Parkway die schöne Waldpartie mit dem Nordteich. Jeder dieser Teile ist vom anderen verschieden, aber fast unmerklich ist der Uebergang. Die meisten Besucher merken es kaum.

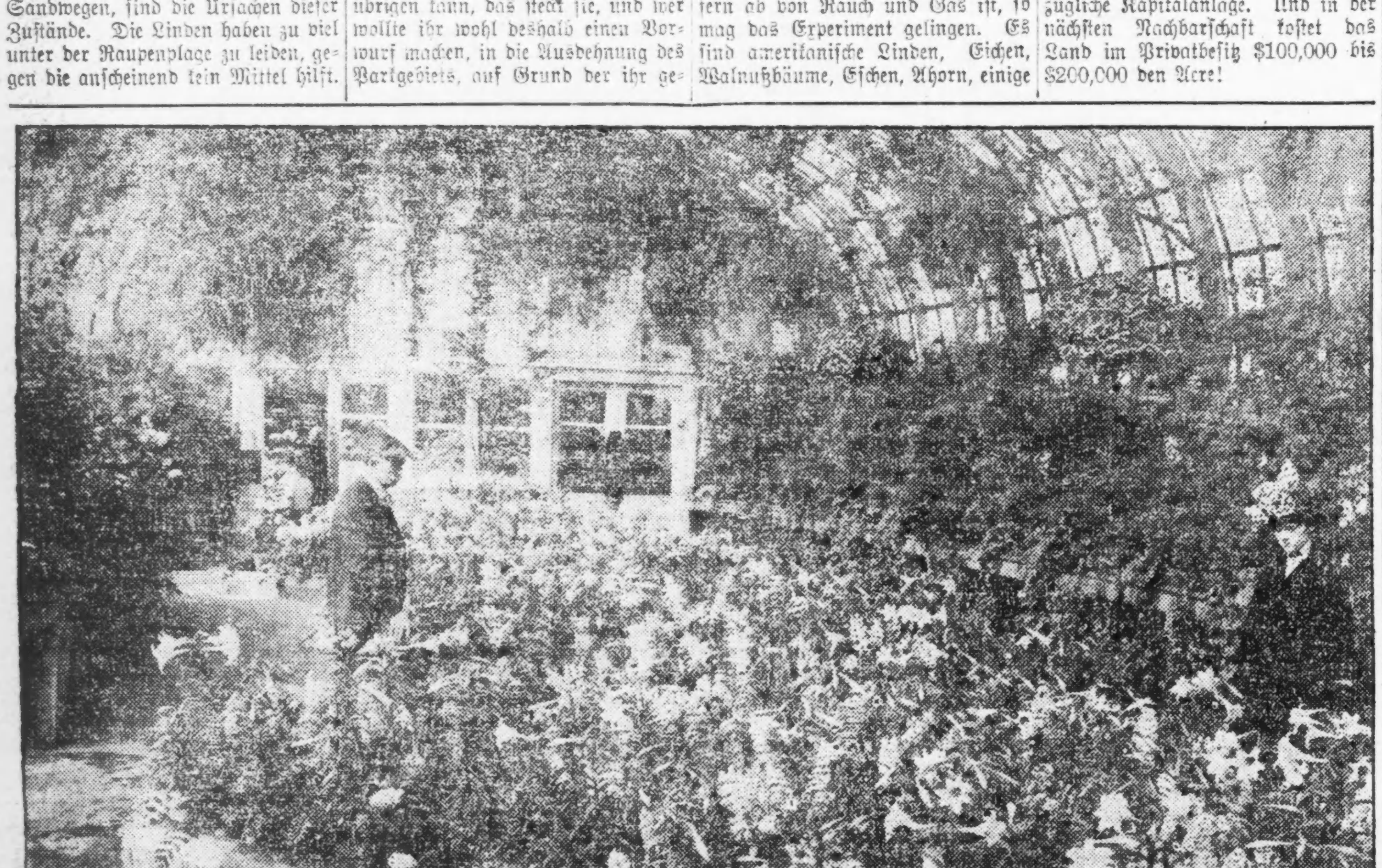
* * *

Entstehen der Piknikinsel.

Wie schon in meinem ersten Aufsatz mitgeteilt, wird in diesem Sommer die Piknikinsel, Picnic Island ist der offizielle Name, dem Publikum zu beliebigem Besuch freigegeben werden, und da mag etwas nähere Auskunft vielleicht willkommen sein. Die Insel ist namentlich für Frauen und Kinder bestimmt, weshalb Kraftwagen, Motorräder usw. nicht zugelassen werden. Es soll ein von jedem unliebsamen Geräusch und jeder Gefahr freier Platz ruhiger Erholung, harmloser Zerstreuung und Spiele sein. Es sind dort in den letzten Jahren 2000 Bäume angepflanzt worden, in der Erwartung, daß die ganze Insel im Verlauf eines Jahrzehnts mit einem jungen Wald bedeckt sein wird. Es sind dort alle Baumarten, die in diesem Klima gedeihen, vertreten, und da die Insel fern ab von Rauch und Gas ist, so mag das Experiment gelingen. Es sind amerikanische Linden, Eichen, Walnußbäume, Eschen, Ahorn, einige Katalpen und wilde Kastanien, Sträucher aller Art gepflanzt, Samen wilder Pflanzen und Blumen ausgestreut worden. Trinkbrunnen wurden gebaut, Zementwege und sich schlängelnde Fußpfade durch die „Waldwildnis" angelegt, und später soll das Sanitarium, die Erholungsstätte für kränkliche Kinder und Mütter, dorthin verlegt, an dessen jetziger Stelle aber eine kunstvolle Brücke mit einem formvollendeten Eingang gebaut werden, Pläne, deren Verwirklichung in den nächsten beiden Jahren zu erwarten ist. Die Insel ist teils hügelig und fällt nach dem See zu ab; am Ufer, das durch ein starkes Bollwerk aus Fels gegen die Stürme geschützt ist, wird eine Promenade sich hinziehen mit zahlreichen Bänken, auch dürfte dort der Freund des Angelsports seine Freude haben. Die Insel ist vom eigentlichen Parkufer 1500 Fuß entfernt.

Das bei der Herstellung des Bollwerks oder Wellenbrechers verwendete Felsgestein wurde bei dem Bau des Abwasserkanals gewonnen und der Parkbehörde umsonst überlassen. Nach Vollendung dieses Baus wurde von zwei großen Baggerungsmaschinen mittels hydraulischen Drucks aus dem See Sand und Lehm in das Inselgebiet gepumpt, bis dieses bis acht oder zehn Fuß über der Seefläche aufgefüllt war. Diese Masse wurde dann planmäßig umgeformt, so daß bald Erhöhungen, bald Vertiefungen entstanden, was natürlich eine weit schönere Gestaltung der Insel gestattet, als wenn man es zu ganz ebener Fläche gemacht hätte. Auf diese Masse kam nun eine Schicht von reinem Seesand, etwa einen bis drei Fuß hoch, um die Erde vor Versäuerung zu schützen, darauf schwarze Erde, die in Schleppkähnen von dem Lande, welches die Parkkommission zu dem Zweck weit westlich am Abwasserkanal erworben hat, hergeschafft wurde. Die schwarze Erdschicht ist fünfzehn Zoll dick. Diese wird nun besät und bepflanzt. Bäume werden mit vier bis fünf Fuß tiefer schwarzer Erdmasse umgeben. Und so entsteht ein Park! Die Kosten dieser Anlage sind typisch für alle Neuanlagen in der Erweiterung des Lincoln Park. Sie stellen sich, wie mir der Chefingenieur des Parks, Herr George T. Donoghue, der seit fünf Jahren den Ausbau des Parksystems leitet, mitteilte, auf den Acre, wie folgt: Auffüllen $4388, Wellenbrecher $3938, Nivellierung $1096, schwarze Erde $1570, Samen, Pflanzen und Bäume $75. Das schließt das Hinschaffen, überhaupt alle Arbeit ein. Die Gesamtkosten sind also $11,169 für den Acre, ungefähr der Preis eines Dreifamilienhauses zweiter Güte, und dabei ein Segen für alle Zeiten für die Massen der Bevölkerung, fürwahr eine vorzügliche Kapitalanlage. Und in der nächsten Nachbarschaft kostet das Land im Privatbesitz $100,000 bis $200,000 den Acre!

Der lachende Frühling.



Obergärtner Schiele in seinem Reich.

Die „fleißigen Heinzelmännchen".

Ein Kapitel zur Psychologie der Traumhandlungen.

„Wie war zu Cöln es doch vordem
Mit Heinzelmännchen so bequem . ."

Von ihrer Schulzeit her erinnern sich wohl die meisten Leser und Leserinnen dieses hübschen Kopisch'schen Gedichts von den fleißigen Heinzelmännchen, die den schlafenden Menschen über Nacht alle ihre für den nächsten Tag geplanten Arbeiten ausführen, so daß der Schläfer zu seinem größten Erstaunen beim Erwachen sein Tagewerk schon getan findet. Das Gedicht weiß weiter zu berichten, daß die Heinzelmännchen heutzutage ihre erfreuliche Tätigkeit eingestellt hätten, weil sie durch die Neugier der Menschen vertrieben worden seien, und gar mancher mag wohl halb ernsthaft und halb scherzhaft bedauert haben, daß mit so vielen anderen Annehmlichkeiten der „guten, alten Zeit" auch jene liebenswürdigen kleinen Helfer dahingeschwunden sind.

Die Erzählung von den fleißigen Heinzelmännchen hat wohl kein Leser jemals anders aufgefaßt als sagenhaft, als freundliches Märchen aus alten Tagen, das vom größten aller Dichter, der Volkspoesie, erdacht ist, und dem jeder tatsächliche Hintergrund selbstverständlich fehlt.—Da kommt nun in unsern Tagen die psychologische Wissenschaft und zeigt uns, daß jene fleißigen Heinzelmännchen durchaus keine Phantasieprodukte sind, daß sie vielmehr gelegentlich wirklich schaffen und arbeiten, und zwar noch heute in unserer lebendigen Gegenwart, wenn auch bei weitem nicht in so poetischer Weise, wie es das Märchen darstellt.

Um diese zunächst seltsam anmutende Behauptung zu verstehen, bedarf es einer umfangreichen Vorbetrachtung. — Es ist eine bekannte Tatsache, daß in unsere normalen nächtlichen Träume die Gedanken des Wachzustandes, die uns tagsüber beunruhigt und erregt oder auch sonst ohne endgiltiges gedankliches Ergebnis stark beschäftigt haben, vielfach in der eigenartigsten Weise hineinspielen. Angelegenheiten und Probleme, mit denen wir uns im Wachzustande abgefunden haben, die für uns eine fertige, abgeschlossene Gedankenarbeit bedeuten, werden uns im Schlafe nicht mehr beschäftigen, selbst dann nicht, wenn sie mit einer lebhaften Erregung des Affekt- und Gefühlslebens verbunden waren. Hat die schwere Krankheit eines teuren Angehörigen, die unser Traumleben lange Zeit hindurch beschäftigte, zum Tode oder auch zur endgiltigen Genesung geführt, ist ein Examen, dem wir wochenlang selbst noch im Schlaf mit Bangen entgegensahen, glücklich oder unglücklich verlaufen und somit bis auf weiteres abgetan, so werden die Gedanken daran sehr lange Zeit, oft viele Jahre hindurch, niemals wieder im Traume auftauchen, und erst wenn zahllose andere Eindrücke die Nachwirkung der alten Erregung längst ausgelöscht haben, spiegeln sich die Sorgen wegen der Krankheiten und des Examens, die Personen verstorbener Verwandter und Freunde in unseren Traumbildern noch einmal wieder.

Andererseits beschäftigen uns im Schlafe, außer den flüchtigen, kaum bemerkten Sinneseindrücken des Alltags, die mit ganz besonderer Vorliebe während des Traumes an die Schwelle unseres Bewußtseins pochen, gern jene Gedanken, die für uns eine Furcht, eine Sorge, eine Unruhe, eine freudige Erwartung, kurz, irgendeine Ungewißheit über den erst in der Zukunft bevorstehenden Ausgang bedeuten; sie machen den Schlaf, wie wohl allgemein bekannt ist, ungemein unruhig, rufen sehr häufig sogar eine lästige Schlaflosigkeit hervor und lenken das Traumleben dessen, der Schlaf findet, immer in eine und dieselbe Richtung.

Außer dieser Tatsache, die man sich gegenwärtig halten muß, möge man aber noch der Erscheinungen eines bekannten abnormen psychischen Zustandes eingedenk sein, des sogenannten Nachtwandelns. Das Nachtwandeln ist, streng genommen, nichts anderes als ein ganz besonders starkes Träumen. Während beim normal Schlafenden auch im lebhaftesten Traum die Tätigkeit der Bewegungsmuskeln auf ein Geringes beschränkt bleibt, nehmen beim Nachtwandler die Bewegungsmuskeln des Körpers, insbesondere die der Beine, Anteil an dem Traumleben. Der normal Schlafende mag träumen, daß er spazierengehe, ohne dabei irgend ein Glied zu rühren; der Nachtwandler setzt sich während eines solchen Traumes wirklich in Bewegung und wird, wenn er nicht vorher infolge eines Kältegefühls oder infolge einer fremden Einwirkung erwacht, wirklich einen Spaziergang durch seine Wohnung oder sein Haus, vielleicht gar ins Freie antreten. Oft genug kleiden sich Nachtwandler während des Schlafes an und gehen alsdann irgend einer gewohnten, oftmals geübten Beschäftigung nach; sie steigen vielleicht die Treppen hinab, um auszugehen, und kommen erst an der verschlossenen Haustür oder einem anderen Hindernis zum Bewußtsein und zur Erkenntnis ihrer Lage; sie begeben sich an ihren Schreibtisch oder in die Bibliothek und beginnen dort zu schreiben oder zu lesen.

Ihre Tätigkeit ist dabei vollkommen mechanisch, unbewußt, sinnlos; man hat schon Nachtwandler gefunden, die scheinbar eifrig in einem Buche lasen und sogar dabei von Zeit zu Zeit die Seiten umblätterten, die aber dennoch, wie sich bei näherem Zusehen herausstellte, das Buch verkehrt in der Hand hielten, so daß alle Buchstaben auf dem Kopfe standen. Der Nachtwandler kopiert in der Regel nur die ihm geläufigen, alltäglichen Handlungen und ist für die wirklichen Vorgänge in seiner Umgebung so wenig empfänglich, daß er z. B., wenn man etwa die von ihm angezündete Kerze auslöscht, in nächtliches Dunkel versetzt zu sein glaubt, mag auch der Raum, in dem er weilt, inzwischen durch andere Menschen von einem ganzen Lichtmeer erfüllt worden sein; er tappt dann mit offenen Augen in dem hellerleuchteten Zimmer wie in tiefer Finsternis umher, bis er seine Kerze wieder in Brand gesetzt hat.

Alle diese Tatsachen sind der Wissenschaft ja längst wohl vertraut und sind im hypnotischen Schlafe, der mit dem Zustand des Nachtwandlers eine erstaunlich große Aehnlichkeit hat, unzählig oft durch Versuche nachgeprüft und nach allen Seiten erforscht worden. Sie sind uns aber hier von besonderem Interesse, weil sie uns gestatten, den psychologischen Hintergrund der alten Sage von den „fleißigen Heinzelmännchen" zu erkennen.

Es gibt nämlich tatsächlich vereinzelte Fälle, daß ein Schläfer, der sich am Abend mit dem Gedanken an irgend eine bevorstehende, ihn besonders interessierende oder beunruhigende Arbeit ins Bett legte, morgens beim Erwachen die Arbeit fix und fertig und tadellos ausgeführt vorfand. So wurde mir z. B. erst kürzlich von einem nahen Freunde folgendes eigene Erlebnis berichtet: er hatte einst als Sekundaner in der Schule einen deutschen Aufsatz abzuliefern, dessen Thema ihm außerordentlich wenig behagte, so daß er die unangenehme Arbeit immer weiter und weiter hinausschob, bis schließlich der letzte Tag vor dem Abgabetermin des Aufsatzes herankam, ohne daß der kleinste Strich für eine Niederschrift getan war. Abends legte sich der faule junge Mann schlafen mit dem löblichen festen Vorsatz, am nächsten Morgen ganz früh aufzustehen und dann in einem Zuge das Scheusal von Aufsatz abzutun, dessen ungefähre Bearbeitung allmählich (vermutlich nicht ganz ohne vorherigen Einblick in die bereits vorhandenen Geistestaten der Schulkameraden) dem sinnenden Geiste klar geworden war. Als nun wirklich am frühen Morgen der Herr Sekundaner nach dem Erwachen mit anerkennenswerter Energie an seinen Schreibtisch trat, um das ungeheure Werk in Angriff zu nehmen, siehe, da waren die „fleißigen Heinzelmännchen" an der Arbeit gewesen: vor den Augen des Erstaunten lag, in seiner eigenen Handschrift fein säuberlich niedergeschrieben, der fertige Aufsatz!!...Er war nachts unter dem Drucke der beunruhigenden Gedanken aufgestanden und hatte als Nachtwandler (vielleicht auch nur in einem Zustande des Halbwachens) die Arbeit erledigt, ohne daß er nach dem Erwachen die geringste Erinnerung daran hatte.

Aehnliche sonderbare Vorkommnisse scheinen gerade bei Schülern nicht zu den Ausnahme zu gehören, wie ja auch Schüler einen besonders großen Prozentsatz der Nachtwandler stellen. Wenigstens behauptet der bekannte Nervenarzt Löwenfeld in seiner jüngst in zweiter Auflage erschienenen kleinen Studie „Somnambulismus und Spiritismus": „Es kommt nicht selten vor, daß Schüler die schriftlichen Schulaufgaben, welche sie unterwegs zu bearbeiten angefangen haben, in ihren Anfängen (von Nachtwandeln) fortsetzen und beendigen."

Nun handelt es sich ja bei derartigen Schülerarbeiten nicht gerade um großartige wissenschaftliche oder künstlerische Taten und wichtige Forschungsergebnisse, sondern mehr um mechanische Reproduktionen fremder Gedanken, aber gelegentlich schaffen die „fleißigen Heinzelmännchen" doch auch neue geistige Werte von Bedeutung. So erwähnt Löwenfeld die alte, im einzelnen nicht mehr nachprüfbare Erzählung, daß Lafontaine seine Fabel „Les deux pigeons" als Nachtwandler niedergeschrieben habe, und weist ferner auf einen von dem englischen Psychologen Abercombie mitgeteilten, seltsamen Fall hin: ein Rechtsanwalt, der seit längerer Zeit mit der Ausarbeitung eines besonders schwierigen Gutachtens beschäftigt war, erzählte eines Morgens beim Erwachen seiner Gattin, er habe heute nacht im Traum die lange vergeblich gesuchte Lösung des ihn beschäftigenden Problems gefunden, er könne sich aber auf den Traum nicht mehr besinnen, und er gäbe etwas darum, wenn er ihm wieder einfiele. Da führte ihn seine Frau, die bemerkt hatte, daß er nachts aufgestanden war und sich längere Zeit an seinem Schreibtisch zu schaffen gemacht hatte, an seinen Arbeitsplatz, und hier fand er zu seiner größten Verwunderung, von seiner eigenen Hand aufgezeichnet, die lange gesuchte, richtige Fassung des gewünschten Gutachtens. Die „Heinzelmännchen" hatten es über Nacht für ihn fertiggestellt! — Auch van Swinden berichtet von einem Studenten der Mathematik, der nach dreitägigem, vergeblichem Bemühen, eine ihm gestellte mathematische Aufgabe zu lösen, morgens beim Erwachen die fertige Rechnung fehlerlos auf seinem Schreibtische vorfand.

Um derartige Vorkommnisse zu verstehen und richtig zu deuten, muß man daran denken, daß in manchen, wenn auch immerhin nicht eben häufigen Fällen selbst der gewöhnliche Traum, der sich nicht bis auf die Bewegungsmuskeln erstreckt und dann in Traumhandlungen auslöst, uns befriedigende Antwort auf lange vergebens ergrübelte Fragen zu geben und gute Einfälle zutage zu fördern vermag, um die wir uns vielleicht schon seit Wochen und Monaten vergeblich bemüht haben. Einen ganz einfachen, aber gerade darum vielleicht besonders deutlichen und bezeichnenden Fall dieser Art erlebte ich selbst vor einigen Jahren. Es handelte sich darum, einem alten, hochverdienten Oberlehrer zur Feier seines fünfzigjährigen Lehrerjubiläums eine Ehrung zu erweisen, und in den Kreisen seiner ehemaligen Schüler beriet man hin und her, was für eine Ehrengabe man ihm darbringen sollte, die gleichzeitig nicht allzu teuer sein und doch die Eigenschaft haben müsse, ihn recht von Herzen zu erfreuen. Lange führten die Beratungen zu keinem Ergebnis. Da träumte ein besonders eifriges Mitglied des Festausschusses, ein in den Fünfzigern stehender Herr, in der Nacht vor der entscheidenden Beschlußfassung: das Fest finde statt, und bei dieser Gelegenheit werde dem Jubilar ein Album überreicht, das die Photographien seiner früheren Schüler in ihren gegenwärtigen Lebensstellungen enthalte. Der in dem Traum aufgetauchte Gedanke fand großen und allgemeinen Beifall, und man entschied sich wirklich für eine derartige Ehrung. — Diese kleine Geschichte beweist, daß gute, brauchbare Einfälle sich gelegentlich schon im gewöhnlichen Schlaf einstellen können. Sind sie nun von einer derartigen Beschaffenheit, daß es erforderlich scheint, sie sogleich aufzuzeichnen, damit sie nicht wieder der Vergessenheit anheimfallen, oder neigt der Schläfer ohnehin zum Nachtwandeln, so erhebt sich der Träumende und schreibt im Zustande des Schlafs oder doch in einem Zustande des Halbwachens, an den nachher keinerlei Erinnerung zurückbleibt, die gefundenen Gedanken nieder — die „fleißigen Heinzelmännchen" verrichten ihr Werk!

Den wundervollsten Vorfall dieser Art, der zugleich — vielleicht — lehrt, daß solche nächtlichen Aufzeichnungen am Schreibtisch auch ohne jede Beleuchtung erfolgen können, berichtete der bekannte Aegyptologe Brugsch-Pascha in seiner Selbstbiographie, die unter dem Titel „Mein Leben und mein Wandern" vor einiger Zeit erschien. Es findet sich nämlich darin folgende merkwürdige Stelle:

„In der Arbeit empfand ich die höchste Lust, und jede neue Entdeckung auf dem Gebiete der altägyptischen Entzifferungen, für die mir meine Reisen ein außerordentlich reiches Material zu Gebote gestellt hatten, konnte mich in einen Freudentaumel versetzen. Tatsächlich lebte ich bisweilen in einem Zustande wirklicher Verzückung, die mein ganzes Nervensystem in Beschlag nahm und die merkwürdigsten Erscheinungen an mir hervorrief. Die folgende erwähne ich ausdrücklich, weil sie sich im Laufe der Zeit mehrfach wiederholte, so daß ich anfing, mich vor mir selber zu fürchten. Bis tief in die Nacht hinein saß ich eifrig vor meinen ägyptischen Inschriften, um beispielsweise die Aussprache und die grammatische Bedeutung eines Zeichens oder einer Wortgruppe festzustellen. Ich fand trotz allen Grübelns und Nachdenkens die Lösung nicht, legte mich übermüdet in mein Bett, das sich in meinem Arbeitszimmer befand, nachdem ich vorher die Lampe ausgedreht hatte, um in einen tiefen Schlaf zu verfallen. Im Traume setzte ich die unerledigt gebliebene Untersuchung fort, fand plötzlich die Lösung, verließ sofort meine Lagerstätte, setzte mich wie ein Nachtwandler mit geschlossenen Augen an den Tisch und schrieb das Ergebnis mit Bleistift auf ein Stück Papier. Ich erhob mich, kehrte nach meiner Schlafstätte zurück und schlief von neuem weiter. Nach meinem Erwachen am Morgen war ich jedesmal erstaunt, die Lösung des Rätsels in deutlichen Schriftzügen vor mir zu sehen. Ich erinnerte mich wohl des Traumes, aber fragte mich vergebens, wie ich imstande gewesen war, in der dicksten Finsternis deutlich lesbare ganze Zeilen niederzuschreiben."

Hierzu ist zu bemerken, daß Brugsch's Behauptung, er habe wirklich „mit geschlossenen Augen" und „in der dicksten Finsternis" seine Aufzeichnungen zu Papier gebracht, nicht erwiesen werden kann. Da ihm jede Erinnerung an sein somnambules Arbeiten fehlte, sind diese Angaben willkürliche Kombination. Es erscheint keineswegs ausgeschlossen, daß er, ebenso wie andere Nachtwandler, sich Licht angesteckt, dann mit offenen Augen gearbeitet und schließlich die Lampe wieder gelöscht hat, ohne an alle diese Einzelheiten die geringste Erinnerung zu bewahren. —

Es kann wohl kaum bestritten werden, daß ähnliche Vorfälle, wie sie hier berichtet wurden, sich in alter Zeit ebenso gut ereignet haben müssen wie in der Gegenwart und in der jüngsten Vergangenheit, wenn auch vielleicht dereinst dabei nicht so sehr Produkte der Geistesarbeit in Frage kamen als Handarbeiten und manuelle Geschicklichkeiten. Gibt man aber die Wahrscheinlichkeit dieser Voraussetzung zu, so ist wohl kein Zweifel darüber mehr möglich, daß die überraschende psychologische Tatsache der Traumhandlungen zugleich die kulturhistorische Erklärung enthält für eine der hübschesten und reizvollsten Sagen, die im reichen Schatz der Volkspoesie zu finden sind, für die Sage von den „fleißigen Heinzelmännchen".

Revolution.

Von Siegfried R. Nagel.

„Gute Nacht!" „Gute Nacht, gnädige Frau!" Und in bedeutsamem Ton: „Gute Nacht, gnädiges Fräulein!" „Gute Nacht und besuchen Sie uns bald."

Ein Peitschenknall, ein Reißen und Rollen, und ganz allein stand ich unter der Laterne, die ihre Flamme wehmütig in die kalte Nacht reckte. Der Himmel war klar, die Sterne funkelten und einige Nachtschwärmer sprachen — ich hörte es im Vorübergehen — über Politik; es klang aus ihrem Gerede wie Revolution. Auch in meinem Innern erklang es ähnlich. Meine gewohnte Geschäftsordnung drohte in Brüche zu gehen. Denn immer stand eine Gestalt vor mir, mit schwarzen Augen und krausem Haar, und immer wieder dachte ich an unser gottvolles, gottloses Geplauder heute abend. Und dann drückte ich Küsse auf die Rose, die ich an ihrem Busen gepflückt hatte, . . . dann aber merkte ich, daß ich einen Niesreiz bekam, denn die Nacht war kalt, und ich stand noch immer auf demselben Platz.

Mein Herz begann nun die Debatte: Wiedersehen! Schön, angenommen. Es wird in die Spezialdebatte eingegangen; das Wie war Gegenstand derselben, das Herz schlug: Besuchen! vor. Wie lieb. Aber der Verstand machte Obstruktion: Lächerlich! Entweder ist sie nicht zu Hause oder es sind die Muhmen und Basen dort. Das Herz verlangte stürmisch das Wort: Rendezvous!

„Sie wird nicht kommen," tobte der Verstand; „sie wird," das Herz, „kommt sie, so ist sie nicht anständig," schrie der Verstand; „weshalb nicht!" die Linke. Sie fingen es immer toller an. Die offene Revolution! Mir wurde dabei ganz wirblig. Schließlich erschien Rendezvous abgelehnt, nämlich das auf der Straße; die Parteien traten zu einer Konferenz zusammen und einigten sich: Gesellschaft!

Das ist das Ideal. Man trifft sich, trinkt sehr dünnen, aber echt russischen Tee aus sehr dicken, aber kleinen Schalen, ißt dazu Kornbrot mit echter vorzüglicher Tafelbutter, singt, spielt und, — die Hauptsache — man trifft sich. Und das ist das Ideal.

Nun kam das Wann zur Sprache. Das Herz klopfte gegen den Kalender in der Brusttasche. Also Samstag, und zwar bei Müller. Dort kommt auch sie gelegentlich hin; und das ist das Wesentliche an der Sache. Die Konferenz war beendigt.

Zehn Minuten später kam ich zu Hause an, legte die Rose auf den Tisch und schlief bald ein.

Die Gesellschaft kam. Eigentlich kam ich in die Gesellschaft. Im Vorzimmer angelangt, hörte ich singen. Ich trat näher. Vor einer großen Runde stand Van Dick und sang. Van Dick war eigentlich ein Zahnarzt, der aber seiner Korpulenz und seiner Sangeskunst wegen so genannt wurde. Er sang von einer wunderbar süßen Stunde, und er sang und rings staunten ihn die anderen an, ach, die liebe Gesellschaft! Da saß der Schriftsteller Penz, und blickte zur Decke, einen Kalauer ausdenkend, mit dem er unmittelbar nach dem Gesang die Gesellschaft erfreuen wollte; der gute Florian stand beim Fenster, trommelte die Marseillaise und fletschte die Zahnlücken. Die Hausfrau ließ sich durch den Gesang nicht stören, sich von dem Adonis der Gesellschaft Schönheiten sagen zu lassen, die sie leider selbst nicht besaß; einige junge und ältere Damen saßen stumm. Den besten Teil hatte der Musiker Schwarz erwischt; der hatte sich mit vier Butterbroten in eine Ecke zurückgezogen.

Aber sie war nicht da, sie nämlich!

Man bemerkte mich. „Nun?" fragte Van Dick. „Großartig!" Florian stieß sofort auf mich los: „Haben Sie die Extraausgabe des „Vorwärts" gelesen?" „Nein," sagte statt meiner Penz, „er hat kein Geld für solche Extraausgaben." Dieser geistvolle Witz erregte allgemeine Heiterkeit, was zur Folge hatte, daß dem Musiker das letzte Butterbrot stecken blieb; er verschluckte sich.

„Du, es giebt Revolution," schrie Florian weiter; aber Penz sagte: „Ja, überall hört man Revolverschreie." Abermals große Heiterkeit, und der Hausherr sprang auf den armen Musiker los, der noch immer mit dem Butterbrot kämpfte, und trommelte ihm auf den Rücken; und dann begann Van Dick wieder zu singen, Florian zu trommeln, der Adonis zu flüstern und die Damen zu schweigen. Der Musiker aber stand auf und erbat sich noch ein Butterbrot.

Aber sie war nicht da, sie nämlich!

Das war zuviel auf einmal. Ich bekam den Mut der Revolution! Weg mit dieser verblödenden Gesellschaft! So begann ich und dann bekam jeder seinen Teil. Revolution! Revolution!

Dem Musiker blieb das fünfte Butterbrot wieder stecken; die Damen fielen in Ohnmacht und schrieen um Hilfe. Van Dick war bereits ins Nebenzimmer geflüchtet und hatte die Tür verriegelt. Auch die Hausfrau mit ihrem Adonis suchten in einem dunklen Nebenzimmer Zuflucht. Florian und Penz blieben allein für mich übrig, da der Hausherr um die Rettungsgesellschaft gelaufen war, der Musiker hingegen in den letzten Zuckungen lag. Florian stellte mich zur Rede; ich beharrte auf meinen Worten: nur Revolution.

Hierauf begann er mich zu schütteln, und ich setzte mich kräftig zur Wehre, der roten Rose zur Ehre. Da warf er mir eine halbe Schaumtorte ins Gesicht; das war zu viel; ich....

Ich blickte mich ganz erstaunt in meinem Zimmer um. Heller Morgensonnenschein fiel in mein Zimmer; ich war erwacht. Auf dem Sessel hing mein Frack; am Boden lag eine welke rote Rose, die einen betäubenden Geruch ausströmte. Ich sprang auf und warf sie auf die Straße...mich fror, denn ich hatte mir abends einen gehörigen Schnupfen geholt und ließ mir Kramperltee kochen.

— Schlau. — Sommergast: „Warum lassen Sie Ihre Toten im Nachbarort beerdigen?" — Bauer: „Dös is z'weg'n dem Renommee von unserm Luftkurort."

— Gut versehen. — Geheimrat: „Dem armen Mann kannst Du einen alten Rock von mir schenken; schau aber nach, daß kein Orden mehr dranhängt!"

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben:

Bilderrätsel (6126).

Zusammensetz-Rätsel (6127).
(Eingesandt von P. C. A. König.)

Ein halber Kannibale,
Ein halber Admiral.
Setz nun die Hälften hübsch zusammen,
Dann zeigen sie gewiß den Namen
Des Mannes, der dir wohlbekannt;
Allüberall wird er genannt.
Er wünscht, daß bald auf dieser Erde
Ein froher, sicherer Friede werde.

Aufgabe (6128).
(Eingesandt von H. Amicus.)

Guten Morgen mit ihren 100 Gänsen und Enten!

Nein, ich habe nicht 100. Hätte ich zweimal soviel Gänse, oder dreimal soviel Enten, dann hätte ich zusammen 100. Wie viele habe ich von jeder Sorte?

Wechselrätsel (6129).
(Eingesandt von Hy. Langfeldt.)

Wer recht viel hält auf Reinlichkeit,
Pflegt es mit a zu jeder Zeit.
Mit o hat es so manches Haus,
Doch sieht es dort unwohnlich aus
Viel Sehenswertes findet man,
Mit u drin auf dem Jahrmarkt an.

Gleichklang (6130).
(Eingesandt von F. Engl.)

Auf „blitzeblank" und „feinpoliert"
Setz ich mich hin ganz ungeniert.
Mit meiner Schwester, Feuchtigkeit,
Bin ich zu manchem Streich bereit.

Und weil es nun mal so der Brauch,
Geh ich auf's Land alljährlich auch.
Die Halme sind dort mein Revier,
Den Bauern ärgert's schrecklich schier.

Obwohl ich so meist schädlich bin,
Hab' ich auch einen guten Sinn:
Wenn sie auch schwitzen fürchterlich,
Die Köche, die verehren mich.

Rätsel (6131).
(Eingesandt von H. Kornrumpf.)

Mit „L" ist's ein offner Raum,
In den etwas gehörte;
Mit „M" so klein, wir sehen's kaum,
Wenn es nicht oft uns störte;
Mit „T" verwandt ist's mit Verrat,
Mit List und sonst'gen Trügen.
Mit „b" ist's Ford'rung einer Tat,
Die zwischen Steh'n und Liegen.
Mit „r" nicht minder ist's Befehl,
Daß du etwas versetzest;
Mit „z" es fordert ohne Hehl
Zu ziehn, daß du verletzest.

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Los entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verlosung findet am **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen und vereinfachen dem R. R. die Arbeit um ein Bedeutendes; werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche ein 3-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Stadtbriefe kosten 2 Cents, ebensoviel **alle** Postkarten.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendung an die **„Rätselecke"** oder den **„R. R."** (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der Office der Abendpost Co. abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 5 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel:

1. Rätsel.

Nimm das Zentrum von dem, was man kann,
Füge den halben Zeigefinger dran.
Nun hast du, was in Zeitungen man sieht, doch auch
An Fenstern und Zäunen nach altem Brauch.

2. Rätsel.

Mein Erstes aus dem Zweiten säuft,
Beim Ganzen gab es viel zu morden,
Mein Erstes läuft, mein Zweites läuft,
Beim Ganzen ist gelaufen worden.

3. Rätsel.

Mit K im Haare schöner Frauen,
Mit L ist's auf der Flur zu schauen.
Des Wassers Kraft staut es mit D,
Am Wort mit St schau ich zur Höh'.

Auflösungen zu den Preisrätseln in voriger Nummer:

Bilderrätsel (6120).
Es ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß bei den Rosen gleich die Dornen steh'n.
Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Zahlenrätsel (6121).
Raetselklub.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Charade (6122).
Stand — es — amt.
Richtig gelöst von 27 Einsendern.

Worträtsel (6123).
Kamouflage.
Richtig gelöst von 30 Einsendern.

Zusammenstell-Rätsel (6124).
Hoheit tanzt Walzer.
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Gleichklang (6125).
Flechten.
Richtig gelöst von 36 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel — R — ich — t — en.
2. Rätsel — Leder.
3. Rätsel — Z — werg.

Richtige Lösungen sandten ein:

Hy. Langfeldt (1 Preisrätsel — 0 Nebenrätsel); L. Behrendt (ja der andere Zettel kam so wie so zu mir.) (5—3); Hy. Heckmann (bekomme zweiwöchentl. regelmäßig Briefe von meiner Mutter aus Strasbourg en France.) (4—2); F. L. Graf (3—3); Fr. Ottilie Bocke (3—3); F. J. Schiele (6—3); Fr. Elsie Sterzer (6—3); Fr. E. Falter (trocken und „unbedonnert".) (6—3); Marie Wolterding (6—3); Fr. Martha Walter (heute leider nicht.) (6—3); Fr. H. Fröhlich (ein Kompliment der Strudelfee, der beides ich gelungen seh'.) (6—3); F. H. Roeßler (6—3); Ch. Kaiser (3—3); Otto Kaiser (3—3); Fr. Karoline Schmidhofer (6—3); Fr. A. Laemlein (6—3); Paul Krauß (das war ja Imitation.) (3—3); Fr. L. Krauß (nächstes Mal bitte Nellie statt Eule!) (3—3); F. Joggerst (3—3); Fr. L. Pinger (nun wie war die Fee?) (6—3); J. Pinger (ja etwas tunlelig!) (6—3); Julius Fordsmand (Nichten bei der Haarfrisur!) (6—3); Jakob Boresch (2—1); C. A. König (danke.) (6—3); Wm. Thüringer (4—3); Fr. Käthe Schmidhofer (4—3); H. Kornrumpf (bitte z. B. 6098, 6105, 6109 usw.) (6—3); M. Straka (W. Nachf. war gerade recht beim Onkel.) (3—3); Fr. Pauline Linne (6—3); J. Michalke (2—3).

G. Michael (6—3); Frl. Selma Plettig (6—3); Fr. M. Strehz (diesmal nicht, leider!) (6—3); Fr. M. Rogge (3—3); Fr. A. Gnadke (vergessen? nein; bitte aber um Entschuldigung!) (6—3); C. E. Winckler (4—3); Fr. A. Pinnow (5—3); Fr. M. Löwenstein (2—3); J. Kröger (4—3); Fr. Emilie Joch (wünsche — leider nur schriftlich — einen angenehmen Nachmittag.) (3—3); Fr. E. Richter (3—3); C. W. Schwarz (5—3); H. Hand (6—3); Fr. A. Welter (3—3); Frl. H. Ullrich (leider kann ich heute nicht „mitmachen".) (5—3); H. Amicus (not any too late!) (6—3); Anna Stiller (4—3); Marie Lange (das angekündigte Rätsel lag nicht bei.) (3—2); Fr. M. Rieck (6—3); E. Meier (4—3); Lina Knauth (4—3); E. Chaske (3—3); Fr. M. Schadt (3—3); Fr. F. Wenger (ja es ging an's Gefühl.) (2—3); Fr. Hedwig Brachetti (3—3).

Nachträglich: Fr. Claire Bechtold (3—3); M. Deffner (Ihnen und der Mahnerin Dank) (3—3); Fr. Bertha Bork (4—3).

Prämien gewannen:

Nr. 6120 — 42 Lose — Nr. 35. Fr. A. Walter, 3730 N. Paulina Str.
Nr. 6121 — 54 Lose — Nr. 13. Ch. Kaiser, 1244 N. La Salle Str.
Nr. 6122 — 27 Lose — Nr. 4. Marie Wolterding, 2139 N. Kedzie Ave.
Nr. 6123 — 30 Lose — Nr. 29. H. Amicus, 4138 N. Claremont Ave.
Nr. 6124 — 51 Lose — Nr. 20. Julius Fordsmand, 1308 Washington Blvd.
Nr. 6125 — 36 Lose — Nr. 2. F. J. Schiele, 2331 School Str.

Rätselklub Chicago.

Die Mitglieder des Rätselklub mögen sich freundlichst daran erinnern, daß die regelmäßige monatliche Versammlung heute am gewohnten Platz stattfindet.

R. R.

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 12. April 1919.

Nachfolgend ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen vom obenstehenden Datum an gerechnet abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" gesandt.

1 Aplebaum Jos	11 Schindeler Rudolf M
2 Beck Salomon	12 Schreiber Julia
4 Boschardt Franz	13 Billiger Herrmann Joseph
10 Blicke Joseph	

Skatfreunde des Landes werden dieses Jahr zum ersten Male seit dem Jahre 1917 wieder eine Gelegenheit haben, sich mit den Skatkoryphäen des Landes in einem Skatturnier zu messen. Die Beamten des Nationalen Skatverbandes, alle Milwaukee'er, haben beim letzten Winterturnier des Wisconsin Staatsverbandes beschlossen, dieses Jahr wiederum ein Nationalturnier abzuhalten, bezw. das letztjährige Turnier nachzuholen, das infolge des Krieges ausgefallen ist. Das Turnier wird am 14. und 15. Juni in Milwaukee stattfinden, das auf dem letzten Nationalturnier im Jahre 1917 zum Vorort erwählt worden war, und dessen Vertretern freigestellt worden war, das nächste Turnier anzuordnen, wenn die Kriegslage es gestattete. Die Milwaukee'er werden, wie verlautet, außerordentliche Anstrengungen machen, das diesjährige Turnier zu einem durchschlagenden Erfolg zu gestalten und so die Unglücksraben Lügen zu strafen, die im Jahre 1917 erklärten, daß Nationalturniere überhaupt verschwinden würden, wenn eines ausfallen würde, und daß an eine Wiederbelebung der Nationalkongresse nach dem Krieg nicht zu denken sei.

In hiesigen Skatkreisen sieht man den Optimismus der Milwaukee'er Skatfreunde etwas skeptisch an, obwohl man natürlich sein Bestes tun wird, das Nationalturnier zu einem Erfolg zu gestalten. Man ist sich hier wohl bewußt, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage, die hohen Kosten der Lebensführung, die dem Einzelnen wiederholt recht unbequem werden, einem Nationalturnier mit seinen unvermeidlichen Ausgaben für die Teilnehmer nicht allzu günstig ist. Allerdings geben auch hiesige Skatfreunde zu, daß Milwaukee als Vorort sich in einer sehr günstigen Lage befindet, da der Staat Wisconsin ein Skatspielerstaat ist, aus dem Milwaukee jederzeit für ein Nationalturnier eine größere Teilnehmerzahl ziehen kann, als irgend eine andere Großstadt des Landes sie aus ihrem Nachbargebiet ziehen könnte.

Chicago wird in Zukunft im Direktorium des Nationalen Skatverbandes durch John J. Seifried und Louis J. Niehoff vertreten sein, die zusammen mit J. M. Groß von Peoria die Vertreter von Illinois bilden werden. Die bisherigen Vertreter Chicagos im Direktorium, Fred L Blanke und John M. Heaney, haben ihre Posten niedergelegt, und Präsident Joseph F. Krizek von Milwaukee hat an ihrer Stelle die Herren Seifried und Niehoff ernannt. Louis Niehoff hat selbst in früheren Jahren das Amt des Präsidenten des Nationalverbands inne gehabt. John J. Seifried ist einer der Direktoren des Chicagoer Skatverbands und einer der Vertreter des jungen Nachwuchses. Ein Skatspieler ohne Fehl und Tadel, hat er sich durch seine Energie, sein zielbewußtes Vorgehen und sein liebenswürdiges Wesen in Skatkreisen Chicagos eine geachtete Stellung erworben und gehört unstreitig zu den „kommenden Männern" im Skatleben der Stadt. Die Interessen des edlen Spiels sind in seinen Händen gut aufgehoben.

Die Chicago Skatliga hält heute ihr fünftes Monatsturnier der Wintersaison in der Sozialen Turnhalle, Belmont Avenue und Paulina Str., ab, das wie gewöhnlich pünktlich um drei Uhr seinen Anfang nehmen wird. Zum Skatmeister ist Fred Kohl ausersehen worden, dem als Hilfsskatmeister die Herren Bernhard Weber, George Tuchhorn und Albert Stricke zur Seite stehen werden.

Aus evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend.

Philippusgemeinde. — 36. Straße und Seeley Avenue. Pastor Aug. Fleer.

Der Frauenverein bewilligte $25 zur Einkleidung eines Waisenkindes für die Konfirmation. Am Sonntag nach Ostern feiern die jungen Leute der Gemeinde den Sammeltag. Der Kirchenchor übt für eine Abendunterhaltung, die anfangs Mai abgehalten werden soll. Der Konfirmations-Gottesdienst fängt heute um halb elf Uhr an; es werden 19 Kinder konfirmiert. Am Gründonnerstag, abends halb acht Uhr, ist Beichte und Abendmahl. Am Karfreitagmorgen 10 Uhr Beichte und um halb elf Uhr Gottesdienst und Abendmahl, ebenso am Karfreitagabend und Ostermorgen. Die Osterfeier der Sonntagschule findet am Ostersonntagabend um halb acht Uhr statt.

Zionsgemeinde. Süd Ashland Avenue und Hastings Straße. Pastor C. A. König.

In den Frauenverein wurde Frau Wilhelmine Texter als Mitglied aufgenommen. Die Reunionsfeier der jungen Leute der Gemeinde wird am ersten Sonntag im Mai, vormittags halb elf Uhr, abgehalten. Der evangelische Verein von Chicago und Umgegend versammelt sich in unserer Kirche am 27. April, nachmittags drei Uhr. Alle evangelischen Männer von Chicago und Umgegend sind dazu eingeladen. Pastor und Stadtmissionar G. Lienhardt wird dabei einen interessanten Vortrag über seine Arbeit im Countyhospital halten. Heute findet in der Zionskirche die Konfirmation von 25 Kindern statt. Abendmahlsgottesdienste sind am Gründonnerstag, abends acht Uhr; am Karfreitag und Osterfest morgens halb elf Uhr. Die Osterfeier der Sonntagschule ist am Osterfeste, nachmittags drei Uhr.

Zionsgemeinde. (Washington Heights) 100. und Throop Straße. Pastor M. Lienk.

Die Mitgliederzahl des Frauenvereins beträgt jetzt 84. Folgende neue Mitglieder wurden in den Verein in feierlichem Gottesdienst aufgenommen: die Damen Marie Kay, Louise Kay, Lina Walker, Katharina Wagner, Julia Kuische, Wilhelmine Mohr, Gertrude Bretzke, Anna Rickert, Louise Smith, Frieda Smith, Pauline Kleinke, Bertha Kronning, K. Boettcher, Emma Munsbeck, Magdalena Meier, H. Stoltz, L. Zanke, Bertha Kruse, G. Bauman, W. Elser, Lene Duckwitz, Anna Kock, F. Stephens, B. Reinberger. Der Jugendverein hat eine Mitglieder-Kampagne angefangen. Der Sterbeverein hat sein Kapital an die Gemeinde als Grundstück für einen Baufond überwiesen. Heute findet die Konfirmation statt, am Karfreitag ist eine liturgische Feier und Abendmahl und am Osterfeste ebenfalls Abendmahlsfeier.

Zionsgemeinde. Auburn Park. 80. Straße und Normal Avenue. Pastor Alfred Menzel.

Bei unserem „Chop Suey"-Dinner waren gegen 500 Gäste anwesend. Der Frauenverein nahm in seiner letzten Sitzung folgende Glieder auf: Lizzie Pfeiffer, Anna Jeunesse, Anna Steinhauser, Anna Janssen, May Janssen und Anna Stettin. Heute findet die Konfirmation beider Klassen im Morgengottesdienste statt. Am Karfreitag ist am Abend um 8 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, ebenfalls Abendmahlsgottesdienst am Osterfeste.

Petersgemeinde. Oakley Boulevard und Kortez Straße. Pastor H. E. Lambrecht.

Heute, am Palmsonntage, findet um 10 Uhr vormittags der Konfirmations-Gottesdienst für beide Klassen statt. Der weitere Festkalender unserer Gemeinde lautet: Am Gründonnerstag, den 17. April, abends 8 Uhr, Abendmahlsgottesdienst; am Karfreitag, den 18. April, Gottesdienst und Abendmahl um 10 Uhr, ebenso um 7:45 Uhr abends.

Am Osterfeste ist morgens und abends Abendmahl und um halb drei Uhr nachmittags die Osterfeier der Sonntagschule. Am Sonntag, den 27. April findet abends um 7:45 Uhr die Reunion der Konfirmanden statt. 90 Kinder werden in diesem Jahre am Palmsonntag konfirmiert.

Paulsgemeinde. Rose Hill. 5668 Nord Clark Straße. Pastor Otto Kuhn.

Heute werden die Konfirmanden Erich Lassen, Mary Tesch, Herbert Müller, Geo. Wegmann, Dorothea Stahlmann und Frieda Schleif feierlich eingesegnet. Am Karfreitag um halb elf Uhr ist Gottesdienst mit folgender Abendmahlsfeier, ebenso am Osterfeste. Die Osterfeier der Sonntagschule findet um halb acht Uhr abends statt. Der Frauenverein veranstaltet im Basement der Kirche am Ostermontag nachmittag ein Kaffeekränzchen. In den Frauenverein wurde Frau Krüger als Mitglied aufgenommen.

Proseminar Elmhurst.

Am Mittwoch, den 23. April, versammelt sich die synodale Seminarbehörde unter dem Vorsitz von Herrn Pastor D. Brüning in unserer Anstalt zu ihrer Jahressitzung.

Damenhilfs-Verein des Hospitals.

Der Hilfsverein unseres Diakonissenhospitals, 54. Pl. und S. Morgan Str., wird am Dienstag, den 15. April, eine Osterunterhaltung abgehalten. Gaben in Gestalt von Eiern sind willkommen. Das Programm steht unter der Leitung von Frau A. Schrimplin.

C. A. König.

Richter und Staatsanwalt.

Sie geraten sich, angeblich erzwungener Geständnisse wegen, in die Haare.

Oberrichter Kavanagh wird vielleicht morgen seine Verfügung über das Gesuch des Kriminalrichters Guerin treffen, der, wie schon berichtet, verlangt, daß die von der Staatsanwaltschaft und Polizei angewandte Methode, Geständnisse von Personen zu erlangen, die eines Verbrechens verdächtig sind, von den Großgeschworenen untersucht werde. In einem Brief, den er gestern an Oberrichter Kavanagh schrieb, schlägt Richter Guerin vor, daß ein Sonderanwalt die Untersuchung leite und nicht Hilfsstaatsanwalt John Owen, da dieser in die Angelegenheit verwickelt und deshalb voreingenommen sei.

Der von dem Richter getane Schritt wurde durch die Behauptung von Joseph Radakowitz veranlaßt, der unter der auf Mord lautenden Anklage prozessiert werden sollte und erklärte, er sei durch Drohungen und Einschüchterungen von Hilfsstaatsanwalt Owen gezwungen worden, das Geständnis abzulegen, daß er es gewesen, der im Januar vorigen Jahres Fred C. Papke, 4902 Princeton Ave., ermordet habe.

Sowohl Staatsanwalt Hoyne, wie auch seine Assistenten, die Hilfsstaatsanwälte Duval und Owen, gaben gestern ihrer Entrüstung über das Verlangen Richter Guerins Ausdruck. In einer Depesche, die Hoyne von Hot Springs, Ark., sandte, wo er seit einer Woche weilt, erklärt er, Richter Guerin habe noch wenig Erfahrung, und sein Vorgehen wäre belanglos, wenn durch Angriffe, die auf Polizei und Staatsanwaltschaft zu einer Zeit gemacht werden, da das Verbrechertum sich besonders breit mache, die Verbrecher nicht ermutigt würden.

Zwischen Richter Guerin und Staatsanwalt Hoyne kam es schon wiederholt zu Zusammenstößen. Hoyne behauptet, der Richter lasse sich durch politische Rücksichten leiten und sei ihm nicht gewogen, weil er nicht der Sullivanfaktion der demokratischen Faktion angehöre.

Seid Ihr ein Opfer
von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu helfen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die ... Behandlungsmethode anwende, gelangt meine Arznei direkt ... Sitz der Krankheit, ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen; wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt, ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat, kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei.

Dr. GILL, Spezialist,
Zweiter Floor — **9 W.-Randolph Str.** — Zwei Türen westlich von State Straße.
Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.
mison

Kriegs-Buch

Reich illustriertes deutsches Buch über den großen Weltkrieg. Mehr als 100 Originalphotographien, davon 16 Seiten in Vierfarbendruck, neueste Karten von den Schlachtfronten usw. Größe 7×10 Zoll. Portofrei für $1.00. Agenten verlangt.
Linz Publ. House
St. Paul, Minn., Dept. 16

neu erschienen
ap13,27

Heilanstalt
1161 N. Clark Str.
Bankbuilding an Division Str.

Elektrische Licht-Wechselstrom-Vollbäder. Elektrische u. medizinische Bäder. Sulfur-, Mineral- u. Alkalisationsbäder. Elektrische Oscillations-Massage. Elektrische Aetherinhalation für Bronchial- u. Lungenleiden, Asthma usw. Elektrische Rhythmische Heilstrombehandlung für Schmerzen aller Art, Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Kopf-, Magen-, Darm-, Nieren-, Blasen-, Leberleiden etc. Streng wissenschaftliche naturreine Blut- u. Säftenormalisierung.
Anstalt offen von morgen 9 bis abends 7. Sonntags von 9 bis 12.
sapdifrsonimi

Freies Buch über Trunksucht

Ein gutbekannter New Yorker, welcher 13 Jahre lang der Trunksucht ergeben war, erkannte, daß sie ihm zum Verderben werden würde, wie sie tausende Andere ruiniert hatte. Jetzt ist er vollkommen von dieser Gewohnheit befreit und erzählt von einer schnellen und dauernden Heilung in einem von ihm veröffentlichten Buch.

Dieses Buch enthält Aufschlüsse von hohem Interesse für Trinker, ihre Frauen und andere, welche vergebens versucht haben, diese Gewohnheit durch Ueberredung, Gelübde und Arzneien zu besiegen. Es ist keine Temperenz-Lektüre, sondern eine angenehm zu lesende Geschichte, gut illustriert. Der Verfasser, Edward J. Woods, D A—581, Station F, New York City, verschickt es frei, in einfachem Umschlag, portofrei. Das Verfahren ist leicht, sicher, zuverlässig, empfohlen von Aerzten.

Our Basement — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Kirk's American Family Seife

(keine abgeliefert, 10 Stücke an jeden Kunden) — 10 Stücke für **47c**

70c Linoleum, die Quadratyard 45c

New Proceß Linoleum, aus bester Qualität Filz gemacht, wasserdicht und liegt flach, ohne anzunageln; 3 vorzügliche Muster zur Auswahl; reguläre 70c Sorte, aber wegen leichter Unregelmäßigkeiten die Quadratyard zu nur **45c**

Kolynos Tooth Paste — Sehr speziell, die Tube, **17c**

Strümpfe — Seidene, seid. Lisle, Fiber und baumwoll. Damenstrümpfe; die feinste Qualität — sind in der Fabrik ausgebessert — wert bis 50c, daher spez. zu **10c**

Strümpfe — 25c „Black Cat" Marke baumwollene Strümpfe für Männer, mit Hem Tops; meistens in schwarz; speziell für morgen markiert das Paar für nur **5c**

Hübsche Hüte

Hübsche Hüte für Damen — in schwarz mit schwarzen Piping Kronen, Maline-Krempe und gepreßten Blumen an Krempe, ihnen jenen neuen Effekt verleihend; viele haben große Kronen und oblong geformte Krempen, andere sind mittlere mit runden Krempen, eine ausgezeichnete Gruppe zur Auswahl; einige haben polierte Bandschleife und Streamers, Blumen etc., Werte rangieren bis $5.00, Montag zu **$3.73**

Gerade in Zeit für Ostern können wir diese ausgedehnte Partie von ungarnierten Hüten offerieren — in schwarz und farbig, mit rauhen Braid Kronen, polierte Stroh-Krempe, in Sailors und verschiedenen anderen wünschenswerten Formen; Andere verlangen wenigstens $1.50 dafür; verführend für morgen markiert zu **63c**

Hüte kostenfrei garniert.

Knaben-Anzüge zu äußerst niedrigen Preisen

Eine außergewöhnliche Gruppe von Knaben-Anzügen zu einem unvergleichlich niedrigen Preise; diese Partie besteht aus Waistline und Norfolk Modellen mit losem Gürtel rund herum, Schnalle in Front, gefütterten Knickerbockers, aus starken Stoffen gemacht, in grauen und braunen Mischungen u. Novelty Geweben, Größen 6 bis 17 Jahre, $6.50 ist der gewöhnliche Preis, Montag . **$4.97**

Anzüge für kleine Knaben, in den modernen neuen Modellen, mit Eton-Kragen, aus Cassimeres und Cheviots gemacht, in blau, grau, gestreift und Pin Checks, $5 Werte, Auswahl ... **$3.67**

Ein vorzügliches Sortiment Knickerbocker-Hosen für Knaben — viele Farben und Stoffe zur Auswahl; Größen 4—14 Jahre, ein ungewöhnlicher Bargain, zu **97c**

Gingham Ueberhosen für Knaben, mit rotem und blauem Besatz, Größen 2 bis 9 Jahre, wurden stets für $1.00 verkauft, morgen zu **77c**

$1.50 feine weiße Blusen für Knaben, Größen 6 bis 15 Jahre, gut $1.50 wert; „Seconds" einer gut bekannten Marke, daher speziell zu . **73c**

Voile — 36-zöllige Novelty Dreß Voiles, hübsche geblümte und Dresden Muster — Werte bis zu 50c, speziell die Yard zu **29c & 19c**

Ginghams — Dreß Ginghams, in einem großen Sortiment von Plaids, Checks und Streifen, die gewöhnliche 25c Qualität — speziell die Yard verkauft zu nur **15c**

Servietten — Gesäumte Servietten — nur in Würfel-Mustern — stets zu $1.00 das Dutzend verkauft — morgen das ½ Dutzend speziell offeriert für nur **37c**

Bettücher — Gebleichte Bettlaken — 2½ Yards lang und 2¼ Yards breit, aus feiner Qualität Sheeting gemacht, $1.50 Werte, zu nur **$1.10**

Percales — 36-zöll. Dreß- u. Wrapper-Percale, nette Printings auf hellem u. dunklem Grund — spez. die Yard, **17½c**

Taschentücher — Weiße hohlgesäumte Taschentücher für Männer — mit ½-zölligem Saum, volle Größe; regulär für 10c verkauft — speziell zu nur **5½c**

Orangen — Feine California Orangen, dünnschalig, süß und saftig (keine abgeliefert); das Dutzend für nur **34c**

Unterzeug — Damenleibchen, niedriger Hals und ärmellos, wert 25c, Baumwolle, leicht fehlerhaft, daher speziell zu **14c**

Unterzeug — Gerippte baumwoll. Kinder Union Suits, überall f. 50c verkauft, hier morgen zu dem niedrigen Preise von .. **37c**

Unterzeug — Balbriggan Männer Unterhemden und Hosen — alle Größen, Andere fordern 75c — ein Bargain, speziell **47c**

Verkauf von Mänteln und Capes für Ostern

Ein außergewöhnliches Angebot in neuen Oster-Coats, Capes und Cape-Coats für Frauen und Mädchen — die Coats sind in feinen Serges und Mischungen — und stellen Gürtel-Modelle dar. — tiefe Patch-Taschen, Kragen aus Seide in abstechenden Farben, in schwarz und marineblau, Größen 36 bis 44 — reguläre $13.50 Werte — zu nur **$9.97**

Die Capes sind gut gemacht aus ganzwollenen Serges, Cheviots, Ratine Cloth, Full Ripple Flared loser Rücken, mit Coatee Gürteln und Taschen, mit seidenem Braid eingefaßt und mit Knöpfen besetzt, einschließlich Größen Misses, Juniors und Damen, sie kosten überall $13.50, ein Bargain zu .. **$9.97**

Seidene Skirts

Die Auswahl von 400 neuen kleidsamen Frühjahr-Skirts, wie abgebildet, aus glänzenden seidenen Poplins, seidegestreiften Taffetas, Messalines und wollenen Serges gemacht, viele sind Shirred Modelle, andere mit geschneiderten Gürteln und Taschen — schwarz, Navy, grau, Kopenhagen, etc., zieht Vorteil aus diesen guten Bargains, $6.50 Werte — morgen zu nur **$3.97**

Mädchenkleider — Plaid Gingham und Chambray Kleider für Mädchen — pleated Skirts, Taschen und Knöpfe, Größen 6 bis 12 Jahre, — $1.50 Werte, zu **97c**

Stickereien — 27-zölliges besticktes Swiß Skirting, sehr hübsche Muster für Kinderkleider — Andere verlangen 69c dafür, speziell morgen Yard zu nur **49c**

Spitzen — Filet Spitzen Edgings und Banding — bis zu 2½ Zoll breit, passend für Gardinen oder Unterzeugbesatz, wert 10c die Yard zu nur **5c**

Fertig gemachte Tapestry-Kissen; nett gemacht mit Quasten an den Ecken, Kopien von berühmten Gemälden, $1.25 wt., **77c**

Schuhwichse — Shinola Schuhwichse; in allen Schattierungen (nur 4 an jeden Kunden) — speziell für Montag zu nur **4c**

Kurzwaren — Novelty und Elfenbeinknöpfe, Werte bis 35c, Ausw. morgen die Karte...... **19c** — Haken und Oesen, schwarz od. weiß, Karte mit 2 Dutzend für **3½c**

Bänder — Moire-, Taffeta- und fancy gestreifte Bänder — in weiß, rosa, hellblau und Cardinal: 3½ bis 4½ Zoll breit, die Yard zu nur **10c**

Verkauf von neumodischer Seide zu Ersparnissen

35-zöll. Novelty bedruckte Tussah Foulards — reiche, glänzende seidegemischte Stoffe — hübsche Entwürfe, die neuesten Frühjahr-Farben für Kleider, Kimonos, Mantelfutter etc., regulärer 89c Wert — speziell die Yard verkauft zu nur **67c**

Kauft Eure Seide hier und spart. 36-zöll. Chiffon Faille Dreß Poplin, eine beliebte Seide für Frühjahrgebrauch — helle, glänzende, schwere, wendbare Cord-Gewebe, gute dauerhafte Qualität, in allen neuesten hellen und dunklen Farben, einschließlich schwarz und weiß, passend für Kleider, Waists, Skirts etc., 98c ist der reguläre Preis, speziell für Montag die Yard zu **67c**

36-zöllige schwarze Taffeta-Seide — heller, glänzender Finish — eine schwere Qualität für Kleider etc. — sollte im Kleinhandel für $1.59 verkauft werden — speziell für Montag die Yard für nur **$1.19**

36-zöllige seidegemischte Crepe de Chines, sie haben das reiche Aussehen von reiner Seide und tragen sich auch so gut wie diese; in allen neuesten hellen und dunklen Farben, einschließlich schwarz und weiß, ideale Seide für Sommer-Waists und Kleider, 55c Werte — morgen die Auswahl per Yard zu **35c**

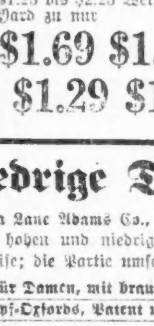
Novelty seidene Poplins, Foulard Muster, hübsch bedruckte vielfarbige Entwürfe, in Rose, grau, braun, marineblau, Kopenhagen, grün, Orchid lohfarbig etc., passend für Kleider, Waists, Kimonos, Mantelfutter etc., 24 Zoll breit, reg. 85c Werte — speziell die Yard zu nur **57c**

Bettdecken — Schneeweiße Marseilles Muster gesäumte Bettdecken — aus Sea Island Baumwolle gemacht, $3.75 Werte, spez., **$2.47**

Handtuchzeug — Gebleichtes Twilled Roller Handtuchzeug — echtfarbiger blauer Border, weicher Finish, wert 19c (nur 25 Yards an jeden Kunden) — Yard zu **11½c**

Gardinen — Grenadine Gardinen — in einer Auswahl von Farben — können als Gardinen oder Seiten Drapes benutzt werden, wert $1.25 das Paar, Stück zu nur **35c**

Schöne Blusen



Ein hübsches Sortiment von feschen neuen Blusen für Ostern, eine der zahllosen Fassons ist hier abgebildet; viele sind in der Front bestickt, Cluster tucked, geschneiderte und Frilled Modelle, alles neue und hübsche Fassons, meistens in weiß und fleischfarbig, Größen 36 bis zu 44 — gut $3.50 wert — speziell für Montag zu nur **$2.93**

Kleiderstoffe stark reduziert

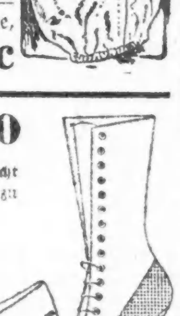
Hunderte und hunderte von Stücken feiner reinwollener und gemischter wollener Kleiderstoffe und Suitings, einschließlich feinen Dreß Serges, Suiting Serges, Coating Serges, Poplins, Panama Cloths, Gabardines, Taffetas, Melrose Cloths, fancy gestreiften Serges, Scotch Suitings, Shower Proof Suitings, Ladies Cloth etc.; 38 bis 56 Zoll breit, passend für Suits, Kleider, Dolmans etc.; in einer großen Auswahl von einfachen und fancy Geweben, zahlreiche in der populären Schattierung von marineblau etc., $1.25 bis $2.25 Werte, spez., Montag die Yard zu nur

$1.69 $1.48 $1.39 $1.29 $1.19 98c

Damen-Trachten

Farbige Unterröcke für Damen, weißer Grund, nett geblümte Muster, reg. 79c Werte, zu **47c**

Muslin Korsett-Covers — nett mit Spitzen besetzt — die Auswahl morgen zu nur .. **47c**



Weiße Muslin Bloomers für Damen — mit elastischem Knie, speziell Montag zu. **47c**

Gardinen — Nottingham Gardinen, 2½ und 3 Yds. lang, aus starkem, dopp. Faden Net — neue Frühjahr-Muster, reg. $2.00, Paar .. **$1.25**

Hosenträger — 50c Hosenträger für Männer — breites Lisle, Leder-Enden finished und President Fassons — speziell Paar zu **25c**

Hohe u. niedrige Damenschuhe $1.00

Wir kauften von der Martha Lane Adams Co., 35. und Mosprat Straße, City, deren nicht weitergeführte Partien von hohen und niedrigen Damenschuhen und offerieren dieselben zu einem radikal niedrigen Preise; die Partie umschließt—

Canvas Sportschuhe für Damen, mit braunen und grünen Ball Straps, überzogene Absätze; Canvas Knöpf-Oxfords, Patent u. Satin Pumps u. viele andere Fassons:

alle Größen, 2½ bis 7, breite Sorten — aber nicht in allen Fassons; die Werte rangieren von $2.50 bis $3.50; sehr speziell für morgen — Paar offeriert zu nur **$1.00**

Bänder — Satin Taffeta, Nr. 5 und 7, und fancy Satin gestr. Bänder, in weiß, rosa, hellblau und Cardinal; wert bis zu 8c; die Yard zu nur **4c**

Interniert.

Aus den Blättern der deutschen Zivil-Gefangenen in Fort Oglethorpe.

Vielleicht ist es auch schon in früheren Kriegen so gewesen, daß man Nichtkämpfer gefangen setzte, aber noch nie hat die Zivilbevölkerung das Leid der Kämpfenden in einem Kriege so tausendfach geteilt, als in diesen Jahren, in denen überall die Männer, die im Vertrauen auf ungetrübte Friedenszeiten sich in der Fremde aufhielten, von dem Ausbruch der Feindseligkeiten überrascht, dem Schicksal der Kriegsgefangenschaft verfielen, ohne Waffen getragen zu haben. So ist es den Vielen gegangen, die durch jahrelange Agitation zur Auswanderung aus Deutschland und Oesterreich nach Kanada veranlaßt worden waren und denen beim Ausbruch des Krieges die Möglichkeit benommen war, ihre Heimat zu erreichen, ganz gleichgiltig, ob sie zum Waffendienst oder nur um ihren Angehörigen nahe zu sein, den Versuch machen wollten. Sie alle schmachten seit beinahe fünf Jahren in Internierungslagern, in denen ja auch die beste Behandlung für viele nur ein trauriges Elend im Vergleich zu der gewohnten Existenz ist.

Besser schon hatten es die Deutschen in den Vereinigten Staaten, denen ja in den ersten Jahren, solange das Land neutral war, nichts in den Weg gelegt wurde. So wurde Amerika für viele geradezu eine Zufluchtsstätte. Aus China kamen Flüchtlinge, von Kiautschau, aus Japan und sogar aus England. Sie alle hofften hier ruhig das Ende des Krieges abwarten zu können, das Niemand so fern wähnte. Vielen von ihnen ist die Internierung nicht erspart geblieben, als dann der Krieg ausbrach. Aber es wird immer ein Ruhmesblatt Amerikas bleiben, daß doch nur verhältnismäßig wenige der hier lebenden Deutschen von dieser peinlichen Maßregel betroffen worden sind. Noch weiß man heute nicht genau, wie es ihnen da in den verschiedenen Lagern ergangen ist. Aber es würde gegen jede Erfahrung verstoßen, wenn sie nicht anständige Behandlung und Verpflegung gefunden hätten. Das ist freilich sehr sehr wenig, wenn man geistige Nahrung, freie Bewegung und den Verkehr mit Menschen missen muß. Und da muß eben der Humor helfen.

Fort Oglesthorpe in Georgia war in vieler Beziehung begünstigt. Dorthin haben sie die hervorragendsten Intelligenzen aus New York gebracht, darunter den Dichter Hans Heinz Ewers und seinen jungen Freund, Erich Posselt. Aus Chicago sind Hans Merx, der Sänger und Leiter des katholischen Kirchengesanges in der Erzdiözese gekommen und Albrecht Graf Montgelas, dessen Grafentitel ja mittlerweile die bayrische Soviet-Republik abgeschafft hat und dem seine Verbindung mit den Hearst'schen Blättern so wenig die Freiheit erhalten konnte, wie Hans Merx die Gunst des Erzbischofs Mundelein. Aus Cincinnati ist Dr. Kuhnwald, der Leiter des Symphonie-Orchesters dort, mit ihm, aus Boston gekommen. Dr. Karl Muck, den ein rasches Wort im Anfang des Krieges vom Dirigentenpult weg hinter die Stacheldrahtzäune brachte. Die Musiker hatten es ja noch am besten. Sie fanden in Oglesthorpe die „Tsingtauer" vor. Chicago weiß, wie diese Musiker unter Leitung ihres O. K. Wille spielen können. Man hat ihnen ihre Instumente belassen — ob auch die Fanfaren mit den deutschen Wappentüchern?—und sie werden den Internierten manche trübe Stunde erhellt haben.

Das geht auch aus einer der Nummern der „Bombe" hervor, die F. Baumgärtner im Lager herausgegeben hat. Sie kündigt für den 12. Dezember das dritte Symphoniekonzert in der Musikhalle an, das das Tsingtauer Orchester unter Gastdirektion von Dr. Karl Muck gegeben hat. Die akademische Fest-Ouverture von Brahms und die Eroika von Beethoven. Mit einem vollen Orchester von 56 Mann gewiß so gut, wie es irgend eine Musikstadt hätte bieten können. Sonst hat die „Bombe" nicht viel Annoncen. Hat es ja auch Gott sei Dank nicht nötig. Denn in ihrem unbestrittenen Gebiet gibt es keine Druckkosten und nur freiwillige Mitarbeiter. Die Konkurrenz mit dem „Eulenspiegel" erhöht nur den Reiz der Sache. Eigentlich ein ganz idealer Zustand für eine Zeitung. Wenn nur die fatalen Stacheldrähte nicht wären.

Für den Sammler von Kriegsliteratur wird die „Bombe" ein interessantes Objekt bilden. Man darf an sie natürlich nicht mit der kritischen Sonde herangehen. Man muß nur trachten, aus ihr heraus zu lesen, was ja heute noch wenig bekannt ist, was diese deutschen Zivilgefangenen in diesen langen Monaten getrieben haben. Nur Einiges, das sie bewegt und beschäftigt, wird man in dem Blättchen finden. Aber für sie ist es doch gerade so wichtig und wertvoll gewesen, wie für den Freien die Fülle der Ereignisse, die verwirrend auf ihn einstürmt. Ganz überraschend gut ist die technische Herstellung der Zeitung auf mimeographischem Wege. Die Internierten haben verschiedene Schreibmaschinen. Sie können ihre „Stencils" also sogar in verschiedenen Typen herstellen und sie haben sie sauber abgezogen. So sind sowohl Text als ganz besonders die vielen Illustrationen wirklich hübsch herausgekommen.

Die „Bombe" ist ungleich ihrer Namensbase in Wien durchaus kein Witzblatt. Wissenschaft und ernste Betrachtung haben neben dem Humor volles Heimatsrecht. Nur die Bilder sind durchwegs Karrikaturen. Es ist schade, daß der Name des geschickten Zeichners auf ihnen nicht zu entdecken ist. Dafür erfährt man aus dem Blatt die Namen der drei internierten Pastoren: Sieveking, Krusius und Hempfing, die den regelmäßigen Feldgottesdienst ankündigen. Der frühere deutsche Honorarkonsul K. E. Vietor aus Richmond fordert zu Sammlungen von Staniol auf. Ein Schiffsingenieur schreibt mit deutscher wissenschaftlicher Gründlichkeit über Schiffsantrieb. Der Kapitän der „Kronprinzessin Cecilie" Pollak schildert und zeichnet ihre letzte Fahrt nach Ausbruch des Krieges.

Dann erfährt man einiges über Tiere, die das Lager beleben. Da ist von einem Papagei „Lora" mehrfach die Rede in Schrift und Bild. Einen wesentlichen Genossen des Lagers aber hat die Gemeinde in „Schnaps", dem Hund, geliebt—und betrauert, denn das Bild zeigt, wie das arme Tier zu Grabe getragen wurde. Die Freude daran, wenigstens bis zu einem gewissen Grade reden zu dürfen wie einem der Schnabel gewachsen ist — denn mehr als interniert werden kann man nicht und das ist man ja schon, zeigt sich in den Namen der beiden Fußball-Teams: „Germania" und „Spion". Ihr Spiel wird mit großem Ernst und einer an die Sportseite der Tagesblätter gemahnenden Gründlichkeit beurteilt.

Einen Blick in die Stimmungen des Lagers eröffnet ein Leitartikel in einer der jüngsten Nummern. Da heißt es unter dem Titel „Wir danken":

„Wir, die wir hinter dem Stacheldraht sitzen, sind natürlich um keinen Deut besser als die Durchschnittsmenschen. An das Unangenehme, den Stacheldraht und alles, was damit zusammenhängt, haben wir uns mehr oder weniger, wenn auch unter Protest, gewöhnt, und die Annehmlichkeiten nehmen wir als uns zukommende Rechte hin. Wir betrachten es als ganz selbstverständlich, daß andere sich unserer Angelegenheiten annehmen, unsere unzähligen großen und kleinen Beschwerden geduldig anhören, sich für uns bei den Behörden verwenden und sich in unserem Interesse in dumpfen Schreibstuben abquälen, während wir unseren Vergnügungen, so einfach sie auch sind, nachgehen. Wir würden wahrscheinlich tief entrüstet sein, wenn diese Kameraden sich dieser Arbeit — und es ist Arbeit — entziehen würden. Und so geht es mit allem andern.

Haben wir z. B. einmal acht Tage lang keine Musik gehört, so hört man schon Klagen über „die Faulheit der Musiker, die den Teufel um die Allgemeinheit geben," wenn einer unserer Professoren und Lehrer an der Universität Oglethorpe einmal eine Unterrichtsstunde ausfallen läßt, beschimpft man ihn sogleich wegen seiner Bequemlichkeit; wenn wir in der Lagerbücherei ein bestimmtes Buch nicht auf der Stelle erhalten können, flucht man über „die Bummelei der „hochbezahlten" Angestellten", die in Wirklichkeit natürlich nicht einen roten Heller verdienen, sondern nichts als Scherereien haben, wenn die Zeitung oder die Post einmal eine Viertelstunde später als gewöhnlich kommt, verdonnert man den Kameraden, der mit der Verteilung betraut ist und der sich, vielleicht schon seit Monaten, in Wind und Wetter mit unseren Briefen und Zeitungen und Paketen abmüht; wenn die Suppe einmal etwas wässerig, der Kaffee ein wenig dünn, eine besonders dicke Kartoffel einmal nicht ganz gar gekocht ist, ärgert man sich in lauten Worten über den armen Koch und jeden, der etwas mit der Messe zu tun hat.

Wir geben gerne zu, daß die lange Gefangenschaft uns fast alle ein wenig nervös und auch ein wenig boshaft gemacht hat, und daß wir, gerade bei kleinlichen Sachen, sehr oft vergessen, daß wir in der Gefangenschaft sind."

Dann wieder in dem

Brief eines Internierten:

Mein liber Schatz,

„Our release is imminent", hat uns der Schweitzer geschriben, ich hab im Wörterbuch nachgesehen, was „imminent" meint und da steht: imminent = überhängend, nahe bevorstehend, drohend, da haben wir's also, die verflixten Diplomaten, die machen uns glauben, die Entlassung sei nahe bevorstehend, und dabei hängt sie noch über in 1920.

Wir sitzen schon ein ganzes Jahr
Im Oglethorper Lager,
Die dünnen Leute werden fett,
Die Fetten werden mager.
Zur Schule geht der Mummelgreis,
Und der, der nichts versteht,
Hält eine lange Vorlesung,
's ist alles durchgedreht.

Zweimal im Monat schreibe ich
An meinen lieben Schatz,
Die Briefe sind vier Seiten lang,
Und meistens für die Katz,
Dann schreibe ich noch wöchentlich
'ne Karte (laut Editt)
Mit fünfundsiebzig Worten drauf —
's wird alles noch verrückt.

Der Krieg ist doch schon längst vorbei,
Wir sitzen immer noch, — — —

Einen Leitartikel bringt die Nr. 7 über

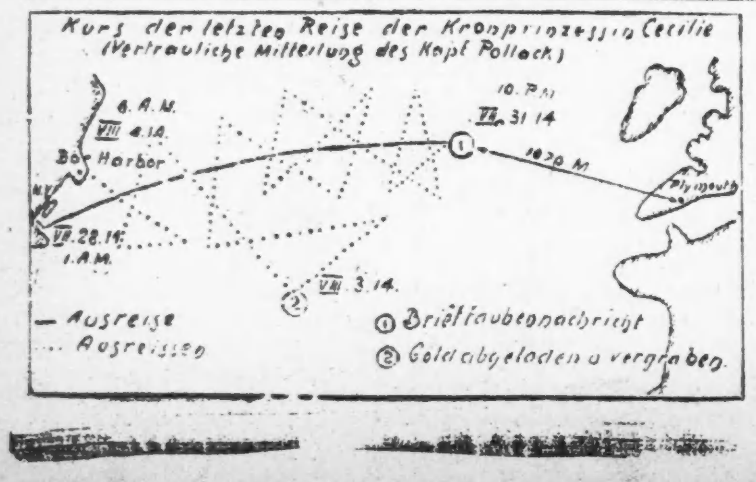
Camouflage.

Vor einigen Jahren noch hätte nur wenige eine gescheite Antwort z geben gewußt, wenn jemand sie ge fragt hätte, was Camouflage eigent lich sei. Jetzt hat das Wort sich i Fluge die Welt erobert, und wen auch nicht alle seine Abstammun kennen, so versteht doch ein jeder se nen Sinn. „Camouflage" ist zu terminus technicus für alles gewor den, was man früher als Vorspiege lung falscher Tatsachen zwecks Täu schung anderer bezeichnete. Daß di ganze zivilisierte Welt das neue Wor mit solcher Hast an sich riß, ist übri gens bezeichnend. Denn es scheint un zu beweisen, daß man froh war, ein bequeme, wir möchten fast sagen ge mütlich-heitere, Bezeichnung für da zu finden, was man vor kurzem no mit harten Ausdrücken, wie Schwin

(Fortsetzung auf Seite 15.)

Ein neuer Sieg der Prohibition.

– Schnaps ist tot –



Easter Sales

Rothschild & Company

Taschentücher

Fancy Initial und bestickte Damentaschentücher, in weiß oder farbig; Fabrik-Seconds der 10c und 15c Qualitäten; das Stück verkauft zu 5c

Initial Taschentücher für Männer, Longfellow und Block-Buchstaben; 19c Werte; Montag, das Stück zu...... 12½c

Damen-Kragen, $1.25

Prachtvolle Georgette Crepe Kragen für Coats und Kleider; diese sind bei Hand bestickt und mit feiner Venise Spitzen besetzt, zu.......... $1.25

Drape Shetland Schleier, groß, ein wenig nicht ganz fehlerfrei, 1½ Yards lang, $1.98 Wert; zu.......... 98c

Speist bei uns Montag

Ihr werdet angenehm überrascht sein von dem bei uns servierten speziell. Shopper's Luncheon zu.......... 35c

Achter Floor.

Waschbare Knaben-Anzüge zu $1.59

Oliver Twist Anzüge in einfachen Farben, oder weiße Bluse mit farbigen Hosen; nett gemacht und mit Perlknöpfen besetzt, 2½ bis 8 Jahre, zu....... $1.59

Middy Anzüge für Knaben, Regulation Fassons, mit langen Hosen, Bluse voll im Schnitt mit ganz weißem oder marineblauem Kragen und schwarzer Halsbinde; Alter 2½ bis 8 Jahre; zu........ $3.95

Knabenblusen, helle oder dunkle Farben, Standard Fabrikate, alle Größen bis zu 16 Jahre.... 95c

3 hohe Büchsen Libbys Milch 29c

Garantiert absolut frische Ware (3 Büchsen an einen Kunden), keine abgeliefert.

Siebenter Floor.

Gebiß Zähne, $5 aufwärts

Kronen, Brückenarbeit und Füllungen; Zähne ausgezogen. Gas oder örtliche empfindungslos machende Mittel.

Neunter Floor.

Sensationeller Vor-Oster-Verkauf von $8 bis $12 hohen und niedrigen „bench made" Damen-Schuhen zu $4.85

2,850 Paar eines berühmten Brooklyner Fabrikats feinster Schuhe zu ungefähr der Hälfte der regulären Preise. Gerade jetzt erfolgend, nur noch eine Woche vor Ostern, und bei täglich höhergehenden Schuhpreisen, wird dieser Verkauf die Sensation der Schuhwelt bilden. Jedes Paar dieser Schuhe ist in Brooklyn gemacht, was Schuhwerk der allerfeinsten Art bedeutet zu den angegebenen Werten.

Niedrige Schuhe

Aus Glanzleder gemachte Oxfords
Pumps und Colonials aus Glanzleder
Matt Kid Pumps, Oxfords, Colonials.
Matte braune Kalbleder Pumps, Oxfords
Schwarze Satin Oxfords, Colonials
Schwarze Satin Pumps
Weiße Nile Cloth Oxfords
Braune Kid-Schnürschuhe
Schwarze Kidschnürschuhe
Graue Kid-Schnürschuhe
Schwarze Tuchoberteile

$4.85 — $8 to $12 VALUES

Hohe Schuhe

Weiße waschbare Kid Pumps, Colonials
Weiße waschbare Kid Schnürschuhe
Weiße Nile Cloth Schnürschuhe
Glanzleder, Kid Oberteile
Glanzleder, Stoff Oberteile
Alle sind „Bench made", mit handgewendeten und Goodyear welted Sohlen, überzogenen Louis Absätzen und Leder-Absätzen.
Oxfords, Pumps, Colonials und hohe Schnürschuhe und alle Größen und Weiten.

Pelz Choker Scarfs, $10.75 bis $45

Gerade das, was Eure Oster-Ausstattung vollständig macht. Neue Modelle in ein-, zwei- und drei-Fell-Scarfs, — für Frühjahr- und Sommer-Gebrauch. Speziell morgen: Genet, Steinmarder, Opossum, Baummarder Opossum, Skunk Opossum, Natural und brauner Kit Fuchs, Fitch, Jap Mink und feine Qualität Natural Mink; $45 bis herab auf.... $10.75

Vierter Floor

10,000 Yards neumodische Kleider-Voiles, Yard 59c

Wundervolles Sortiment feiner Muster und Farbenkombinationen dieser Saison, so ausgestellt, daß Ihr die Zusammensetzung der Gewebe und die Schönheit der Farben prüfen könnt. Trefft Eure Auswahl bei Tageslicht, morgen, die Yard, 59c.

Waschstoffe

Novitäten in seid. u. baumwoll. Voiles, großes Sortiment; mit Atlasstreifen oder gewob. seid. karrierten Effekten, sehr beliebt und ein ungewöhnl. Wert, die Yard $1.50

Kleider-Gingham, vollständige Auswahl von Karrierungen, Plaids, Streifen u. in schlichtfarbig, in Fabriklängen, alles frisches Lager zur Auswahl, 35c Qualität, Yd. 29c

Plisse Crepe, schlichtweiß oder rosa, auch nett bedruckte Entwürfe auf rosa Grund, sehr beliebt für Nachtkleider od. Muslinunterzeug, Montag, die Yard.......... 35c

Ungebleichter 36zölliger Muslin, guter, schwerer runder Faden, ausgezeichnet für Bettücher und Kissenbezüge, Yard...... 22c

Weißwaren

Weißer Organdy, prachtvolle Sheer Qualität—Crisp Appretur, ein wunderb. Stoff, sehr beliebt für Konfirmationskleider u. Sommertrachten, Yard.......... $1.00

Weißer punktierter Swiß, 36 Zoll breit, ausgezeichnete Qualität, Yard.... 35c

36zöll. weich appretiertes Longcloth, speziell für Muslinunterzeug u. Nachtkleider gemacht, 10 Yd. Bolt, per Bolt zu $1.95

40zöll. weiße Voiles, prachtvolle Sheer, knisternde Qualität, eine Gelegenheit, einen hochfeinen Voile zu kaufen, Yard zu 29c

Novelty weißer Spitzen Voile, in punktiertem oder karriertem Effekt, sehr beliebt für Sommertrachten, Preis, Yard.......... 69c

Leinenwaren

Türkische Handtücher, langer Terry, netter Jacquard Border, mit seid. Streifen, ein gutes, weiches, absorbierendes Handtuch, ein wenig fehlerhaft, wodurch aber der dauerhaften Qualität dieser Handtücher kein Abbruch geschieht, 85c Qualität, das Stück........ 59c

Gesäumte mercerized Servietten, sortierte Muster, gut gemachte Servietten für den täglichen Gebrauch, 6 für........ 69c

Gesäumte Huckhandtücher, gute Größe, sehr absorbierend, nur in schlichtweiß, Montag, das Stück zu.......... 19c

70zölliger Leinen appretierter Tafel-Damast, gute Auswahl von Mustern, extra Qualität $1.75 Wert, die Yard zu $1.19

Bettzeug

Beschränkte Quantität 72x90 gesäum. Betttücher, extra schw. Qual., (6 die Grenze, keine Post- oder 'Phone-Bestellungen), so lange sie vorhalten, das Stück zu $1.35

Sämtl. neue Feder gefüllte Kissen, mit guter Sorte fancy Art Ticking überzogen, $3.50 Werte, das Stück zu.......... $2.00

Weiße baumw. Blankets, gute Größe, weiche fließart. Qual., rosa u. blauer Rand, $6 Qual., so lange sie vorhalten. Pr. $4.95

81 bei 90 gebleichte nahtlose Betttücher, extra Qualität, regul. Hotelschwere, die befriedigen wird (6 Stück an jeden Kunden), morgen, das Stück zu.......... $1.45

Bestickte Poplin Kleiderröcke $4.95

Wir offerieren ein hochfeines viel bewundertes Modell zu einer völligen Ersparnis von mehr als einem Drittel. Es ist von schwarzem und farbigem seidenem Poplin gemacht, am Bottom mit einer breiten Borte von seidener Stickerei in japanischem Entwurf besetzt; wenigstens $7.50 wert. Serge Modelle eingeschlossen, sehr spezieller Preis, morgen, zu.... $4.95

Vierter Floor

1255 Damen- und Mädchen-Mäntel und Capes, wert $25

Zum Verkauf am Montag in unserem Bargain-Basement.

Knaben-Schulanzüge

Starke dauerhafte Stoffe, in braunen und grauen Streifen und Mischungen. Einige haben zwei Paar Hosen, ganz gefüttert. Der richtige Anzug für den Schulgebrauch. — In Größen 6 bis 17 Jahre— für.......... $6.85

Unien für Knaben, solide Farben u. fancy Streifen. Gute, dauerhafte Qualitäten, gut gemacht u. ausgestattet. Alle Größen bis zu 16 Jahren, zu 49c

Knicker-Hosen für Knaben, von Suitings u. Mischungen gemacht. Einige übereinstimmende Anzüge im Lager. Größen 6 bis 16 Jahre, Speziell $1.19

Weißes Longcloth

36 Zoll breit, 10 Yd. Bolts, für $1.49

$1.50 Nainsook Muster Athletic Union Suits für Männer

Feines Pin checked und quergestreiftes Madras Cloth, — alle Größen, zu.... 75c

Brassieres zu 39c

Unter den Armen verstärkt, — mit Stickereien und Spitzen besetzt — ausgezeichnete Werte; regulär zu 50c verkauft, für 39c.

Georgette und Crepe de Chine Damenblusen, Größ. bis 46.. $3.45

Seide

Werte bis $3.00— die Yard $1.69

Verkauf von 1300 Coverall-Schürzen, $1.00

Zahlreiche wünschenswerte und brauchbare Muster zur Auswahl, in dunklen und hellen Percales, alle gut gemacht und von guter Breite, mit breitem Saum, hübsch mit Gürtel und Taschen besetzt; Werte bis zu $1.50; zu $1.00.

Nachtkleider, von feinem Nainsook, mit bestickten Yokes und Binding; auch Envelope Chemise, hübsch mit Spitzen und Stickerei besetzt, Werte bis $1.39; zu........ 89c

Basement.

Sweetheart Seife

Regulärer 7c Wert, Stück 4½c, Dutzend, zu 53c

1 Pfd. Flasche v. Peroxide of Hydrogen, 17c

Daggett & Ramsdells Cold Cream, 50c Größe, für.......... 37c

Keine 'Phone- od. Post-Bestellungen ausgeführt; Recht vorbehalten, Quantitäten zu beschränken.

Cash & Carry Grocery

V. & M. Paris Zucker Corn, — per Büchse zu.......... 15c

Soeben angekommen! Eine außerordentliche Gelegenheit gerade vor Ostern

Fünfzehn der neuesten Fassons. Jede gewünschte Farbe. Die Stoffe bestehen aus Silvertone Burella, Men's Wear Serge, Velour und Velour Checks. Viele sind Muster und viel mehr wert, als wir dafür verlangen. Eine Gelegenheit wie diese ist selten zu finden. Alle Größen für Damen und Misses; Verkauf beginnt pünktlich um 8:30 Uhr früh am Montag. — Mehrere Fassons in unserem State Str.-Schaufenster gezeigt. Extra Verkäufer und extra Raum.

BASEMENT

$15.50 Regular $25 Values

Sonntagpost

Seite 9 bis 16

Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 13. April 1919.

(Für die „Sonntagpost".)

Aprilregen.

Von Cäcilie Hammerstein-Frankenhuis.

Es war Sonntag, nicht nur nach dem Kalender, sondern ein wirklicher, herrlicher, sonnenbeglänzter, leuchtender Sonntag.... Was tat es, daß am blauen Himmel sich hin und wieder kleine, grauweiße, schleierdünne Wölkchen zeigten? Sie verflogen doch immer wieder. Die reine, klare Luft gab so gar keine Ursache zur Bildung von Regenwolken trotz des launigen Aprils. Es litt die Menschen nicht in den Häusern, es zog sie hinaus ins Freie, auf die Straßen, in die Parke, in die Vororte; dorthin, wo das Häusermeer der Stadt ihnen nicht den Anblick eines Zipfelchens der freien schönen Natur verwehren konnte. Sie wollten sich erquicken an den jungen, sprießenden Grashalmen, an dem drängenden Erschließen der Knospen an Baum und Strauch, an dem berauschenden Odem, der der Mutter Erde entstieg, — der alten Mutter Erde, die in seligster Vermählung der junge Lenz zur ewig wiederkehrenden Jugend wachgeküßt. Er ist früher als sonst in diesem Jahre bei uns eingezogen, der lichte, treibende Geselle. Er schreitet anmutsvoll, doch gebieterisch über Stadt und Land, Flur und Hain; der nach seinen Gaben lechzenden Menschheit zujubelnd: „Ich bin da." In seinen Jubel mischt sich die Mahnung: „Wacht auf, wacht auf, ihr Erdenkinder! Oeffnet weit Augen, Ohren und Herzen! Nehmt auf in euch das Bild der ewigen Verjüngung, den Laut der raunenden Natur und laßt den Sonnenschein hineinleuchten in euer Herz, daß vor seinen durchdringenden Strahlen jedes Stäubchen Trostlosigkeit, Verzagtheit, Mutlosigkeit in Nichts zerstiebt, — denn ich bin die Hoffnung, und ich schenke mich euch!"

An dem Weidengestrüpp, welches über die ganze Niederung der Landschaft verbreitet war, stand ein Mann und schnitt Zweige von den Büschen. Die kleinen, grauen Kätzchen schimmerten silbern an den braunen saftigen Gerten. Er hatte schon beinahe einen Arm voll davon, doch immer noch sah er einen Zweig, der ihm des Mitnehmens wert schien. Er wollte seiner alten Mutter von diesem ersten Frühlingsausflug diese Boten des jungen Herrschers mitbringen. Er freute sich dann an ihrer Freude, mit der sie jede Vase des Hauses mit den langen Stengeln füllte, an welchen dann nach mehreren Wochen aus den sammetweichen grauen Kätzchen gelbe Staubblüten springen. Doch jetzt hatte er reichlich, und er zog nun mit seiner, ein Frühlingsaroma ausströmenden Last weiter. Er hatte gut eine Meile zu gehen, bis er die elektrische Vorstadt-Straßenbahn erreichte. Aber das paßte ihm gerade. Mit einer, seiner Rocktasche entnommenen Schnur band er sein Bündel Weidenkätzchen zusammen, hing das Bündel an die Krücke seines Stockes und legte diesen über seine Schulter. So marschierte er, mit der einen Hand den Stock über seiner Schulter haltend, mit der anderen seinen Hut schwingend, frohgemut in den heiteren Frühlingstag. Die würzige Luft weitete ihm beim Gehen die Brust, und in seine dunkle Augen trat der Wiederschein des Erwachens der Natur. Da fielen ihm die kleinen deutschen Lieder ein, welche ihm die Schwester, als er noch ein kleiner Knirps, abends vor dem Schlafengehen gesungen. Sie hielt ihn dann auf ihrem Schoß und schaukelte ihn zur Ruhe. Sein kleiner, hellbrauner Lockenkopf ruhte dabei an der Schwester Brust, die als die Aelteste von sechs Geschwistern der überbürdeten Mutter in der Wartung der Jüngsten beistand. Die damals Siebzehnjährige sang mit Vorliebe die Lieder der vor ein paar Jahren verlassenen, so geliebten alten Heimat. „Das Wandern ist des Müllers Lust", „In einem kühlen Grunde", „Blau blüht ein Blümelein", „Es steht im fernen Lande", „Am grünen Rhein, am deutschen Strom" sang er jetzt der Reihe nach mit lauter, kräftiger Stimme über die sprießende Wiese dahin. Er schritt allein den schmalen Pfad an dem Gehölz entlang. Weit und breit war keine Menschenseele. Er konnte sich von der ihn umgebenden Stille nicht trennen; so machte er Rast und setzte sich auf einen am Wege liegenden, vom Sturm gefällten, morschen Baumstumpf. Seinen Kopf lehnte er an einen jungen Birkenstamm, und in der Ruhe und Stille um ihn her vernahm sein Ohr das Rauschen der Gährung der Säfte in dem jungen Baum.

Er kam ins Denken. Vergangenen März vollendete er sein sechsunddreißigstes Lebensjahr. Bis jetzt kannte sein Leben nicht viel anders als Pflicht und Arbeit. Als einziger Sohn seiner betagten Eltern übernahm er die alleinige Sorge für deren Existenz. Die Schwestern hatten sich im Laufe der Jahre eine nach der anderen verheiratet; teils lebten sie in sehr guten und teils in mittelmäßigen Verhältnissen. Er allein blieb bei den Eltern, deren sehnlichster Wunsch es nun war, daß auch er an die Gründung seiner eigenen Familie Familie dachte. Die Mutter besonders kam in ihren Gesprächen mit ihm immer auf diesen Punkt zurück. Sie malte ihm aus, wie glücklich sie dann sein würde, wenn sie ihn, ihren geliebten, einzigen Sohn mit einer lieben, jungen Frau vereint wüßte, die ihn mit ihrer Liebe für all das Gute und Edle, das seinen Handlungen zugrunde lag, belohnen würde. Er aber lachte stets zu diesen Plänen seiner alten Mutter, und versuchte, sie zu überzeugen, daß er außer ihr sonst von keinem besseren „Girl" wüßte. Und er wußte, daß er ihr mit diesem Ausspruch trotz ihres gegenteilig geäußerten Wunsches eine große Freude bereitete.

Allerdings unterstützte ihn in der Beharrlichkeit, dem Junggesellentum die Treue zu bewahren, der Umstand, daß sein Herz noch nicht gebieterisch gesprochen hatte. Die kleinen Liebschaften und „Flirtations", wie sie ein jeder Mann in seinem Leben zu verzeichnen hat, fehlten auch nicht in dem seinen. Doch unter allen hatte er nicht die gefunden, welche ihm den Gedanken nahe gebracht hätte, sich mit ihr fürs Leben zu verbinden. Dabei war er für das rein Frauenhafte, für die Vorzüge und Tugenden der Frau im allgemeinen aufs Höchste begeistert, und das Wort Blasiertheit kannte er nur dem Namen nach.

„Die Rechte ist halt noch nicht gekommen", schloß er seinen Gedankengang, und faßte in die Tasche seines Ueberrocks, welchen er, während er rastete, über seine Schultern geworfen hatte. Dort faßte seine Hand ein kleines Paket, dessen Vorhandensein ihm nicht bewußt war. Er zog dasselbe aus der Tasche und öffnete es. Obenauf lag ein kleiner Zettel, von der Hand seiner Mutter mit den Worten beschrieben: „Nicht zu spät bleiben. Das Essen wird kalt." Dann kam ein leckerer, kleiner Imbiß mit dem darüber gelegten Motto: „Laß es Dir gut schmecken."

Stumm saß er zuerst da, erfüllt von Rührung über diesen Beweis von Herzensgüte. Dann fiel ihm ein, daß, wenn ihn die Mutter jetzt so träumend dasitzen sähe, sie bestimmt zu ihm sagen würde: „So iß doch, mein Junge." Und er aß flugs die ihm trefflich mundenden Brötchen und trank dazu aus der Miniaturflasche den goldgelben Wein.

Dann setzte er seinen Weg weiter fort, und gelangte bald zur Haltestelle der Vorstadt-Straßenbahn, welche gleichzeitig das Endziel der Bahnstrecke war. Hier gab es mehr Leben als auf seinem einsamen Spaziergang. Die Vorstädtler zog es in die Stadt. Sie, die das ganze Jahr hindurch Natur kneipen, wählen gern den Sonntag dazu, über das Asphalt der Stadt zu spazieren, die mit Menschen und Gefährten gefüllten Straßen zu sehen und das Empfinden durchzukosten, ein Teil der sinnbetörenden, farbenreichen Pracht zu sein.

Es waren ein paar kinderreiche Familien, welche gleichzeitig mit ihm den Straßenbahnwagen bestiegen. Die verschiedenen Eltern hatten rechte Mühe, die vielköpfige Kinderschar in Schach zu halten, welche in der Vorfreude der schönen Dinge, die sie im Lincoln Park erwarteten, ziemlich außer Rand und Band waren.

Unseren Junggesellen amüsierte es köstlich, zu beobachten, wie die Kleinen ihre Düten mit „Peanuts" und anderen Leckerbissen krampfhaft festhielten; denn damit wollten sie ja nachher die Affen, Bären und anderes Getier füttern. Je weiter sich die Straßenbahn der Stadt näherte, desto mehr füllte sie sich mit Fahrgästen, bis sie schließlich dem Bild einer vollgepfropften Heringstonne glich. Gegen Mittag war die Luft bedeutend wärmer geworden und ein leichter Wind jagte Staubwolken auf, die durch die geöffneten Fenster der Straßenbahn drangen und die dort infolge der Ueberfüllung herrschende dumpfe, heiße Atmosphäre zu einer kaum erträglichen machten. Und jetzt ballten sich auch an dem eben noch so blauen Himmel schwarze Gewitterwolken. Es war starke Aussicht vorhanden, daß die von der kleinen Schaar im Lincoln Park erwarteten Lustbarkeiten verregnen sollten, was notgedrungen zur Folge hätte, daß sie ihre noch immer vollzählig vorhandenen „Peanuts" allein aufessen müßten.

Da zuckt es auch schon feurig durch die sich türmenden Wolken. Ein heftiges Donnern folgte rasch diesem ersten Blitz, ein Zeichen, daß das Gewitter allen Ernst machte, sich über der Stadt, die mittlerweile erreicht war, zu entladen. Schwere, große Regentropfen klatschten gegen die jetzt geschlossenen Fenster der „Car", welchen bald ein wolkenbruchartiger Regen folgte. Und nur noch ein paar Block weiter der Fahrt, und unser Junggeselle war an der Straße angelangt, an welcher der Kondukteur den Wagen für ihn zum Halten bringen sollte. Gleichzeitig mit ihm, und „unbeschirmt" wie er, stieg eine junge Dame aus, welche, wie er, in einem Hauseingang Schutz vor dem in regelrechten Strömen herabgießenden Regen suchte.

Außer den beiden „Flüchtlingen" war der Hauseingang leer wie auch die sonst so belebte Straße. Heftiger und heftiger ergoß sich der Regen und spülte die Straßen und Seitenwege rein vom noch vor Kurzem umherwirbelnden Staube. Dazu blitzte es, und der Donner krachte unaufhörlich. Die Schläge folgten zur Sekunde den grellen Flammen, welche den Himmel spalten zu wollen schienen. Das Mädchen schreckte dann immer ängstlich zusammen und verkroch sich, Schutz suchend, hinter den breiten Rücken unseres Junggesellen. Dieser versuchte die junge Dame zu beruhigen mit dem Hinweis, daß dieser Tumult in der Natur ja nur „Aprilregen" sei, — daher nicht von Bestand. Bald würde sich das Unwetter verziehen, und sie vermöchten dann ihren Weg fortzusetzen. Sie habe nicht weit zu gehen, meinte sie, nur ein paar Häuser weit in der an dieser Ecke kreuzenden Straße, und sie sei im Hause ihrer Verwandten, bei welchen sie seit ein paar Wochen zu Besuch weile. Auch er habe von hier aus nur einen halben Block bis nach Hause, wo seine Mutter gewiß besorgt am Fenster stand, seine Rückkehr erwartend.

Und er begann dem fremden Mädchen von seiner Mutter zu erzählen, schilderte ihr, wie sie ihn verwöhne, wie sie, — — doch hier brach er plötzlich ab. Das war ja eine ganz fremde Dame, gegen die er so mitteilsam war. Sie bemerkte seine Verlegenheit und sagte taktvoll, für sie sei es stets etwas Herrliches, einen Mann in so verehrender liebevoller Weise von seiner Mutter sprechen zu hören: dies lege Zeugnis ab für den Sohn sowie für die Mutter. Er hörte ihr aufmerksam zu und fand, daß sie wunderhübsch spreche. Ihre Stimme hatte solch weichen, melodischen Klang, und wie sie ihre Worte aussprach, bewies, daß sie nicht in Chicago heimisch war. Sie bewunderte die Weidenkätzchen, die er jetzt an der Schnur in der Hand hielt, und sprach das Verlangen aus, die Gegend kennen zu lernen, wo diese so üppig gediehen. Galant überreichte er ihr mehrere Zweige, welche sie dankend annahm.

Sie waren so in ihr Gespräch vertieft, daß sie nicht wahrnahmen, wie es allmählich immer weniger regnete und das Gewitter fast gänzlich nachgelassen hatte. Erst als ein Sonnenstrahl den Hausflur erhellte, riefen beide wie aus einem Munde: „Der Regen hat aufgehört!", und durch die Worte klang es fast wie ein leises Bedauern.

Beide schritten nun die Straße entlang — und traten in das gleiche Haus. Befremdet und doch hocherfreut sahen sie einander an.

„Sie wohnen auch hier?"

„Ja."

„Ich auch."

Fast jubelnd hörten sich die zwei Worte aus dem Munde des Mannes an. Er machte im zweiten Stock Halt, während sie noch eine Treppe höher stieg.

Als er die Eltern begrüßte und der Mutter die Weidenkätzchen mit einem herzhaften Kuß übergab, strahlte sein Gesicht und er beugte sich immer wieder zu der kleinen Frau herab und küßte sie innig auf Wangen, Mund und Stirn. Dann nahm er sie auf seine starken Arme, daß sie zu zappeln anfing, und tanzte mit ihr einen Galopp durch sämtliche Räume. Als die Mutter ihn dann an seinem braunen Schopfe zauste, ließ er sie wieder sachte zur Erde, setzte sich neben ihr aufs Sofa und erzählte ihr von seiner Begegnung. Die Mutter weinte Freudentränen, denn es stellte sich heraus, daß sie das junge Mädchen durch dessen Verwandte kennen gelernt hatte und seitdem von dem innigen Wunsche beseelt war, daß auch ihr Sohn, ihr Einziger, dieses Vergnügens teilhaftig werden möchte.

Oben aber im dritten Stock erzählte die Nichte der Tante von dem liebenswürdigen Herrn aus dem zweiten Stock, der ein ausgezeichneter Sohn sein müsse; denn so wie er von seiner Mutter gesprochen habe, hätte sie nie einen Mann sprechen hören. Die Tante aber schmunzelte hinter ihrer Serviette, und gab bloß ein langgezogenes „So—o—o?" zur Antwort.

Am anderen Abend sagte der Sohn zur Mutter: „Höre einmal, Muttchen, ich glaube, es wäre angebracht, wenn ich mich oben bei dem Fräulein erkundigte, ob sie gestern im Regen auch keine nassen Füße bekam; vielleicht hat sie gar einen Schnupfen bekommen...."

„Gehe, mein Sohn und grüße sie von mir."

Mehr sagte die Mutter nicht, aber über ihr liebes altes Gesicht huschte ein freudiger Glanz. Sie wußte, nun würde sich ihr Wunsch bald erfüllen.

Underwood & Underwood.

Frl. Aleen Bryant in Seattle, Taucherin.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Aussichten für eine englisch-amerikanische Allianz.

Von Dr. R. Krishna.

Der verstorbene Cecil Rhodes, der hervorragendste Mitarbeiter am Aufbau des englisch-afrikanischen Reiches, der verstorbene Joseph Chamberlain, der eifrigste Verteidiger des englischen Imperialismus und der Führer der „britischen Weltherrschaftsbewegung", der verstorbene Joseph H. Choate, einer der bedeutendsten Trustanwälte New Yorks, welcher sechs Jahre lang amerikanischer Botschafter in London war, der Multimillionär und Philanthrop Andrew Carnegie, sowie der weltberühmte englische Publizist Viscount Bryce haben eine praktische englisch-amerikanische Allianz ausgedacht, geplant und erfolgreich für sie gewirkt. Ein jeder dieser Männer tat — teils allein, teils in Gemeinschaft mit den anderen — das Menschenmögliche, um zwischen England und Amerika eine dauernde Verständigung anzubahnen, die zu einem festen Bündnis führen sollte. Es ist aber eine Tatsache, daß König Edward der Siebente gelegentlich seines Besuchs in den Ver. Staaten vor ungefähr fünfzig Jahren bereits den historischen Grundstein zu einem solchen Bündnis gelegt hat; zur Zeit, da ihn die Welt nur erst als Prinzen von Wales kannte.

Der damalige Prinz von Wales besuchte dieses Land zu einer Zeit, als die frischgebackenen Millionäre und Multimillionäre gerade anfingen, ihre eigene Klique, die „Dollararistokratie", zu bilden. Die Gattinnen und Töchter dieser Dollararistokraten (richtiger Plutokraten benannt) entdeckten gar bald, daß sich das Leben im einfachen und demokratischen Amerika lange nicht so gut genießen läßt, wie in den großen aristokratischen Zentren der führenden Länder Europas. Sie machten sich daher bald auf den Weg, um ihren Durst nach gesellschaftlichen Triumphen zu stillen. Da diese frischgebackenen amerikanischen Aristokratinnen zum großen Teil keine anderen Sprachen beherrschten als Englisch, so war es natürlich, daß sie von allen Hauptstädten Europas London bevorzugten, wo sie ihren Aufenthalt stets gern verlängerten und auch wirklich Einlaß in die bessere Gesellschaft fanden. Nebenbei kam ihnen der Umstand besonders zu Gute, daß in England eine große Anzahl Aristokraten im Alltagsleben Geschäftsmänner sind. So empfingen denn die britischen „Busineß Lords" die Töchter der amerikanischen „Busineß Men" mit galanter Zuvorkommenheit. Kein Wunder, daß sich alsbald allerlei Techtelmechtel zwischen den Söhnen der englischen Lords und den Töchtern der amerikanischen Millionäre entspannen, die ebenso häufig aus Geschäftsinteressen wie aus Liebe zur Ehe führten. Auf diese Weise begann sich der Knoten zwischen der englischen Aristokratie und der amerikanischen Plutokratie zu schürzen. Wenn weiter auch nichts, so ist es wenigstens doch ein starkes gesellschaftliches Band — eine Art Heiratsbündnis.

In dem Verhältnis, wie die Millionäre und Multimillionäre sich hierzulande mehrten, wurden auch Ehen zwischen den Töchtern amerikanischer Plutokratie und englischen Lords — meist armen, aber zuweilen auch begüterten — immer häufiger, und damit wurde London mehr denn je das tonangebende Zentrum des amerikanischen Gesellschaftsehrgeizes. Noch ein anderes Ereignis knüpft sich an diese englisch-amerikanischen Eheverbindungen. London wurde fortan das Zentrum für die Verteilung der Neuigkeiten für Amerika. Das englische Gesellschaftsleben übte bald eine so starke Anziehungskraft auf reiche Amerikaner aus, daß vielfach auch solche, die keine heiratsfähigen Töchter hatten, von der englischen Noblesse deren feudale Familiensitze — berühmte Londoner Heime und Landschlösser — für fabelhafte Summen erstanden. Man sagt, daß über zweihundert der schönsten historischen Paläste in London und in den englischen Provinzen in die Hände reicher Amerikaner übergegangen seien, und daß fast 300 reiche Amerikanerinnen in die britische Aristokratie hineingeheiratet hätten. Wenn man den Einfluß solcher Verbindungen in Betracht zieht, verwundert man sich nicht, daß London zu gleicher Zeit auch zum Neuigkeitsverteiler für Amerika wurde. Angesichts so günstiger Verhältnisse war es für diejenigen, die eine englisch-amerikanische Allianz befürworteten, ein Kinderspiel, ihren Plan erfolgreich durchzuführen.

Cecil Rhodes hinterließ der Sache des englischen Imperialismus sein großes Vermögen, wovon ein Teil auf Stipendien für amerikanische Studenten an der Oxford Universität verwendet wird. Ungefähr 200 Rhodes-Stipendien, jedes zu $1500, kommen alljährlich zur Verteilung. Der unterliegende Gedanke ist durchsichtig. Indem man amerikanischen Schülern das Studieren in Oxford ermöglicht und angenehm macht, trainiert man sie, die Welt vom britischen Gesichtspunkt aus zu sehen. Selbstverständlich sind jene Studenten bei ihrer Rückkehr nach Amerika Fürsprecher und oft begeisterte Propagandisten eines besseren Verständnisses zwischen den Ver. Staaten und England. Jeder einzelne Staat und jedes Gebiet Onkel Sams hat wenigstens zwei Rhodes-Studenten in Oxford. Diese Rhodes-Studenten haben eine nicht zu unterschätzende Rolle dabei gespielt, öffentliche Meinung und Stimmung hierzulande für England so zu gestalten, wie sie war und ist. Wenn man das Ergebnis betrachtet, so muß man diesen Faktor als einen äußerst wichtigen anerkennen; denn wir brauchen es wohl kaum zu betonen, daß man keinen tüchtigeren politischen Missionären für die englisch-amerikanische Allianz begegnen kann, als diesen Rhodes-Studenten von Oxford. Nebenbei bemerkt, hat Rhodes nie einen Cent für Indien übrig gehabt; selbst dann nicht, als in einem einzigen Jahre mehr als fünf Millionen Menschen daselbst am Hunger zu Grunde gingen, obwohl Indien einen Teil des Britenreiches bildet. Rhodes, der große britische Patriot und „Empire Builder", hätte das Leben von 35 Millionen Indiern vom Verhungern retten können, wenn er es gewollt hätte. Er starb am 26. März 1902. Ein großes afrikanisches Gebiet, 450,000 Quadratmeilen umfassend, trägt zur Ehre seiner Verdienste nach ihm den Namen Rhodesia. „Rhodesia" ist eigentlich eine Gesellschaft, ähnlich wie es die Ost-Indische Gesellschaft oder die Hudson Bay-Gesellschaft ursprünglich waren; sie wird von einem „Board of Directors" verwaltet. Von den zwölf Direktoren sind vier Deutsch-Engländer.

Joseph Chamberlain war in zweiter Ehe mit der Tochter eines Kabinettsbeamten verheiratet — einem Sekretär zu Washington, D. C. Er war mit seinen Freunden stark an kanadischen und amerikanischen Finanzen interessiert. Wegen seiner amerikanischen Gattin erfreute er sich großer Beliebtheit in den Ver. Staaten; man schätzte ihn hoch. Er war es, der hierzulande bereits lange vor dem Burenkriege eine pro-englische und burenfeindliche Stimmung machte. Männer wie Mark Hanna und andere republikanische Plutokraten vergötterten Chamberlain. Chamberlain tat alles in seiner Macht Stehende, um das britische Kapital in den Ver. Staaten zu vergrößern. Aus Geschäftsgründen und politischer Weisheit war er der Freund Amerikas, weil er nebenbei hoffte, daß auf diese Weise der britische Besitz Kanadas am sichersten sei. Chamberlain liebte das Britenreich und war jedem Ausländer gewogen, der England bewunderte. Deshalb trug auch er das Seinige dazu bei, um auf dem Grundstein der englisch-amerikanischen Allianz einen recht soliden Bau zu setzen.

Joseph H. Choate war ein erfolgreicher „Trustanwalt". Viele Millionäre verdanken ihm ihren Reichtum. Einige nannten ihn den Advokaten und Meister der republikanischen Partei. Er war in Neu-England aufgewachsen, wo er nach puritanischer Art eine gute Erziehung genoß. Auf englisch würde ich ihn „The silent voice of Wall Street" nennen. Er war ein begabter Redner, verehrte England aus vollem Herzen und mit ganzer Seele und liebte seine großen imperialistischen Staatsmänner. Als die republikanischen Imperialisten Mr. McKinley ins Weiße Haus entsandten, wurde auch Choate seine Belohnung. Präsident McKinley sandte ihn als amerikanischen Botschafter nach Großbritannien. In kürzester Zeit erwarb sich der neue Botschafter der Ver. Staaten in England eine Popularität und Beliebtheit, wie selten ein amerikanischer Diplomat. Seine Londoner Diners und seine „Weekend parties" auf dem Lande gehörten zu den glänzendsten gesellschaftlichen Ereignissen der Saison. Ein weltberühmter englischer radikaler Publizist, mit dem ich persönlich befreundet war, und dem ich manchen Einblick in die dortigen Verhältnisse verdanke, vertraute mir an, daß Choate wenigstens $150,000 jährlich für seine Popularität in der britischen Gesellschaft verausgabte. Hatte er früher bereits für England geschwärmt, so muß man sagen, daß sein Aufenthalt daselbst und seine gesellschaftlichen Triumphe aus ihm den glühendsten Verehrer alles Englischen machten. Nach seiner Rückkehr von seinem dortigen Posten wurde auch er einer der nützlichsten Vorarbeiter und Befürworter der englisch-amerikanischen Allianz. Ihm verdanken die Amerikaner, daß die Wallstraßen-Herren und die sich im Besitze der Wallstraße befindlichen Zeitungen und Organe Verteidiger einer englisch-amerikanischen Allianz geworden sind.

Andrew Carnegie, gegenwärtig liebevoll „Onkel Andy" bezeichnet, ist ein Geschäftsgenie. Er ist ein hochherziger Träumer auf seine eigene Art. Im Herzen ist er ein Freund internationalen Friedens. Leider ist „Onkel Andy" kein Historiker, noch ist er mit der Oekonomie vertraut. Dazu ist er kein Kenner der menschlichen Natur. Seine Kenntnisse von der alten Welt sind fast gleich Null. Deshalb machte er Fiasko, wo er Erfolg hätte haben sollen. Er opferte enorme Summen für Amerika und England, für die Sache des Friedens und die englisch-amerikanische Allianz. Als aber die Carnegie Stiftung, „The Carnegie Endowment for International Peace" in die Hände von Männern wie Elihu Root, Robert Bacon, Nicholas Murray Butler, Joseph H. Choate, Cleveland H. Dodge, George W. Perkins, John Sharp Williams und anderen Gleichgesinnten gelegt wurde, war das Los des Internationalen Friedens besiegelt und an seiner statt trat die Verwirklichung der englisch-amerikanischen Allianz. Carnegie selbst vertrat die Sache des englisch-amerikanischen Bündnisses; deshalb wird sein Geld, sein und seiner Mitarbeiter Einfluß mit solchem Nachdruck in den Dienst der gewünschten Allianz gestellt, daß die Ver. Staaten und England sich offensichtlich täglich näher treten. Das einzig Beklagenswerte an der Sache ist nur, daß Carnegies Stiftung nicht für die Sache ihrer ursprünglichen Bestimmung verwendet wird: nämlich zur Förderung des internationalen Friedens.

Viscount Bryce, der bis vor wenigen Jahren als der „Right Honorable James Bryce O. M. (Order of Merit)" bekannt war, ist heute ein betagter Herr; er hat bereits über 80 Geburtstage gefeiert; erblickt auf eine britische parlamentarische Karriere und langjährige Erfahrungen im Staatswesen zurück. Wiederholt Minister der liberalen Partei, kam er als britischer Botschafter nach Washington. Als politischer Schriftsteller kann sich so leicht keiner mit ihm messen; er ist einer der wenigen lebenden wirklich tiefen Erforscher der Weltzustände. Er ist einer der einflußreichsten Männer, die je etwas über Amerika geschrieben haben. Sein gelehrtes und wertvolles Werk übertrifft alles, was je ein Gelehrter der Vergangenheit oder Gegenwart über dieses Land zu sagen hatte. „The American Commonwealth" — so betitelt sich sein Werk — brachte dem Author nicht nur Ruhm, sondern auch ein noch größeres Vermögen. Wer dieses Werk nicht gelesen, darf überhaupt nicht mitsprechen, wenn von den amerikanischen Verhältnissen die Rede ist. Man kann die Ver. Staaten erst durch dieses Werk verstehen lernen. Die erste Auflage dieses Buches erschien im Jahre 1891. In diesem Werke verstand Bryce es, Amerika den Amerikanern und den Ausländern so darzustellen, daß ein groß Teil seines Ruhmes — des amerikanischen Ruhmes — auf England und auf ihn selbst fiel... Und trotz alledem ist es weiter nichts als die geschichtliche Entwicklung Amerikas und seiner Regierung; die geschichtliche Entwicklung der politischen Parteien und Skizzen von großen Amerikanern, die in der Politik und Regierung eine Rolle spielten. Manch ein berühmter Publizist hat sich seitdem gewundert, daß es eines Engländers bedurfte, um das größte und beste Werk über Amerika zu schreiben. Dieses Werk „The American Commonwealth" hat mehr als alles andere die Freundschaft zwischen England und Amerika besiegelt. Es ist die Meisterauslegung von England und Amerika in ihren rückbezüglichen Rollen. Wenigstens ist das die Ansicht vieler, die mit der englischen und amerikanischen Geschichte gut vertraut sind. Wenn der Amerikaner Choate England geliebt hat, so erwidert England durch Bryce diese Liebe. Deshalb ist er einer der größten Faktoren und Mitwirker zur Verwirklichung der Sache der Englisch-amerikanischen Allianz.

Englisch ist die Landessprache der Ver Staaten. Die verschiedenen religiösen Sekten englischen Ursprungs haben viele Anhänger unter den Amerikanern. So kommt es, daß jedes Ding, jeder Gedanke englischen Ursprunges die Amerikaner stark beeinflußt. Es gibt fast keinen Unterschied zwischen der englischen konservativen Partei und der republikanischen von Amerika. Ebenso sind die demokratische Partei dieses Landes und die englische liberale beinahe politische Schwestern. Die amerikanische Trade-Union Bewegung ist zum größten Teile von Männern englischer Abstammung gebildet worden und wird zum großen Teil von in England geborenen Männern kontrolliert. So haben die Gedanken englischen Ursprungs stets einen tiefen Einfluß auf die Phantasie der Amerikaner und ihrer Kinder und Kindeskinder ausgeübt, einschließlich der neuen Generationen, die von eingewanderten Fremden abstammen. Aus diesen und hunderten von anderen Gründen haben die Amerikaner mit den Engländern soviel gemeinsam. Und wenn nun noch das britische Kapital die amerikanischen Rohstoffe verwerten kann, d. h. wenn die politische Freundschaft mit Amerika die Engländer auch wirtschaftlich bereichert, dann ist eine englisch-amerikanische Allianz so gut wie gesichert; das wäre wenigstens der englische Standpunkt.

Als der europäische Krieg ausbrach, war der Zeitpunkt für eine feste Freundschaft zwischen Amerika und England um des letzteren willen gekommen. Die führenden Amerikaner wurden zur Sache der Zivilisation bekehrt — wie die Engländer es zu nennen beliebten. Seitdem die amerikanische Presse, die führenden amerikanischen Geschäftsmänner, einige Denker und eine große Anzahl der verschiedenen Führer die englische Sache zur eigenen gemacht hatten, hat England den großen Sieg errungen — den Sieg, der der Welt den Frieden bringen soll — den englischen Frieden. Der Eintritt der Ver. Staaten in den Krieg auf Seiten der Entente vertausendfachte die Möglichkeit einer englisch-amerikanischen Allianz. Bis jetzt gehen am Friedenstisch England und die Ver. Staaten Hand in Hand. Was könnte England mehr begehren? England hat einen Doppelsieg errungen, den Sieg der Entente und einen diplomatischen Sieg, der für seine Interessen genau so wichtig ist, wie der erstere. Sollte sich außerdem noch die Erwartung seiner Geschäftswelt verwirklichen, daß sie in einem gewissen Grade die amerikanischen Industrien und den amerikanischen Auslandhandel kontrollieren können, dann würde der Traum so vieler Engländer und einiger Amerikaner sich im Nu verwirklichen: die englisch-amerikanische Allianz wäre eine vollendete Tatsache.

Bis jetzt hat uns die Erfahrung stets gelehrt, daß keine zwei Freunde oder Kompagnons irgend eine Angelegenheit für längere Zeit zur beiderseitigen Befriedigung führen können. Einer der beiden muß schließlich die Oberhand gewinnen. Das läßt sich gar nicht vermeiden, und dann bekommt gewöhnlich die Freundschaft oder das Bündnis ein Loch. England hat die Oberherrschaft der Meere. Amerika ist eifrig dabei, recht viele Schiffe zu bauen. England hat den Welthandel in der Hand; einige Amerikaner möchten ihn aber für sich beanspruchen. Die Ver. Staaten sind eine große Nation, umfassen aber kaum ein Viertel des Gebietsumfanges des mächtigen Britenreiches. Dies sind einige Punkte, die das junge und gesunde Amerika nicht vergessen, nicht aus den Augen verlieren kann und darf. England wußte, daß der große Krieg kommen würde, lange ehe er da war. Während desselben unterstützte Amerika England mit Herz und Seele. Nun schlägt die Stunde des großen Handelskrieges. Nun heißt es abwarten, um zu sehen, wie viele Amerikaner es geben wird, die da sagen werden, „Laßt England alles nehmen, was es will; wir sind zufrieden mit dem, was wir haben, und sollten auch nichts anderes beanspruchen." Alle aufmerksamen Beobachter haben die angeführten Anzeichen einer englisch-amerikanischen Allianz bemerkt. Aber, Allianz oder keine Allianz, eines ist gewiß: von nun an werden sich die Ver. Staaten nicht mehr so leicht als Instrument der europäischen Imperialisten gebrauchen lassen. Deshalb wird sich der Traum jener oben angeführten Fürsprecher und Vorarbeiter einer politischen Freundschaft zwischen England und Amerika vielleicht doch nicht so leicht verwirklichen, wie jene denken. Auf alle Fälle wird die Allianz nicht derart sein, wie sie die englischen Imperialisten und „Empirebuilders" gewünscht und erhofft hatten. Soviel ist gewiß.

Lieber Simplicissimus!

Zugskontrolle auf einer schwäbischen Eisenbahn nach gehamsterten Lebensmitteln. In einer Ecke sitzt eine Frau mit einem verdächtig großen, sorgfältig zugedeckten Waschkorb.

Der Landjäger: „Was have Sia da G'hamsterts drin?"

Die Angeredete: „Jo, jo, do kann i nein Monat dra hamstre müssa, bis i dees beieinand ghet han." Sprach's, zieht die Decke vom Korb: Darin schlummert friedlich ein Pärchen kräftiger Zwillinge.

Unter dem Gelächter der Mitreisenden entfernt sich der Landjäger.

Weiße Nächte.

Roman von Hans Becker.

(1. Fortsetzung.)

Der Graf seufzte: „Ich kann vor dem Frühjahr nicht fort. Die Rennen — —"

„Die Rennen hindern Sie? Das war doch früher nicht! Das ließen Sie doch immer durch Ihre Leute besorgen! — Meine Nichte Olga erzählte mir übrigens von einem Amerikaner, den Sie haben kommen lassen — ein Weltwunder." Sie lachte leise in sich hinein. „Olga fürchtet ihn, zittert für ihre Siege. Das ist nicht galant von Ihnen, Graf, daß Sie die arme Frau so ängstigen. Ich hatte geglaubt —"

„Aber, meine Gnädigste, ich —"

Sipjagin war so verblüfft, daß er nicht weiter sprechen konnte. Daran hatte er noch gar nicht gedacht, im Gegenteil, vor Olga Panowa sich noch gerühmt, welch einen guten Fang er gemacht. Nun führte ihm die Alte vor Augen, daß er ein Esel war. Er warb um die junge Witwe und kränkte sie mit dem neuen Fahrer! Dann aber stieg ein Gedanke in ihm auf, er blinzelte listig vor sich hin.— Vielleicht, wenn er Olga auf der Rennbahn besiegte, gelang es ihm eher, sie sich zu gewinnen. Sie würde ihn nicht wieder abweisen wie bisher. Was blieb ihr, wenn ihre Pferde versagten?

Er wiederholte: „Aber meine Gnädigste, im Kriege denkt jeder zuerst an sich."

Frau Balsanowa lachte. Damit war die Sache erledigt.

Nach einer halben Stunde ging der Graf. Nikolai begleitete ihn. An Asta und sein Versprechen schien er nicht mehr zu denken.

Als sie mit ihrer Schwiegertochter allein war, sagte Marfa Balsanowa: „Meine liebe Asta, ich muß dich tadeln. Es tut mir leid, sehr leid, es aussprechen zu müssen: du hast dem Grafen zu lange deine Hand gelassen. Ich habe wohl bemerkt, wie Nikolai darüber erzürnte."

Asta antwortete nicht. Was sollte sie auch sagen? Daß sie dem Grafen ihre Hand nicht hätte entreißen können, daß nicht sie, sondern ihn ein Vorwurf träfe?

„Du bist verstockt, liebe Asta. Warum sprichst du nicht? Du darfst das nicht so leicht nehmen, es ist nicht das erste Mal, daß du dem Grafen Avancen machst. Olga hat mir erzählt —"

„Mama!" Asta schrie es heraus, so daß die Frau Balsanowa erschrak und sich wie ein gescholtenes Schoßhündchen in ihren Sessel einkuschelte. „Mama, Sie beleidigen mich!"

Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen und schluchzte laut; Tränen stahlen sich zwischen den Fingern durch.

Das war für die Mama ein bißchen zu viel. Sie hatte im Grunde ein weiches Herz, kam aber noch nicht darüber hinweg, daß Nikolai ihr eine Fremde ins Haus gebracht. Sie rappelte sich von ihrem Sitz auf und schlich zu Asta hin. Mit ihrer weißen, weichen, beringten Hand strich sie Asta über das Haar. „Nur nicht gleich so wild! Ich meine es doch gut! Hab' dich nur warnen wollen. Begreif' doch, Seelchen, Sipjagin ist ein Don Juan, vor dem jede Frau auf der Hut sein muß. Bist freilich noch fremd hier, weißt noch nicht, wie man sich verhalten muß. Wirst noch viel sehen und hören bei uns in Rußland." Sie seufzte, ließ den Kopf herabhängen, schien einige Augenblicke in Erinnerungen versunken. „Ja, ja — wenn man schön und jung ist!" setzte sie dann lächelnd hinzu.

Asta tat ihr Zureden wohl. Sie bereute, so heftig gewesen zu sein. Sie nahm die Hand der alten Frau, hielt sie ein Weilchen in der ihrigen, dann drückte sie einen Kuß darauf.

Marfa Balsanowa beugte sich herab und küßte sie auf die Stirn. „Wirst mich ja bald los — in ein paar Wochen schon. Ich gehe auf lange fort. Freust dich darüber? Sag nur die Wahrheit, ich weiß ja doch, daß es so ist."

„Aber, Mama —"

„Geh nur, wisch dir die häßlichen Tränen ab. Weinende Frauen sind nicht schön."

Olga Panowa stand in der Tür des Hotels, in dem sie während ihres Aufenthalts in Petersburg wohnte, in der Nähe des Simeonowschen Platzes, auf dem die Trabrennbahn liegt, als plötzlich ein schlanker junger Mann zu ihr trat, der nach ihr die Treppe heruntergekommen war.

Er berührte mit der Hand leicht seine Pelzmütze und fragte: „Wollen Sie in die Stadt, gnädige Frau? Soll ich Ihnen eine Droschke rufen?"

Sie sah ihn hochmütig an und antwortete frostig, wie man einem Diener antwortet: „Nicht nötig, ich gehe ein[illegible] Schritte zu Fuß."

Was war er denn auch mehr wie ein Dienender, dieser hochnäsige Amerikaner? Weil sie ihre Pferde selbst fuhr, glaubte er wohl sich ihr gleichgestellt? Die Mütze hatte er auch wieder nicht vom Kopfe herunterbekommen. Ohne noch einmal zu ihm hinzusehen, ging sie über die Straße, konnte es jedoch nicht hindern, daß er neben ihr blieb.

Sie ärgerte sich darüber, so daß die Röte in ihrem Gesicht aufflammte, und wollte ihm eben bedeuten, daß sie ihren Weg allein finde, als er gelassen zu ihr sagte: „Verzeihen, gnädige Frau, hier in der Gegend treibt sich viel Gesindel umher. Wenn Sie also nicht fahren wollen, bleibe ich in Ihrer Nähe."

Sie würdigte ihn keiner Antwort.

„Das Hotel hier paßt auch nicht recht für eine Dame," fuhr er fort. „Aber ich begreife, gnädige Frau wollen in der Nähe der Pferde sein. Ist ja auch der Grund, weshalb ich hier wohne, sonst —"

Olga kochte vor Wut, sie hätte ihm so gern eine Grobheit gesagt. Der Anlaß aber fehlte dazu. Er war ihr von Sipjagin in aller Form vorgestellt worden. Sie hatten auch daheim ab und zu ein paar Worte miteinander gesprochen, denn die bevorstehenden Rennen, die Pferde [illegible]en Anlaß genug dazu, aber sie hatte nach und nach angefangen, den Menschen zu hassen.

Wenn sie offen gegen sich sein sollte, mußte sie bekennen, daß sie diesen Mister Roberts fürchtete. Ihr Lebensunterhalt hing von den Rennen ab, und da war plötzlich einer aufgetaucht, der ihr die Siege streitig machen wollte. Noch etwas: der Mensch sah so vornehm aus, wie es sich für einen, der doch nicht viel mehr war wie ein besserer Kutscher, nicht schickte. Daß er ein schöner Mann war, ließ sich freilich ja nicht übersehen. Sie, die schon beim Anblick eines schöngebauten Pferdes in Verzückung geriet, konnte nicht blind dafür sein. Schlank, sehnig, auf den kräftigen Schultern ein kleiner Kopf mit lebhaften Augen, das bartlose Gesicht von der frischen Luft selbst im Winter leicht gebräunt — ein Mann, an dem sie unter anderen Verhältnissen schon hätte Gefallen finden können.

Sie rümpfte die Nase: für sie durfte er nichts anderes sein als ein Angestellter. Nur danach durfte sie ihn bewerten, ob er seine Sache gut oder schlecht verstand, ob er Aussicht hatte, gegen sie aufzukommen.

Und jetzt hätte sie fast gelacht. Der Graf hatte ihr einen Antrag gemacht, und sie beschäftigte sich in Gedanken damit, daß sein Fahrer ein schöner Kerl sei!

Aber diese Betrachtungen ließen sie plötzlich etwas nachgiebiger denken. Und als er jetzt etwas sagte, horchte sie hin.

„Sie sollten sich doch eine andere Wohnung nehmen, das Hotel paßt wirklich nicht für Sie, gnädige Frau! — Es wohnen da so allerlei Menschen, die —"

Sie kämpfte noch kurz mit ihrem Unmut, dann antwortete sie: „Ich fürchte mich nicht. Das Hotel liegt für mich bequem."

„Gewiß, das begreife ich. Aus diesem Grund allein sehe auch ich über die sonstigen Mängel hinweg. Aber für eine Dame! Wenn ich zu befehlen hätte, müßten Sie noch heute heraus."

„Sie haben aber nicht zu befehlen!" Der Aerger hatte sie wieder erfaßt. „Ich begreife überhaupt nicht, was Sie sich herausnehmen. Ich werde mich bei Ihrem Herrn beklagen, daß Sie mich belästigen. Gehen Sie Ihrer Wege!"

Er blieb stehen. Es schien ihn nicht im geringsten zu erregen, was sie gesagt hatte.

„Ich werde Ihren Wunsch erfüllen, sobald Sie sich eine Droschke genommen haben."

„Unausstehlich!"

Als er einen Schlitten heranrief, stieg sie aber doch ein, sagte auch nichts, als er ihr dabei behilflich war. Im Augenblick war sie mehr auf sich selbst böse als auf ihn, weil sie wie ein junges Gänschen mit einer Beschwerde gedroht hatte. Sie erschien sich kindisch diesem Menschen gegenüber.

Der Kutscher, der erwartete, daß der Herr auch einsteigen würde, fuhr nicht sofort ab.

„Der Mann hat ein gutes Herz, er will auch mich mitnehmen," sagte Roberts lächelnd. „Gnädige Frau denken doch natürlich gar nicht daran, das zu erlauben?"

Sie antwortete nicht.

Da rief er dem Kutscher zu: „Weiter!" und verbeugte sich, als der Schlitten sich in Bewegung setzte. Seine Mütze berührte er jedoch wieder nur mit der Hand, ohne sie abzunehmen.

Eine Weile stand er noch und sah ihr nach, dann wendete er sich um und ging dem Rennplatz zu.

Er lächelte vor sich hin. Was er getan, wie er mit ihr gesprochen, tat ihm auch nicht einen Augenblick leid. Er konnte einfach nicht anders. Die Frau reizte ihn mit der Art, wie sie ihn behandelte. Mochte sie sich beim Grafen beklagen. Er pfiff auf den Grafen, alle großen Rennstallbesitzer streckten die Hände nach ihm aus.

Was er ihr da alles vorgeschwatzt, hatte er nur gesagt, um sie zu ärgern, um sie zu zwingen, ihren Hochmut fahren zu lassen. Er wollte sie lehren, daß er nicht über sich hinwegsehen ließ. Sie sollte schon noch sehen, wo sie mit ihrer Fahrerei blieb!

Er rückte unwillig an seiner Mütze, die sich ein wenig verschoben hatte, als er Olga Panowa in den Schlitten geholfen. Ganz nahe war er ihr mit seinem Gesicht gekommen, glaubte noch den Duft zu spüren, der ihm von ihr entgegengeweht war — aus ihren Kleidern, von ihrem Körper.

„Narr, verrennst du dich schon wieder!" brummte er vor sich hin.

Als er die Stallungen erreicht hatte, fand er keinen seiner Leute. Alle waren zum Essen gelaufen, nur ein Junge, ein halber Idiot, der Sohn eines Knechs, den man bei den Ställen zu kleinen Handreichungen duldete, saß vor dem Eingang.

Roberts wollte an ihm vorbei. Da streckte der Junge die Hand aus, faßte nach seinem Pelz und zeigte ihm einen zerknitterten Rubelschein. „Man darf jetzt nicht hinein, ich soll aufpassen. Hier — das hat er mir geschenkt."

Roberts schüttelte ihn ab, öffnete die Stalltüre und trat ein.

Es war ziemlich dunkel in den Räumen. Trotzdem sah Roberts, daß sich im Gang vor ihm eine Gestalt bewegte, in der Richtung, wo der „Trajan" stand.

An den durfte niemand heran, der stand in einer verschlossenen Box, zu der nur er den Schlüssel hatte. In seiner Gegenwart mußte das Tier gefüttert und getränkt werden.

Die schleichende Gestalt vor ihm hatte eben Trajans Box erreicht, blieb stehen und lockte das Pferd mit vorgestreckter Hand und schnalzender Zunge an das Gitter.

Mit ein paar Sätzen war Roberts hinter dem Menschen und packte ihn am Genick. „Schuft, was suchst du hier?"

Der Angegriffene zuckte zusammen, seiner Hand entfiel klirrend eine kleine Scheere, und Roberts erkannte den alten Marosow, Olgas Pferdewärter.

Nicht einen Augenblick war er im Zweifel, welche Absichten den hierhergeführt: das Pferd hatte er verletzen wollen, damit es untauglich für das Rennen würde.

Der Alte schwieg verstockt, er suchte mit seinen muskulösen Armen sich von Roberts loszureißen.

Ein kurzes, stummes Ringen, dann hatte ihn der Amerikaner in die Knie gedrückt. Da streifte Roberts' Blick das Gesicht seines Gegners. Der starrte ihn mit weitgeöffneten Augen an, mit Augen, in denen keine Furcht lag, nur demütige Ergebung.

Roberts ließ die Hand sinken. Aus diesen Augen sprach die Treue eines Hundes, der sich für seinen Herrn töten läß. Wie ein Blitz ging es ihm durch den Kopf: nicht für sich hatte der alte Mann sündigen wollen, nur aus Liebe zu seiner Herrin war er bereit, zum Verbrecher zu werden.

Mit vor Erregung heiserer Stimme schrie er ihn an: „Fort — laß dich nicht mehr vor mir blicken! — Wenn ich dich hier wieder treffe, peitsche ich dich hinaus!"

„Herr —"

Roberts hatte sich abgewendet. „Hinaus — kein Wort weiter! Den Galgen hast du verdient!"

„Herr —"

Das Wort, ganz leise ausgesprochen und doch so viel enthaltend, eine ganze Beichte, rührte Roberts. „Weiß deine Herrin —"

„Herr, das dürfen Sie nicht aussprechen, nicht einmal denken dürfen Sie das. Meine Herrin —" Er bekreuzigte sich. „Schlagen Sie mich tot, ich hab' es verdient, aber wischen Sie den Gedanken aus: meine Herrin —" Dicke Tränen rollten ihm über die Backen. „Meine Herrin! Ich konnt' es nicht mehr mit ansehen, sie sorgt sich so. — Nichts sagen, Herr, kein Wort sagen! Sie jagt mich fort, sie macht sich unglücklich, ich bin ihr ja so nötig!"

Roberts wendete sich ab. „Mach, daß du fortkommst! Ich werde schweigen."

Der Alte taumelte davon. Roberts schloß die Box auf und trat zu dem Pferde, das schon vorher, als es ihn erkannt, hell aufgewiehert hatte und ihm jetzt den Kopf entgegenstreckte, mit der Nase nach seiner Hand schnüffelnd.

„Hier, nimm!" Er hielt ihm ein Stück Zucker hin, schnell noch eines. Dann bückte er sich und strich ihm fest an den vier Beinen herunter. Das Tier hielt ruhig still — es war alles in Ordnung. Er war zur rechten Zeit, wenn auch im letzten Augenblick, gekommen. „Alter Kerl, mußt nicht hingehen, wenn dich ein Fremder lockt! Du weißt doch, Zucker gibt's nur von mir!" Er schlang den Arm um den Hals des Pferdes: „Wir beide — in drei Tagen, dann wollen wir ihnen beweisen, was wir können!"

Die Leute kamen zurück.

„Hier vor der Box hat von jetzt an Tag und Nacht eine Wache zu sitzen," befahl Roberts. „Alle drei Stunden wird abgelöst!"

Er ließ Trajan Futter vorlegen, schloß die Box wieder ab und verließ den Stall.

Die Rennen hatten begonnen. Drei Mal in der Woche liefen die Traber über die Bahn. Die Logen blieben jedoch leer, denn die Gesellschaft hielt sich noch fern; man sparte sich den Besuch für den Tag auf, an dem Olga Panowa ihre Pferde laufen lassen würde.

Der Stall Sipjagins hatte einige Siege zu verzeichnen gehabt, keine wichtigen Preise, trotzdem waren die Besucher der unteren Plätze, die Matadore des Totalisators, auf den „Neuen" aufmerksam geworden. Mit dem mußte man rechnen.—Wer weiß, vielleicht schlägt er die Panowa?

Darüber wurde heftig gestritten, als der Tag, an dem der „Große Preis" auf dem Programm stand, gekommen war.

Ein herrlicher, klarer Wintertag mit blauem Himmel und glänzender Sonne, die in die Logen hineinflutete, die kostbaren Pelze, die eleganten Hüte, die schönen Gesichter überstrahlte.

In der großen Mitgliederloge saß Asta Balsanowa, ein wenig vereinsamt im Augenblick. Nikolai war noch einmal nach den Stallungen hinuntergelaufen, irgend etwas hatte er noch anzuordnen, mit Olga etwas zu besprechen; die Damen umringten soeben den Grafen Sipjagin, um ihn auszuforschen, ob Olga Panowa oder sein Amerikaner, von dem das Gerücht bis zu ihnen gedrungen war, siegen würde.

Sipjagin hob die Schultern: „Ich hoffe, ich hoffe —"

„Was hoffen Sie, Graf?"

„Mein Amerikaner wird gewinnen!"

„Pfui, wie ungalant! Sie wollen eine Dame besiegen?"

Er legte die Hand auf das Herz. „Wie gern besiege ich Damen!" Dabei schielte er nach Asta hin, und als seine Quälgeister von ihm abließen, um den Logenschließer an den Totalisator zu schicken, näherte er sich ihr. „Wie denken Gnädigste darüber?"

„Ich wünsche" — Asta wollte sagen, daß Olga Panowa geschlagen werde, sie erwiderte aber: „Ich wünsche Madame Panowa Glück."

„Oh — ich hatte gehofft auf ein bischen Interesse für mich, ein Fünkchen —"

„Doch, doch — aber ich darf doch nicht! Wie soll ich einer Mitschwester wünschen, daß sie in ihren Hoffnungen betrogen wird?"

Asta verkehrte mit Sipjagin ganz freimütig, ohne jenes Gefühl der Zaghaftigkeit, das sie bisher empfunden. Nikolai hatte ihr gesagt, als sie ihm die Szene mit seiner Mutter wegen des Grafen zu langem Handkuß erzählt: „Ach, Mama! Sie meint es nicht so. Der Graf ist ganz harmlos. Ein bischen Spaßmacher, ein bischen alter Geck — ich bin wirklich nicht eifersüchtig auf ihn. Er macht auch Olga stark die Kur, möchte sie gern heiraten, Olga will aber nicht."

Von Olga Panowa hörte Asta ihren Mann nicht gern sprechen. Als sie vorher dem Grafen antworten wolle, daß sie ihm den Sieg wünsche, wäre ihr das von Herzen gekommen, für Olga Panowa hatte sie sich den Glückwunsch abringen müssen. Die Mama hätte gar nicht nötig gehabt, höhnische Bemerkungen zu machen. Asta hatte schon selbst begriffen, daß die Panowa Nikolai gern hatte, daß sie immer wieder einen Vorwand fand, um ihn mitzuschleppen. Sie war eifersüchtig; Olgas Verkehr mit Nikolai erschien ihr oft zu intim. Sie hatte auch angefangen, ihren Mann zu beobachten, wenn er mit Olga zusammen war.

In kurzen Augenblicken waren diese Gedanken durch ihren Kopf gehuscht, hatten nicht länger gebraucht, als Graf Sipjagin nötig hatte, um eine Erwiderung auf ihre letzten Worte zu finden. Gerade als Asta sich wieder in die Gegenwart zurückfand, hörte sie ihn sagen: „Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mich auf den rechten Weg zurückgeführt. Ich will gleich hingehen und meinem Fahrer ein Wort zuflüstern —" Er unterbrach sich, horchte auf. „Schade, schade — das Schicksal will es nicht, die Glocke ertönt schon, das Ereignis des Tages kommt an die Reihe!"

Erst liefen drei Pferde nacheinander, denen man jedoch wie den schon vorausgegangenen Prüfungen wenig Beachtung schenkte — wenigstens in den Logen nicht, obgleich das eine recht gut abschnitt.

Jetzt fuhr Mister Roberts mit Trajan zum Start auf. Ein Glockenzeichen — er passierte die Schnur.

Im Publikum war Totenstille eingetreten, die Augen aller waren auf die Bahn gerichtet, nur ab und zu ein Blick auf die Rennuhr in der Hand.

Mit der Regelmäßigkeit einer Maschine ging der schöne Rappe über die glänzende Schneebahn, wie aus Stein gemeißelt saß sein Lenker auf dem kleinen Schlitten — ohne die leiseste Bewegung, ohne Zuruf. Eine gespensterhafte Erscheinung, die sich bei der fliegenden Fahrt in der glitzernden Sonne mit den Augen nicht festhalten ließ.

Als Roberts an den Tribünen vorüberkam, konnten sich einige Vorlaute eines lauten „Bravo — bravo!" nicht enthalten. Aber das ging ungehört vorüber, die Spannung war zu stark, niemand achtete darauf. Ein heller Jubel brach jedoch auf den unteren Plätzen los, als Trajan durch das Ziel schoß — ein Zeichen, daß eine große Anzahl Wettender Olga Panowa untreu geworden, ihr Vertrauen dem „Neuen" geschenkt hatten.

Um achtzehn Sekunden hatte Roberts das bisher beste Pferd geschlagen, um zwölf Sekunden die normale Zeit hinter sich gelassen.

Ein paar Längen fuhr er noch vorwärts, wendete und ließ Trajan im Schritt zurückgehen. Stalljungen stürzten herbei und warfen dem Pferde die Decken über.

Es blieb nicht viel Zeit zu Meinungsaustausch, die Glocke ertönte schon wieder, Olga Panowa lenkte ihren Astyages in die Bahn.

Die Damen in den Logen beugten sich weit über die Brüstungen, die Herren hoben ihre Renngläser an die Augen. Eine Sekunde dachte man nicht daran, daß es kaum noch eine Möglichkeit des Sieges gab, man sah nur auf die schöne, eigenartige Frau.

Olga Panowa sah prachtvoll aus. Der dunkelblaue Kutscherrock umschloß eng ihre schlanke Gestalt, ließ die schönen Formen ihres Körpers deutlich erkennen. Die schmalen, in hohen gelbledernen Stiefeln steckenden Füße waren gegen die vordere Schlittenwand gestemmt, die Arme bis zur halben Gesichtshöhe gehoben. Sie erschien wie ein Bild vollkommen beherrschter Ruhe. Und doch — fast gleichzeitig ließen Graf Sipjagin und Nikolai Balsanow ihre Gläser sinken und blickten sich an; sie hatten beide deutlich erkannt — die Frau war totenbleich.

Die erste Runde ging glatt vorüber, man konnte auf der Rennuhr sogar einen Schnelligkeitsvorteil, wenn auch nicht Roberts gegenüber, feststellen. Wenigstens den zweiten Platz würde sie herausholen.

Da — ganz plötzlich — fing Astyages an nachzulassen. Durch die Gläser, auch mit unbewaffneten Augen, konnte man sehen, daß die Fahrerin unruhig wurde, die Zügel in ihren Händen zu schwanken schienen.

Im gleichen Augenblick ließ sich die Stimme des Richters, der die verbotenen Galoppsprünge zählte, vernehmen: „Eins, zwei —"

Es war noch glimpflich abgegangen, Olga Panowa schien ihr Pferd schon wieder in der Hand zu haben, eine halbe Runde flog Astyages wie ein Pfeil vorwärts.

Da von neuem: „Eins, zwei, drei, vier."

Gleich hinterher die Glocke des Richters, schrill die Luft durchschneidend und Olga Panowa verkündend, daß die Anzahl Galoppsprünge überschritten sei, daß sie für heute verspielt habe.

Man sah Olga ihr Pferd wenden, von der Bahn abbiegen, hinten herum den Stallungen zufahren. In den unteren Räumen stürzten die Gewinner an die Kassen, die weniger Glücklichen warfen fluchend ihre Billette fort. „Dummes Weib! Einen so hereinzulegen!" In den Logen rüstete man sich zu schnellem Aufbruche.

Es war merklich kälter geworden, die Sonne stand schon tief, man fröstelte trotz des heißen Tees, der vorher serviert worden war. An den Champagner, den Graf Sipjagin zur Feier seines Sieges schnell herumreichen ließ, nippten die Damen nur, die Herren leerten hastig ihre Gläser. Man kam sich plötzlich wie bei einer Totenfeier vor, alle Munterkeit war verschwunden, kein lautes Wort wurde gesprochen.

Auch daß jetzt auf den Wunsch der Damen hin der Amerikaner in der Loge erschien, machte nicht mehr den richtigen Eindruck. Man fror, sehnte sich nach warmen Zimmern.

„Wollen Gnädige mir die Ehre geben?"

Graf Sipjagin war zu Asta getreten, die noch auf ihrem Platze saß, da Nikolai mit der kurzen Entschuldigung, er müsse Olga mit ein paar Worten trösten, davongerannt war.

Sie hatte träumerisch über die jetzt still gewordene Bahn geblickt, sich nicht darum gekümmert, was um sie herum vorging. Erst die Worte des Grafen erweckten sie.

Er hatte von dem Tablett des neben ihm stehenden Dieners ein Glas Champagner genommen und reichte es ihr hin. „Ich bitte um die Gnade," sagte er verbindlich.

Asta nahm mechanisch das Sektglas und wandte sich dabei dem Grafen zu. Im gleichen Augenblick entfiel das Glas ihrer Hand, die Scherben klirrten am Boden — sie hatte ein Gespenst gesehen. Dort, einige Schritte von ihr, stand ihr Bruder Robert!

Sie wollte schon aufschreien: „Robert — Robert!" Da brachte Graf Sipjagin, der für den kleinen Unfall nur ein „Oh, oh" gehabt und schon ein anderes Glas genommen hatte, das er ihr hinhielt, sie wieder zu sich. Sie sah nur noch, wie der Amerikaner die Loge wieder verließ. Hatte sie sich getäuscht? War das überhaupt möglich? Hatte eine Aehnlichkeit sie verwirrt?

Nikolai kam zurück. „Komm, Herzchen, wir wollen nach Hause. Die arme Olga! Der Verlust des Preises bedeutet viel für sie. Sie behauptet, daß der Astyages das bessere Pferd sei, daß es nicht mit rechten Dingen zugegangen sein könne. Mir tut sie sehr leid, aber ich begreife nicht, wie sie so etwas sagen kann. Die Sache liegt doch sehr einfach. Sipjagins Fahrer war ruhig, Olga aufgeregt." Als sie die Treppe, die von der Loge zum Ausgang der Tribünen führte, hinuntergingen, fügte er hinzu: „Ich habe Olga aufgefordert, zu uns zu Tisch zu kommen, sie will aber nicht. Ich fahre nachher noch zu ihr, denn man kann sie doch jetzt nicht so allein lassen."

Sie saßen schon im Schlitten. Asta kämpfte mit sich, plötzlich fragte sie: „Soll ich mitkommen zu Olga?"

Sie hatte diese Frage fast willenlos an ihren Mann gerichtet, von einem Gefühl getrieben, das ihr zuflüsterte, Nikolai dürfe nicht immer allein mit Olga sein. Sie wollte sich auch nicht eingestehen, daß sie eifersüchtig war, und mußte doch erkennen, daß es sie in Verzweiflung brachte, ihren Mann bei Olga zu wissen.

„Du willst mit? Aber ich bitte dich, das hat doch keinen Zweck. Ich bleibe nicht lange. Du mußt dich jetzt ausruhen, damit du am Abend frisch bist."

Mit so bedeutungslosen Phrasen suchte er sie abzuspeisen. Begriff er denn nicht, was sie fühlen mußte, wenn er sie, seine Frau, immer und immer wieder zurücksetzte, ihr so deutlich zeigte, daß sie ihm weniger galt als die andere! Einige Worte Marfa Balsanowas fielen ihr wieder ein, auf die sie anfangs kaum geachtet, sondern mit den anderen Spitzfindigkeiten der alten Dame so hingenommen hatte: „Eine kluge Frau läßt ihren Mann nicht immer allein mit schönen Frauen gehen. Du mußt vorsichtiger sein!" hatte sie gesagt.

Nun war Asta plötzlich klar, daß sie sich zu nachgiebig gezeigt, immer zu ruhig hingenommen hatte, was Nikolai tat. Sie fühlte sich aufs tiefste verletzt, Zorn stieg in ihr auf. Sie wollte nicht mehr das gutmütige Schaf sein, sie wollte ihr Recht haben.

„Ich werde dich aber doch begleiten!" erklärte sie bestimmt.

Nikolai sah sie erstaunt an. Ohne gleich ganz zu erkennen, was die sanfte Asta mit einem Male so energisch machte, fing er doch an herauszufühlen, daß sie auf Olga eifersüchtig war. Sie wollte ihn in seiner Freiheit beschränken.

„Das hat keinen Zweck," sagte er ärgerlich. „Ich muß mit Olga allein sprechen, du bist dabei ganz überflüssig. Das Hotel, in dem sie wohnt, ist auch nicht danach, um dich mitzunehmen."

„Aber Olga wohnt doch dort!"

Nikolai empfand, daß seine Ausrede ein wenig dumm gewesen war, und er suchte nach Beschönigung. „Ach — Olga! Der wird niemand zu nahe treten, dazu steht sie zu fest auf beiden Füßen. Uebrigens zieht sie auch aus, ihr paßt es nicht, daß Sipjagins Fahrer auch dort wohnt. Sie will den Menschen nicht immer vor Augen haben."

Die Erinnerung an den Amerikaner, der eine so auffallende Aehnlichkeit mit ihrem Bruder Robert hatte, löschte aus, was sie eben noch so erregt. Ihre Gedanken flogen zu dem Augenblick zurück, als dieser Mister Roberts in ihrer Nähe gestanden. Mit aller Gewalt drängte sich ihr plötzlich auf, daß sie sich doch nicht getäuscht haben konnte, daß es doch ihr Bruder war.

Er hatte sich nicht zu erkennen gegeben, aber dafür gab es hundert Gründe. Er hatte sie vielleicht gar nicht erkannt oder war im Zweifel gewesen. Er konnte doch gar nicht wissen, daß sie hier in Rußland verheiratet war. Oder er wußte es und schämte sich vor der vornehmen Gesellschaft, glaubte kein Recht zu haben, vor aller Welt zu erklären: Hier diese vornehme Dame ist die Schwester eines Rennfahrers, eines Menschen, der in den Augen der Gesellschaft als ein Diener, ein Kutscher gilt.

Das alles wirbelte in ihrem Kopf herum. Sie machte Pläne über Pläne, wie sie diesen Roberts nochmals zu sehen bekommen könnte, um sich zu überzeugen, ob sie sich nicht doch getäuscht. Es erschien ihr unmöglich, in diesem Zweifel weiterzuleben.

Auf ihres Mannes letzten Einwand antwortete sie nicht, sagte auch nichts, als er gleich nach Tisch fortging.

„Fahre nur allein ins Marientheater," sagte er kurz. „Hier hast du die Eintrittskarte. Oder soll ich sie dem Diener geben?"

Auf ihr Kopfschütteln war er rasch hinausgegangen, war aber schon auf seinem Platze im Theater, als Asta kam.

Während der Vorstellung hatte sie kaum einen Blick für das, was auf der Bühne vorging, ihre Augen wanderten unausgesetzt durch den Zuschauerraum. Vielleicht war ihr Bruder anwesend.

Sie empfand es anfangs als eine starke Belästigung, daß während der Pause Graf Sipjagin in die Loge kam und ihr von der Ballerina — der göttlichen Alexandrowa — vorschwärmte. Einmal sagte er: „Unvergleichlich ist sie! Oder doch — noch eine Frau kenne ich, für die ich mich ebenso begeistern könnte."

War das auch „Landessitte", wie die Mama zu sagen pflegte, wenn sich Asta durch etwas fremd berührt fühlte, daß die Herren so unzweideutig verheirateten Frauen den Hof machten? Sie hörte gar nicht auf das, was der Graf sonst noch sprach, aber sie sah den alten Gecken plötzlich mit anderen Augen an. Er war ja täglich mit jenem Mister Roberts zusammen. Sie hätte so gern gefragt: Wissen Sie Genaueres über Ihren Amerikaner? Heißt er wirklich Roberts? Stammt er nicht vielleicht aus Berlin? Aber sie begriff wohl, daß eine solche Frage für sie zu den Unmöglichkeiten gehörte.

Ihr Herz schlug wie toll, als der Graf plötzlich von den heutigen Rennen anfing. „Famos war mein Amerikaner — was?" Dann beugte er sich näher: „Ihnen darf ich es ja eingestehen: ich glaube, er ist kein echter Amerikaner, scheint mir eher ein Deutscher, jedenfalls ein Mann von Bildung und Erziehung, ein bischen entgleist, aber er versteht seine Sache besser als die echten amerikanischen Fahrer."

Da stand es fest bei ihr, jetzt konnte sie nicht mehr zweifeln: dieser Mister Roberts war ihr Bruder.

Am anderen Tage hatte Asta einen Entschluß gefaßt: Sie wollte den Amerikaner aufsuchen. So kühn erschien ihr die Idee, daß sie einige Minuten ganz starr saß und darüber grübelte, woher sie den Mut genommen, an so etwas auch nur zu denken. Es kam ihr plötzlich wieder ganz unausführbar vor. In solch ein gewöhnliches Hotel sollte sie gehen — allein, ohne ihren Mann?

Noch ein anderer Gedanke trat dazwischen: Wenn sie gesehen wurde? Olga Panowa wohnte ja im gleichen Hotel!

Nun, darüber ließ sich hinwegkommen. Wenn es wirklich Robert war, durfte sie es sowieso ihrem Manne nicht verschweigen, dann war es also auch gleichgiltig, wenn Olga sie sah.

Aber wenn es nun doch ein Fremder war? Was würde man von ihr denken? Kein Mensch würde ihr glauben, einstimmig würden alle erklären, daß sie dem hübschen Fahrer nachgelaufen sei.

Sie hatte die Gesellschaft hier schon genügend kennen gelernt, um so etwas fürchten zu müssen. Es gab Frauen — Marfa Balsanowa hatte ihr schon nette Geschichten erzählt, wenn sie einmal in guter Laune war, mit heimlichem Lachen ihr diese und jene genannt. Die Schwiegermama wühlte mit Vorliebe in solchen Erinnerungen.

Es blieb also wohl nichts übrig, sie mußte zu ihrem Manne gehen und ihm alles erzählen.

Aber davon hielt sie wieder die Scham ab. — Wenn es nicht Robert war, warum die alte Geschichte unnütz aufwühlen? Sie konnte doch nicht wissen, wie Nikolai es aufnahm — ein aus dem Hause gejagter Bruder, von dem sie vorher nicht gesprochen, den sie für tot erklärt!

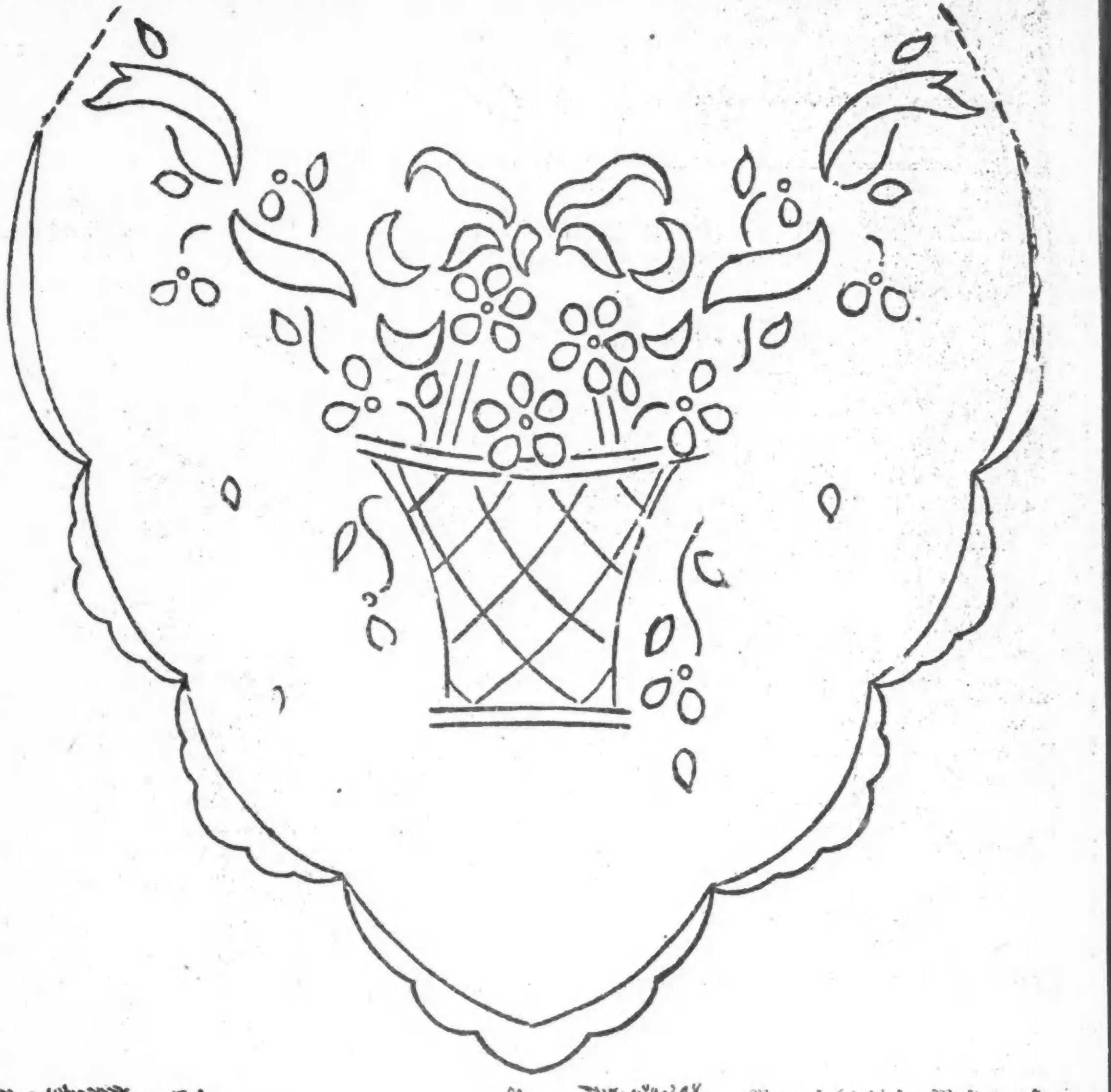
Sie mußte also wohl doch ihren Weg allein gehen, wenigstens einen Versuch machen.

Sie rief die Zofe und befahl, Pelz und Hut zu bringen — nicht den Zobelpelz, den einfachen Karakulpaletot und die Mütze dazu. Sie wollte auch nicht mit ihren Pferden fahren, sondern ein Stück zu Fuß gehen und dann erst eine Droschke nehmen. Sie wurde rot dabei, als sie das überdachte, denn sie war an Heimlichkeiten, an Unwahrheiten nicht gewöhnt.

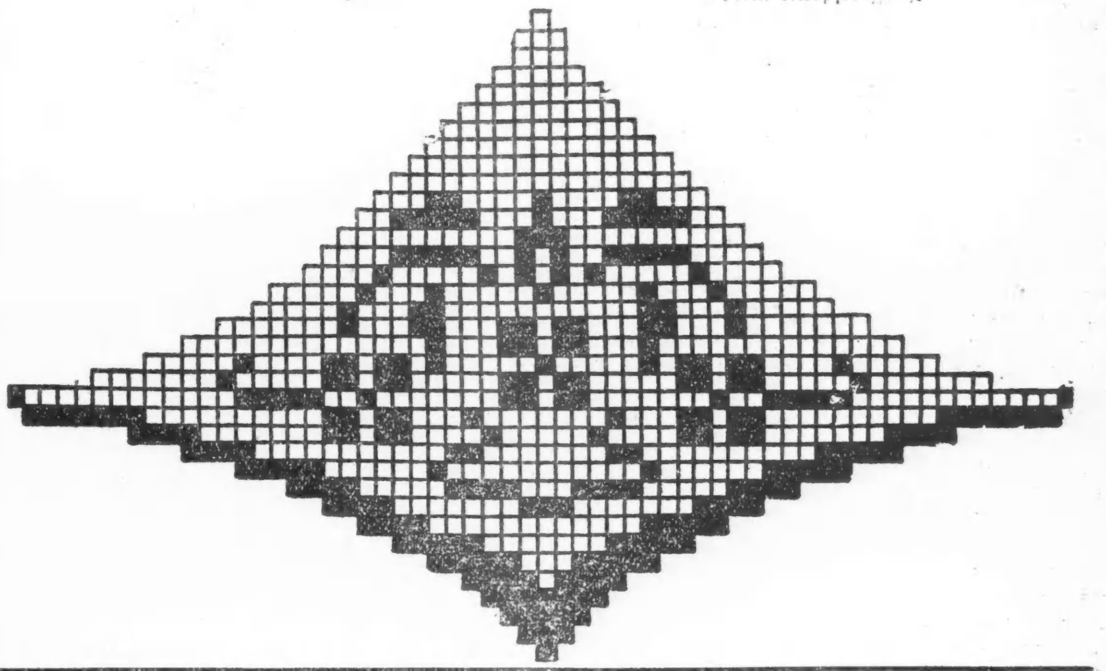
Auf der Straße ging sie erst planlos geradeaus. Wenn sie auch genügend Russisch verstand, um einem Droschkenkutscher klarzumachen, wohin er sie fahren sollte, so wußte sie doch den Namen der Straße nicht. Nur daß diese in der Nähe der Trabrennbahn lag, wußte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Handarbeits-Muster.



Wenn sechs dieser Muster zusammengestellt und die Zacken teilweise mit dem beigefügten Spitzeneinsatz ausgefüllt werden (man gebrauche dazu Häkelgarn Nr. 70), erhält man ein sehr schönes 22 Zoll großes Deckchen. Die Blumen arbeitet man mit Oesenstich aus, Band und Blätter mit Füllstich, die Stengel und den Korb mit Stilstich; die Zacken am Rand mit stark gepolstertem Knopflochstich.



Kleider für Abendgesellschaften.

Ballkleid für junge Mädchen.

Eine Art Flügel für Ballkleider.

Auffallendes Gewand aus schwarzem Atlas.

Federgeschmückte Abendtoilette.

Das wiedergefundene Paradies.

Eine phantastische Geschichte von Fr. Oskar Kühne.

III.

Von dem Drange beseelt, das ganze Land kennen zu lernen, wanderte man schließlich weiter und gelangte bis ins Herz der blühenden Ebene. Die unzähligen kleinen Arme, in die sich der Fluß am Fuße des hohen Hanges zerteilte, trafen hier wieder zusammen und fielen mit anderen Wasseradern, die von den seitlichen und gegenüberliegenden Höhen stammten, in einen riesigen, kraterähnlichen Trichter, in dem sie mit hohlem Brausen verschwanden.

Lange blickte man in die grundlose Tiefe.

Gedankenvoll ging man endlich weiter. Die Umgebung des Schlundes war ausschließlich Buschland. Erst nach einer längeren Wanderung traf man wieder auf Bäume. Besonders ins Auge fiel ein Hain hoher dunkler Zypressen, zumal er sich auf einer kleinen Bodenwelle befand. Als man sich ihm näherte, hörte man plötzlich eine Katze miauen. Richtig, dort unter den ersten Bäumen saß ein weißes Kätzchen! War es das entwischte? Mit Schmeichelworten ging Frau Else langsam auf das Tierchen zu. Es wich zurück. Im Haine drinnen ließ es sich aber doch haschen. Es war wirklich das verschwundene Kätzchen.

Sorgsam hielt Frau Else ihren wiedererlangten Liebling im Arme und streichelte ihn. Ihr Mann streichelte das zierliche Tierchen ebenfalls und belegte es mit Kosenamen.

Als man dann in dem Haine Umschau hielt, entdeckte man in ihm versteckt einen stillen Weiher, der weder einen Zufluß noch Abfluß zu haben schien. Regungslos standen die feierlichen Bäume rings um ihn her. Kein Laut war hörbar. Der Ort schien wie geweiht. Was aber besonders verblüffte, war die große Spiegelkraft der klaren Wasserfläche. Man konnte sich in ihr betrachten wie in dem kostbarsten geschliffenen Salonspiegel.

Frau Else fühlte sich im ersten Augenblicke freudig davon berührt. Schnell wurde sie dann aber traurig. Hatte sie doch in der erlebnisreichen letzten Zeit völlig vergessen, daß ihre ganze linke Gesichtshälfte bis zum Halse hinab mit entstellenden Brandmalen bedeckt war, und nun wurde sie plötzlich wieder grausam daran erinnert. Sie wandte sich ab. Es kostete aber sie wie ihren Mann eine gewisse Ueberwindung, sich von dem feierlichen Orte zu trennen.

Nachdem man den Hain verlassen, durchstreifte man den angrenzenden, aus Fruchtbäumen und früchtetragenden Büschen, Sträuchern und Stauden bestehenden Wald, aß nach Gefallen von den köstlichen Früchten und hielt dann Ausschau nach einem geeigneten Ruheplatze.

Frau Else schlug vor, nach dem stillen Haine zurückzukehren. Ihr Mann war damit einverstanden. Hatte er doch gerade denselben Vorschlag machen wollen.

Man wandte sich also nach dem Zypressenhaine zurück, lagerte sich auf der Böschung der Bodenwelle, auf der er sich erhob, und verfiel in einen langen Schlaf.

Hans Unverzagt erwachte zuerst wieder. Er stützte den Kopf in die Hände und sann vor sich hin. Nach einer Weile schlug auch Frau Else die Augen wieder auf. Genau so wie ihr Mann schien sie voller Gedanken zu sein.

„Habe ich aber einen eigentümlichen Traum gehabt, Hans,“ ließ sie gedehnt verlauten.

„Einen eigentümlicheren als wie ich wohl kaum.“

„Das möchte ich vorläufig bezweifeln. Erzähle mir einmal deinen Traum.“

„Eine Stimme rief laut: „Hans Unverzagt, erwache!“ — Ich sprang auf die Füße, blickte mich verwundert um, konnte aber niemand entdecken.“

„Was du sagst! Genau dasselbe habe ich in meinem Traume erlebt! „Else Unverzagt, erwache!“ rief die Stimme, die ich hörte. Ich erhob mich, nirgends war aber jemand zu erspähen. Fahre also mit der Erzählung deines Traumes fort, Hans.“

„Plötzlich hörte ich die Stimme weitersprechen: „Hans Unverzagt, ich ließ dich und deine Frau das der Menschheit verloren gegangene Paradies wiederfinden. Ihr werdet darin ewig ein goldenes Leben führen, wenn ihr euch an dieses mein Gebot haltet: Rührt das Wasser des Weihers in dem Zypressenhaine, bei dem ihr weilt, nicht an, außer ich gebe euch ausdrücklich die Erlaubnis dazu! Der Weiher ist ein Radiumweiher. Seinem Wasser wohnt die Kraft inne, alle dem Körper anhaftenden Unschönheiten und Gebresten abzuwaschen und ihn zu verjüngen. An einem Tage des Jahres, in dem ihr euer fünfzigstes Lebensjahr vollendet, werde ich euch zum ersten Male erlauben, die Wunderkraft des Wassers an euch zu erproben. Keinenfalls früher! Meidet jetzt also das Wasser!“ So sprach die Stimme zu mir.“

„Alles das habe auch ich vernommen, Hans. Ich bin durch die Uebereinstimmung unserer Träume bestürzt. Sicherlich besitzt das Wasser jene Wunderkraft.“

„Wie dem auch sein mag, Else, an das Gebot wollen wir uns jedenfalls halten, damit uns, wie ich dies schon einmal bemerkte, nicht etwa ein Schicksal erreicht, wie es über die ersten im Paradiese lebenden Menschen hereinbrach.“

„Du bist also nicht dafür, daß wir einmal einen kleinen Versuch mit dem Wasser machen?“

„Ich muß dich ernstlich bitten, Else, niemals wieder auch nur eine Andeutung nach dieser Richtung hin auszusprechen.“

Frau Else schwieg. Aber nur eine kurze Minute. Dann schlang sie den Arm um den Nacken ihres Mannes und schmeichelte: „Hänschen, laß mich nur einmal mit der Fingerspitze das Wasser berühren und damit über meine linke Gesichtshälfte streichen. Sieh, wenn hierdurch die Brandmale, die mich so schrecklich entstellen, verschwänden, würde ich nicht erst in zwanzig Jahren, wenn wir fünfzig Jahre alt geworden sind, wieder eine schöne Frau werden, sondern sogleich. Nur für dich möchte ich ja recht schnell wieder schön werden. Erweise mir also die Liebe und widersetze dich nicht meiner Bitte.“

Hans Unverzagt wollte ihren Arm abschütteln. Doch sie umschlang seinen Nacken nur noch fester, hing sich an seinen Hals, küßte ihn auf den Mund und bettelte zwischendurch immer wieder: „Bitte, bitte, mein lieber Hans, erlaube es mir!“

Gewaltsam machte er sich endlich von ihr frei und schalt erzürnt: „Du bist die richtige zweite Eva! Ganz wie die erste bist du nicht imstande, dich an ein einfaches Gebot zu halten. Leichten Herzens willst du es übertreten und dir damit das Paradies verscherzen. Aber ich werde wachsamer und willensstärker sein als der erste Mann im Paradiese. Unausgesetzt werde ich auf dich aufpassen und es zu verhindern wissen, daß du dich dem Radiumweiher näherst. Mit Schmeicheln und Bitten wirst du bei mir niemals etwas erreichen.“

Sie trotzte. Doch als sie bemerkte, wie die Zornader auf seiner Stirn stärker zu schwellen und sich dunkelrot zu färben begann, ein Anzeichen, von dem sie wußte, daß es dann nicht ratsam war, ihn noch mehr zu reizen, fügte sie sich und ging mit ihm.

Nach einer halben Stunde Wanderung, während welcher man keine Silbe miteinander gewechselt hatte, schützte sie jedoch Mattigkeit vor. Seufzend lagerte sie sich unter einem breitästigen Mangobaume. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als dasselbe zu tun.

Nach einigen Stunden wollte er weiter. Allein sie war nicht zu bewegen, sich zu erheben.

Auch in den folgenden zwölf Stunden waren alle seine Bemühungen, sie zur Weiterwanderung zu veranlassen, vergeblich.

„Wie Blei liegt es mir in den Gliedern,“ gab sie ihm ständig mit leidender Miene zur Antwort. „Wahrscheinlich werde ich ernstlich krank werden. Quäle mich nicht und laß mich hier liegen.“

Er brachte ihr Mangopflaumen, Zucker- und Apfelbananen, saftige, den Orangen ähnelnde Mangostanenfrüchte, lieblich mundende Anonafrüchte, butterweiche Riesenbirnen der Abakate, auf der Zunge zerfließende Sapoti, aromatische Litschi, mit denen die Chinesen ihren Tee versüßen, erfrischende Tangerinen, Jabutikabas, Akis, Dökös und Kambukas. Sie naschte von dieser und jener köstlichen Frucht und trank auch die Milch einer Kokosnuß, die er mit einem Steine zerschlagen hatte.

Darauf verfiel sie in einen langen Schlaf. Getreulich wachte er an ihrer Seite.

Als sie endlich erwachte, fühlte sie sich immer noch nicht kräftig genug, um die Wanderung fortzusetzen. Wieder brachte er ihr Früchte, Trauben, Nüsse und Beeren und baute auch auf ihre Bitte hin eine kleine Hütte aus Zweigen um sie auf. Dabei merkte er, wie ihm vor Müdigkeit fast die Augen zufielen. Hatte er doch nun seit reichlich vierundzwanzig Stunden nicht geschlafen. Eine innere Unruhe hielt ihn jedoch davon ab, sich dem Schlafe hinzugeben.

Stunde um Stunde kämpfte er weiter mit seiner Müdigkeit, bis schließlich die Natur ihr Recht erzwang. Er sank neben der kleinen Laubhütte hin und schlummerte sofort ein.

Noch war aber eine Stunde nicht verflossen, wachte er schon wieder auf und fuhr, erschreckt darüber, daß ihn der Schlaf übermannt, empor. Nichts Gutes ahnend, blickte er schnell in die Hütte. Frau Else war mitsamt ihrem Kätzchen daraus verschwunden.

Er rief nach ihr. Keine Antwort erfolgte.

Verzweifelt griff er sich an die Stirn. Dann lief er, was er laufen konnte, zu dem eine halbe Stunde entfernten Zypressenhain. Keuchend langte er bei ihm an, drang in ihn ein, hörte das Kätzchen miauen und sah es zwischen den Bäumen hinschleichen. Seine Vermutung war also keine falsche gewesen. Sicherlich weilte seine Frau hier.

Richtig fand er sie, wie sie neben dem Radiumweiher kniete und ihr Gesicht in dem klaren Wasserspiegel betrachtete.

Als sie ihren Mann gewahr wurde, erhob sie sich und jauchzte: „Schau mich an, Hans! Wie weggewischt sind die bösen Brandmale von meinem Gesicht! Aber nicht nur das habe ich mit einer einfachen Waschung erreicht! So, wie ich als achtzehnjähriges Mädchen aussah, sehe ich jetzt wieder aus! Welch eine Wunderkraft wohnt diesem Wasser hier inne! Erprobe es schnell auch einmal an dir!“

Er stand da und nagte an der Unterlippe.

Sie tänzelte auf ihn zu. Doch ehe sie bei ihm war, wurde es mit einem Schlage ringsumher finster. So stockfinster, daß man die Hand vor den Augen nicht erkennen konnte. Und in den Wipfeln der Zypressen begann es seltsam zu rauschen.

„Die Vergeltung naht!“ fuhr es Hans Unverzagt durch den Sinn. „Wie die zwei ersten Menschen werden auch wir beide jetzt aus dem Paradiese getrieben werden. Ewig wird es uns verloren sein.“

„Hans!“ rief Frau Else. „Hans — wach doch auf! Hörst du denn das eigentümliche Rauschen und Brausen nicht?“

Er fühlte sich an der Schulter gerüttelt, zwinkerte mit den Augen und bemerkte, wie seine Frau in der Kabine ihres Flugzeuges neben ihm saß, ihr Kätzchen auf dem Schoße. Verständnislos blickte er sie an.

„Ein Sturm scheint im Anzuge begriffen zu sein,“ fuhr sie fort.

„Wie?“

„Hörst du denn das Rauschen und Brausen immer noch nicht?“

Er schlug sich mit der flachen Hand gegen den dumpfen Kopf.

„Hans,“ sagte sie vorwurfsvoll, „was soll das heißen?“

„Else,“ würgte er hervor, „ich bin außer mir. Soeben noch unten in den gesegneten Gefilden des Paradieses und im Handumdrehen wieder hier oben in der eisstarrenden Einöde. Hättest du dich doch an das Gebot gehalten!“

Sie sah ihn erstaunt und beängstigt zugleich an. „Was redest du für tolles Zeug? Soeben noch im Paradiese? An ein Gebot soll ich mich nicht gehalten haben? Du scheinst während des Stündchens Schlaf in deiner Ecke da sehr lebhaft geträumt zu haben. Scheinst überhaupt noch nicht wieder richtig wach zu sein. Ermuntere dich doch endlich!“

„Während des Stündchens Schlaf in deiner Kabinenecke?“

„Nun ja! Viel länger werden wir hier nicht geschlafen haben.“

Er rieb sich die Augen und nahm wahr, wie auf der linken Gesichtshälfte seiner Frau nach wie vor die Brandmale leuchteten. Kopfschüttelnd fragte er: „Else, sag, wie war es doch zuletzt?“

„Zuletzt? Nun, wir wurden uns darüber einig, daß unser Schicksal besiegelt sei, und versprachen uns, uns tapfer darein zu ergeben. Da wir uns müde fühlten, lehnten wir uns hier in der Kabine ein jedes in eine Ecke. Wie ich an deinen Atemzügen hörte, bist du vor mir eingeschlafen.“

„Das Kätzchen ist nicht ins Freie entwichen?“

„Wie sollte es? Die Tür ist doch fest geschlossen!“

„Und du bist ihm nicht gefolgt?“

„Wie du, so habe auch ich keine Minute die warme Kabine verlassen.“

Hans Unverzagt erinnerte sich der Opiumpastille, die er, weil er wegen seiner zuckenden Nerven keinen Schlaf hatte finden können, heimlich zu sich genommen. Wahrscheinlich hatte er statt einer zwei erwischt. Die Wirkung war der so lebenswahr geträumte absonderliche Traum, aus dem er nun mit dumpfem Kopfe erwacht, gewesen.

Er holte tief Atem und seufzte: „Also war das mit dem Paradiese hier im eisigen Norden wirklich nur ein Traum! Wie konnte ich nur einen einzigen Augenblick glauben, daß es anders sei! Ewig ist der Menschheit das Erdenparadies verloren. Keiner wird es je wiederfinden.“

Das Rauschen hatte sich inzwischen wesentlich verstärkt. Frau Else wurde durch das lautere Geräusch von einer Entgegnung abgelenkt und rief aus: „Welch ein eigenartiges Brausen!“

Hans Unverzagt war völlig niedergeschmettert. „Einer der wilden Polarstürme wird heraufziehen,“ antwortete er. „Wochenlang sollen diese wütenden Orkane anhalten. Wir werden ihn nicht überleben.“

Er umarmte sein Weib und flüsterte ihr ins Ohr: „Mutig wollen wir sterben, wie wir uns das schon versprachen. Unser Ende wird nicht schwer sein.“

Das Kätzchen, das von Elses Schoß gesprungen war, schmiegte sich jetzt nicht nur, wie es Hans Unverzagt im Traume erlebt, gegen die Kabinentür und miaute, sondern tat das in Wirklichkeit. Im nächsten Augenblick schlüpfte das Tierchen ins Freie. Hans Unverzagt hatte nämlich plötzlich seine Frau aus den Armen gelassen, hatte die Tür aufgerissen und war hinausgestürzt.

Ein Surren, das er zwischen dem Rauschen herausgehört, hatte ihn zu diesem ungestümen Vorgehen veranlaßt.

„Else!“ schrie er wie besessen. „Else!“

Im Nu streifte er seine Pelzjacke ab und schwenkte sie um den Kopf.

Frau Else stürzte ebenfalls hinaus, stieß einen Schrei aus, streifte dann gleichfalls ihre Pelzjacke ab und schwenkte sie hin und her.

In hundertfünfzig Meter Höhe und keine dreihundert mehr entfernt kam Z XXX herangefahren. Majestätisch steuerte der riesige Luftkreuzer daher.

Wie ein Eichhörnchen kletterte Hans Unverzagt auf den Eisschollenhügel, auf dem er die Ortsbestimmung bewirkt, und setzte oben sein Winken mit der Pelzjacke fort. Er schrie auch aus voller Brust: „Halt! Halt! Nehmt uns auf!“ Immer wieder und immer lauter, obgleich er sich hätte sagen müssen, daß man wegen des Rauschens, Brausens und Surrens der Luftschrauben und Motoren seine Rufe auf dem Luftfahrzeuge nicht würde hören können.

Aber man hatte in dem Luftkreuzer die beiden Menschen da unten auf dem Eise schon erspäht. Seine Fahrt verlangsamte sich, sein Bug senkte sich. Mit einem glänzenden Manöver erreichte das prächtige Luftschiff eine Höhe von nur fünfzig Meter. Genau über den beiden Menschen angekommen stoppten seine Maschinen vollständig ab. Die Luftschrauben liefen sich aus. Still und nahezu bewegungslos hing der riesige Körper wie ein Gebilde der ausschweifendsten Phantasie über der eisstarrenden, schweigenden Pollandschaft in den Lüften.

Hinter jedem Fenster der drei langen Kabinen und der Verbindungsgänge war ein Kopf sichtbar. In der vorderen Kabine wurde ein solches geöffnet.

„Hallo!“ rief eine markige Stimme herab. „Versteht ihr mich?“

Jede Silbe war in der Stille vernehmbar.

„Jawohl!“ schrie Hans Unverzagt zurück. „Wir sind es, die wir euch den Rang ablaufen wollten! Wir haben uns aber verirrt! Unser Flugzeug ist wrack! Laßt uns nicht in der Eiswüste hier umkommen!“

„An dieser Stelle können wir nicht tiefer gehen oder landen! Wendet euch nach links! Ich sehe da ein weites ebenes Eisfeld!“

Der Arm des Zeppelinkapitäns wies dabei nach der Richtung, in der sich nach Hans Unverzagts Traum das Paradies befinden sollte.

Schnell kletterte Hans Unverzagt von seinem Eishügel wieder herab. Frau Else gelang es unterdessen, ihr entwichenes Kätzchen an sich zu locken. Nur das Tierchen nahm man mit. Sonst ließ man in dem wracken Flugzeug alles im Stich und schlug die bezeichnete Richtung ein. Ein langer, gleichförmiger Eiswall mit einem Engpaß, wie ihn Hans Unverzagt im Traume erblickt, war nirgends vorhanden, nur unregelmäßige Eisblöcke wehrten vielfach ein schnelles Vorwärtsstreben. Aber man überwand sie, und bald sah man ein weites ebenes Eisfeld vor sich.

Das riesige Luftschiff schwebte bereits über der blinkenden Fläche. Tiefer und tiefer kam es hernieder. Das Ehepaar lief zu ihm hin, so schnell es nur laufen konnte. Eine Strickleiter wurde ausgeworfen. Langsam schleifte ihr Ende am Boden hin. Zuerst kletterte Frau Else hinauf. Eine Minute später befand sich auch ihr Mann an Bord.

Sie waren geborgen

Der prächtige Luftkreuzer stieg darauf sogleich wieder zu einer Höhe von hundertfünfzig Meter empor und setzte sich wieder in volle Fahrt.

Hans Unverzagt stand in der Nähe eines Fensters der mittleren Kabine und berichtete seinen Rettern, daß er den Pol nicht erreicht habe, und wie es ihm mit seinem Flugzeuge ergangen war. Dabei spähte er jedoch immer wieder durch das Fenster in die Tiefe. Weithin war von der Höhe aus das unerforschte Gebiet, das sich zwischen Sibirien und dem Pole erstreckt und in dem er im Traume geweilt, zu überblicken. Alles starrte in Eis. Die ganze Gegend war flach.

„Mein Traum war zu schön, um wahr zu sein,“ dachte er voll Wehmut.

Er erfuhr dann auch, wie es sich zugetragen, daß seine Frau und er in der abseits von dem geraden Wege Franz Josephs-Land—Nordpol liegenden Eiswüstenei, in der sie mit ihrem Flugzeuge gestrandet waren, aufgefunden worden waren.

Mit Rücksicht auf das wettbewerbende Flugzeug und die günstige Wetterlage war der Z XXX früher, als ursprünglich ins Auge gefaßt, abgefahren. In sicherer Fahrt hatte er nicht nach zehn Stunden, wie die Zeppelinfahrer gerechnet, sondern bereits nach neun Stunden den Nordpol erreicht. Man hatte dort eine Landung bewirkt, und die mitfahrenden Gelehrten hatten den geographischen Punkt aufs peinlichste bestimmt. Nach vierstündigem Aufenthalt war der Z XXX dann wieder aufgestiegen und hätte zweiundzwanzig Stunden nach seiner Abfahrt wieder in Franz Josephs-Land sein können, also zwei Stunden früher, als man veranschlagt. Diese zwei Stunden hatte man nicht ungenützt lassen wollen. Einstimmig hatten die kühnen Luftschiffer beschlossen, einen kleinen Umweg in der Richtung auf Kap Tscheljuskin zu zu machen, um so wenigstens einmal einen Blick auf einen Teil des noch gänzlich unerforschten ungeheuren Gebietes nördlich der Linie Kap Tscheljuskin—Neusibirische Inseln zu tun, um so mehr, als noch nicht einmal ein Viertel der mitgenommenen Benzinvorräte aufgebraucht worden war und man durch Funkenspruch von der auf Franz Josephs-Land eingerichteten Wetterbeobachtungsstation in Erfahrung gebracht, daß die günstige Wetterlage aller Wahrscheinlichkeit nach andauern würde. Da man ferner aber auch von dort verständigt worden war, daß das vorausgeflogene Flugzeug, das ihnen den Rang hatte ablaufen wollen, noch nicht zurückgekehrt war, hatte man sie während des ganzen Hinwegs nun auch auf dem Rückweg fortgesetzt scharf nach ihm Ausschau gehalten. Als sich Hans Unverzagt seine Pelzjacke vom Leibe gerissen und mit ihr ungestüm gewinkt hatte, hatte man von dem Luftkreuzer durch Ferngläser das wrackgewordene Flugzeug unten auf dem Eise längst entdeckt gehabt.

Befehle erschallten. Z XXX drehte bei und nahm jetzt geraden Kurs auf Franz Josephs-Land. Rauschend durchschnitt er die Lüfte.

Nach einigen Stunden blinkte in der Ferne voraus das mit Treibeis besäte offene Meer, das Franz Josephs-Land von dem Polgebiet trennt. Stolz und sicher überfuhr es der Luftkreuzer.

Der Aufstiegplatz kam in Sicht. Die zwei Expeditionsschiffe und die beiden Lloyddampfer prangten im Schmucke von vielen Hunderten von bunten Wimpeln und Fähnchen. Böller wurden gelöst. Musik spielte. Die tausend dort oben im hohen Norden anwesenden Menschen brachen in begeisterte Hochrufe aus.

Glatt landete der stolze Luftkreuzer an der Stelle, von der aus er sich vor genau vierundzwanzig Stunden und neunzehn Minuten in die Lüfte erhoben hatte.

Die Schulden der Frau.

Im Anzeigenteil der Zeitungen konnte man früher hie und da die sogenannte Warnung eines zärtlichen Ehegatten lesen, seiner Frau nichts mehr zu borgen, da er für die Schulden derselben nicht mehr aufkommen werde. Diese heute rechtlich wertlosen Warnungen stammen ursprünglich aus den Zeiten der Schuldhaft und waren zuerst in England in Gebrauch.

Bei den Engländern wurde nämlich der Ehemann mit der Heirat der unumschränkte Besitzer des Vermögens seiner Frau. Dafür hatte der Ehemann aber auch für die Schulden und die kleinen Gesetzesübertretungen seiner Frau aufzukommen, das heißt für sie unter Umständen in die Schuldhaft nach Kings Bench oder in das Gefängnis nach Newgate zu wandern. Ja, es ist vorgekommen, daß Ehemänner schon am Tage ihrer Hochzeit für die alten Schulden ihrer jungen Frau verhaftet wurden, die sie mitgeheiratet hatten. Denn es war nichts Seltenes, daß Frauen nur deshalb Hals über Kopf heirateten, um der ihnen in ihrem ledigen Stand oder als Witwen drohenden Schuldhaft zu entgehen. In solchen Fällen war der getäuschte Herr Gemahl gezwungen, entweder zu zahlen oder nach Kings Bench zu wandern, wenn er keine Freunde besaß, die für ihn Bürgschaft leisteten.

Folgender Fall liegt ähnlich und ist für die Frage kennzeichnend.

Eine vierzigjährige Witwe mit großem Vermögen und noch größerem Geiz sollte nach dem Tode ihres Mannes dessen beträchtliche Schulden bezahlen. Nachdem es ihr gelungen war, mit listigen Ausreden ihre Gläubiger von Monat zu Monat zu vertrösten, riß diesen endlich die Geduld und sie drohten der stattlichen Witwe mit Kings Bench. Diese Drohung empörte die listige Wittib so, daß sie beschloß, ihren rücksichtslosen Gläubigern eine Nase zu drehen, an der sie genug haben sollten. Als sie so überlegte, führte der Zufall einen jungen stellungslosen Irländer ins Haus.

„Sie kommen wie gerufen,“ sagte sie lachend und nötigte den jungen Mann, dem man ansah, daß er aus guter Familie stammte, ins Zimmer, wo sie ihm ihren Plan entwickelte. „Ich gebe Ihnen sofort 1000 Pfund,“ sagte sie, „wenn Sie noch heute mein Mann werden und als solcher für mich nach Kings Bench gehen, wo es sich ganz lustig leben läßt. In Kings Bench erhalten Sie, solange Ihr Aufenthalt dauert, 300 Pfund jährlich und bei Ihrer Entlassung noch 500 Pfund zur Reise nach Irland unter der Bedingung, daß Sie auf alle Eherechte schriftlich Verzicht leisten.“

Der junge Ire hatte keine Wahl. Der Hunger tat weh. Noch an demselben Tag war aus der listigen Wittib gesetzlich seine Frau und aus ihrem jungen Gemahl ein lustiger Insasse von Kings Bench auf Kosten der Gläubiger seiner sogenannten Frau geworden.

Nach zwei Jahren wurde er entlassen, nachdem er die ihm dem Gebrauch gemäß vom Gericht gestellte Frage, ob er etwas zum Besten seiner, das heißt der Gläubiger seiner Frau verschreiben wolle, verneint hatte.

Erinnerungen an Goethes Geburt.

Das Haus in Frankfurt a. M., in dem die Wiege des begnadeten Dichterfürsten stand, ist über der Tür durch eine weiße Marmortafel bezeichnet mit den einfachen Worten: „In diesem Hause wurde Johann Wolfgang Goethe am 28. August 1749 geboren.“ In einem Zimmer des zweiten Stockwerks kam er mittags mit dem Glockenschlage zwölf zur Welt. Drei Tage hatte er mit seinem Erscheinen gezögert und der jungen Mutter schwere Stunden bereitet. Als er endlich ans Licht des Tages gelangte, war er scheinbar leblos und sah recht unansehnlich aus. Man rieb ihm die Herzgrube mit Wein ein, an seiner Lebensfähigkeit zweifelnd. Endlich schlug er doch die Augen auf und die hinter dem Bett stehende Großmutter rief der achtzehnjährigen Mutter zu: „Rätin, er lebt!“

Daß die schwere Geburt Goethes übrigens die endliche Anstellung eines Geburtshelfers in Frankfufrt veranlaßte, teilt der Dichter selbst nicht ohne einiges Behagen mit. Es haben sich auch noch wenige vergilbte Exemplare des „Frankfurter Intelligenzblattes“ am 2. September 1749, damals „Ordentliche Wöchentliche Frankfurter Frag- und Anzeigungsnachrichten“ betitelt, erhalten. Unter den „Getaufften hierüben in Frankfurt“ wird darin aufgezählt: „Freitags, den 2., Hr. Joh. Caspar Goethe, Ihro Röm. Kayserl. Majestät würklicher Rat, einen Sohn Johann Wolfgang.“

Erblicktes und Erlauschtes.

Bruchstücke aus meinem Lebenslauf.

Von Wolf von Schierbrand.

Copyright, 1917, by „The Abendpost Co.", Chicago, Ill.

LXX.

Gespräche mit österreichischen und ungarischen Soldaten und Offizieren während des Krieges. — Das „Morale" derselben. — Wichtigster Faktor für den Erfolg einer Armee. — Anfänglich überraschend gut, dann stetig steigende Mutlosigkeit. — „Ja, wenn wir noch den alten Soldatengeist Radetzkys hätten! „Aber wo soll der herkommen?" sagte ein Offizier. — Die Stimmung in der k. k. Flotte. — Sie erklärt den mangelnden Offensivmut gegen Italien. — Scharfe Zensur gegen alle Nachrichten über Meutereien im Heere und in der Flotte. — Umso ungeheuerlicher waren aber die umlaufenden Gerüchte. — Beispiele hierfür. — Die Dinge an der istrischen und dalmatinischen Küste. — Torpedierung großer Kriegsschiffe im inneren Hafen von Pola niemals dem Publikum bekannt gegeben. — Die allmähliche Versumpfung der öffentlichen Meinung.

Von „Morale" ist in diesem Kriege sehr viel gesprochen und geschrieben worden. Das Wort sollte bedeuten: der Wille zum Kampf, zum schließlichen Sieg innerhalb namentlich der kämpfenden Scharen selber, aber nicht minder des gesamten Volkes, einschließlich der vielmillionenköpfigen Zivilbevölkerung weit hinter der Front. Je besser das „Morale", je näher der endliche Triumph der Waffen. Nie vorher ist „Morale" ein so ausschlaggebendes Element in einem Riesenkampf der Nationen gewesen wie diesmal. Die Regierung in Washington wußte dies nur allzugut, und es war daher mit vollem Bedacht, daß gleich nach unserem Eintritt in den Krieg vor nunmehr zwei Jahren das Hauptmotto hieß: „We must win it, Now we're in it".

Und wie stand's nun in dieser Beziehung während des Krieges in der alten Habsburgermonarchie?

Ich habe mir redliche Mühe gegeben, hinter die Lösung dieses Rätsels zu kommen. Tag für Tag, bei allen passenden Gelegenheiten habe ich mich mit Soldaten aus der einen oder anderen Hälfte derselben unterhalten, mit Soldaten jeden Grades und jeder Waffe, auch mit Mannschaften oder Offizieren der k. k. Marine, habe sie belauscht bei ihren Gesprächen unter sich, habe Fragen gestellt über jeden wichtigen Punkt. Das Gesamtergebnis meiner Beobachtungen indeß läßt sich in ein paar Worte zusammenfassen: Anfänglich war das „Morale" vortrefflich, sogar erstaunlich gut, wenn man die innere Zersplitterung des Landes in Betracht zieht, aber mit der zunehmenden Länge und Schwierigkeit des Krieges, bei den zunehmenden Lasten desselben, bei den zunehmenden Verlustlisten an Toten, Verwundeten und Gefangenen, und bei der zunehmenden Hungersnot verschlechterte sich diese anfängliche Stimmung in stetigem Maße, und schlug dann, etwa um die Mitte des Jahres 1915, in dumpfe Verzweiflung um, in Hoffnungslosigkeit.

Es war dies ja auch menschlich leicht zu begreifen. Man hatte allgemein auf eine sehr kurze Dauer des Krieges gerechnet. Nicht nur seitens der Uneingeweihten, sondern auch der Eingeweihten. Die Unüberwindlichkeit Deutschlands, des nicht geliebten, aber umso mehr gefürchteten und geachteten Bundesgenossen, war ihnen wie das Evangelium selbst, unleugbar und unerschütterlich, mochten auch die eigenen Kräfte der alten Monarchie ganz unzulänglich sein. Als nun aber das erste Jahr verflossen war, ohne daß die Entscheidung auch nur näher gerückt erschien, und als dann Monat um Monat verrann, ohne das alles Hoffen auf ein günstiges Ende dasselbe irgendwie beschleunigt hätte, und gleichzeitig die Opfer in jeder Beziehung immer größer und größer wurden, da versagte den Leutchen innerhalb der vielsprachigen Monarchie der Mut. Und dieser sachte Umschwung in der öffentlichen Meinung des ganzen Landes pflanzte sich naturgemäß auch aufs Heer und die Flotte.

Es traten da noch allerhand Dinge hinzu. Seit fünfzig Jahren hatte das Donaureich keinen Krieg gehabt. Die Leute kannten die Greuel und Beschwerden eines solchen nur noch vom Hörensagen. Und doch waren die frühren Kriege mit ihren verhältnismäßig geringen Ziffern gar nicht mit diesem neuen zu vergleichen. Früher gab's kein Volksheer bei ihnen, nur Berufsheere, mit Berufsoffizieren, mit Soldaten, die sich ausschließlich aus den untersten und wenigst intelligenten Schichten der Gesellschaft rekrutierten. Das war diesmal alles ganz anders. Dann die neuen, furchtbaren Kampfmittel. Kanonen, so groß und von so schrecklicher Wirkung, daß wenn auf viele Meilen Entfernung abgefeuert, die Geschosse selbst dann noch die Körper zu Atomen zermalmten, jede Identität vernichteten. Ich hörte einen österreichischen Artillerieofizier erzählen, wie im Spätfrühling 1915 an einer Stelle bei dem großen Durchbruch der russischen Front an der galizischen Stellung er später einen der russischen Gräben besucht. Dort fand er zwei volle Kompagnien der Russen durch mehrere Starttreffer der „schweren Bertas", Haubitzen von 16 Zoll, in einen unbeschreiblichen Brei von Blut, Knochensplittern, Gehirn und Fleischteilen verwandelt. Das war nur an einer einzigen Stelle. Mir wurde von einem Augenzeugen mitgeteilt, daß bei derselben gräßlichen Angriffsschlacht an einem gewissen Punkte, hinter Garnitza, eine Schar von etwa 400 Russen unbeweglich in ihrer Position im Graben liegen blieb. Es stellte sich dann heraus, daß sie alle am Luftdruck der aufprallenden schweren Granaten lautlos und blitzschnell geendet hatten — dort saßen oder kauerten sie, mit den Gewehren im Anschlag, steif, tot, mit gedunsenen Gesichtern, die von den giftigen Explosionsgasen blaurot gefärbt waren. Dann die Fliegerbomben, die friedliche Zivilisten in ihren Dörfern in Stücke rissen; die Gaswellen beim plötzlichen Angriff, die Tausende umbrachten, ohne daß sie sich auch nur wehren konnten; die Massenabmetzelungen von feindlichen Zivilisten, oft unter allerhand Qualen usw., usw. Nein, solche furchtbaren Szenen, solche Schrecknisse, die sich die kühnstePhantasie kaum ausmalen konnte, hatte es vormals doch nicht gegeben.

Anfänglich auch waren es lauter junge Mannschaften gewesen, nur von Berufsoffizieren befehligt, Leute, die den Wagemut und den leichten Sinn der Jugend hatten. Die hatten sich brillant geschlagen gegen einen von ihnen gewaltig unterschätzten Feind, hatten dabei freilich auch furchtbare und unersetzliche Verluste erlitten. Aber dann kamen die älteren an die Reihe, nur allzubald, die Reserveoffiziere, die aus ihren Familien und einem geachteten und einträglichen Beruf herausgerissen worden waren, die Landstürmer mit grauem Haar und steifen Gliedern, bis zu fünfzig und sogar 55 Jahren, Leute mit kränklichen und überarbeiteten Weibern und einer Horde wilder Buben daheim. Das war dann ganz anders. Das Wehrsystem in der Donaumonarchie war ja überhaupt ganz anders und wahrlich nicht besser als im Deutschen Reich. Die Verteilung und Verwendung dieser alten Burschen war z. B. eine oft unweise. Es gab bald viele Regimenter, wo die Graubärte in der Mehrzahl waren, und zwar an der eigentlichen Front, unter den Kämpfern. Mußte da die Unzufriedenheit nicht förmlich gezüchtet werden?

Oft habe ich mich mit Offizieren des k. und k. Heeres unterhalten. Und zwar sowohl an der Front wie auf Urlaub oder im Spital. Es war dies umso mehr tunlich, weil deutschsprechende Offiziere aus allerhand Gründen (worunter namentlich die deutsche Armee- und Komandosprache zu rechnen ist), innerhalb des Heeres die Mehrzahl bildeten. Einst sagte der eine zu mir: „Ja, wenn wir noch den alten Soldatengeist Radetzkys hätten! Aber wo soll der bei unseren inneren Verhältnissen herkommen?" Auch diese Berufsoffiziere wurden naturgemäß nach und nach von der Trostlosigkeit ihrer Untergebenen angesteckt. Und nach den ersten achtzehn Monaten des Krieges waren überhaupt nur noch verhältnismäßig wenig Berufsoffiziere übrig. Die große Mehrzahl derselben war gefallen, verkrüppelt, körperlich dienstuntauglich geworden, gefangen, selbst desertiert. Ja, man muß es aussprechen: desertiert zu den Russen, Serben oder Italienern; ihre Zahl soll nicht gering gewesen sein, namentlich während der letzten zwei Jahre des Riesenkampfes.

In der Flotte lagen die Dinge noch schlimmer. Was war aus dem rücksichtslosen Draufgängertum geworden, das den Admiral Tegethoff im Jahre 66 bei Lissa so glänzend mit seiner halb so großen Schar von Holzschiffen über die italienischen Stahlkolosse triumphieren ließ? So fragten sich die österreichischen Patrioten immer wieder im Laufe des langen Krieges. Diesmal war von Anfang an nichts von einer Angriffslust zu spüren. Im Gegenteil: es herrschte ein dumpfer Geist der Unzufriedenheit unter der Mannschaft. Man traute ihnen nicht in Wien. Man befürchtete stets Verrat. Meutereien waren nichts Seltenes, und man durfte manchmal nicht einmal an die strengen Strafen denken, die der Buchstabe des Gesetzes forderte, denn man befürchtete in diesem Falle noch Schlimmeres. Die wenigen Erfolge zur See, meistens individueller Natur, deren sich die k. k. Marine rühmen durfte während der vier Jahre, wurden deshalb aufgebauscht und die Schlappen wurden ängstlich verschwiegen. Bis heute noch hat der weitaus größte Teil des Volkes nichts vernommen von der Torpedierung (scheinbar mit verräterischer Hilfe „from the inside") mehrerer der größten und wertvollsten k. k. Kriegsschiffe. Auch die Meutereien in Gravosa, Pola und Cattaro wurden totgeschwiegen. Die Zensur waltete in dieser Sache mit äußerster Strenge ihres Amtes. Umso ungeheuerlicher aber waren dafür die umlaufenden Gerüchte. Einmal, im Spätherbst 1915, war ein solches allgemein-verbreitet und geglaubt, das von Uebergabe der gesamten k. k. Flotte sprach. Ueberhaupt im Punkte der Gerüchte! Es war bekannt, daß Italien an der istrischen und längs der ganzen dalmatischen Küste eine große Zahl geschickt operierender Kundschafter hatte, meistens Eingeborene von italienischem Blut. Man vernahm unter der Hand, daß wöchentlich in den Kasematten von Pola ein Blutgericht abgehalten wurde, das oft in einem Dutzend Exekutionen gipfelte. Alle diese Dinge wurden geheim gehalten. Aber was waren diese gegen die Gerüchte! Als im Frühjahr 1916 die große Offensive Brussilkoffs in Ostgalizien und Volhynien stattfand, da wurden aus den vielleicht 80,000 Gefangenen, die die Russen wirklich nahmen, gleich 500,000 in Wien gemacht. „I soag's Eahna, oba san's stad: woas d'r Meinige is, der soagt: 500,000 san's, un koa Mann weniger." So raunten sich die alten Weibsbilder ihre angeblich authentischen Schreckensnachrichten zu. Und wie die Gerüchte weiter flogen, da vergrößerten sie sich auch ins Unermeßliche. Und dann wurden sie erst recht geglaubt.

Was die k. k. Flotte anbetrifft, so waren die Gründe für ihre geringe Tätigkeit verschiedener Art, teils politisch, teils anders. Die Mannschaften und die Unteroffiziere in der Flotte waren waren fast zu 75 Prozent aus Istrien und Dalmatien, also überwältigend slovenisch. Und diese wünschten diesmal keinen Sieg der Habsburger Waffen; weil sie mit den Serben ein eigenes Reich und eine eigene Flotte gründen wollten, wenn möglich mit italienischer Hilfe, oder schlimmstenfalls durch Teilung mit den Italienern. Diese Hoffnung beseelte sie bis zum Schluß des ganzen Krieges, also bis Oktober 1918, und daß seitdem das vermeintlich stille Einvernehmen, das zwischen ihnen und der italienischen Regierung bestand, nicht zu voller Ausführung gelangt ist, kann an obigen Tatsachen nichts ändern. Immerhin ist es den Führern der jugoslavischen Propaganda bei der Auflösung Oesterreich-Ungarns als Staatengebilde gelungen, sich einen wertvollen Teil der Flotte wirklich zu sichern.

Man muß also von einer sachte aber stetig vor sich gehenden Versumpfung der gesamten öffentlichen Meinung innerhalb des Gebiets der ehemaligen Monarchie reden. Kein nationaler Bruchteil blieb davon verschont. Es bemächtigte sich vielmehr eine Art Götterdämerungsstimmung selbst der loyalsten Schichten der Gesellschaft, eine zur Gewißheit werdende Ahnung, daß das Ende komme, daß alle weitere Mühe vergeblich sei. Und es ist dieses Gefühl der „allgemeinen Wurstigkeit", um mich so auszudrücken, an dem schließlich Oesterreich-Ungarn zugrunde gegangen ist. Ein schlagender Beweis dafür, von welcher entscheidenden Wichtigkeit gerade in diesem nun endlich sich seinem Ende nähernden Kriege dieses Moment, das „Morale", gewesen ist. Zweifellos hätte Deutschland den Krieg selbst noch auf ein Jahr oder selbst länger verlängern können (obwohl am schließlichen Ergebnis auch das nichts hätte ändern können), wenn sein Hauptbundesgenosse Oesterreich-Ungarn nicht so vollständig ermattet, demoralisiert, so „completely all in" gewesen wäre, wie es tatsächlich der Fall war. Daß selbst der tapferste auf die Dauer nicht mit leerem Magen fechten kann, ist ja richtig, und dieses Hungermotiv spielte wohl die zweitwichtigste Rolle bei dem Zusammenbruch der alten Monarchie, sowie wahrscheinlich auch Deutschlands.

Der alte Wrangel im Dienst.

Der alte Wrangel war keineswegs immer nur der gutmütige „Papa Wrangel", der alle hübschen jungen Mädchen küßte und die Berliner durch bizarre Redensarten in möglichst verkehrtem Deutsch erheiterte — nein, er konnte im Dienst auch hart, ja grausam sein. So rief er einst einem Offizier, der eine wichtige Meldung zu überbringen hatte, aber langsam und vorsichtig dahertrabte, unwillig zu: „Reiten Sie Galopp, mein Herr! Wenn Sie den Hals brechen sollten, hat Ihnen der Staat den schon mindestens zehnmal bezahlt!"

Als 1864 eine Abteilung Dragoner, die vor der dänischen Uebermacht hatte zurückweichen müssen, ohne ihren Leutnant zurückkam und der Unteroffizier meinte, der Leutnant wäre gewiß gefangen genommen worden, da unterbrach ihn Wrangel barsch: „Ich hoffe, daß er tot ist. Das Gefangenwerden würde er zu büßen haben. Er aber meldet sich sofort zum Arrest — ich will Ihm lehren, auf seinen Leutnant aufzupassen!"

— Fabel. — Eine Maus wollte sich im Felde Futter suchen. Da sah sie von ferne einen Fuchs daherkommen. „Mein Feind!" rief sie und verkroch sich schnell in eine Garbe. — Nach geraumer Zeit, als der Fuchs längst fort war, kam sie aus ihrem Verstecke hervor. „War das nicht klug von mir gehandelt?" sprach sie zum Storch, der alles mit angesehen hatte. „Das will ich meinen," antwortete der Storch und verschlang sie.

— Prüderie. — Else: „Sehen Sie nur, Fräulein, die Kinder mit den nackten Füßen!" — Gouvernante: Pfui, das sagt man nicht; übrigens sind Sie mit Schmutz bekleidet."

(Für die Sonntagpost.)

Vom Tabak und seiner Heilwirkung für die Menschheit.

Aus der Geschichte des duftigen Krautes, welches wir den Indianern verdanken.

Von Max Heinrici, Germantown, Pa.

Der Kampf gegen den Tabak hat jetzt in unserem Lande allen Ernstes begonnen, nachdem der Alkohol durch nationale Prohibition aus dem Felde geschlagen worden ist. Er wird nach denselben „bewährten" Methoden geführt werden, welche die Agitation der „Anti-Saloon League" zu einem so glänzenden und für das liberale Element so beschämenden Erfolge geführt haben. Die „Woman's Christian Temperance Union", die „Anti-Tobacco League", die „Anti-Cigarette League" und wie die anderen geschworenen Feinde des Tabaks sonst noch heißen mögen, haben sich zusammengetan, um eine der größten Industrien und eines der ergiebigsten Bodenprodukte aus den Vereinigten Staaten für immer zu verbannen. Wenn man bedenkt, daß unser Land mit Britisch-Indien an der Spitze der Tabakproduktion der Welt steht und ihr hiesiger Ertrag auf 1,000,000,000 Pfund pro Jahr vor dem Kriege eingeschätzt wurde, daß dreizehn Staaten, nämlich Kentucky, Nord-Carolina, Virginia, Ohio, Tennessee, Pennsylvanien, Süd-Carolina, Wisconsin, Connecticut, Maryland, Massachusetts, Indiana und West-Virginien, einen großen Teil der Subsistenzmittel ihrer Bewohner aus dem Tabakbau gewinnen, daß die Einnahmen der Bundesregierung aus Tabak und Tabakfabrikaten sich im Jahre 1918 auf $156,188,660 stellten, so wird man sich einen Begriff von der Ungeheuerlichkeit des neuen Anschlages der Fanatiker — einer geräuschvollen, aber zahlenmäßig sehr geringfügigen Minderheit — gegen die Prosperität der Vereinigten Staaten und ihrer Bewohner machen können. Die Prohibition bedeutet für unsere Regierung eine Einbuße von nahezu einer halben Milliarde an Steuern; denn sie betrugen 1918 für Spirituosen $317,553,687 und für Bier $126,285,857. Wenn dazu noch ein Ausfall der Tabaksteuern kommen sollte, so werden die Gesamteinbußen der Regierung infolge der Agitation einer fanatischen Minorität sich auf die enorme Summe von $599,968,204 stellen, und wir brauchen in den nächsten Jahrzehnten jeden Cent Einnahmen für unsere Regierung, um Einkommen- und Verbrauchssteuern nicht ins Enorme und Unerschwingliche zu steigern.

Die Größe der Industrie in Tabakwaren ist daraus zu ersehen, daß im Jahre 1917 in den Fabriken unter der Jurisdiktion des Binnensteueramtes der Vereinigten Staaten 9,050,960,224 Zigarren und 34,832,385,676 Zigaretten hergestellt wurden. Es wurden im Fiskaljahre 1918 aus den Vereinigten Staaten 288,781,511 Pfund Blatttabak im Werte von $67,674,731 exportiert und 79,367,563 Pfund Blatttabak importiert, der einen Wert von $45,200,000 hatte. Importiert wurden Zigarren und Zigaretten im Werte von $7,666,219. Während der Konsum von Zigaretten in den Vereinigten Staaten auf über vierzig Milliarden jährlich berechnet worden ist, dürfte der von Zigarren etwa zehn Milliarden betragen. Dazu kommen noch die Unmassen von Rauch-, Kau- und Schnupftabak, die konsumiert werden.

Die Behauptung, daß der Tabakgenuß in mäßiger Form der Gesundheit schädlich ist, steht nicht im Einklange mit den Ermittlungen der Wissenschaft. Leute, welche ein besonders und ungewöhnlich hohes Lebensalter erreicht haben, waren dem Tabakgenuß ergeben und erfreuten sich aller körperlichen und geistigen Fähigkeiten bis ins höchste Alter. Schädlich ist übermäßiger Tabakgenuß, namentlich für die Jugend, bei der er das unter dem Namen „Tobacco Heart" hierzulande bekannte Leiden häufig herbeiführt, und zu vermeiden ist Tabak in irgend einer Form und Quantität von Leuten, deren Blutdruck sehr hoch ist, deren Herz nicht regelmäßig funktioniert und die an einem Ueberschuß von Magensäuren leiden. Die hervorragendsten Geister wie Shakespeare, Milton, Burns, Tennyson, Henry George, Sir Henry Irving, Carl Schurz und andere mehr waren dem Tabakgenuß ergeben, und General Grant und Bismarck waren bis an ihr Lebensende Verehrer einer guten Zigarre. Thomas A. Edison, Henry Watterson, DeWolf Hopper und andere bekannte Männer sind sehr starke Raucher. Buffalo Bill, der gefeierte Held aller Freunde der „Wild West"- und Indianerromantik, war ein leidenschaftlicher Raucher, während als Raucherinnen die in Genf von dem Anarchisten Lucchini am 10. September 1898 erstochene Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und die berühmte, vor noch nicht zu langer Zeit in California verstorbene polnische Tragödin Helena Modjeska bekannt waren. Ein Nichtraucher war Napoleon der Erste. Der erste Versuch, den er mit dem Rauchen von Tabak machte, krempelte ihm den Magen um, und deshalb verabscheute er die holde Blume der Havana. Wäre er später anderen Sinnes geworden, so wäre ihm sicherlich die Gefangenschaft auf St. Helena eine weniger schreckliche Leidenszeit gewesen.

Tabak soll schon den Chinesen bekannt gewesen sein, aber die Kenntnis dieser seltsamen Pflanze und das Tabakrauchen sind von Amerika nach Europa gekommen. Die Indianer, welche Kolumbus vorfand, waren leidenschaftliche Raucher. Die Spanier erzählten bei ihrer Rückkehr, daß die Bewohner des neuentdeckten Landes „Feuerbrände im Munde herumtrügen, um das Feueranzünden bequemer zu haben." Ein schwedischer Missionar, der zu den Susquehanna-Indianern am Delaware predigte und ihnen von Adam und Eva und dem Paradiese erzählte, erhielt von einem alten Indianerhäuptling folgende Antwort: „Was du uns mitgeteilt hast, ist sehr gut; wir danken Dir, daß Du so weit her gekommen bist, um uns zu erzählen, was Du von Deiner Mutter gehört hast. Zum Dank will ich Dir erzählen, was ich von der meinigen hörte. Bei Anbeginn gab es für uns kein anderes Nahrungsmittel, als das Fleisch der Tiere; wenn wir solches nicht erhalten konnten, mußten wir darben und hungern. Zwei von unseren Jägern hatten einst ein Reh getötet und brieten einen Teil davon. Da sahen sie ein junges Weib aus den Wolken herabsteigen. Sie ließ sich auf einem Hügel dicht neben ihnen nieder. Einer sagte zum andern: „Es ist vielleicht ein Geist, der unser Wild gerochen hat; wir wollen ihr etwas anbieten." Sie gaben ihr darauf die Zunge. Sie liebte den Duft derselben und sprach: „Eure Güte wird belohnt werden; kommt in dreizehn Monaten von jetzt hierher, und Ihr werdet den Lohn finden." Das taten sie und sie fanden Mais wachsen; wo ihre linke Hand geruht hatte, wuchsen Bohnen, und wo sie gesessen hatte, fanden sie die Tabakpflanze."

Das Schnupfen von Tabak war zuerst von dem Franziskaner Ramon Pane beobachtet worden, der Kolumbus auf seiner zweiten Amerikareise (1494—1496) begleitet hatte. Das Tabakkauen wurde von Spaniern an der Küste von Südamerika wahrgenommen, welche im Jahre 1502 dahin gelangt waren. Das Tabakrauchen spielte bei den religiösen Zeremonien der Indianer eine wichtige Rolle; der Sonne und dem großen Geist wurden Rauchopfer dargebracht. Einige Indianerstämme rauchten mit solcher Ausdauer, daß sie ihre Zeiteinteilung danach einrichteten. Sie sagten, daß ein Ereignis nach der ersten, zweiten und so weiter Pfeife stattgefunden habe. Die Pfeife ersetzte gewissermaßen die Uhr.

Der Name Tabak wird zuerst von Gonzalo Fernandez Oviedo y Valdes erwähnt, der 1514 als Superintendent der Goldschmelze vom spanischen König nach San Domingo geschickt worden war. Bei seiner Rückkehr wurde er im Jahre 1523 mit der Aufgabe betraut, die Geschichte der „Indios Occidentales" zu schreiben. Er erzählte in seinem zwölf Jahre später in Salamanca veröffentlichten Werke, die Indianer auf San Domingo (Hispaniola) bezeichneten als „Tabaco" ein merkwürdig geformtes Rohr, das sie beim Rauchen verwandten. Das Kraut würde auf der Erde zum Brennen gebracht, und mittels des Rohrs der Rauch eingeatmet. Die Indianer des Kontinents rauchten Pfeife. Sie nannten, wie Benzoni erzählt, der Amerika in den Jahren 1546—1556 bereiste und darüber schrieb, die Pflanze „Tabacco". Im Jahre 1558 wurde die Tabakpflanze von Francisco Fernandes, einem Arzte und Naturforscher, den Philipp II. nach Mexiko gesandt hatte, um dessen Erzeugnisse zu beschreiben, nach Europa gebracht. Der spanische Arzt und Botaniker Nicolas Menardes pries zuerst, in seinem 1571 in Sevilla erschienenen Buche über Westindien, Tabak als Heilpflanze. Der Franzose Jean Nicot, der französischer Gesandter am portugiesischen Hofe war, überbrachte 1560 seiner Königin, Katharina von Medici, die für ihren minderjährigen Sohn die Regentschaft führte, Samen der Tabakpflanze, die angebaut wurde. Ihm zu Ehren gab der Botaniker Linné der Gattung der Tabakpflanzen den Namen „Nicotiana". Die großen Heilwirkungen, welche dem Tabak zugesprochen wurden, spiegelten sich in den Namen wieder, welche ihm gegeben wurden, so „herba panacea", „herba santa", „sane sancta Indorum", „divine tobacco" und „our holy herb nicotiana".

Die Spanier brachten zwar den Tabak, den sie entdeckt hatten, nach Europa, aber das Rauchen wurde daselbst nicht durch sie eingeführt, sondern durch Ralph Lane, den ersten Gouverneur von Virginia, die von Sir Walter Raleigh der jungfräulichen Königin Elisabeth von England zu Ehren genannte nordamerikanische Kolonie, die erste der Engländer auf diesem Kontinent, und von Raleigh und Sir Francis Drake, welch' letzterer 1586 außer Tabak und Rauchutensilien auch die Kartoffel nach England und Irland gebracht haben soll. In Offenbach in Baden wurde Sir Francis Drake im Jahre 1853 ein Denkmal errichtet, weil er die Kartoffel nach Europa gebracht und damit ein höchst wichtiges Mittel der Volksernährung ihm gegeben hat. Lane soll der erste Engländer gewesen sein, der geraucht hat. Ihm folgte Sir Walter Raleigh, der eine Pfeife Tabak sogar noch auf dem Wege zum Schaffot rauchte, das auf Grund eines 1603 erfolgten Todesurteils am 29. Oktober 1618 errichtet wurde, nachdem der berühmte Seefahrer und Geschichtsforscher über zwölf Jahre im Tower in Haft gewesen war und nach seiner Entlassung 1616 einen Raubzug gegen spanische Besitzungen in Südamerika unternommen hatte; der spanische Gesandte beschuldigte ihn nach seiner Rückkehr der Seeräuberei. Er fiel der Kabale am Hofe zum Opfer, weil der König seinen Sohn mit einer spanischen Prinzessin verheiraten wollte.

In der „Mermaid Inn" hatte Raleigh häufig mit Shakespeare und anderen berühmten Männern seiner Zeit, wie Ben Johnson, Bacon und Fletcher, gezecht und geraucht. Unter den Höflingen der Königin Elisabeth, welche von 1558 bis 1603 regierte, war das Rauchen von Tabak allgemein. Es fand über ganz Europa im siebzehnten Jahrhundert Verbreitung. Als 1665 London von der Pest heimgesucht wurde, galt Tabakrauchen als bestes Präventivmittel gegen die Seuche. Das Tabakschnupfen bürgerte sich in Frankreich unter Franz II. ein. In Sevilla in Spanien bestand die berühmteste Schnupftabakfabrik, deren „Spaniol" in ganz Europa bekannt war. Als 1636 spanische Geistliche das Schnupfen nach Rom gebracht hatten, erließ Papst Urban der Achte eine Bulle dagegen, die alle mit Exkommunikation bedrohte, welche dem „Laster" nicht entsagen würden. Das erste Tabakmonopol wurde 1657 von der Republik Venedig eingeführt, welche die Fabrikation und den Verschleiß von Schnupftabak in Pacht gab.

Das Tabakrauchen fand am Ende des sechzehnten und im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts in Europa Verbreitung. Nach Konstantinopel, Aegypten und Indien gelangte es im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts. Im Jahre 1622 brachten englische und holländische Truppen das Tabakrauchen zum Rhein und Main. Der dreißigjährige Krieg verbreitete es dann über ganz Deutschland. Die Moralisten nannten es „höllischen Rauch". In Rußland wurden noch im Jahre 1634 den Rauchern und Schnupfern die Nasen abgeschnitten. Jacob I. von England legte auf Tabak sehr hohe Steuern, um durch die Verteuerung des ihm verhaßten Genußmittels den Gebrauch desselben auszurotten, aber er hatte damit keinen Erfolg.

Angebaut wurde Tabak in Europa zuerst 1616 in Holland, später in England, im Elsaß, in Lothringen und seit Mitte des siebzehnten Jahrhunderts auch in Baden. Die aus der Pfalz vertriebenen Bauern brachten den Tabakbau nach Sachsen, Thüringen und Brandenburg. Er erwies sich als eine erträgliche Einnahme für die Regierungen. In Paris befanden sich besondere Lokale für Raucher, die sogenannten Tabagies, ein Name, der in Deutschland bis in die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts hinein für öffentliche Lokale häufig verwandt wurde.

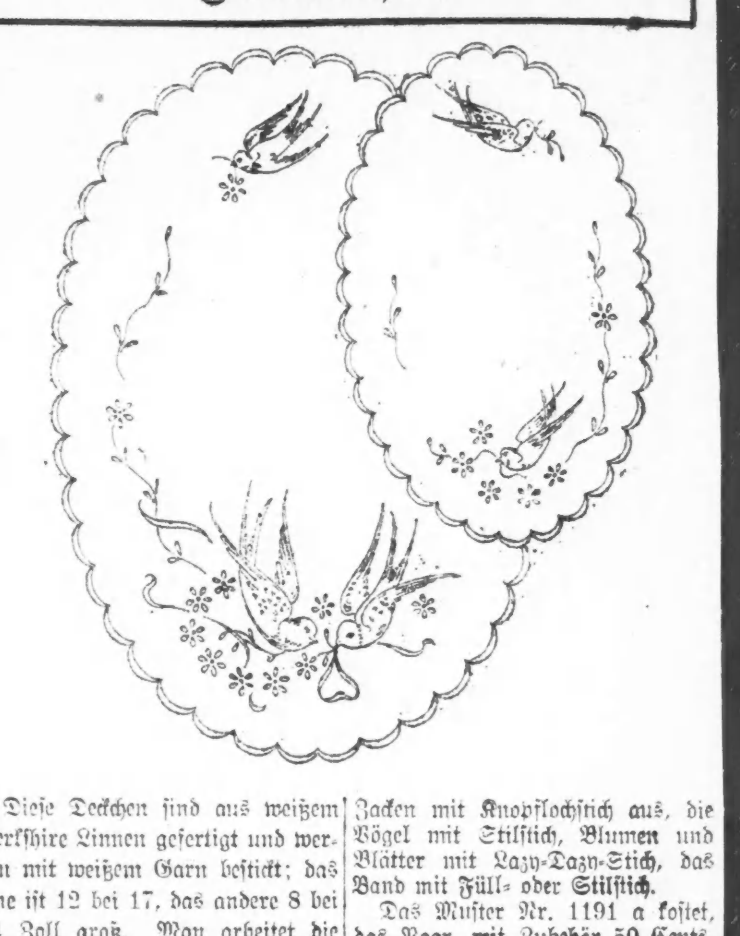
Das Rauchen auf den Straßen war in den meisten Städten Europas bis zum Jahre 1848 verboten. In Deutschland entstanden die ersten Rauchtabak- und Schnupftabakfabriken in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, die ersten Zigarrenfabriken in Hamburg und Bremen am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. Bremen besaß 1851 bereits 281 Zigarrenfabriken mit 5,300 Arbeitern. In Sachsen entstand die erste Zigarrenfabrik 1825, in Baden im Jahre 1843. Die Zigarre (cigarro) ist von Kuba nach Europa gebracht worden. Auch die „Cigarrelias" (Zigaretten) und „Cigarillos", Zigaretten mit feinem Tabakdeckblatt, kamen von Cuba nach Europa.

Tabak und Zigarren sind von den Dichtern aller Länder besungen und gepriesen worden. Zahlreiche Anekdoten sind über Raucher und ihre Gewohnheiten verbreitet worden. Bekannt ist, daß Emerson und Carlyle oft rauchend stumm bis Mitternacht zusammensaßen, ihren Gedanken nachhingen und sich mit der Versicherung trennten, selten einen so genußreichen und gewinnbringenden Abend verlebt zu haben. Der Dichter Tennyson rauchte beständig Pfeife. In einem Behälter hatte er Tonpfeifen und in dem anderen Tabak. Sobald er eine Pfeife ausgeraucht hatte, zerbrach er sie und nahm eine neue. Er kannte alle Tabaksorten und wußte sie genau von einander zu unterscheiden. Bismarck erzählt, daß er nach der Schlacht von Königgrätz sich im Besitz nur einer Zigarre befand. Er traf auf dem Schlachtfelde auf einen Dragoner, dem beide Arme zerschmettert waren. Der arme Kerl dauerte Bismarck. Er zündete daher seine letzte Zigarre an und steckte sie dem Verwundeten in den Mund, der dem Geber dankbar zulächelte und glücklich schien. Bismarck erzählte oft, daß ihm keine Zigarre besser geschmeckt habe, wie die von Königgrätz.

Eine prächtige Verherrlichung der Zigarre hat Paul Heyse in seiner Versnovelle „Der Salamander" geschrieben. Sie lautet:

Havanas Blume, braun und schlan',
Die schmerzeinlullend duftet mir am Munde,
Dir, schweigende Gefährtin, sag' ich Dank.
Du hieltest bei mir aus, allein von Allen,
Du hast mir Schlaf ersetzt und Speis' und Trank.
Mir däucht, wenn deine leichte Ringe wallen,
Ich lese klar im blauen Wirbelrauch
Das arme Los, dem Beide wir verfallen:
Müßig verglimmen wir am duft'gen Hauch
V. fremden Lippen, und der Wind, der rasche,
Verzehrt, wie deine, meine Fibern auch,
Daß nichts zurückbleibt, als ein Häuflein Asche.

Stickmuster.



Diese Deckchen sind aus weißem Berkshire Linnen gefertigt und werden mit weißem Garn bestickt; das eine ist 12 bei 17, das andere 8 bei 14 Zoll groß. Man arbeitet die Zacken mit Knopflochstich aus, die Vögel mit Stilstich, Blumen und Blätter mit Lazy-Dazy-Stich, das Band mit Füll- oder Stilstich.

Das Muster Nr. 1191 a kostet, das Paar, mit Zubehör 50 Cents.

Dieses Muster soll als Läufer oder Wandschutz dienen, es ist 23 bei 34 Zoll groß und auf weißem Crash vorgedruckt. Lang-kurzer- und Stilstich kommt zur Verwendung; die Blumen rosa, in der Mitte grün, und gelbe Stengel; die Blätter grün, die Ranken braun, das Gitterwerk heller. Die Buchstaben ebenfalls braun mit leichterem Garn.

Das Muster Nr. 1540 kostet mit Zubehör 75 Cents.

Man bekommt diese Stickmuster in der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost", 223 W. Washington Str. Bei Postbestellungen wolle man 5 Cents für Porto beifügen. Checks und „Money Orders" sollten an „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Jeder verständige Raucher ist bereit, in die Lobpreisung der Zigarre einzustimmen. Es giebt solche, die für eine Noyo de Monterey oder eine andere berühmte Marke gern ihr Seelenheil verpfänden würden. Der Fluß der Gedanken, der Aufbau eines logischen Satzes, das Werden einer poetischen Schöpfung werden durch nichts mehr gefördert, wie durch die Stimmung, in welche der Genuß einer guten Zigarre versetzt. Die Heilung seelischer Wunden bleibt indessen die wertvollste Eigenschaft des Tabaks. Die Zigarre kennt als Trostspenderin nicht ihres Gleichen. Selbst der Zorn „verraucht", wenn man so klug ist, ihn durch Rauchen einer Havana zu besänftigen.

Chinesische Höflichkeit.

Es war in dem von europäischer Kultur noch wenig berührten Norden Chinas vor einer Reihe von Jahren. Ein sehr wohlhabender Chinese hatte sich taufen lassen und bald darauf auch eine ganze Reihe von Verwandten dem Christentum zugeführt. Deren Aufnahme in die christliche Gemeinschaft war soeben in feierlicher Weise in der Privatkapelle des zuerst genannten Bekehrten begangen worden. Kaum war die gottesdienstliche Feier zu Ende, als sich der vor Freude strahlende Hausherr mitten in die Kapelle stellte und voll herzlichsten Eifers rief: „Ich lade euch alle ein, heute bei mir zu essen!" Nach europäischen Begriffen schien der Wille zur Gastfreundschaft bei dem Manne außerordentlich ernsthaft zu sein, denn er lief unermüdlich von einem zum andern und bat geradezu flehentlich, doch dazubleiben. Aber je mehr sich sein Eifer verstärkte, desto mehr Eile schienen die Anwesenden zu haben, fortzukommen. Jeder schützte irgend einen wichtigen Grund vor und verschwand eiligst. Der Hausherr hielt schließlich einen seiner nächsten Verwandten geradezu gewaltsam fest mit den vorwurfsvollen Worten: „Auch du, lieber Vetter, willst dich meiner Liebe entziehen? Unmöglich, ich lasse dich nicht fort!"

Der Vetter protestierte lebhaft. Er habe notwendig zu tun. Aber der Hausherr schleppte ihn buchstäblich mit Gewalt ins Haus. Ein Glas Wein müsse er doch wenigstens annehmen.

„Nun gut," sagte der Vetter," ein Glas Wein will ich mit dir trinken. Das ist rasch gemacht."

Der Hausherr schrie seine Befehle ins Haus hinein. Die beiden Vettern ließen sich nieder und steckten einstweilen eine Pfeife an. Man rauchte und plauderte wieder. Aber der Wein kam nicht. Der Vetter erlaubte sich danach zu fragen.

Da aber fuhr der Hausherr auf: „Wein? Du willst Wein? Habe ich in meinem Hause auch nur einen Tropfen Wein? Trinke ich überhaupt Wein? Weißt du als mein Vetter nicht längst, daß ich keinen Wein vertragen kann?"

Der Vetter meinte trocken, daß er dann ja längst hätte gehen können. Weshalb er ihn denn dann so fürchterlich genötigt habe?

Jetzt aber schien die Langmut des Hausherrn zu Ende. Rot wie ein Puterhahn vor Zorn fuhr er auf den unglücklichen Vetter ein: „Was sagtest du da? Ich bin so höflich, dich zum Wein einzuladen, und du hast nicht einmal so viel Lebensart, ihn abzulehnen? Wo hast du deine Bildung gelernt? Wohl bei den Mongolen?"

Ein stolzer Schuster.

In Mailand lebte vor etwa fünfzig Jahren ein Meister der edlen Fußbekleidungskunst, von dem uns die Historie sogar den Namen aufbewahrt hat. Er hieß nämlich Anselmo Ronghetti. Er besaß in der Tat viel Schönheitssinn, stand mit bedeutenden Künstlern in geschäftlichem Verkehr und mit dem berühmten Bildhauer Thorwaldsen sogar in lebhaftem Briefwechsel.

Zu dieser Perle aller Schuster kam einst ein französischer Baron, der sich zu seiner Verzweiflung in Mailand ein Paar Stiefel machen lassen mußte und seinen Befürchtungen unverhohlenen Ausdruck verlieh, da man nach seiner Ansicht nur in Paris Stiefel zu machen verstand. Dem stolzen Ronghetti schoß dabei das Blut in das Antlitz. Aber er schwieg, und indem er sich niederbeugte, nahm er dem mißtrauischen Kunden in gewohnter Ruhe das Maß.

„Ich werde zunächst nur einen Stiefel anfertigen," sagte er dann, „und wenn man sieht, was diesem fehlt, dann erst den zweiten."

Der Franzose war damit einverstanden. Und dieser erste Stiefel wurde ein Meisterstück seiner Art, so daß der Baron förmlich entzückt war und spornstreichs zu Meister Ronghetti eilte, um ihm seine Bewunderung auszudrücken.

„Paßt er wirklich?" fragte spöttisch der Schuster.

„Ich bitte Sie dringend, mir so schnell wie möglich den zweiten Stiefel zu machen," versetzte der Franzose.

„Gehen Sie nur nach Paris und lassen Sie ihn sich dort anfertigen," war Ronghettis Antwort, sprach's und wendete dem Verblüfften verächtlich den Rücken.

— Rache. — Ein Ehekandidat sieht beim Vermittler ein Oelbild einer Dame, erfährt auch deren Mitgift und gibt darauf hin, weil er es dringend hat, bindende Zusage. Nach einigen Tagen sieht er die Dame in Wirklichkeit. Da brummt er in sich hinein: „Den Maler, wenn ich erwisch'!"

— Kein Wunder. — „Ich hab' eine schlaflose Nacht gehabt, kein Auge hab' ich zugemacht." — „Wie wollen Sie schlafen, wenn Sie die Augen nicht zumachen?"

Frohsinn.

Sich freuen und sein Dasein genießen zu können, ist eine unschätzbar wertvolle Fähigkeit. Nicht jedem ist sie gegeben. Gerade die Besten und Tiefsten verfallen ja besonders leicht in den Fehler, allzu große Anforderungen an das Leben zu stellen. Treu einer schönen Welt von Gedanken und Hoffnungen, suchen sie dann wie Faust lange Zeit vergebens nach einem Augenblicke, dem sie aus innerster Ueberzeugung zurufen könnten: „Verweile doch, du bist so schön!"

Solche Leute verbringen oft ihr ganzes Dasein im Wartezimmer von Glück und Freude. Am letzten Ende bleibt ihnen wohl nur die entsagende Weisheit jenes alten Märchenkalifen, der ja wenigstens noch einen kleinen Schritt weitergekommen war und in einer langen, glänzenden Regierungszeit ganze sieben glückliche Tage zusammengezählt hatte. Er schloß sein Testament mit der Mahnung an seinen Sohn: Setze dein Hoffen nicht auf diese Welt.

Worte wie Glück und Zufriedenheit werden von diesen Leuten gewöhnlich nur mit einer gewissen Scheu in den Mund genommen.

Bei manchen steigert sich dieser Zustand schließlich bis zur großen, unabsehbaren Freulosigkeit.

Jedes fröhliche Menschenlächeln erscheint hohl und falsch. Der goldigste Sonnenschein wird nur noch als Blendung empfunden. Die großartige Schönheit der einsamen Heide erzeugt nur noch trübe Schwermut. Das ewig wechselnde Flutenspielen des Meeres erinnert lediglich noch an ruhloses Werden und Vergehen.

Und der böse Wein perlt vergebens im Glase. — Die appetitliche Speise lockt nicht mehr. Ist schließlich denn das sogenannte Essen und Trinken überhaupt noch mehr als eine lästige, zeitraubende Arbeit, die uns die Schöpfung nur aus übler Laune aufgebürdet hat?

Auch die Stunden der Erholung haben jeden Wert verloren. Angenehme Unterhaltung, schöne Vergnügungen, frohe Feiertage — alle Zerstreuungen überhaupt erscheinen nur noch als leere und reizlose Zeitvergeudung.

Und wieder gibt es andere Menschen — bisweilen ganz armselige und gedrückte Existenzen —, denen erscheint ihr Dasein als eine fast ununterbrochene Kette schöner und froher Erlebnisse.

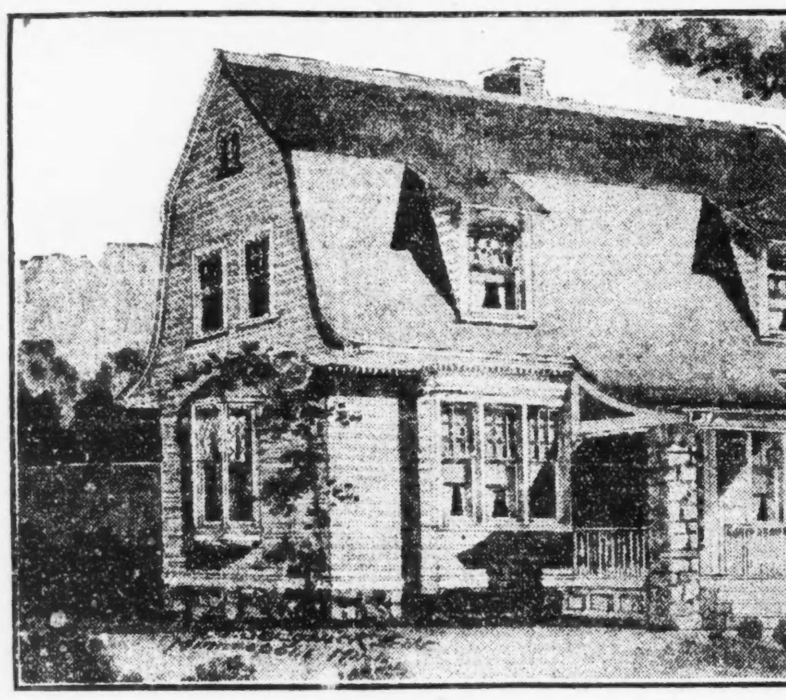
Sie freuen sich über die schmeichelnde Glut des Sommers wie über die reine, klarkalte Winterluft. Der Herbst wie der Frühling sprechen ihnen zu Herzen. Ob lachender Sonnenschein oder lustig plätschender Regen, jedes Wetter hat für sie seinen eigenen hohen Reiz.

Wie Blumen am Wege blühen ihnen in ihrem Leben überall kleine allmähliche Freuden entgegen: Der Ausblick auf ein Stückchen blauen Himmels etwa oder auch eine schöne, lichtüberstrahlte Wolkenbildung. Ein froh entgegenklingender Gruß, der vielleicht nur das Echo eigenen freundlichen Grüßens war. Ein guter Bissen auch, den sich nicht jeder gönnen mag. Irgendeine Liebhaberei vielleicht, zum Beispiel ein Sammelsport, gleichviel ob es sich um Briefmarken, Münzen oder Bilder handeln mag.

Gewiß, alles das ist, genau betrachtet, ja so herzlich wenig. Und doch: wie unendlich viel kann eine Summe solcher kleiner vergänglicher Alltagsvergnügungen und Wohlgefühle für das ganze Befinden eines Menschen und für seine ganze Lebenslust bedeuten. Wie sehr kann sie auch seine „großen" Hoffnungen beschwichtigen und ihn in seinem Schaffensmute bestärken. Wie trefflich kann sie ihn vor allem dazu befähigen, ernstes Mißgeschick, wenn es sich wirklich einstellt, mit jenem hellen und tapferen Blicke zu betrachten, vor dem es meist wie Schnee in der Sonne zusammenschmilzt.

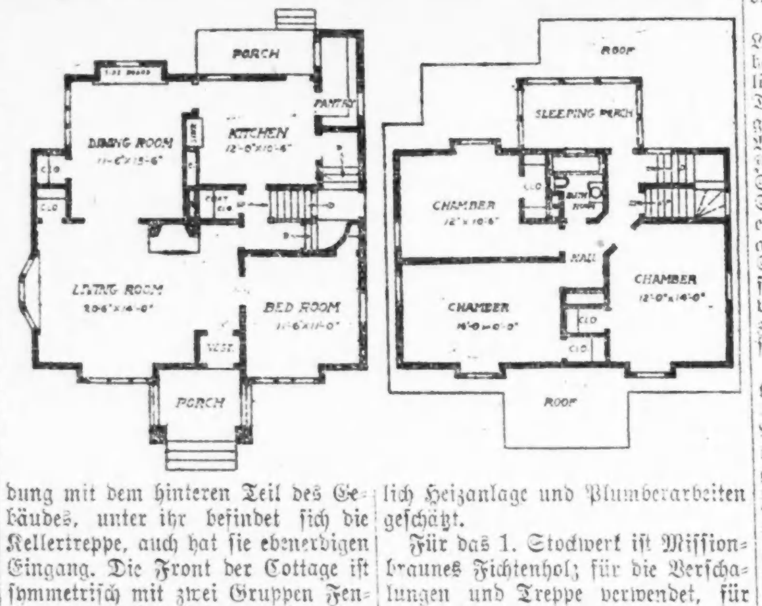
So kann man ohne Uebertreibung sagen: Einen Menschen dauernd froh und glücklich zu stimmen, das vermag bei weitem nicht so sehr diese oder jene günstige Schicksalswendung als vielmehr eine reiche und nie versiegende Fülle jener bescheidenen Freudeempfindungen des täglichen Lebens.

Cottage mit Giebeldach.



Diese eigenartige Cottage ist 34 Fuß breit und 30 Fuß lang. Das giebelartige Dach verleiht dem Gebäude einen niedrigen Anstrich, gleichwohl sind die Zimmer im 2. Stockwerk von voller Höhe und die Decke hat rechtwinklige Ecken. Die Konstruktion besteht aus solidem Fachwerk, und die Außenwände sind mit „Colonial" Keilbrettern bedeckt und weiß angestrichen, während die Dachschindeln dunkelrot oder grün gebeizt werden können. Von außen angebrachte Gitterfenster würden dem Hause ein freundlicheres Ansehen verleihen und der Bequemlichkeit dienen.

Die Hauptzimmer im 1. Stockwerk sind sehr geräumig und sehr gefällig arrangiert. Diese Bauart gewährt allerdings weniger Platz im 2. Stockwerk und beläßt nur mäßigen Lagerraum unterm Dach, doch beansprucht sie bedeutend weniger Baumaterial und läßt die Cottage niedrig erscheinen, was von Vielen bevorzugt wird. Es ist ein Hauptschornstein vorhanden, zentral belegen und in Verbindung mit einem breiten Kamin im Wohnzimmer, während Abzugsröhren nach der Küche und der Heizanlage im Keller führen. Die Haupttreppe beginnt von einer seitwärts belegenen Halle, in direkter Verbindung mit dem hinteren Teil des Gebäudes, unter ihr befindet sich die Kellertreppe, auch hat sie ebenerdigen Eingang. Die Front der Cottage ist symmetrisch mit zwei Gruppen Fenstern, je eine seitwärts vom Verandaeingang. Die Veranda hat zwei Frontpfeiler, die aus natürlichem Felsgestein errichtet sind. Das Fundament und der Oberteil des Schornsteins sind aus dem gleichen Material hergestellt. Der große Keller enthält Waschküche, Feuerungsraum, Raum für die Heizanlage u.s.w. Die Baukosten werden auf $4500 bis $5500, ausschließlich Heizanlage und Plumberarbeiten geschätzt.



Für das 1. Stockwerk ist Missionbraunes Fichtenholz; für die Verschalungen und Treppe verwendet, für den Fußboden Eichenholz; für das 2. Stockwerk Birke oder Ahorn für die Fußböden, und Fichtenholz, gemalt oder naturfarben abgefertigt, für Verschalungen. Im zweiten Stockwerk liegen drei geräumige Zimmer, jedes mit Wandschrank. In der Haupthalle ist ein großer Leinenschrank, auch ist ein geräumiges Badezimmer vorhanden.

Für die Küche.

(Event. „erbetene Auskunft" über Küchenrezepte finden sich auf Seite 7.)

Milchkartoffeln als Beilage zu Räucherfisch oder Fischklößen. — Man kocht die Kartoffeln in der Schale, zieht sie ab und schneidet sie in Scheiben (hat man kleine Kartoffeln, braucht man sie nicht zu zerschneiden); dann tut man Milch und ein Stück Butter, sowie das nötige Salz in eine Kasserolle, schüttet die Kartoffeln hinzu und rührt vorsichtig über gelindem Feuer.

Gefüllte Lammkeule. — Eine kleine Lammkeule (ausgeschält), 1 Eßlöffel Bröfel, 1 Eßlöffel gekochten Reis, 1 Teelöffel gehackte Zwiebel, etwas Bouillon oder Milch, ½ Teelöffel gehackte Petersilie, 1½ Eßlöffel Rindertalg, feine trockene Gewürze nach Geschmack. Alles, was zur Fülle gehört, wird gut vermischt und in die Oeffnung gepreßt, in der der Knochen saß. Dann legt man die Keule in kochendes Wasser, läßt sie 10 Minuten scharf kochen und dann noch 20—25 Minuten auf jedes Pfund gerechnet bei leichtem Feuer braten.

Gedämpfte Leber. — ¾ Pfd. Leber, 1½ Eßlöffel Fett, 3 Eßlöffel gehackte Zwiebeln, 1 Teelöffel Salz, 1 Eßlöffel Worcestershire Sauce, 1 Tasse Tomaten, 1 Eßlöffel Maisstärke, einige ganze Zwiebeln. Die Leber wird in Würfel geschnitten und mit der gehackten Zwiebel angebräunt; dann tut man die Sauce, Wasser, die Tomaten und das Salz daran, quirlt die Maisstärke mit etwas kaltem Wasser an und gießt dies an die Leber. Es muß eine sämige Sauce geben, in der man die Leber gar schmoren läßt. Ungefähr eine Stunde vor dem Fertigstellen tut man die ganzen Zwiebeln hinein und läßt sie mitschmoren.

Schinken mit Schmorkartoffeln. — Eine dickgeschnittene Scheibe Schinken wird in einer eisernen Pfanne auf beiden Seiten gebräunt; wenn halb gar, tut man einige vorher geschälte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln hinzu, bestreut sie mit Salz und Pfeffer und etwas Mehl, gibt noch eine kleine zerschnittene Zwiebel daran, übergießt das Ganze mit Milch und läßt es unter festem Verschluß langsam gar schmoren. Das Gericht wird auf einer Platte zusammen serviert.

Reis- und Schinkenfritters. — 2 gestrichene Tassen gekochten Reis, 2 Eier, ½ Tasse Milch, 1 Prise Salz, 1 Teelöffel Backpulver, 1½ Tassen Mehl, 1½ Tassen gewiegten Schinken. Zu dem Reis fügt man die gutgeschlagenen Eier, Milch, Salz, Schinken und das mit dem Backpulver vermischte Mehl. Von dieser Masse tut man löffelweise kleine Mengen in heißes Fett und bäckt die Fritters auf beiden Seiten braun. Recht heiß zu Tisch geben.

Sellerie-Toast. — Dazu verwendet man die äußeren und dünneren Stangen vom Sellerie, die sonst weggeworfen werden, schneidet sie in ½ Zoll lange Stücke und kocht sie in leicht gesalzenem Wasser gar. Dann läßt man sie ablaufen und macht aus dem Kochwasser und etwas Milch nebst Mehl eine dicke weiße Sauce, zieht sie ev. mit einem Eigelb ab, tut den Sellerie wieder hinein und serviert auf gerösteten Weißbrotschnitten recht heiß.

Mais- und Käseauflauf. — 1 Eßlöffel Butter, 1 Eßlöffel gehackter grüner Pfeffer, ¼ Tasse Mehl, 2 Tassen Milch, 1 Tasse Büchsenmais, 1 Tasse geriebenen Käse, 3 Eier, Salz. Die Butter wird geschmolzen und der Pfeffer darin leicht geschmort; dann macht man aus Mehl, Milch und Käse eine Sauce, tut das Mais, Pfeffer und Eigelb hinein, schlägt das Eiweiß zu Schnee und zieht es leicht unter die Masse. In Fett ausgestrichener Form 30 Minuten backen lassen.

Maismehl-Pudding mit Feigen. — ½ Tasse Maismehl, ½ Tasse Molasse, 3 Tassen Milch, ½ Tasse feingehackte Feigen, 1 Ei, 1 Prise Salz. Das Maismehl wird in 2 Tassen Milch gekocht und die Feigen und das Salz daran getan. Wenn abgekühlt, kommt das gut geschlagene Ei hinein. Dann füllt man alles in eine ausgestrichene Puddingform und bäckt die Speise drei Stunden oder mehr. Kurz vor dem Garwerden fügt man den Rest der Milch dazu, ohne zu rühren.

[illegible]in. — 2 Tassen gemahlenes [illegible], 6 Eßlöffel Fett, 1 Teelöffel [illegible], eine Prise Salz, 6 Eßlöffel Molasse, Milch. Alle Zutaten gut vermischen, das Fett hineinreiben, die Molasse mit einem Teil der heißen Milch verrühren und dazu tun. Es muß einen festen Teig geben, den man dünn ausrollt und daraus kleine Biscuits sticht, die in mittelheißem Ofen gebacken werden.

Limabohnen. — ½ Pfund Limabohnen, 2 geschnittene Zwiebeln, 1 Eßlöffel Currypulver, 1 Tasse Milch, 3 Eßlöffel Maisstärke, 1 grünen Pfeffer, 1 Eßlöffel Olivenöl oder anderes Fett. Die Bohnen werden über Nacht geweicht, dann abgegossen und mit soviel Wasser, daß sie gerade bedeckt sind, auf Feuer gestellt und kochen gelassen, bis sie weich sind. Wieder abgegossen und die Brühe zurückgestellt. Von den Pfefferfrüchten entfernt man die Kerne und das Gehäuse, schneidet das Uebrige in kleine Stücke, dämpft es in etwas Fett mit der Zwiebel, bis diese eine bräunliche Farbe annimmt, und füllt es mit 2 Tassen der Brühe auf, in der die Bohnen gekocht wurden. Die Maisstärke wird mit dem Currypulver, Salz und kalter Milch vermischt und zu dem anderen getan. Es muß eine gut gebundene, sämige Sauce geben. Dann gibt man die Bohnen hinein und läßt die Speise noch eine Stunde im Doppelboiler kochen.

Rhabarber-Limonade. — Einige schöne, geschälte, in Stücke geschnittene Stiele Rhabarber werden gewogen, auf 1 Pfund rechnet man ein knappes Quart Wasser (da der Rhabarber manchmal viel Flüssigkeit ergibt), läßt dies zusammen mit ¼ Pfund Zucker und der fein abgeriebenen Schale einer mittelgroßen Zitrone langsam 30 bis 35 Minuten kochen, filtriert den Saft durch ein Haarsieb oder Seihtuch, läßt ihn erkalten und gibt beim Anrichten nach Belieben noch Zucker und ein Stückchen Fruchteis in die Gläser.

Die Kunst, zu Hause zu bleiben.

„Welch' sonderbarer Titel!" höre ich viele meiner Leserinnen ausrufen; „als ob es eine Kunst sei, zu bleiben, wenn uns die Umstände dazu nötigen!" Nein, das ist es auch nicht und davon will ich nicht sprechen; allein, freiwillig zu Hause zu bleiben und dabei glücklich sein, das ist eine große Kunst heutzutage, wo so viele Frauen und Mädchen keinen andern Wunsch haben, kein anderes Ziel zu kennen scheinen, als möglichst ununterbrochen von einem Vergnügen zum andern zu eilen. Kaum hat uns der Herbst heimgebracht von den Bädern und sonstigen Ausflügen, so nehmen uns Bälle und die sonstigen Belustigungen des Winters in Anspruch; kaum haben diese in der Fastnacht ihren Glanzpunkt und ihr Ende erreicht, so mildern Konzerte, Theater und Gesellschaften die Eintönigkeiten der Fasten. Was wird aber die Familie bei dieser Lebensweise?

Wenn ein junges Mädchen sich verheiratet, so muß sein Hauptwunsch sein, diejenigen glücklich zu machen, mit denen zu leben es fortan berufen ist. In dieser Pflicht sind sich alle gleich, Hohe wie Niedere, Arme wie Reiche. Darin soll das Weib all' seine geistigen Fähigkeiten üben, hierin all' seine Gefühle gipfeln lassen. Die Frau ist gleichsam der Hauptpfeiler, auf dem das ganze Gebäude des Familienglückes ruht, die Hauptperson, um die sich alle materiellen und moralischen Interessen des Hauses scharen. Das Wohl des häuslichen Lebens sei daher das erste Ziel einer Frau; in der Mannigfaltigkeit der Pflichten, welche damit zusammenhängen, liegt ein eigentümlich fesselnder Reiz, dem kein weibliches Wesen widerstehen wird, das seine Mission weise erfaßt hat.

Fang' also nur mutig an, die große Kunst des Zuhausebleibens zu üben, und sie selbst wird dich belohnen durch das beseligende Gefühl, das sie gibt. Freilich wirst du ein wenig der äußeren Vergnügungen opfern müssen, allein eine Legion der reinsten Freuden wird dich entschädigen.

Die Hausfrau soll alle Tage zu vernünftigen Stunden aufstehen und ihr Tagewerk mit einer allgemeinen Kontrolle beginnen. Diese Gewohnheit allein wird hinreichen, jede grobe Unordnung fern zu halten, denn die Dienstboten, welche stets das Auge der Herrin auf sich ruhen fühlen, werden gewissenhaft ihre Pflichten erfüllen.

Der Mann, der so seine Frau stets mit seinem und seines Hauses Wohl beschäftigt fühlt, den aber der Drang und die Wirrnisse der äußeren Geschäfte oft trübe und reizbar machen, wird unter diesen Umständen freudig nach Hause eilen, wo ihn Vergessen der Sorgen des täglichen Lebens und reine Freude im Schoße seiner Familie erwartet.

Im allgemeinen trägt man der Wirkung der Einzelheiten des materiellen Lebens zu wenig Rechnung, und doch sind wir alle sehr empfänglich für dieselben. Es ist nicht selten, daß ein gelungenes Mittagessen, ein mit Sorgfalt gedeckter Tisch, kurz eine Kleinigkeit, der aber die Beachtung der obwaltenden Hausfrau Reiz verliehen, die Heiterkeit zurückführt auf die sorgenbeladene Stirne des Familienvaters.

Die Kunst, zu Hause zu bleiben, besteht also hauptsächlich darin, sich im häuslichen Kreise glücklich zu fühlen, und wer diese seltene Kunst nur einmal gekostet hat, der wird nimmer von ihr lassen können. Sie braucht die falschen Vergnügen nicht, die man aufsucht, um sich zu betäuben; und der Kreis, in dem sie lebt, haucht eine Atmosphäre des Glückes aus.

Unsere Spielecke.

Fangball mit Hindernissen.

Einer der Spieler nimmt den Ball, wirft ihn an die Wand oder auf das Dach und fängt ihn wieder auf; die anderen machen es in der Reihe nach. Dann aber wird das Auffangen insofern erschwert, als man zwischen Werfen und Fangen sich vorerst bei den Ohren ziehen, in die Hände klatschen, die Augen schließen, niederknien muß usw. Bei Beendigung des Spieles müssen diejenigen, welche den Ball oft haben fallen lassen, Spießruten laufen. Sämtliche Spieler sind mit Ruten versehen, bilden zwei Reihen, durch welche der Sträfling so vielmal laufen muß, als er den Ball fallen ließ. Während des Laufens sucht jeder ihm mit einem Schlage beizukommen. Dies Spiel wird mit großer Vorliebe auch von den Mädchen gespielt, welche es recht mannigfaltig zu gestalten wissen.

Der bestrafte Geizhals.

In einer Abendgesellschaft wurde freudigen Herzens für die Ueberschwemmten gesammelt. Ein Herr war unter den Gebern, der im Rufe eines Geizhalses stand und nur mit mürrischem Gesicht einen kleinen Obolus auf den Teller legte. Ein Spaßvogel beschloß, nachdem er sich noch mit mehreren Festteilnehmern ins Einvernehmen gesetzt hatte, den Geizhals zu strafen. Er klopfte ihm auf die Schulter und sagte: Ich mache Ihnen einen sehr annehmbaren Vorschlag. Ich will Ihnen von meinem Gelde so viel geben, als Sie in Ihrem Portemonnaie bei sich haben. Dann geben Sie zur Sammlung 8 Dollars. Das, was Sie übrig behalten, will ich Ihnen jedesmal unter der Bedingung verdoppeln, daß Sie jedesmal 8 Dollars zur Sammlung beisteuern. Der Geizhals ließ sich von den glatten Worten betören und ging, ohne nachzurechnen, auf den Vorschlag ein; allein kaum hatte er zum dritten Male 8 Dollars bezahlt, da war sein Geld alle. Wieviel hatte er ursprünglich in der Börse?

Antwort: Sieben Dollars! Er bekam 7 dazu = 14; davon ab 8 Dollars, bleiben 6; dazu 6 sind 12; davon 8 ab, bleiben 4; wieder dazu 4 sind 8. Folglich war er mit seiner Barschaft und seinen Kenntnissen zu Ende.

Landgewinnung an der schwedischen Küste.

Im südlichen Schweden, in der Provinz Schonen, sind Pläne im Gange, dem Meere einen großen Landbezirk abzugewinnen. Durch Dämme, die fünf Kilometer lang und 2½ Meter hoch werden, soll ein Gebiet von fast 1500 Hektar abgegrenzt und trockengelegt werden, so daß dort die beste Ackererde gewonnen wird. Auch ein Hafen ist vorgesehen, der Motorbootsverkehr nach Malmö unterhalten soll.

Menschliche Schädel als Trinkbecher.

Menschliche Hirnschalen als Trinkbecher waren schon zu Ausgang des Diluviums in Gebrauch. In der Höhle von Placard sind kürzlich neun solcher Trinkbecher aufgefunden worden, die aus dem Solutréen und Magdalénia stammen.

Unsere Pfleglinge.

Kanarienvögel.

Wer sein Kanarienvögelchen liebt und es gesund erhalten will, darf zum Bedecken seines Käfigbodens weder weißen noch gelben Flugsand nehmen. Er ist zu fein, und das Tier atmet bei jeder heftigeren Bewegung die Atome ein, was sehr oft zu langwierigen, ja unheilbaren Schleimhautentzündungen Anlaß gibt. Der Vogel ist traurig, singt nicht, man wendet für mancherlei die entsprechenden Mittel an, aber ohne Erfolg, da man das wahre Leiden nicht kennt. Man sollte nur Kiessand auf den Käfigboden streuen, der noch dazu von den Vögelchen gern gepickt wird und zu ihrer Verdauung beiträgt. Die Reinigung des Käfigs muß alle 5—6 Tage vorgenommen werden; die eingeklemmten Hölzer sind jedesmal gründlich zu waschen und abzubürsten. Auch empfiehlt es sich, Ersatzhölzer zu haben, damit man nicht auf das Trocknen zu warten braucht und der Vogel bald wieder Ordnung und Ruhe hat. Hat man Verdacht auf Läuse, so ist es gut, Hölzer von hohlem Holze zu benutzen, damit sich die Läuschen darin ansammeln, wenn der Vogel schläft. Man sieht dann öfters nach und vertilgt die Schmarotzer, unter denen die kleinen Sänger oft schwer leiden. Vor Zugluft sind die Tierchen zu hüten, auch ist es ihnen eine Qual, wenn man sie ins Freie an die Sonne hängt, wie man es im Frühjahr und Sommer oft sieht. Das grelle Licht blendet schmerzlich, die Vögel werden blind davon. Badewasser sollte ihnen täglich gegeben werden, der Reinlichkeit halber wie zu ihrem Vergnügen. Doch soll man dieses Wasser nicht vom Brunnen nehmen, auch nicht mit warmem mischen, sondern einfach stubenwarmes Wasser, wie man es ja zum Begießen der Blumentöpfe braucht, in die Badehäuschen füllen.

Wie lange habe ich noch zu leben?

Ein alter Brauch ist es bekanntlich, den Kuckuck zu fragen: Wie viele Jahre habe ich noch zu leben? Die Zahl der Rufe, die er gleichsam als Antwort danach ausstößt, wird als die Anzahl der Jahre angesehen, die der Fragesteller noch zu durchleben hat. Ist auch dieses Kuckucksorakel lediglich eine Spielerei, so hat sich doch ein französischer Gelehrter, Professor Moivre, in allem Ernst und auf Grund zahlreicher Tabellen mit der großen Frage beschäftigt: Wie lange hat aller Wahrscheinlichkeit nach ein Mensch von dem Moment des Fragens an noch zu leben?

Die Antwort, die der Gelehrte durch seine, auf langjährigen Statistiken beruhenden Berechnungen herausgefunden hat, lautet folgendermaßen: Ist der Fragesteller zur Zeit, da er so fragt, gesund und über 12 Jahre alt, so braucht er nur die Jahre, die von seinem Alter bis zu dem 86. Jahre liegen, durch 2 zu teilen, und er hat seine wahrscheinliche Lebensdauer gefunden. Ein Vierzigjähriger hat also nach dem Durchschnitt der statistischen Erhebungen noch die Hälfte von 46 Jahren vor sich, wird also mutmaßlich 63 Jahre alt werden. Ein Sechzigjähriger hat noch die Hälfte von 26 Jahren zu erhoffen, kann sich also damit trösten, daß er etwa ein Alter von 73 Jahren erreichen wird. Immer aber ist dabei vorausgesetzt, daß er zur Zeit der Frage an keiner lebenverkürzenden Krankheit leidet.

Gesundheitspflege.

Gesichtsrunzeln.

Bei Gesichtsrunzeln genügt eine Massage mit einem guten Skin Food. Man braucht keine Tücher mit heißem Wasser dazu, weil diese die Haut aufweichen und nach und nach schlaff machen. Die Massage und die Skin Food geben der Haut neue Nahrung und werden das Bilden der Runzeln verhüten. Zum Waschen des Gesichtes soll man so kaltes Wasser nehmen, wie man es vertragen kann, weil warmes Wasser der Haut das natürliche Oel entzieht; natürlich wird dieser Schaden aufgehoben, wenn gleich eine entsprechende Quantität Cold Cream oder Skin Food in die Haut hineingerieben wird.

Wie wird man schlank?

Zur jetzigen Zeit, da elfenhafte Schlankheit das Ideal der Damenwelt ist und die Zeitungen von untrüglichen Mitteln zur Erzielung der gewünschten Figur wimmeln, mag es interessant sein, ein Rezept gegen Fettleibigkeit wieder auszugraben, das einst Professor Schweninger veröffentlicht hat. Man ersieht daraus, daß der geniale Leibarzt Bismarcks ein recht humaner Herr war und jenen, die sich seiner weisen Führung anvertrauen, keine allzu großen Entbehrungen und Unannehmlichkeiten auferlegt. Professor Schweningers Rezept lautet wie folgt: Reibe dich ganz oder teilweise täglich wiederholt kalt oder warm ab, lasse deine dicken Fettmassen kneten, drücken und zwacken, je kräftiger und tiefer, desto besser, und freue dich bei den Schmerzen der ersten Tage auf das Vergnügen der späteren. Iß oft und jedesmal wenig, denn große Mahlzeiten begünstigen die Fettbildung und den Fettansatz, kleine dagegen den Fettverbrauch und die Entfettung; iß Fleisch und Wurst jeder Art, soviel du magst, auch fett, kalt und warm; iß Austern, Kaviar und Hummern, du verträgst das, ob auch dein Geldbeutel — zeigt dir ein Blick hinein; iß Fische gekocht, gebraten, gesalzen, geräuchert, Krebse, Eier, Käse; iß Spinat, Sauerkraut, Gurken, Kopfsalat und Obst, letzteres roh und geschmort. Doch meide: Suppen, Kartoffeln, Mehlspeisen (Nudeln, Makkaroni), Reis, Hülsenfrüchte, Rüben, sowie Butter und Fette, wenn sie nicht zur Zubereitung der Speisen erforderlich sind. Trink Wasser und Mineralwasser, „mit" oder „ohne", Weiß- und Apfelwein; doch meide: Bier, Rotwein, Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Milch und — Schnaps. Befolgst du diese Regeln gut, dann wird die Wirkung nicht ausbleiben, das überschüssige, faule Fett wird schwinden. Allerdings hängt dir dann die Haut in Falten am Körper und in Runzeln im Gesicht, du siehst „elend" aus.... aber das macht nichts: ängstige dich nicht! Die Haut kann nur so schnell dem Fettschwund nicht folgen; bald aber glättet sie sich über den zusammengeschrumpften Stellen und Zügen und herrlich bist du anzuschauen. Versuch's!

Leset die „Abendpost"

Du darfst die Menschen tadeln, darfst ergrimmt
Und rücksichtslos die derbste Geißel schwingen,
Doch willst du, daß man dir's nicht übel nimmt,
Dann laß' auch ein paar Schellen d'ran erklingen.

*

Schön ist es, viele Freunde zu haben und keinen zu brauchen.

*

Es gibt Naturen, die an einer zerplatzten Seifenblase zugrunde gehen.

*

Die Muse kommt nur dann und wann
Und läßt sich nicht zum Dienst verpflichten:
Wenn einer immer dichten kann,
So kann er überhaupt nicht dichten.

*

Der sittliche Mut ist es, der die höchste Stufe der Menschheit kennzeichnet: der Mut, die Wahrheit zu suchen und zu sagen; der Mut, gerecht und rechtschaffen zu sein; der Mut, der Versuchung zu widerstehen und seine Pflichten zu erfüllen.

*

Der Neid ist oft dauerhafter als das Glück, das ihn hervorgerufen.

*

Zehn schöne Frauen sind nicht so eitel wie ein schöner Mann.

*

Gönner hast genug du rings —
Brauch' sie dir wohl nicht zu nennen:
Nur sind's solche allerdings,
Die dir alles Schlechte gönnen.

*

Die Wahrheit gleicht einer ungeheuren Fackel, der die Menschen sorgfältig aus dem Wege gehen, aus Furcht, sie könnten sich verbrennen.

*

Unkraut, Dummheit und Genie gedeihen unter den ungünstigsten Bedingungen.

*

Wir alle haben unsern Sparren,
Ob reich, ob arm, ob groß, ob klein,
Nur leugnen es die dummen Narren,
Die Klugen aber seh'n es ein.

Wissenswertes für Hausbesitzer und Mieter.

Rezept gegen den Rost.

Was ein echter Dichter ist, dem wird alles zur Poesie, selbst ein trockenes Rezept. Das beweist der Autor des Rezeptes gegen den Rost:

Vieles kann der Mensch benutzen,
Rost'ges Eisen blank zu putzen —
So zum Beispiel wirkt die Zwiebel
Ganz energisch auf das Uebel:
Andrerseits hinwiederum
Steckt man in Petroleum,
Was man wünscht hübsch blank zu kriegen:
Zehn Minuten läßt man's liegen.
Zum Polieren werdet man
Schmirgel oder so was an.
Auch wird Seife oder Sand,
Wohl auch Baumöl angewandt:
Auch mit Spiritus und Leder
Kann man putzen. Zwar nicht jeder
Wird die nöt'ge Ruhe haben,
Rost mit Messern abzuschaben:
Doch wie die Erfahrung lehrt,
Ist auch dies empfehlenswert.
Und erforderlichenfalls
Greift der Mensch zum Schweineschmalz,
Weil sich — sorglich eingefettet —
Bald der rauhe Rostfleck glättet:
Doch das beste wird wohl bleiben,
Mag der Leser sich auch sträuben:
Was geworden etwas naß,
Reiben ohne Unterlaß:
Was getrocknet ist sodann,
Sicher auch nicht rosten kann!

Bernstein zu reinigen.

Bernstein, der mit der Zeit matt geworden ist, vergräbt man in Gartenerde. Nach 4 bis 6 Wochen wird er seinen Glanz wiedererlangt haben. Bedarf er der Reinigung, so reibt man ihn mit einem in Weingeist getauchten Flanell-Läppchen ab. Ein anderes Verfahren ist folgendes: Man bringt den Bernstein in lauwarmes Wasser, in welches man vorher Seifenpulver eingerührt hat, und wäscht ihn darin vorsichtig. Dann spült man den anhaftenden Seifenschaum mit kaltem Wasser ab und trocknet den Bernstein zwischen weißem Seiden- oder Fließpapier.

Vertreiben von Insekten aus Wohnungen.

Für diese Plage gibt es viele käufliche Mittel. Manche Hausbesorger bedienen sich folgender Methode: Man mischt 2 Teile Borax, 1 Teil feines Mehl und 1 Teil weißen Zucker, bestreut damit Papier und legt es an solchen Stellen aus, wo die Tiere sich für gewöhnlich aufzuhalten pflegen, wonach der Erfolg sich bald bemerkbar machen wird. Um eine abermalige „Einwanderung" zu verhindern, ist es ratsam, alte Risse und Spalten in den Wänden mit Zement oder dergl. zu verschließen.

Parkettfußböden

erhalten ein sehr schönes Aussehen, auch werden Fettflecke von ihrer Oberfläche weichen, wenn sie von Zeit zu Zeit mit 1 Quart Benzin, in dem ¼ Pfund gelbes Wachs aufgelöst wurde, abgerieben werden.

Für die Hausfrau.

Wäschestärke im Winter zu verbessern.

Es ist feststehend, daß die Stärke, die man der Wäsche gibt, durch den Frost aus der Wäsche wieder herausgezogen wird, und daher Kosten und Mühe vergeblich verwendet werden. Folgender kleiner Hinweis wird solches einigermaßen verhindern. Man tue in die eingeweichte Stärke, ehe sie noch in das gekochte Wasser gequirlt wird, etwas Salz, es ist dies ein altes probates Mittel.

Waschen von Steppdecken.

Man kann die Steppdecken waschen wie gewöhnliche Wäsche, doch ist ganz besondere Vorsicht und Gewandtheit dabei nötig, damit sich die Watteeinlage nicht verschiebt und leidet. Das zu verhindern, soll man die halbtrockenen Decken öfter mit flachen Stäben klopfen, damit die Watte sich lockert. Indes kommt es leicht vor, daß das Futter anders eingeht als der Oberstoff, und daß die Farbe nicht hält, wodurch die Decken dann unansehnlich werden.

Ansatz in Wasserkaraffen.

Es kommt häufig vor, daß sich, wenn Trinkwasser längere Zeit in einer Karaffe steht, an den Wänden dieser letzteren ein hautartiger, gelbbrauner Ansatz bildet. Gewöhnlich benützt man zu dessen Entfernung eine heiße Sodalösung, welche man etwa eine Stunde in der Karaffe stehen läßt, worauf dann etwas Asche zugesetzt und nachgespült wird; oder man schüttet eine Mischung von Sand und Wasser in die Karaffe, benützt auch wohl frische Kartoffelschalen, welche man längere Zeit darin stehen läßt und dann durchschüttelt. Das allereinfachste Mittel besteht jedoch in der Verwendung von Kaffeesatz, der in die Flasche getan wird und dem man alsdann etwas kaltes Wasser zusetzt. Nachdem diese Mischung durchgeschüttelt ist, wird das Glas der Karaffe augenblicklich so spiegelhell, wie es ursprünglich gewesen ist.

Auffrischen vorjähriger Sommerhüte aus imitiertem Stroh.

Da Hüte aus echter Roßhaarborte sehr teuer sind, wird gute Nachahmung, die meist aus Gornod-Baumwolle gefertigt ist, viel getragen. Leider haben diese Hüte wenig Widerstandskraft gegen Nässe und müssen darum vor Regen tunlichst geschützt werden. Starker Feuchtigkeitsgehalt der Luft sogar beeinträchtigt schon ihre gute Form. Die den Winter über aufbewahrten Hüte dieser Art zeigen nun im Frühjahr gewiß kein vertrauenerweckendes Aussehen, aber sie können mit verhältnismäßig wenig Mühe doch noch zu einem recht brauchbaren und hübsch aussehenden Alltagshut umgestaltet werden. In den meisten Fällen hat am schwersten der Kopf des Hutes gelitten. Nachdem er vom Rand abgetrennt ist, wird er über einen passenden Topf gestülpt, ganz mäßig angefeuchtet und restmöglich in Form gezogen, worauf er über einem Leinenlappen trocken gebügelt wird. Ebenso wird auf fester Unterlage der Rand des Hutes gebügelt. Kopf und Krempe werden dann wieder zusammengenäht. Nicht in allen Fällen wird aber der Hutboden die gewünschte, glatte Form wie ehedem annehmen, indem er immer wieder Neigung zum Einsinken zeigt. Man behilft sich dann am besten, indem man den Hutdeckel verkleidet, glatt mit einfarbigem oder gemustertem Stoff, oder mit geflochtenen Seidenblenden. Man halte unter jenen Vorräten Umschau, und wird meist dabei Passendes finden, denn bei Aufarbeiten alter Hüte sieht man gern — und mit Recht — von Neuanschaffungen ab. Die Garnierung muß dann mit der des Hutdeckels harmonieren.

Vorgarten und Hinterhof sollen schön und nützlich sein.

Anemonen.

Die Knollen werden zu drei oder vier Stück in dreizöllige Töpfe in eine nahrhafte Gartenerde gepflanzt. Gut ist es, die sehr harten Knollen vor dem Pflanzen 12 Stunden in Wasser zu legen, damit sie hier etwas anquellen; sie keimen dann gleichmäßiger. Im angequollenen Zustande läßt sich auch leichter der obere Teil der Knolle erkennen, und man läuft dann nicht Gefahr, sie verkehrt einzupflanzen. Nach dem Einpflanzen werden die Töpfe durchgegossen und kühl und frostfrei aufgestellt.

Düngung.

Alle Gewächse, besonders aber Gemüsepflanzen, werden zu dem üppigsten Wuchse gebracht, wenn sie nach dem Verpflanzen, bis sie halb erwachsen sind, drei Mal täglich mit Wasser begossen werden, das mit 15 Grains Schwefelsäure auf 1 Quart Wasser versetzt ist. Selbst das Ungeziefer, namentlich die Schnecken und Erdwürmer, werden durch diesen Guß vertilgt. In Mistbeeten hält es alle kleineren Tiere ab und befördert den Wuchs der Pflanzen um vierzehn Tage früher.

Walnußbaum.

An Walnußbäumen schneidet man so wenig wie möglich. Der Schnitt hat sich lediglich auf das Auslichten der Krone zu beschränken, und dafür ist der Herbst die günstigste Zeit. Handelt es sich um einen jungen Baum, dessen Krone nur mangelhaft ausgebildet ist, d. h. der zu wenig Aeste zum Kronenaufbau hat, dann darf man die Aeste auf die Hälfte zurückschneiden, um dadurch eine vollere Krone zu gewinnen.

Rosenschimmel.

Gegen Rosenschimmel empfiehlt sich die Anwendung folgenden Mittels: Man nehme einen eisernen oder glasierten Kochtopf, bringe ½ Pfund Schwefelblumen und ebenso viel frischgelöschten Kalk hinein und gieße 3 Quart Wasser darauf. Dann siede man die Mischung unter stetem Umrühren ca. 10 Minuten lang, lasse sie abkühlen und klären und fülle die reine Flüssigkeit in Flaschen, welche verpfropft werden müssen. Beim Gebrauch gießt man ein Quart dieser Flüssigkeit auf 100 Quart Wasser und rührt es gut um. Das Wasser färbt sich zuerst grün, dann weißlich. Man spritzt die vom Schimmel ergriffenen Rosen gut damit ab, und zwar ist es am besten, wenn man dieses Geschäft frühmorgens oder spätabends vornimmt; die Abendbespritzung ist im Allgemeinen vorzuziehen. Auch empfiehlt es sich, die Rosen im Frühjahr von der Zeit an, wo die Triebe ungefähr zwei Zoll lang sind und wo die Krankheit noch nicht aufgetreten ist, mit dieser Mischung zu bespritzen, wodurch man sicher sein kann, daß die Krankheit nicht auftritt. Ist die Krankheit aber sichtbar, so genügen zwei oder drei Bespritzungen, um sie verschwinden zu machen.

Zwiebelgewächse.

Hyazinthen, Tulpen, Narzissen können in geeignetem Boden jahrelang an der gleichen Stelle stehen bleiben. Sie blühen dann viel vollkommener, als wenn sie nach der Blüte aufgenommen und im Herbste wieder gesetzt werden. Das Düngen der Blumenzwiebeln im Herbste oder im Winter mit Jauche ist nicht angebracht; es erzeugt leicht Fäulnis bei den Zwiebelgewächsen.

Leset die „Abendpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. Heute nachmittag: „Hoheit tanzt Walzer", heute abend: „Die Sprudelfee".
Colonial. — Fritzi Scheff in Glorianna.
Blackstone. — „Tillie".
Cohans Grand. — „Going Up".
Cort. — „Thirty Days".
Garrick. — „Scandal".
Illinois. — „The Better 'Ole".
Imperial. — „The Unmarried Mother".
La Salle. — „Oh Lady, Lady!"
National. — „The Birth of a Race".
Olympic. — Julian Eltinge.
Playhouse. — „Overseas Revue".
Powers'. — Ruth Chatterton.
Studebaker. — „The Masquerader".
Victoria. — „Twin Beds".
Woods. — „Business Before Pleasure".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Burgnsepp, 700 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Zwei Jungen oder ältere Männer für kleine Drahtgegenstände. John Amann, 560 Washington Blvd. Wire Specialties.

Verlangt: Aelterer Mann für allgemeine Arbeit in Candyfabrik. 19 W. Randolph Str. John Kranz.

Verlangt: Mann mit Erfahrung im reparieren von Phonographen-Mechanismus und Refinishing Cases. Dauernde Stelle für tüchtigen Mann. N. Shure, 237 W. Madison Str.

Verlangt: Deutscher Mann, der willens ist als Hilfs-Janitor zu arbeiten, lediger Mann, muß englisch sprechen, mit etwas Erfahrung; $80 den Monat. Seht J. M. Stronach, 4601 Broadway, Apt. 25.

Verlangt: Guter Bäcker für Pies. Original Vienna Caterers, 2433 N. Clark Str. fomo

Verlangt: Mann mittleren Alters, für Pferd und Wagen zu fahren. Gebt Empfehlungen und Lohnansprüche unter Adr.: N 2290 Abendpost.

Verlangt: Store-Clerk und Order Picker, verheirateter, nüchterner Mann über 30 Jahre bevorzugt. Empfehlungen erforderlich. Muß Erfahrung haben in Engine und Kesselraum, Fabrik und Mill Supplies. Angabe des beanspruchten Lohnes unter Adr.: B 2215 Abdpost. 13ap1wX

Verlangt: Bushelman und Presser. 924 West 63. Straße. fomodi

Verlangt: Guter Carpenter für Reparaturarbeit. 3740 Southport Avenue.

Verlangt: Porter. Anzufragen 1456 Nord Claremont Avenue.

Bäcker.

Dritte Hand an Brot und Rolls; guter Lohn für den Anfang. Zu erfragen: Superintendents Office.
Wieboldts,
Milwaukee Ave., bei Paulina Straße.

Verlangt: Verkäufer für unser Kleiderstoffe Dept.
J. Krumm Dept. Store,
1505—19 Fullerton Ave.
fonmo

Verlangt: 10 erfahrene Möbel- und Porzellan-Packer. — Washington Park Warehouse, 52. Str. und Cottage Grove Ave. 13ap1wX

Verlangt: 10 erfahrene Möbelwagen-Fuhrleute, Lader und Helfer. Washington Park Warehouse, 52. Str. und Cottage Grove Ave. 13ap1wX

Verlangt: Tüchtige Arbeiter. Nachzufragen beim Fahrstuhlmann. 216 No. Clinton Straße, nahe Lake Straße. fonmo

Verlangt: Erfahrene Polsterer; stetige Arbeit. Ero Mfg. Co., 700 W. 22. Str.

Verlangt: Knaben und Männer für Fabrikarbeit. 2526 W. Congreß Str. fomodi

Verlangt: Schlosser. Klein & Sons, 3226 Belmont Avenue. fomodi

Verlangt: Schlosser für leichte Eisenarbeit. American Metal Ware Co., Ecke Huron und Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinennäherinnen: Stunden 8 bis 5. F. E. Berg Mfg. Co., 2839 No. Clark Str.

Verlangt: Drehbank-Mechaniker für kleine, feine Arbeit. Blue Island Speciality Co., 282 Western Ave., Blue Island, Ill. Nehmt Straßenbahn an 63. und Halsted Str.

Bäcker,
Confectioners, um Zucker-Ostereier zu verzieren: in beiden Läden. Zu erfragen: Office des Superintendenten.
Wieboldts,
Milwaukee Ave., bei Paulina Straße.
Lincoln, School und Ashland Ave.

Verlangt: Bartender. 2346 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Automobil-Painters, gute „Stripers" und Finishers; ebenfalls Painter Helfers. 2444 Washington Blvd. fonmodi

Verlangt:
Porzellan-Vergolder.
Simon, 917 Wolfram Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes, unter 18 Jahren.
Cramers Bäckerei,
3434 N. Halsted Str.
fonmo

Verlangt: Sofort, guter Gärtner für Topfpflanzen, auch für Grab-Pflanzen. Waldheim Cemetery Co., Forest Park, Ill., am Ende der Garfield Park Hochbahn. midofon

Verlangt: Janitor für 9-Apartmentgebäude; Dampfheizung; gebe modernes 4-Zimmer Apartment für Dienste. Telephoniert Central 4420. Schwartz. 8ap1wX

Verlangt: Männer für Stamping Art Embroideries; Erfahrung nicht nötig; $15 die Woche. F. Sternthal Co., 221 W. Madison Str. frsafon

Verlangt: Piano Coarse Rubbers, stetige Arbeit, höchster Lohn. Nachzufragen Room 1200, 209 S. State Str. 12ap1wX

Verlangt: Jungens in Buchbinderei; stetige Arbeit. 3155 Osgood Str. fafonmo

Verlangt: Janitor. Lediger Mann. 1440 N. Wells Str. 10ap1w

Verlangt: Guter Schiffli-Sticker findet sofort dauernde Anstellung. Reise vergütet. 60 Cts. per Stunde. A. F. Holzer Embroidery Works, 3515 Florissant Ave., St. Louis, Mo. di—fon

Verlangt: Jüngerer Mann für Gärtner- und Hausarbeit; guter Lohn; Lebensstellung. — Gardener, 1005 E. Sheridan Road, Highland Park, Ill. fafon

Verlangt: Mann geschickt mit Carpenter-Handwerkzeug. Stetige Arbeit. Muß gute Referenzen haben. 310 West Randolph Str., 3. Floor.

Verlangt: Guter Paperhanger; stetig. Adr.: N 1997 Abendpost. fafon

Verlangt: Guter Union Painter und Paperhanger; bezahle mehr als Union-Lohn; gut für 2 Monate. 2558 Lawrence Ave. fafon

Verlangt: Mann, im Cleaning & Dyeing Geschäft zu helfen, 1328 Blue Island Ave. fafon

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Mann, welcher willens ist, Porter- und andere leichte Fabrikarbeit zu tun; kann stetige Arbeit und guten Lohn haben. Chicago Plush & Leather Case Co., 116 N. Franklin Straße. fonmo

Verlangt: Sattler, welcher Zuschneiden und an Sample Cases arbeiten kann; stetige Arbeit bei gutem Lohn und extra Bonus. Chicago Plush & Leather Case Co., 116 N. Franklin Straße. fonmo

Verlangt: Vergolder für außerhalb; muß im Rahmenvergolden gut bewandert sein; beste Bedingungen. 1737 N. Francisco Ave. Telephon Armitage 1597. fonmodi

Verlangt: Painter und Tapezierer. Vorzusprechen Sonntag von 10 bis 1 Uhr. 951 Fletcher Str. Telephon Wellington 8157. fonmodi

Verlangt: Wächter in Fabrik; muß willens sein, alle Porterarbeit zu verrichten; guter Lohn; Mann mit Familie vorgezogen. Adr.: O. 1217 Abendpost.

Verlangt: Stall-Mann. 1633 N. Wells Str. fonmo

Verlangt: 2 gute Painters; stetige Arbeit; guter Lohn; vorzusprechen zwischen 4 und 6 Uhr oder Sonntag vormittag. 5042 South Ashland Ave. 'Phone: Prospect 4676. frsafon

Verlangt: Einige gute Bauschlosser, die selbständig arbeiten können, sowie auch Blecharbeiter; guter Lohn und stetige Arbeit. Central Architectural Iron Works, 3105 W. 27. Str. frsafon

Verlangt: Kassierer in Restaurant; muß flink im Geldwechseln sein; $100 Bond verlangt. Stetige Stellung für richtigen Mann. 23 S. Halsted Str. misafon

Verlangt: Weber an Fluff Rugs. Wir bezahlen die höchsten Löhne in der Stadt. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Nachzufragen: Olson Rug Co., 1508 W. Monroe Straße. 11ap1wX

Verlangt: Cabinetmaker; fachkundiger Mann; stetige Arbeit und guter Lohn. Adr.: B 292 Abendpost. 9ap1wX

Verlangt: Unverheirateter deutscher Mann für Grünhausarbeit. Board und Zimmer im Hause. Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. 8ap1wX

Verlangt: Säger an Stock und Rip Saws für Parlor Möbel, stetige Arbeit bei gutem Lohn und Bonus. Nachzufragen jeden Abend oder Sonntag in 2125 West 21. Place oder 2459 S. Trumbull Avenue. fafonmo

Verlangt: Metallarbeiter an Aluminium Automobil Bodies und Fenders. Cadillac Automobile Co., 2909 Indiana Ave., 6. Floor. fafon

Verlangt: Schaufler und Kutscher. 6211 S. Racine Ave. 3ap2wX

Verlangt: Finishers an Möbel. 2125 Allport Str., nahe 21. und Throop Str. fa—di

Verlangt: Geschickter Mann, um Möbel in Fabrik zu machen. 2125 Allport Str., nahe 21. und Throop Str. fafomodi

Verlangt: Möbelschreiner, Polierer u. Pianoreparierer. Detmer Fact., 1456 Claremont Av. mi—fon

Verlangt: Office-Junge, 15—16 Jahre alt. Germania Safe Dep. & Trust Co., 1533 Nord Clark Straße. fafon

Verlangt: Carpenter, um alte Framehäuser und Ladengebäude in Reparatur zu halten. Angabe des Alters, beanspruchten Lohnes und der Erfahrung in dieser Art Arbeit; stetige Beschäftigung das ganze Jahr. Adr.: N 2104 Abendpost. fafon

Verlangt: Mann im mittleren Alter zur Verrichtung aller vorkommenden Arbeiten. Oscar Leistner, 323 W. Randolph Str. fafomo

Verlangt: Tüchtiger Kellner von 9 bis 7 Uhr abends; $14 die Woche; keine Sonntagsarbeit. 170 N. Wells Str., Saloon. fafon

Verlangt: Janitor Helper; unverheiratet; $40 monatlich, Zimmer und Board. 621 Cornelia Ave. fafon

Verlangt: Painter und Paper Hanger. 886 Lill Ave. fafonmo

Verlangt: Sofort, Cabinet Maker und Finisher. 1417 Wilson Ave. 10ap1wX

Verlangt: Geschirrwäscher; guter Lohn, gute Verpflegung. Dells Restaurant, Morton Grove. Telephon Morton Grove 7. frsafon

Verlangt: Stickereihand als Hilfs-Vormann, stetige Arbeit. $45 die Woche, volle Zeit. Muß durchaus flink in der Arbeit sein. 1725 Dickson Str. 7ap1wX

Verlangt: Aeltere oder Männer mittleren Alters, um das Cabinetmaking zu erlernen; stetige Arbeit. Nachzufragen: Louis Hanson Co., 1500 N. Kostner Ave. 6ap1wX

Verlangt: Schneider, Bushelman; guter Platz. N. Bladdey, 130 N. LaSalle Str. doirsafon

Verlangt: Erfahrener Auto Tire Vulcanizer. 2729 Ogden Ave. 8ap1wX

Verlangt: Ein guter Schneider, um Samstags und Sonntags auszuhelfen. 4322 Armitage Ave. 'Phone: Albany 6610. 8ap1wX

Verlangt: Sofort, ein guter Schneider, stetige Arbeit für das ganze Jahr. 4322 Armitage Ave. 8ap1wX

Verlangt: Erfahrener Bicycle Repair Mann. 27.. ..d .. Ave. 8ap1wX

Verlangt: Nachtwächter für Möbelfabrik; — muß ein guter, nüchterner, fleißiger Mann sein; Lohnansprüche anzugeben. Adr.: B 2224 Abendpost. fafonmo

Verlangt: Flaschenbierfahrer. Muß bei Privatleuten vorsprechen, um Ginger Ale und Soft Drinks zu verkaufen. Feine Gelegenheit für richtigen Mann. Anzufragen Sonntag morgen in 2700 N. Crawford Ave., zwischen 10 und 11:30 vorm. fafon

Verlangt: Janitorhelfer mit Erfahrung. 665 Barry Ave. fafon

Verlangt: Drei Knaben, 16 Jahre alt, englisch sprechend. Nachzufragen: Anseil Ticket Co., 730 N. Franklin Str. 7ap1wX

Verlangt: Zwei Männer, die etwas von der Weberei verstehen, bei A. B. Fiedler & Sons, 1713 Hammond Str. 31mz2wX

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Zuckerrüben-Arbeiter. Familien oder ledige Leute. Höchster Lohn bezahlt in Michigan. Freie Hausmiete, freie Fahrt einschl. Hausrat. Kontrakte, wie oben angeführt, nur bis Freitag, 18. April, abgeschlossen. Alle kontrahierende Parteien sollten nicht versäumen, zu irgend einer Zeit zwischen 9 vorm. und 9 Uhr abends am Freitag, Samstag oder Sonntag, 18. 19. und 20. April, nach 1724 West Harrison Str. zu kommen, um den Agenten zu treffen und Umzieh-Instruktionen zu empfangen. — Trefft mit unserem Agenten wie folgt zusammen: In Al. Webers Heim, 1642 Orchard Straße, jeden Tag, von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends. In Chas. Kaisay's Office, 9328 Cottage Grove Ave., jeden Tag, von 8 vorm. bis 8 abends. Andrew Mikek, 1114 W. 18. Str., jeden Tag, von 8 vorm. bis 8 abends. In Fekete & Son's Office, 1957 West Grand Ave., Sonntags von 9 bis 11 vorm.
Michigan Sugar Co.,
Saginaw, Mich.
fr—do

Verlangt: Zuckerrübenarbeiter, Familien und ledige Männer, für unsere Felder in Central Wisconsin und Ohio. Deutsche Gegend, höchste Bezahlung, freie Wohnung und Reise.
Continental Sugar Co. &
United States Sugar Co.,
1646 Larrabee Str., nahe North Ave.
Offen: 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends
Sonntags 10 bis 1 Uhr.
16fkX*

Verlangt: Für eine englisch-deutsche katholische monatliche Zeitschrift, tüchtige Männer und Frauen als Collectors u. Solicitors, von Haus zu Haus kolportieren; stetige Arbeit für stetige Leute; nur Katholiken mit den besten Empfehlungen brauchen sich zu melden zwischen 9 und 11 Uhr vormittag. 4464 Princeton Ave., 1. Flat. 12apsafodidofafon

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Bäcker, 2. Hand, allaround Mann, sucht Stelle an Cakes und Rolls. Arbeitet auch an Brot. Fritz Glaser, 108 E. Oak Str., Superior 5557. fafon

Gesucht: Stelle als Hilfsbuchhalter oder Kassierer, bin 27 Jahre, verheiratet. Oesterreicher spreche mehrere Sprachen, erfahren; arbeitet schwer für Verbesserung. Paul Putz, 7411 N. Clark Str. fafon

Gesucht: Guter Painter, Paperhanger sucht Arbeit beim Tage oder Kontrakt. Preise mäßig. Adr.: N 2102 Abendpost. fafon

Gesucht: Gärtner, bewandert in Blumen, Gemüse, Obst und Weinkultur, sucht Stelle; Platz wo er mit Familie wohnen kann, vorgezogen. Adr.: Anton Queiser, 1907 N. Ho..ed Str. frsafon

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Tüchtiger Küchenmann der Orders machen kann und Servieren versteht, sucht dauernde Stellung; Lohn nicht unter $18.00. 1738 North Park Ave., 1. Floor.

Gesucht: Guter Bartender sucht Stelle, kann auch Porterarbeit tun; hat gute Empfehlung. Telephoniert Diversey 1613. fon—mi

Gesucht: Zwei Painters wünschen Arbeit bei Kontrakt oder Tagelohn. Adr.: N. 2107 Abendpost. fonmo

Gesucht: Flinker Brot- und Cakebäcker würde von 6—11 Uhr morgens aushelfen. Adr.: P. 2238 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Bäcker für alle Arbeiten sucht Stelle; fähig, guten Lohn zu verdienen. Telephoniert Sunnyside 2179.

Gesucht: Mann sucht Stelle in Saloon als Porter und Bartender. Adr.: P. 2223 Abendpost.

Gesucht: Suche Arbeit als Mühlsteinbauer. John Dewald, 1907 N. Halsted Str.

Gesucht: Aelterer, rüstiger Mann sucht Arbeit; guter Gärtner, bändig mit Carpenterwerkzeug, Hausarbeit. Adr. O 1210 Abendpost. fodi

Gesucht: Junger Mann, 23 Jahre alt, sucht dauernde Arbeit in Fabrik, geht auch außerhalb Chicago. Adr.: O 1207 Abendpost.

Gesucht: Erstklassiger Konditor und Pastry-Koch, beste Referenzen, wünscht Stellung. — Adr.: N 2108 Abendpost. fomo

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Brot, Rolls, Cakes, sucht Stelle in kleinem Shop oder Restaurant. 2825 S. Union Ave. Herbus. fomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen, um an Jewelry und Sample Cases zu arbeiten; leichte, schöne Arbeit; guter Lohn. Chicago Plush & Leather Case Co., 116 N. Franklin Str. fonmo

Verlangt: Zwei junge Mädchen, um gutes Geschäft zu erlernen; müssen willens sein, bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen; von 9 bis 6 Uhr. 3812 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen und Frauen für leichte und beständige Arbeit an Seiden-Besatz bei Maschine, ebenfalls zum Spulen. C. F. Baum Co., 1509—1515 Frontier Ave., nahe North Avenue und Larrabee Str. 11ap1wX

Verlangt: Finishers an Suits, Coats und Dresses. Beste Bezahlung. Samstag nachmittag frei. 44 Stunden die Woche. Sprecht vor bei Mr. Weiß, 318 S. Michigan Ave., 6. Floor. 10ap1wX

Verlangt: Frauen für leichte Fabrikarbeit. Nachzufragen bei Fahrstuhlmann. 216 N. Clinton Str., nahe Lake. fonmo

Verlangt: Mädchen und Frauen für Fabrikarbeit. 2526 W. Congreß Str. fomodi

Verlangt: Erfahrene Power Maschinen Operators für allgemeine Arbeit. F. Sternthal Co., 221 W. Madison Str. fonmodi

Verlangt: Frauen und Mädchen in Buchbinderei, stetige Arbeit. 3155 Osgood Str. fafonmo

Verlangt: Erster Klasse Kleidermacherinnen, müssen verstehen, wie man ganze Kleider macht, $15 bis $25 die Woche, stetige Arbeit; ebenfalls gute Finishers. 2415 N. Kedzie Blvd., 1. Flat, nahe Fullerton. fonmo

Verlangt: Mädchen und Frauen, um seidene Shades zu machen. 1750 Nord Campbell Ave. fafonmo

Verlangt: Erster Klasse Bäckerin in Home Bakeshop. 3615 Lawrence Ave. frsafon

Verlangt: Frau, um Kinderkleider zu nähen. 3738 Augusta Str. dofrsfon

Verlangt: Saubere, einfache Näherin für Kinderkleider und Unterwäsche.; von 8—5 Uhr an mehreren Tagen. Glaser, 4903 Race Str., 2. Flat, Austin. dofrsfon

Verlangt: Mädchen zur Aushilfe in Stickereigeschäft; leichte Arbeit und gute Bezahlung. J. J. Nael, 3748 N. Lincoln Str. fafomo

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin und Helferin; guter Lohn und stetige Arbeit. 3451 Colorado Ave., Telephon: Garfield 6092.

Verlangt: Mangel-Mädchen und Mädchen zum Lernen; stetige Stellung, guter Lohn. The Jewel Laundry, 1730 Greenleaf Ave., nahe N. Clark. Telephon Rogers Park 1. 11ap1wX

Verlangt: Einige junge Mädchen als Verkäuferinnen; Erfahrung nicht durchaus notwendig. John Kranz, 128 N. State Str. frsafon

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit; stetige Arbeit, guter Lohn. Olson Rug Co., 1508 W. Monroe Str. frsafon

Verlangt: Drei starke Mädchen, an Nähmaschinen erfahren, um Carpet-Binding zu nähen. Stetige Arbeit. Nachzufragen: Olson Rug Co., 1508 W. Monroe Str. frsafon

Verlangt: Preß-Mädchen. 4358 Wentworth Avenue. 8ap1wX

Hausarbeit

Verlangt: Erfahrene Köchin, auch zweites Mädchen; $12 und $10 oder mehr, im Verhältnis zur Erfahrung. 'Phone: Wellington 418. 12ap1wX

Verlangt: Nachtköchin. 1602 N. Wells Str. fafonmo

Verlangt: Gute, selbständige Köchin; nachzufragen: 820 N. Clark Str., Turner Halle. fafonmo

Verlangt: Frau von 25 bis 40 Jahren für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Telephon Rogers Park 4726. didofo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; keine Wäsche. 'Phone: Wilmette 1507. 226 Tenth Str., Wilmette.

Verlangt: Selbständige Köchin, stetiger Platz, um aufs Land zu gehen. Auskunft: 2020 .., 12. Str., 1. Floor. fafomo

Verlangt: Waschfrau für Montags od. Dienstags. 651 N. Ashland Ave. fafon

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; Lohn $12 die Woche. 4422 Vincennes Ave., Apt. D. Tel.: Kenwood 7207.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; kein waschen; höchster Lohn. Empfehlungen. 4721 Drexel Blvd., 3. Apt. fafomo

Verlangt: Erfahrene Nurse für 4-jähriges Mädchen. 5316 Hyde Park Blvd., 1. Apt. Tel.: Blackstone 4127. fafon

Verlangt: Gute Frau, ohne Anhang, 50—55 Jahre alt, katholisch, welche eine gute Heimat wünscht, muß englisch lesen und schreiben können und das Farmleben lieben. Schreibt zuverlässig an A. Rogman, Rudolph, Wis. fafomo

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit und auf Kind aufzupassen; Eltern arbeiten; kleines modernes Apartment in Vorstadt; mäßiger Lohn. Gutes Heim für richtige Person. 'Phone: Rogers Park 5986.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit, 3 in Familie; leichte Stelle; gutes Heim. Frau Heß, 3454 Elaine Place, Telephon Graceland 4444. Broadway oder Halsted Str. Car bis Cornelia Str. 11ap1wX

Verlangt: Haushälterin, welche selbständig alle Arbeit übernimmt; muß gut kochen können; bei einem Herrn, dessen Familie für den Sommer abwesend ist; Nordseite; nur solche mit guten Empfehlungen berücksichtigt. Adr.: B 2098 Abendpost. frsafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin, keine Wäsche. Telephon Lake View 2621.

Verlangt: Ein besseres Mädchen für Kinder; Zeugnisse. 567 Stratford Place. Telephon Graceland 5714. 11ap1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau für einige Stunden oder ganzen Tag nähen zu helfen. E. Toman, 3902 Broadway. misafon

Verlangt: Küchenmädchen für Restaurant; $10 bis $12 die Woche. 2545 Milwaukee Ave. 9ap1wX

Verlangt: Aeltere Frau zum Kochen und auf der Farm zu helfen, $10 die Woche. Zimmer und Kost. Anzufragen: 2029 Grenshaw Str., halber Block nordwestlich 12. und Robey Str. 8ap1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Frau für allgemeine Küchenarbeit; keine Sonntagarbeit. 5650 Ellis Ave. 13ap1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. 1449 N. Clark Str., 1. Flat. Tel.: Superior 408. fomodi

Verlangt: Gute Frau für Hotelarbeit; guter Lohn, Zimmer und Board; wenn verheiratet, kann mit Mann im Hotel wohnen. 4516 Clifton Ave., nahe Wilson und Broadway.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 4915 S. Ashland Ave. momifon

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, einfaches Kochen; keine Wäsche. Mrs. Bertha, 5029 Woodlawn Ave., 'Phone: Drexel 3819.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit und auf ein 15 Monate altes Baby zu achten bei einem Ehepaar, das beschäftigt ist; keine Wäsche; gutes, einfaches Heim. 'Phone: Douglas 7410.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 'Phone: Sunnyside 7416. fomo

Verlangt: Gute Köchin für Sommerresort, eine Stunde Fahrt von Chicago; angenehme Stellung; guter Lohn. Antwort unter Adr.: O 1206 Abendpost. fomomi

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit und Doktor-Telephon zu beantworten von 9 bis 4 Uhr; zwei Leute; 6-Zimmer Flat; keine Wäsche; Samstag und Sonntag frei; $6 die Woche. 114 E. Walton Place, 1. Flat. Hoffmann. Anzufragen Montag.

Verlangt: Haushälterin für Mann mit zwei Kindern, 10- und 4-jährig. Anzufragen: 6438 St. Lawrence Ave., Chicago.

Verlangt: Erfahrene Köchin, sowie zweites Mädchen; zwei in der Familie; guter Lohn. 5009 Ellis Ave. famo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, fünf in der Familie; elektrische Waschmaschine; ebenfalls elektrischer Sweeper und Bügeleisen. 2309 Chicago Avenue. fomo

Verlangt: Junges sauberes Mädchen für Hausarbeit und Mutterhilfe; gutes Heim und guter Lohn. Baker, 2830 Cambridge Avenue. 'Phone: Lake View 7913. fodido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei Damen, mit oder ohne waschen. 5716 Dorchester Ave., 3. Apt. Telephon: Hyde Park 5385.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, gut empfohlen, für Apartment, Südseite. 'Phone: Lake View 6993.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $10 Lohn. 841 Grace Str. N. C. Wiener. Tel. Lake View 280. frsafon

Verlangt: Erste oder zweite Restaurantköchin, keine Sonntagarbeit. 105 Madison, Ecke Clark Str. fafon

Verlangt: Frau um Laden zu putzen; Dienstag und Freitag morgens. Heinemann, 5049 S. Ashland Ave. fafon

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1246 N. Hoyne Ave., 2. Flat. Schumacher. fafon

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Erfahrene Köchin mittleren Alters sucht Stelle in gutem Hause, wo zweites Mädchen und Waschfrau gehalten werden; habe erster Klasse Zeugnisse. Telephoniert Belmont 3355.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 2019 Clifton Avenue.

Gesucht: Alleinstehendes Mädchen, gesetzten Alters, katholisch, sucht Stellung als Haushälterin in einem besseren Witwerheim; geht auch außerhalb. Adr.: N 2103 Abendpost. fafo

Gesucht: Intelligentes, aeltes Mädchen sucht Stelle in besserem Hause bei besserer Familie. Bitte vorzusprechen oder zu schreiben. Miß Dand, 305 S. Clark Str., Deming Hotel. fafonmo

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Lernen Sie Damenfrisieren, Marcellieren und Shampoonieren; Kursus $35. Kann Hunderte ausgebildete Friseusen plazieren mit einem Gehalt von $20—$40 pro Woche. John Mueller, Majestic Bldg., 22 W. Monroe, R. 1404. 23mz1mtX

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2629 Lincoln Ave. Telephon Diversey 8269. 5,6,12,13ap

Arthur Hirsch, Violinlehrer, 637 W. North Ave. Tel. Lincoln 5147. 29ja,misafon*

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 25mz1mtX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

30,000 sehr begehrenswerte Bücher für Gesundheitserhaltung in deutscher und englischer Sprache, welche einzeln für 10 Cents verkauft werden — bei welchen sich 100 Proz. Reingewinn erzielen läßt — sind an einen Wiederverkäufer zu verkaufen. Zu erfragen an Sonntagen den ganzen Tag und an Samstagen nachmittag beim Hausbesorger, 1356 N. Kedzie Avenue, Chicago, Ill.

Painting, Paperhanging und Decorating billig und gut ausgeführt. Carl Streng, 1513 Melrose Str. fondido

Anstreichen von Häusern, Porches und Fenstern, sowie alle Innendekorationen werden von Fachmann mit 30jähriger Erfahrung gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt. Thies, 2108 Fremont Str. Telephon Lincoln 4879. foudido

Painting, Decorating, Calcimining und alle Reparaturarbeit zu den mäßigsten Preisen. Wir tapezieren das Zimmer zu $7 bis $8. Painting von $5 bis $8. Calcimining von $2.75 aufwärts. Southern Painting & Decorating Co., 621 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 413. 22mz1mX

Zöpfe werden aus Kammhaaren auf das Reellste verfertigt; kaufe und verkaufe echte Haare. 2248 N. Halsted Str. Frau Luebke.

Papering, Painting, Carpenter und alle Haus-Reparaturarbeiten; gute Arbeit garantiert. — Carl, 2131 N. Clark Str. Telephon: Diversey 3158. 10ap1lwX

Zementarbeiten, Sidewalks, Basementfloors, Treppen etc. zu mäßigen Preisen unter Garantie. Krimmel, 1659 N. Oakley Ave. fafo

Notiz für Bäcker! Habe im Auftrag, Middleby Ofen Nr. 4 — 3 zu verkaufen, billig mit Aufstellen. 2404 Augusta Straße. fafon

Painting, Inside, Outside, Paperhanging u. Calsomining; Arbeit garantiert. Schulze, 4111 Lincoln Ave. 'Phone: Wellington 1013. 3apsafomofafomo

Wir reinigen Zimmer von Wanzen und anderem Ungeziefer; reelle Arbeit; Preise mäßig. U. S. Vermin Exterminating Service, 2236 Sedgwick Str. 'Phone: Lincoln 3272. 2aplmidofafoe1mt

Carpenter, 28jährige Erfahrung, Umbau, Reparaturen, Porches, Treppen, Garages; mäßige Preise. Scharmach, 1426 N. Clark Str. Telephoniert Superior 7072 von 6 bis 9 abends. fafonmido-36ap

Kontraktor übernimmt Neubauten und Reparaturen, Maurer-, Carpenter-, Zement- und Plaster-Arbeit, zu mäßigen Preisen. Erstklassige Arbeit garantiert. 1303 S. Kildare Ave. Tel. Lawnd 9326. 8ap1wX

Carpenter übernimmt Reparaturen oder neue Arbeit; zuverlässige Arbeit; mäßige Preise. Telephon: Diversey 5342. dofrsafon

Schöne billige Hüte für Frauen, Mädchen und Kinder. 1627 Larrabee Straße. 25mz.didofon1mt

Lilienöl glättet Gesichtsrunzeln. Ruprel, 340 Center Str., 2 Treppen. mifrson

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 2ag.frsondi*

Window Shades holt, reinigt und hängt für 25c; Arbeit garantiert. 712 Dewey Place. 'Phone: Diversey 4994. 16mz1mtX

Painting, Papering, Calsomining, Plastering billige Arbeit, garantiert. Lake View Paintstore, 3328 N. Clark Str. 'Phone: Wellington 3306. 17mz1mtX

Uebersetzungen amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Biel, 223 W. Washington Straße. *X

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: 3 Zimmer Flat, schön für 2 Personen, Küche, Bettzimmer und Parlor und China Closet, Toilet und Gas; Miete $9 den Monat; nahe Lincoln und Northwestern Hochbahn-Station. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue.

Zu vermieten: 3 helle Zimmer Hinterhaus, Miete $7. 1951 Dayton Str.

Zu vermieten: 4-Zimmer Flat, $12; 7 Zimmer Flat, $16. Nachzufragen im Basement, 1532 Mohawk Str.

Vermiete helles, neu dekoriertes Flat, Porch, Garten. 631 Dole Ave., nahe N. Clark Str. und Lincoln Park.

Sechs Zimmer Cottage, mit Stall und Wagenschuppen, billig zu vermieten oder zu verkaufen. 3431 N. Kenton Ave. Fred Groß. Milwaukee Ave. Car, 4 Blocks westlich an Addison Str.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer, hinten, oben. 5009 Justine Straße.

Zu vermieten: Store, mit drei schönen Wohnzimmern hinten; ein erster Klasse Platz für Grocery oder Delikatessen; Miete $25 den Monat, an Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fafon

Zu vermieten: 2 Flats, 6 Zimmer, Toilet, Gas, $12 und $14 monatlich. Eigentümer am Platze Sonntag zwischen 2 und 5, 634 Dole Ave., zwischen Clark und Orchard Str. fafomo

Zu vermieten: 5-Zimmer Wohnung, mit Bad, $16. 2032 Clifton Avenue. fafomo

Zu vermieten: 3—5 Zimmer, teilweise möbliert; $10. 2246 Lincoln Ave. fafon

Zu vermieten: Vier helle Zimmer; Hinterhaus; 2. Flat. 1829 Sheffield Ave. fafon

Zu vermieten: 6 Zimmer, Hartholz-Fußböden. 920 Montana Straße. fafon

Zu vermieten: 5 helle Zimmer im 2. Stock an kleine Familie. 1814 Bissell Str. fafon

Zu vermieten: 4 Zimmer, Toilet, Gas, $11; mit Porch; Brickhaus, 2831 Vernon Ave. frson

Zu vermieten: 8-Zimmer-Flat, $25. 2233 Dayton Str. misafon

Zu vermieten: Eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Pantry, Kleiderkloset und schöner großer Porch. 2. Flat. 1754 N. Washtenaw Ave. fafon

Zu vermieten: 1363 Cleveland Ave. 4-Zimmerflat mit Bad. fafon

Zu vermieten: 4 und 5 Zimmer Flats; heißes Wasser; $15 und $16. 1163 Sedgwick Str. 12ap11wX

Zu vermieten: 3-Zimmer Flat, Toilet, Dampfheizung, heißes Wasser, $17. 441 W. Division Straße. Landlord. fafon

Zu vermieten: Fünf helle Zimmer, Nordseite, $12. 2023 George Str. fr—mo

Vermiete 4 helle Zimmer, Toilet, Gas, $8 1910 Wellington Ave. do—mo

Zu vermieten: Laden und zementierter Keller, gute Lage für Fleischer oder Bäcker, Preis mäßig. Ferner helle Wohnung, vier Zimmer, Bad und Porch, $15; 3464 Nord Clark Str. Adolph Kaufmann. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Helles, schönes, möbliertes Zimmer; heißes Wasser und Telephon; auch schönes Frontzimmer; passend für 2. 2108 Fremont Str.

Zu vermieten: Freundlich möbliertes Frontzimmer, 1716 N. Wells Str., Apt. 4.

Familie wünscht ein Kind in Board zu nehmen. Tel.: Armitage 6043. 1661 N. Richmond Str., nahe Humboldt Park, 2. Flat. fomo

Ein älterer Mann findet gute, billiges Heim bei Witwe mit Heim in Vorstadt; er muß geschickt sein in Reparaturen. Gebt Alter und Arbeit an unter Adr.: O 1204 Abendpost.

Frau wünscht Boarders; auch Haushaltungszimmer. 1643 N. Halsted Str. 12ap1wX

Zu vermieten: Reines, kleines Vorderzimmer, Bad, billig. 172 Hill Str. fafon

Zu vermieten: Großes, möbliertes Ostfrontzimmer; moderne Verbesserungen. 2036 Cleveland Ave. 12ap1wX

Zu vermieten: Ein großes, helles Zimmer in strikt Privatfamilie; gute Fahrgelegenheit. 836 Oakdale Ave., 3. Apt. 'Phone: Graceland 844. fafon

Zu vermieten: Schöne Frontzimmer, elektr. Licht, Dampfheizung, Telephon, Referenzen erwünscht. Kein Roominghaus. 616 Barry Ave., Topflat. fafon

Zu vermieten: Elegant möbliertes Frontzimmer mit Privateingang. 1930 Hudson Ave. Tel. Diversey 2588. fafon

Zu vermieten: Möblierte große helle Zimmer oder für leichte Haushaltung, preiswert. Nachzufragen 2. Floor, hinten, 1708 Cleveland Ave.

Verlangt: Boarder, süddeutsche Küche. 917 Webster Ave., nahe Hochbahn und Straßenbahn. 10ap1wX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten und elektrischem Licht in gemütlichem Heim als Alleinmieter. Freundliche Angebote mit Preisangabe erbittet W. A., 831 Lill Ave. fafon

Junger Mann wünscht Zimmer in besserer Privatfamilie, nahe Lincoln Park. Adr.: P. 2226 Abendpost.

Mann in mittleren Jahren sucht ein Zimmer, am liebsten als Alleinmieter, bei Witfrau vorgezogen. Adr.: O 1211 Abendpost. fomo

Junger Mann wünscht Zimmer mit Board, Nordseite, nahe Hochbahn. Offerten mit Preisangabe unter Adr.: O 1214 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Mann sucht Zimmer, mit Pianobenutzung, nahe Broadway und Irving Park Blvd. Adr.: O 1215 Abendpost. fomo

Bruder und Schwester suchen an Nordseite nahe Lake oder Hochbahnstation 2 schöne möblierte Zimmer, womöglich für leichte Haushaltung, bei Familie oder Witwe. Preisangabe. Adr.: N 2109 Abendpost. fafon

Zimmer und Board von 2 Männern in Privatfamilie gesucht; deutsch-ungarisches Heim bevorzugt. 61 Burten Place. 'Phone: Superior 2016. Schwab. fafon

Zu mieten gesucht: Schöne 6 Zimmerwohnung; Ofenheizung; elektr. Licht; Bad; Nordseite; Telephon: Sunnyside 204, morgens oder abends. fafon

Alleinstehender Mann in älteren Jahren wünscht ruhiges, freundliches 3- oder 4-Zimmer-Flat; am liebsten, wo Eigentümer selbst im Hause wohnt, Nordseite, zwischen North Ave. und Diversey. Adr.: O 1203 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Helle, freundliche 6-Zimmerwohnung mit Bad, nördlich von Diversey und östlich von Ashland Ave. Ofenheizung. Angebote mit Preisangabe unter P 2219 Abendpost. fafon

Zu mieten gesucht: Haus mit 8 bis 15 Zimmern, mit Bad, Dampf- oder Heißwasserheizung, Nordseite. Antworten mit Preisangabe nimmt entgegen E. Heller, 2043 Dayton Str.

Gut möbliertes Zimmer von gebildetem Herrn gesucht, womöglich mit Mahlzeiten, nahe Cottage Grove Ave. und 63. Str. Zu adressieren: P. O. Box 937, Gary, Indiana. fafon

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Männer und junge Männer! Kauft Eure Frühjahrkleider auf Kredit. Ehe Ihr Euren Frühjahr-Anzug oder Ueberzieher kauft, sprecht bei uns vor. Wir können Euch von $5 bis $15 an Eurem Einkauf ersparen. Ihr braucht nicht alles baar zu bezahlen. Zahlt 1.00 die Woche. Wir garantieren Zufriedenheit oder Geld zurück.
Hymon & Co.,
215 N. Clark, nahe Lake Str.
22mz*X

Kauft Euren Oster-Suit bei Gordons! Skirt, Modell-Fassons, zu $25 bis $35. Konservative Modelle zu $15 bis $45. Anzüge für Knaben zu $7.50 bis $17.50. Jedes Kleidungsstück garantiert. S. Gordon, 1415 S. Halsted Straße. 11apl.X*

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis 607 Milwaukee Avenue. *X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Partner verlangt für gutgehendes Restaurant, lange etabliert; ungarisch sprechendes Ehepaar bevorzugt. Geo. Nemes, 631 N. Wells Straße. 13ap1wX

Zu verkaufen: Erster Klasse Restaurant, großes Fabrikgeschäft; irgend eine anständige Offerte nimmt es; wegen Familientrubel; über Saloon. 1860 Elston Ave. fon—do

Verschleudere 18-Zimmer Roominghaus; elektrisches Licht, Dampfheizung frei; Miete $65; alles neu. Mrs. C. Frandsen, Broker, 1455 N. Clark Straße.

Zu verkaufen: Gutes Delikatessengeschäft, $1200, oder mit Haus $9000; auch Tausch, kann Geld zuzahlen; gelegen in Edgewater. Näheres 1069 Burling Straße.

Außergewöhnliche Gelegenheit! Bäckerei zu verkaufen. Guter Verkaufsgrund. Chas. Reiniger, 2131 S. Crawford Avenue. 'Phone: Lawndale 7123. ap13,20,27

Kauft ein Roominghaus; ehrliche Behandlung garantiert; 6 bis 100 Zimmer; Profit bis $500 monatlich, billige Preise u. Teilzahlung. Sprecht vor. Lange, 704 Nord Dearborn Str. 12ap,1mtX

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen - Store, mit Wohnung; monatliche Miete $25; Einnahmen $300 wöchentlich; an N. Wells Str. Carlinien. Notar, 1746 Larrabee Str. Anzufragen nachmittags oder Sonntag zwischen 1 und 3 Uhr. fafon

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, nur Storegeschäft, wöchentliche Einnahme über $1000, mit 3stöck. Gebäude, Dampfheizung. Keine Agenten. Adr.: N 2106 Abendpost. fafonmo

Zu verkaufen: Gut möbliertes dampfgeheiztes Roominghaus, 14 Zimmer, gutes Einkommen, preiswert. 1121 N. Dearborn Str.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei, nicht über $1500 Preisangabe erbeten. Adr.: O 1365 Abdpost. mifrson

Habe drei gute Restaurants in Vorort von Chicago, möchte eins davon verkaufen, da ich allein bin und sie mir zu viel sind; wenig Geld nötig. Tel. Forest Park 358. fafon

Suche ehrlichen, flotten Geschäftsmann, Butcher, mit $500—$600, um erster Klasse Grocery und Butchershop zu übernehmen, sofort. 1734 N. California Ave. Chas. Cook. fafon

$150 kaufen vollbesetztes 15 Zimmer Roominghaus, nahe Park und Madison Carlinie.— Adr.: B 1995 Abendpost. fafon

Zu verkaufen: Rooming House. Verkaufspreis $275; Pareinkommen $70 monatlich über Miete. 413 Milwaukee Ave. fafonmo

Zu vermieten: Schöne große Bäckerei. 1711 N. Kimball Ave. fafomo

Ein sehr gutes Boardinghaus samt Haus ist in einem Sommeraufenthaltsplatz billig zu verkaufen. Auskunft: 1300 Diversey Parkway, im Store. fafonmo

Verkaufe 17-Zimmer Roominghaus nahe L. Park, Dampfheizung, elektr. Licht, jedes Zimmer hell; Mortgage $6000, Preis $14,000 mit Möbeln. 2144 Hudson Ave. ap12,13,15,17,19,20

Zu verkaufen: Für Kohlen, Lumpen oder für irgend ein anderes Geschäft passende Yard mit Barn für 20 Pferde, Garage, Office und einem 6-Flat ofengeheizten Brickgebäude; bringt $1200 Miete; Abzahlungen. Zu erfragen im Tongeln, 2555 Lincoln Ave. ap12,13,15,17,19,20

Verkaufe gut möbliertes 10-Zimmer Roominghaus; gute Lage und Transportation. 902 Belden Ave. misafon

Verkaufe Grocery und Delikatessen, mit vier hellen Zimmern; gut für Deutsche oder Deutschungarn. 610 Blackhawk Str. frsafo

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, leichter Lunch-, Ice Cream- und Candygeschäft; Goldgrube für deutsche Familie; keine Agenten. N 2260 Abendpost. doirsafon

Nordseite Bäckerei, $1300 Wocheneinnahme, lange Lease, billige Miete, feiner Platz, verkaufe wegen Krankheit für $5500; die Hälfte bar, den Rest auf Zeit. Zu erfragen: Tongeln, 2555 Lincoln Ave. ap12,13,15,17,19,20

Zu verkaufen: 14 Zimmer Rooming Haus, beste Lage. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 410. do—fon

Suche Grocery in Tausch gegen 2 Flatgebäude. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 410. do—fon

Zu verkaufen: Gute kleine Bäckerei mit Wohnung; nur Ladenkundschaft. Einnahme $425 bis $450. 3958 Grenshaw Str. 8ap1wX

Zu verkaufen: Letzte Gelegenheit, Bargain, Zeitungs-Route; Reingewinn über $100 den Monat; Preis $400; Teilzahlung und den Rest auf Zeit. Telephon: Englewood 9958. 7011 S. Paulina Str. 14faX*

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Gute Gelegenheit den Segel-Jacht-Sport zu betreiben; $100 bis $200 kauft Anteil an einem großen Schnellsegler. Adr.: O 1208, Abendpost.

Falls Ihr mechanisches oder zeichnerisches Talent habt, Euch eines guten Rufes erfreut, Energie besitzt und in der Lage seid, finanzielle Zuverlässigkeit nachzuweisen — einer solchen Person ist außergewöhnliche Gelegenheit geboten, einen bedeutenden Anteil in einer sehr feinen Farm Implement Industrie zu erwerben. E. J. Kohlman, (R 1216) 14 Ost Jackson Str. dofon

Teilhaber gesucht mit einigen tausend Dollars zur Erweiterung eines wohl etablierten, äußerst erfolgreichen Grundeigentumsgeschäfts. Absolut sichere Anlage, keine Spekulation. Namen der Beteiligten sind volle Garantie für Sicherheit des Unternehmens. Wegen näherer Auskunft schreibe man an Adr: O 1389 Abendpost. 23mz,fon,1mt

Einem ehrlichen Mann, ledig oder verheiratet, ist Gelegenheit geboten, sich bis zum ersten Mai an einem reellen Unternehmen in Californien als Partner zu beteiligen. $500 erforderlich, um die Deckungskosten für Instrumente etc. zu bestreiten. Nähere Auskunft gern erteilt. Offerten unter der Adr.: O 1201 Abendpost. fafon

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Citizens Brewery,
Archer Avenue, Ecke Throop Str., verkauft 50 junge Pferde und Stuten und viele Geschirre billig.
11ap1wX

Zu verkaufen: Pferde, Bargainpreise, 18 Pferde und Mähren zu mäßigen Preisen; auch Doppelgeschirr, Wagen, habe einige Gespanne. Vorzusprechen: Brand Brewing Co. Ställe, Nr. 2530 Elston Ave. Sonntags offen. Fragt nach Mann, der Aufsicht führt. fafomo

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Großer wachsamer St. Bernhardiner Hund, männlich, 3 Jahre alt. 724 North Ave. fonmo

Zu verkaufen: Flemish und Checkered Giants, New Zealand und belgische Hasen, junge und alte. 3152 Clybourn Ave. fafon

Zu verkaufen: 2 junge Hunde. Nadler, 5239 Justine Str., hinten, Cottage. fafon

Zu verkaufen: Große englische Lappohren-Hasen. 2207 Roscoe Str. fafon

Baby Chicks, 15c und aufwärts, auch Geschirre und Futter dafür sind zu haben in 3552 So. Ashland Ave., nahe 36. Str. fafomo

Zu verkaufen: Spitzhund, Billig. 3530 S. Honore Str., Cottage. fafon

Kanarienvögel-Weibchen, nummeriert, irgendwohin versandt für 25c Dutzend. F. Piening, 5035 Aberdeen Str. fafon

Zu verkaufen: Hasen, Flemish Giants und American Checkers. Registrierte Sorten. 2414 Barry Ave. fafen

Zu verkaufen: Hasen und Meerschweinchen, Flemish Giants, Checkerd Giants und Belgian Hares; großer Vorrat Supplies und Futter-Geschirre. Wir kaufen auch guten „Stock". 5136 W. Madison Str. 'Phone: Austin 8254. 29mz,fafoma*

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 8×10 Butcher Box Icebox, wenn vor dem 20. April genommen für $50. Phillip Fries, Barrington, Ill. Telephon 81-G.

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe Baker Bench, Formen und Pfannen. Telephoniert Columbus 9628. *X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Zwei Teppiche, Parlor Set, Eßzimmer Set, großer Office-schreibtisch, Kleiderkasten, großer Spiegel, Davenport usw. Abreise. 3831 Broadway. Telephon Wellington 1023.

Zu verkaufen: Möbel. 2029 Dayton Str., 1. Apt. fonmo

Zu verkaufen: Gasofen, fast neu, in gutem Zustande, Schreinerwerkzeug, ein Küchentisch, zwei Küchenstühle. 4127 N. Paulina Str., 2. Flat. Telephon Graceland 4709.

Kaufe Cashregister. Schreibt: O 1205 Abendpost.

Zu verkaufen: Eßzimmertisch, Bücherschrank, Gasofen und Heizofen. — 2125 Cleveland Avenue.

Zu verkaufen: Porzellanschrank, Bett, Küchenkabinett und Stühle. 4031 N. Lavergne Ave., nahe Irving Park.

Zu verkaufen: Eichenholz Eßzimmer-Set, viereckiger Tisch und 6 Stühle, sogut wie neu, billig. 1303 Winnemac Ave., 2. Fl.

Zu verkaufen: Eichener Eßzimmertisch, Stühle und Rug, billig; ebenfalls Porzellanschrank. Reed, 5644 Wayne Avenue.

Zu verkaufen: Mahagoni Chiffonier, Victor Victrola, zwei Messingbettstellen, alles wie neu. 5004 Grand Blvd., 3. Apt.

Zu verkaufen: Möbel, Rugs, Iceboxes, Betten, allerlei Oefen. Brown's Storage, 2022 N. Racine Ave. Zweigladen: 1153 Wells Str., nahe Division Str.

Zu verkaufen: Küchen-Range mit Wasserfront und Heizer, beide in gutem Zustand. — 2862 Edgewood Ave., 2. Apt. 'Phone: Armitage 9552.

Zu verkaufen: Gebrauchtes 3-Stück Parlor-Set, $18. 1244 Cornelia Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Ein Doppel-Messingbett, ein Dresser, Schaukelstuhl, Typewriter Desk. E. H., 4820 N. Sawyer Ave., 1. Flat. Händler verbeten.

Verkaufe sehr billig, wegen Abreise, echtes Leder Golden Oak Parlor-Set, Davenport und Haushaltungsgegenstände, Obstgläser. 3817 Herndon Str., 1. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Möbel, Teppiche, Glas- und Porzellansachen. 2853 Burling Str., 3. Apt.

Zu verkaufen: Möbel von 4 Zimmern; fast neu. 1910 Cleveland Ave., 2. Floor. fafon

Zu verkaufen: 3-Stück Parlor-Set, fast neu, und Küchenofen, preiswert. 2336 Roscoe Str., 3. Floor, Front. fafon

Zu verkaufen: Möbel und Haushaltgeräte. — 1302 Cleveland Ave., 3. Floor. Vorzusprechen Samstag und Sonntag. fafon

Zu verkaufen: 2 Gaskuppeln für Eßzimmer, 1 Arbeitsbank, Counters und Shelvings. 722 Addison Str., Wendt. fafon

Zu verkaufen: Küchenherd, Kohlen- und Gas-Kombination, $30; Parlor-Heizofen, $25; Heißwasserheizer, doppelter Coil, $10. 2241 Seminary Ave., 3. Flat. fafonmo

Zu verkaufen: Library Tisch, Bücherschrank und 2 Schaukelstühle. 726 Melrose Str., Apt. 3.

Prachtvolles neues Küchen-Kabinet wegen Raummangels spottbillig abzugeben. 1113 S. St. Louis Ave., Cottage. didofo

Zu verkaufen: Heizofen, Küchenofen, Kinderbett, Baby High Chair, Billig, 3302 N. Seeley Ave., 2. Flat. fafon

Zu verkaufen: Haushaltmöbel. 3103 W. 19 Str., 3. Flat. frsafon

Zu verkaufen: Neuer Kochofen, Gasofen, Ice Box und Betten, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 9ap1mtX

Zu verkaufen: Möbel und Piano, billig. 1420 Thome Ave., nahe Clark Str., 3. Apart. ap7,1wX

Händler

— Versteigerung —
Möbel, Rugs, Pianos, Draperien
Dienstag, den 15. April, 10 Uhr vorm., 2525 Sheffield Ave. Wir verkaufen an die höchsten Bieter, zur Regelung einer Nachlassenschaft, das folgende: 3 Oelgemälde von Ream, 1 Kimball Upright Piano, 10 orientalische Rugs, Circassian Wallnuß Schlafzimmer-Set, antique Wallnuß Schlafzimmer-Set, Odd Stühle und Schaukelstühle, Parlor- und Bibliothektische, Eßzimmer-Set, Bücher, Draperien, Nippsachen, Schliffglas; desgleichen 4 Van-Ladungen gebrauchte Haushaltsachen.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag abends. fomo

Nur diesen Monat!
$55 kaufen ein prachtvolles echtes Leder Parlor-Set, nur 30 Tage gebraucht, wert $175. Wir sind ferner gezwungen, mit vielen anderen Parlor-Sets neuesten Stils aufzuräumen. Auch Piano und Phonograph. Freie Ablieferung. Wir nehmen Liberty Bonds. Western Storage Co., 2810 W. Harrison Str. Offen von 9 morg. bis 9 abds., Sonntags 10—4. 5ap, ofon1mt

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

— Aufgepaßt, verschleudere —
Neues elegantes Mahagoni Upright Piano, prachtvolles, gutes Instrument, lieblicher Ton, leicht spielend. Vollständig gutes Bett, Schreibpult. Größter Bargain. 2816 Sheffield Ave., hinten.

$15 kaufen prächtigen Phonographen direkt von der Fabrik an Händler und Privatleute, zu Wholesalepreisen. The Victoria Talking Machine Co., 143 N. Wabash Ave., 4. Floor. 13ap1wX

Für nur $45 verkaufe hochelegantenten $200 Size Cabinet Concert Phonographen, mit vielen Records und 2 Diamantnadeln. Residenz, 2545 Indiana Avenue. 13ap1wX

Zu verkaufen: Zwei sehr gute Violinen. Anzufragen bei Mitana, 967 W. 19. Str. Eingang an Shelby Court.

Victrola und Columbia Sprechmaschinen billigst, bar, auch Abzahlung. Records in allen Sprachen, größte Auswahl. Katalog frei. Offen Sonntags u. abds. 335 W. North Ave. Cooper. 8ap*X

Extra - Bargain!
$200 Doppel-Spring Phonograph, spielt alle Records, für $55 verkauft, mit Records und Diamantnadel. Auch Parlor Suite neuesten Stils, Eßzimmer-, Bettzimmer-Sets. Davenport, Rugs, Bilder usw. Verkaufe für irgend eine vernünftige Offerte. Versäumt diesen Bargain nicht. Residenz 1922 S. Kedzie Ave. 15mz1mtX

$30 kauft 48 Zoll Mahagoni Phonograph; automatischer Stop; Jewel Nadeln und Records. 1559 N. Halsted Str. 11ap1wX

Großer Umzugsverkauf: Phonographen in neuestem Stil, darunter Victor mit 20 Stücken für $50; neue 85c Columbia und Victor Records, 50c. Abends offen. Zimmer 305. 3166 Lincoln Ave. frsafon

Zither, Violine und Streichzither billig zu verkaufen. 1659 Vine Str. mz30ap6,13

$100 kaufen gutes Everett Piano. 1961 N. Halsted Straße. 9ap1wX

Zu verkaufen: Ein Hall Piano. 651 Blackhawk Str., 1. Floor. fafomo

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Neue Singer Nähmaschinen zu Fabrikpreisen; wenig gebrauchte $5 aufwärts, garantiert; auch Reparaturen. Cooper, 335 North Ave. Tel.: Diversey 2799. 22ja*X

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred Plotke deutscher Rechtsanwalt Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str. Zimmer 920 5fb*X

Amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Biel 223 W. Washington Str. *X

Richard A. Koch 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar Abends: 1572 N. Halsted Str. Ecke North Ave. 18c1*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat; erteilt Rat frei. Zimmer 505. 133 W. Washington Str. von 9 Uhr morg bis 3 Uhr nachm. und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr nachm. bis 8:30 abends am Sonntag von 9 bis 1 Uhr nachm. Telephon Diversey 8134 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue 30dg*X

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch! Gebildeter Geschäftsmann, Ende 30, Junggeselle, evang., mit besten Referenzen und in guten Verhältnissen lebend, sucht häusl. wohlerzogene, nicht unvermögende Dame aus besten Gesellschaftskreisen zwecks Heirat. Verschwiegenheit. Nur ausführliche Antworten finden Berücksichtigung. Adr.: P. 2234 Abendpost.

Heiratsgesuch! Zwei Freunde, 35 und 37, Handwerker mit gutem Verdienst, amerikanische Bürger, suchen die Bekanntschaft einfacher Mädchen oder Witwen zwecks Heirat. Adr.: P. 2236 Abendpost.

Heiratsgesuch! Junger gelernter Handwerker mit zufriedenstellendem Einkommen, wünscht Bekanntschaft mit sparsamem Mädchen womöglich mit Haushaltungskenntnissen, zwecks Heirat. Antworten, wenn möglich mit Telephon-Nummer, unter N. 2110 Abendpost.

Heiratsgesuch! Witwer, evangelisch, 40 Jahre alt, mit einem Kind, in stetiger Stelle und mit etwas erspartem Geld, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Witwe ohne Anhang in passendem Alter zwecks Heirat. Bitte volle Einzelheiten im ersten Brief unter Adr.: P. 2266 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutschamerikaner, 43 Jahre alt, Junggeselle, groß und stark, protestantisch, besitzt 160 Acres Farm, wünscht zwecks Heirat Bekanntschaft eines netten, achtbaren Mädchens oder Witwe nicht über 35 Jahre. Antworten in Englisch unter Adr.: B 2235 Abendpost.

Heiratsgesuch: Witwer, Mitte 40er, wünscht Bekanntschaft mit einer Witwe oder älterem Mädchen zwecks Heirat; nur dienenden Standes. Agenten und Schwindlerinnen verbeten. Adr.: B 2029 Abendpost.

Heiratsgesuch: Witwer (34), zwei Kinder, 6 und 10; eigenes Haus, sucht Bekanntschaft mit häuslichem Mädchen oder junger Witwe mit etwas Erspartem, zwecks Heirat. Adr.: N 1201 Abendpost.

Heiratsgesuch: Witwe (Jüdin), ohne Anhang, einfach und häuslich, mit gutem Charakter, wünscht die Bekanntschaft eines würdigen, intelligenten israelitischen Herrn im Alter von 50—55 Jahren, zwecks Heirat. Agenten und Schwindler verbeten. Adr.: B 2222 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mitteljährige Witwe, mit gutem Charakter, gutes Aussehen, möchte auf diesem Wege in Bekanntschaft treten zwecks Heirat mit einem guten, aufrichtigen Manne in mittleren Jahren, der eine gute Frau zu schätzen weiß. Heuchler und Trinker sind ausgeschlossen. Antworten in Englisch unter Adr.: B 2213 Abendpost.

Heiratsgesuch: Witwe, guter Charakter, modern, gute Erscheinung, 5 Fuß 4½ Zoll groß, 130 Pfd. schwer, 37 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit Herrn mittleren Alters, mit etwas Vermögen, zwecks Heirat. Ich habe ein sehr schönes Bungalow. Antwort in Englisch unter Adr.: B 2237 Abendpost.

Heiratsgesuch: Witwer (39), Amerikaner, gebildet, gute Erscheinung, bester Charakter, evangelisch, gut situiert, schönes Heim, wünscht Bekanntschaft mit Fräulein oder Witwe, Deutschamerikanerin, häuslich, wohlerzogen, gute Erscheinung, zwecks Heirat. Ausführliche Antworten mit persönlicher Beschreibung in Englisch erbeten. Verschwiegenheit zugesichert. Adr.: O 1212 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mann in mittleren Jahren, angenehme Erscheinung, des Alleinseins müde, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder jungen Witwe mit etwas Vermögen zwecks Heirat; nur ernstgemeinte Offerten berücksichtigt. Offerten unter der Adr.: B 2207 Abendp. fafon

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Anstatt Gelder in zweifelhafte Oelfelder, Minen u.s.w. hineinzustecken, legt Eure Ersparnisse in absolut sicheren, erstklassigen 7-proz. Farmhypotheken oder 8-proz. Farmbonds an. Grundeigentumsanlagen sind gegenwärtig die besten und sichersten Anlagen, da sie nicht den plötzlichen Wertwechseln anderer Sicherheiten unterworfen sind. Wegen näherer Auskunft schreibe man Land Owners Association, 728 Reaper Block. 23mz,fon,1mt

Liberty Bonds
für Bar gekauft. — Wir bezahlen:
$50 1. 3½% Bond..............$49.78
$50 3. 4¼% Bond.............. 46.75
$50 4. 4¼% Bond.............. 47.00
—Franklin Investment Co.—
11 S. La Salle Str., Room 821.
1214 N. Ashland Avenue Ecke Milwaukee Ave.
22mz1mt

Zu leihen gesucht: $3000 auf verbessertes Nordseite Grundeigentum. Adr.: O. 1216 Abendpost.

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und verkaufen erste sichere Hypotheken. Uebernehmen den Verkauf und Tausch von Häusern und Lotten. G. Freudenberg & Co. (etabliert 1891), 1561 Milwaukee Ave., 2. Floor. 30mz,fonmi,1mt

$4000 zu verleihen zu 5½ Proz. auf Grundeigentum. 2358 Lincoln Ave. fafodido

$1800 zu leihen gesucht zu 6 Proz. auf 2-Flat Brickgebäude. Torpe, 2358 Lincoln Ave. fafoei

$1600 zu verleihen zu 5½ Proz. auf Grundeigentum. Telephon: Lincoln 4326. fafoei

Wir leihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Samstag abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1441 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 3ap*X

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum: Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865 23jl*X

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Jetzt ist die beste Gelegenheit ein Automobil oder Truck zu kaufen, leichte monatliche Abzahlungen. Ihr könnt anrufen oder schreiben was Ihr wünscht. J. B. Reiner, 746 Belden Ave. Tel. Lincoln 2139. 25jan,fafondo,3mt

Zu verkaufen: Indian Twin Motor-Cycle. Bargain. 1541 N. Park Ave.

Zu verkaufen: Chalmers Touring Car in guter Verfassung. Schweser, 939 Center Str. fafonmo

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $
$ Geld zu verleihen. $
$ Wenn Ihr Geld braucht, leihen wir Euch $
$ $50.00 bis $300.000 an Eure Möbel, Pia- $
$ nos, Pferde, Wagen, am selben Tage, an $
$ dem Ihr darum ersucht. Keine Kosten ab- $
$ gezogen. Unter Staatsaufsicht. Niedrigste $
$ Raten. Zahlungen nach Belieben. $
$ Illinois Investment Co. $
$ Room 310 $
$ Nr. 8 So. Dearborn Straße. $
$ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $ $
8mz3mt*X

Mutual Security Co.,
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606.
Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten.
$ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75
$ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63
$100 für einen Monat kosten Euch $3.50
Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5493.
31ja*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Dr. Emil Liebrecht.
Krankheiten behandelt nach neuester Methode, einschließlich 606 und 914. Konsultation frei. 35 S. Dearborn, Ecke Monroe, Suite 210. fafonmo

Kranke, besonders die Blut-, Nerv.- u. Magen-, Geschlechtsleidenden, erhalten genaue ärztliche Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei. 834 Wrightwood Ave., 2 Fl. 20m41mt.X

Dr. Hasenclever, Spezialist: alle Privat- u. Frauenkrankheiten behandelt mit gutem Erfolg. 3006 W. Madison Str. Rat frei. Stunden 9—8. 23feb3mtX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abs. 15ag*X

Patentanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Robt. Klotz & Co., erteilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten. Room 1705, City Hall Square Bldg. Tel.: Central 4420. 60f,fon*

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische alle Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co., 623 S. Wabash Ave. 20ol*X

UMI

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Nordseite

Zu verkaufen: 6 Flat Brick, Nordseite, 4-Zimmer Wohnungen. Furnace und Ofenheizung; jährliche Miete $1840; Preis $17,500. Für Anteil $8000. Geo Saumweber, 17 N. La Salle Str. Telephon Franklin 3985. sondido

Zu verkaufen: Schönes 2-Flat Framehaus, 5—5 Zimmer, Konkret-Fundament, Gas, elektrisches Licht, Bad, großes Basement und Attic, große Eck-Lot; Straßen gepflastert und bezahlt; Preis $4700; Bedingungen nach Wunsch. John Haderlein, 1509 Barry Ave.

Zu verkaufen: Strikt modernes 2-Flat Brick, 5—5 Zimmer, für nur $5800; Bedingungen nach Wunsch. John Haderlein, 1509 Barry Avenue.

Zu verkaufen: 3 Lots, nebeneinander, jede 30x125, zusammen oder einzeln; guter Platz für Garage, N. Western Ave., nahe Addison Str. Nachzufragen 3704 N. Western Ave., Mr. Stoll. Telephon Wellington 1610.

Zu verkaufen 2-Flat Brickhaus, 5 u. 5 Zimmer, Dampfheizung, elektr. Licht, Porches vorn und hinten, modern; Miete $32.50 und $35.00; eine günstige Gelegenheit, ein Heim und Einkommen von 2 Flat zu haben. Preis $5250; Hälfte bar, Rest 5 Jahre. Nachzufragen: Eigentümer, 1928 Oakdale Ave., nahe Robey Str. 13ap1wX

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, 827 Bradley Place, 3-stöckiges Steinfronthaus, 50×150, drei moderne Flats, Dampfheizung; Miete $1800, Hypothek $7000; Preis $13,000.

Zu verkaufen: Beseht 1644 Belmont Ave., 3-Flat Brickgebäude, muß verschleudern, um Nachlaß zu regeln; nahe Ecke von Lincoln und Belmont Ave. Nehme $1000 Anzahlung, Rest Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Nur $3250, zwei 4-Zimmer Flatgebäude, Konkretfundament, mit 6-Zimmer Cottage hinten. Besehl 1225 Wellington Str. Nehme $300 Anzahlung, Rest Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Nur $4000, zwei 6-Zimmer Flatgebäude mit Bad, Ecklot, an Melrose, nahe Lincoln Ave.; nehme $500 Anzahlung, Rest Abzahlungen. Ferner zwei 5-Zimmer Flats mit Bad an School, nahe Lincoln Ave., nur $3000; nehme $500 Anzahlung, Rest Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Schöne 5-Zimmer Cottage an Nelson Str., obes Basement, Preis $1800; nehme $300 Anzahlung, Rest $10 den Monat und Zinsen. Auch eine gute 5-Zimmer Cottage mit Bad, Konkretfundament, Preis $2600; nehme $300 Anzahlung, Rest Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. sason

Zu verkaufen: Sehr billig, gutes Framehaus; Miete $45; Preis $5500, Sitter, 4145 N. Oakley Ave. 12ap1wX

Zu verkaufen: Bargain, 4-Flat Framegebäude, Miete $45 monatlich, Preis $[illegible]00. 4143 N. Leavitt Str., 1. Flat. sasomo

$500 Anzahlung kaufen mein Framehaus, ein 6- und zwei 4-Zimmer-Flats, modern, elekt. Licht, Bad, Laundry, alles im besten Zustande. Miete $50 monatlich; Preis $4600. 2472 Berteau Avenue. ap12,13,19,20

Niedliches Zwei-Flat Frame, helle Zimmer, Lake View; billiges, gutes Heim mit Einkommen. Bedenkt, nur $2600. Ebenfalls Brick- und Framehaus, $2500. Wm. Bausch, 2025 Seminary Ave. Telephon: Lincoln 3854. 12ap1wX

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage, elektr. Licht; billig, 3438 N. Hamilton Ave., nahe Roscoe Straße. sason

Modernes 2-Flat Steingebäude, Dampfheizung, große Lot, nahe George und Seminary Ave., $8800. Torpe, 2358 Lincoln Ave. sason

Modernes 2-stöckiges 5 und 6 Zimmer Brick Flatgebäude, 5040 N. Claremont Ave., $6700. Torpe, 2358 Lincoln Ave. sasodido

Modernes 2-Flat Brickgebäude, große Lot, 2723 Haddon Ave., $5500. Torpe, 2358 Lincoln Avenue. sasodi

$2500 bar kaufen modernes Brickgebäude wegen Krankheit, zwei 6-Zimmer-Flats, groß, hell, Dampfheizung, Store und großer Show; für irgend ein Geschäft passend; Garage. 1638 N. Wells Str. sason

Nordwestseite

Ausverkauf!
Nur noch wenige übrig!
Jede einzelne ein Bargain!

4 und 5 Zimmer Cottages und Bungalows, neu und beinahe neu, innen durchweg neu dekoriert, Badezimmer, elektrisches Licht, Hartholz-Fußböden, manche mit Konkret-Fundament, Zement-Basement-Fußboden, große Attic, Lotten 30x125, 35x97 bis 65x97, 2 bis 4 Blocks von Straßenbahnlinie. Preise herabgesetzt und sehr leichte Bedingungen, um sie loszuschlagen, $2250 bis $2975. Nehmt Grand Ave. Car bis
Boll Bros. Office,
7000 Fullerton Avenue.
Offen täglich und Sonntags. Kommt früh.

Zu verkaufen: Framehaus, Bargain, 2 6-Zimmer Flats, 1 5-Zimmer Flat; Miete $565 jährlich. 1930 N. Ridgeway Ave., nahe Armitage Ave.

Bargain! Neues 2-Flat Brick in Albany Park, 5 und 5 Zimmer, Sonnenparlors, 2 Furnaces, Birch Trim, nahe Park, kostet $7500. Zu sofortigem Verkauf nur $6375.— Geo. Saumweber, 17 N. La Salle Str. Tel.: Franklin 3985. somodi

Neues Brickgebäude, vier 4-Zimmer Flats, Heißwasserheizung für ein Flat, nahe Park und Carlinie, feine Kapitalanlage; Miete $91 den Monat, 2637 N. Harding Ave., nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: 2 Lots an Sawyer nahe Cullom Ave. Straße gepflastert. Nachzufragen: Eigentümer, nach 6 abends. John Krempels, 648 Webster Ave. somo

Verkaufe oder vertausche, separat oder zusammen, schuldenfreie zwei 2-stöckige Framehäuser, ein Block nördlich vom Humboldt Park, 1712 oder 1714 N. Troy Str. Anzufragen: 3508 Montrose Ave., im Store.

Zu verkaufen oder vertauschen: 2-Flat Gebäude, Frame, Konkretfundament, zwei 6-Zimmer Flats, modern; nahe 4 Carlinien; und eine Geschäfts-Lot an North Ave., für kleine Hühner- oder Fruchtfarm, 10 oder 20 Acres, nahe Chicago, oder für eine Farm in Californien. Adr.: P 2096 Abendpost. somi

Zu verkaufen: Vom Erbauer, moderne Brick-Bungalows, Sonnenparlor, Furnaceheizung; nahe Portage Park; Bedingungen nach Belieben des Käufers; fertig am 1. Mai; sprecht Sonntag auf dem Platze selbst vor. 5419—21—25 Dakin Str. Telephon: Belmont 3622. Geo. Fritz. frsason

Verkaufe oder vertausche für kleines Haus, halber Acker für Chicken Farm; künftige Car-Linie. 4823 Drummond Place. sason

Jetzt ist die Zeit zum Bauen! 5-Zimmer Bungalows für $2250; können wir Ihnen die Sache auseinandersetzen? Telephon Columbus 9911. Milo Pearce Construction Co. 7119 W. Grand Ave. Täglich und Sonntag. 28mz,frsason1mt

Zu verkaufen: 2451 N. Sawyer Ave., zwei Blocks von Logan Square Hochbahnstation, Stukko-Haus, 6, 7 und 2 Zimmer, modern, bringt 12 Prozent. Debo. frsason

Bargain! 1½stöck. Bungalow mit Furnace; Preis $2750. Tel. Columbus 9911. Milo Pearce Construction Co., 7119 W. Grand Ave. Täglich und Sonntag. 28mz,frsason1mt

Zu verkaufen: 2-stöckiges Framehaus, 5 und 6 Zimmer, an Lawrence nahe Elston Ave. Eigentümer C. Bruckschlager, Desplaines, Ill. 5ap,sason,1mt

Zu verkaufen oder vertauschen: 5-Zimmer Bungalow, 2 Lotten, 3839 Nottingham. Leichte Abzahlungen. Eigentümer Sonntag daselbst. frsason

Westseite

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, 6 u. 6 Zimmer, Zementporch, Gas, elektr. Licht, Bad, Furnace- und Ofenheizung; Straße gepflastert und bezahlt; Lot 30×150; 3 Blocks vom Garfield Park, nahe drei Carlinien, $6500, $3000 Bar, Rest nach Belieben, 3243 Carroll Ave., beim Eigentümer im zweiten Flat.

Zu verkaufen: 25 oder 50×125 Fuß, mit 2-stöckigem Brick-Flathaus und Basement, 1123 Süd Whipple Str., ½ Block nördlich von 12. Str. und Douglas Park.

Zu einem Bargainpreis, sechs Flatgebäude, modern, Dampfheizung, Brickgebäude; Gas; Elektrizität; Hartholzverkleidung; Laundry im [illegible]

Farmländereien

Spezielle April Offerte.

Wir geben eine Kuh, zwei Schweine und 12 Hühner jedem Käufer einer unserer 40, 80 oder 160 Acres Farmen in der allbekannten Klee-, Kartoffel- und Lake-Region von Vilas County, Wisconsin. Preis $20 per Acre, leichte Abzahlungen. Schreibt oder sprecht vor. G. F. Sanborn Eigentümer, Louis Schmalenberg, Kolonie Direktor, 908 Peoples Gas Bldg., Chicago, Ill. 2ap*X

Zu verkaufen: Nur $1700, schöne 40 Acres Farm, ungefähr 3½ Meilen von Necedah, Wis.: 28 Acres Holzland und 12 Acres unter Kultur; neues 4 Zimmer Haus und Nebengebäude, Stall und Hühnerhaus, sowie Prairie State Inkubator für 240 Eier, einschließlich einigen Gerätschaften; nehme $500 Anzahlung, Rest auf Zeit. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue.

Zu verkaufen: 40 Acres, 4 Meilen von Stadt mit 20,000 Einwohnern; Preis, einschließlich gutgehendes Holzgeschäft $2000 bar. 25 Acres, 1 Meile von Stadt, $2500 bar. Keine Agenten oder Spekulanten. Eigentümer John Wehr, Waycroß, Ga., General Delivery. ap13,20

Wir wünschen 100 deutsche Familie zur Kolonisierung unserer Farmländereien (Lehmboden) in Alger County. Diesen Familien verkaufen wir zu sehr liberalen Bedingungen und geben ihnen jedwede Unterstützung, um ihr Unternehmen zum Erfolg zu machen. Unsere Ländereien sind unter den besten in Michigan. Preis $15 bis $20 per Acre. Um weitere Einzelheiten schreibt an
Chatham Trenary Land Co.,
Marquette, Michigan. somifr

——Ausgesuchtes gutes Land billig——
3 Vierzige, ½ erstklassiges Land, Stück $300; 5 Vierzige, ¾ erstklassiges Land, Stück $400; 8 Vierzige, gutes Land, Stück $600; 12 Vierzige ausgewähltes Land, Stück $800 bis $900; Auswahl aus gut gelegenen mehreren tausend Ackern zu $15 bis $20 per Acker. Schreibt um Einzelheiten: Die C. L. C. Co., H-M, Dept. 5, Merrill, Wisconsin. 10mz,son*

Verschiedenes

Verlangt: 5 Passagier Automobil; habe 50x125 leere Baustelle an Farwell Ave., westlich von Western Ave. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue.

Wir bauen irgendwo 4-Zimmer-Bungalows für $1950; $20 monatl. Abzahlung. Telephoniert Columbus 9911 Eure Adresse. Milo Pearce Construction Co. 7119 W. Grand Av. Täglich oder Sonntag. 28mz,frsason1mt

Plumbers and Supplies
Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Lebinthal 1637 W. Division Str. 19mz*X

Plumbing Supplies zu billigsten Preisen für Jedermann. L. Gerstenblatt 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd u. Randolph Str. Tel. Central 468. 18mi*X

Liederkonzert.

Der Chicago Singverein und der Lincoln Klub veranstalten es am 26. April.

Am Sonnabend, dem 26. April, abends 8:30 Uhr, wird der Singverein in Verbindung mit dem Lincoln Klub im großen Saale des Lincoln Klubhauses sein Frühjahrskonzert veranstalten.

Der Singverein hat sich bezüglich seiner musikalischen Leistungen keine leichte Stellung geschaffen. Wiederholt ist festgestellt, daß sein jeweiliges letztes Konzert sein bestes gewesen, und so wird Großes von ihm erwartet, aber da Dirigent und Sänger ernst an ihre Aufgabe herangehen und sie mit deutscher Gründlichkeit durchführen, so werden auch diesmal die hochgespannten Erwartungen nicht enttäuscht werden. Als Solisten für das kommende Konzert sind Frau Ilse Bacher-Maaß, Sopran, und Herr Fritz Renk, Geige, gewonnen. Nachstehend das vollständige Programm:

Chor: Send out thy Light .... Gounod
Geige: Wiener Lied .... Kreisler
Rondo elegant .... Wieniawski
Chor: Winterdays .... Caldicot
Sopran: Arie aus Tannhäuser, „Dich teure Halle" .... Richard Wagner
Der Eichwald .... MacFadyen
Widmung .... Richard Strauß
Chor: Entflieh mit mir und sei mein Weib, Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, Auf ihrem Grab, da steht eine Linde, alle drei von .... Mendelssohn
Geige: Orientale .... Cesar Cui
Nocturno op. 9 .... Chopin-Sarasate
Walzer .... Hummel-Burmeister
Frauen-Terzett: Leise, leise, aus Freischütz .... Weber
Wanderlied .... Hauptmann
Sopran: Schmerzen .... Richard Wagner
An dem schlummernden Strom .... Tschaikowsky
Vom Küssen .... Courvoisier
Hochzeitslied im Maien .... Olhegravin
Chor: Mädele ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite .... Schwäbisches Volkslied

* Mit einer klaffenden Wunde an der Stirn liegt der 35jährige Farbige John H. Bates, Nr. 3251 S. State Straße, im Provident Hospital darnieder. Er wurde gestern im Verlaufe eines Streites wegen eines Frauenzimmers von seinem Haus- und Rassegenossen John Tayler mit einem Schüreisen tätlich angegriffen. Taylor wurde verhaftet.

* In seinem gasgeschwängerten Schlafzimmer der Herberge Nr. 21 Nord May Straße wurde gestern der 45jährige John Leonard tot aufgefunden. Das mörderische Gas entströmte einem offenen Hahn eines kleinen Kochofens. Es wird Sache des Koroners sein, festzustellen, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt.

— Anzüglich. — „Lieber Freund, wie geht's in der jungen Ehe?" — „Ausgezeichnet! Ich kann Dir nur sagen, ich brauche mein Weibchen bloß anzusehen, und ich bin wie berauscht!" — „Ja, ja, ich weiß, Du hast nie viel vertragen können!"

BRUCHLEIDENDE
Wir reduzieren jeden Bruch
leicht oder kompliziert, mit unseren selbstfabrizierten Bandagen
Kostenfreies Anpassen und reelle Bedienung 30jährige Erfahrung
Offen von 8-6 Sonntags von 9-12
THE WOLFERTZ CO.
GEO. WEGNER MGR.
154 N. 5TH AVE.

Interniert.

(Fortsetzung von Seite 8.)

del, Gemeinheit, Betrug und Heuchelei belegte. Ein Gastwirt z. B., der seinem Gaste einen so fein gehäuteten und so sauber gespickten Kater vorsetzen kann, daß dieser ihn für einen Hasen verzehrt, ist heute natürlich kein Betrüger mehr, sondern ein famoser Camouflageur, der es noch weit in seinem Berufe bringen kann.

Wenn Ihr, geschätzte Leser, bald wieder einmal einer blonden Schönen klopfenden Herzens folgen und erst, sagen wir, im psychologischen Momente ausfinden solltet, daß alles, die schneeweißen Zähnchen, die kirschroten Lippen, die rosigen Wangen, die dunklen Brauen, die interessanten Ringe unter den Augen, das berückende Goldhaar, die lieblich gerundeten Waden, daß alles dies das künstliche Gebilde eines Gliedermachers, eines Anstreichers oder Chemikers waren, dann fluchet nicht, denn es ist nicht etwa gemeiner Schwindel, sondern eine glänzende Camouflage, die Euch betörte.

Eines der beliebtesten Camouflagemittel der Neuzeit ist neben der Schminke die Druckerschwärze geworden. Letztere wird weder auf die Wangen noch auf sonstige Körperteile, sondern gewissermaßen auf das Gehirn geschmiert. Der Erfolg dieses Mittels ist enorm. Ist es doch gelungen, früher ganz vernünftige Menschen so meschugge zu machen, daß sie zwischen Wahrheit und Dichtung, Pilsner und Nearbeer, einem Lumpen und einem Schwärmer nicht mehr

unterscheiden können. So erfolgreich war die Anwendung des Mittels, daß der Geisteszustand einiger sich verändert hat, daß sie heute das verwerfen, was sie früher als gut gepriesen, daß sie heute den schmähen, vor dem sie früher nicht genug Bücklinge machen konnten.

Freilich sind es meistens die Einfältigen und Schwachen, die sich so leicht in eine andere Gesinnung hineincamouflagieren lassen, und deshalb ist ihr Verlust auch zu verschmerzen, sogar zu begrüßen, wie ein reinigendes Gewitter, das die dürren Aeste in die Winde verstreut, die starken aber am lebenbringenden Stamme läßt.

Dann kommt wieder Humoristisches in einem anderen

Brief eines Internierten:

Mein liber Schatz!

Waß klaupst du, daß ich mit einem Phoney-Grafen machen soll, wo keine Kurpel hat, und wo mann nicht aufziehen kann. Und wenn der Kerl, wo den Phoney-Grafen verpackt hat, nicht weiß, daß die Kurpel die Hauptsache ißt, dann soll er sich waß schämen. Jetzt ißt der Phoney-Graf hir, und nitzt mir nix und im gantzen Kemp ißt nix womit man den Phoney-Grafen aufziehen kann, wo mann keine Werkzeuge haben darff und es ißt eine Kemeinheit einem Menschen einen Phoney-Grafen ohne Kurpel zu schikken und am libsten schlig ich den gantzen Kasten zusammen. Jetzt sitz ich hir und hab den Phoney-Grafen und der andere Kerl hat die Kurpel. Und wenn man sich ärgert, kann mann sich nicht einmal betrinken, wo es kein Booze gibt und den wo es gibt, ißt für Grafen reserfiert und heißt Kala-Booze, was keine schöne Sache ißt.

What's the use of new laid eggs,
When they are old
What's the use of overalls,
When it is cold
What's the use of liberty
Behind barbed wire
What's the use of barrack-stoves
Without a fire
What's the use of making statements.
They are in vain,
Even if they bring you north
South you go again.
What's the use of digging tunnels
Without a candle
What's the use of Phoney-Grafs
Without a handle.

Womit dich grist
Franz 6431.

P. S. — Jetzt hab ich die Kurpel doch gefunden. Sie war unten in die Statzeitung eingewickelt, was eine schöne Sache ist und es mir leid tut, daß ich diesen Brief geschrieben habe.

The Store of To-day and To-morrow
THE FAIR
Established 1875 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets

Photographien
$4 das Dutzend
Prachtvoll in schwarz und weiß ausgeführte Photos, 4 bei 6-zöll. Größe, in hübsch gepreßten Folders; ganz speziell, morgen, das Dutzend zu $4
Elfter Floor. Fahrstühle 19 und 20

Oster-Hüte von ungewöhnlichem Reiz, zu $10 bis $15

Eine speziell vorbereitete Ausstellung, die neuesten Schöpfungen zeigend, in einer riesigen Reichhaltigkeit

Diese prachtvolle Ausstellung von Hüten ist das Resultat sorgfältiger Bemühungen in der Auswahl und im Entwerfen von Fassons, die all das Beste in den Putzwarenmoden dieser Saison repräsentieren. Wir fühlen uns reichlich belohnt für unsere Mühe, denn wir sind überzeugt, daß Hüte von solcher Schönheit und Güte nur selten in so großer Reichhaltigkeit zu diesen populären Preisen gezeigt wurden.

Geschneiderte und kleidsame Modelle, aus Milan, Lisere, handgenähte Lisere, Leghorns, durchsichtige Hüte aus Roßhaar, Maline und Spitzen, in jeder eleganten Fasson; Short-Back Pokes, Sailors, Mitzis, Hüte mit unregelmäßigen Krempen, kleine Hüte, große, malerische Hüte und Mushroom Effekte, in einer großen Auswahl von reizenden Modellen.

Sie sind modisch garniert mit Blumen, Seiden- und Sammetband, Straußfeder-Novitäten- Fancies und Glycerine Ostrich. Einige dieser Hüte sind mit Taffeta kombiniert, andere haben farbige Facings aus Georgette Crepe. Schwarz und alle beliebten Farben sind eingeschlossen. Die Werte sind ganz außergewöhnlich zu 3. Floor. **$10, $12.50 und $15**

Beachtenswerte Ersparnisse an begehrten Kleider- und Seidenstoffen

Feine reinwoll. franz. Velour Coatings, moderne Schattierungen, 54 Zoll breit; morgen die Yard 4.95

$3 Skirting und Suit Poplins, feine reinwoll Qual., Schattierungen von navyblau und schwarz, spez., Yard 1.95

Feine reinwoll. Poiret Twills in der beliebten navyblauen Schattier., 56 Zoll breit, spez., Yard 5.45

Best gestrickte Jersey Cloths, die neuesten Schattierungen für Frühjahrgebrauch, gute Qual., 54 Zoll breit; speziell morgen die Yard 1.49

Schwarze „Dependable" Dreß Satins, 40 Zoll breit, und Gold Band reinseid. Chiffon schwarze Taffetas, 36 Zoll breit, morgen die Yard 1.75

Farbige ganzseid. Satin Charmeuse — hübsche Auswahl von Frühjahr-Schattierungen, 40 Zoll breit, 2.50 und $3 Sorte, spez., morgen, Yard 1.95

Farbige reinseid. Chiffon Taffetas, moderne Schattierungen für Frühjahrgebrauch, 36 Zoll breit, feine schwere Qualität, die Yard zu 1.85

Feines schwarzes Chuddah Cloth u. feine schwarze reinw. Dreß und Skirt Serges, $3 Sorte, die Yard zu 1.95

Prächtig gestreifte und Plaid Skirting und Suiting Seide und „Silver Gray" Brocade Futterseide, alle yardbreit, Yard 1.45

Persian seid. Futter, yardbr., und Novelty ganzseid. Foulards, sehr hübsche Farben, in den neuesten Fassons, Yard zu 1.95

Feine Princeß Dreß Satins, eine gute Auswahl neuer Frühjahr-Schattierungen, yardbreit; reduziert, Yard 2.25

25c fancy Dreß Percales, Dreß Ginghams und Standard Schürzen-Ginghams, die Yard zu 15c

45c yardbreit, dopp. gesließter weißer Shaker Flanell, u. 42-zöll. nahtloses Kissen Tubing, Yard zu 29c

Fancy gewebte Tissue Ginghams und 40-zöll. Novelty Lisle Thread Dreß Voiles, die Yard zu 39c

Zweiter Floor.

Wilson's Certified Schinken, 33½c Pfd.

Diese Schinken sind sorgfältig ausgesucht, sugar-cured, mager und extra fancy; Schinken wiegen durchschnittlich 12 bis 12 Pfund. Kauft einen für Euer Oster-Dinner. Nur ein Schinken an einen Kunden; das Pfund zu 33½c

Swift's Arrow Borax Laundryseife
Beste Qualität, regulär 6c das Stück, nur 20 Stücke an einen Kunden, solange 20,000 Stücke vorhalten .... 20 Stücke für 79c

Butterine—1-Pfund Bricks, extra gut, regul. 35c-Wert; das Pfund 27c

Macaroni—oder Elbo Macaroni — extra fancy, garantiert, reguläre 10c Pakete, — 4 Pakete für 19c

Sauerkraut—Extra fein; nur 1 Dtzd. Büchsen an 1 Kunden, reguläre 10c Büchse, Nr. 2 Größe, solange 4000 Büchsen vorhalten, zu 5c

Cream of Rye Flakes, Breakfast Food, 25c Paket zu 15c

Lekko—Scheuerpulver oder Swifts Sunbrite Cleaning Pulver, 3 Büchsen für 11c

Molasses—Golden Label, — 2½ Pfd. Büchse für Koch- oder Tafelgebrauch — reguläre 35c Büchse, für 21c

Whole Wheat Brot — aus dem echten Whole Wheat Mehl gemacht, das wir selbst mit altmodischen Mühlsteinen mahlen; 1½ Pfund Laib zu 9c

10 Pfund granul. gelbe od. weißes Kornmehl, zu 49c

$6, $7 und $8 Oxfords für Damen, zu $4.45

Ein zeitgemäßer Verkauf von außergewöhnlichem Interesse

Dieser Verkauf offeriert Euch die Gelegenheit, zum Beginn der Saison die Auswahl zu treffen aus einem vollständigen Sortiment der beliebtesten Frühjahrsfassons, zu einer außergewöhnlichen Ersparnis. Folgende Moden sind vertreten:

Schwarzes Satin, schwarzes Suede, braunes u. schwarzes glasiertes Kidskin, Patent Coltskin, Gunmetal, lohfarb. und Mahagoni Kalbleder.

Tadellos passende Modelle, Non-Slip Absatz-Futter, militärische, englische Walking, Cuban und Louis Absätze, in den verschiedenen Moden; — vollständige Auswahl von Größen; es sind $6, $7 und $8 Sorten — morgen, das Paar zu $4.45

Second Floor.

Auf Tischen bequem ausgelegt; Größen mit schlichten Ziffern auf den Zetteln markiert.

Der deutsch sprechende Papagei „Lora" ist Gegenstand des folgenden Gedichtes:

Lora.

Wer deutsch spricht, läuft sofort Gefahr,
In den Verdacht zu kommen,
Daß er Spion und Bösewicht
Und wird in Haft genommen.
So sitzt als „Alien Enemy"
Die Lora auf der Stange. — —
Ja, daß Ihr einen Vogel habt,
Das wußten wir schon lange.

Dann kommen kleinere humoristische Bemerkungen, die sich immer wieder mit den kleinen Freuden des Lagers beschäftigen; den Tieren und den Menschen, die auch unter 1100 Schicksalsgenossen mit sich allein bleiben wollen:

Erlauschtes u. Erdachtes.

Yap-Yap wird gefragt, ob er schon die Zeitung gelesen. „Nein," antwortet er mit einem überlegenen Lächeln, „ich mache meine eigenen Gerüchte."

Tier-Gedanken.

Lora: Was wollt ihr denn von mir! Ich bin doch nicht der einzige Papagei in Camp A.

Schnapps: Hoffentlich verschluckt mich niemand. Ich bin nur ein ganz gewöhnliches Hundsvieh, und für meinen Namen kann ich doch nichts!

Caesar: Wenn ich doch nur all die „Weißen Mäuschen" fressen könnte, nach denen so viele hier schnappen. Ich muß mich mit den grauen begnügen.

Und immer und immer wieder klingt mehr oder weniger deutlich die Sehnsucht nach dem Weibe in und zwischen den Zeilen.

Nun wird ja wohl auch für die da unten bald die Stunde der Befreiung schlagen. Es wird manche Not zu lindern geben selbst bei solchen, die sonst nicht gewohnt waren, daß man ihnen helfen muß. Vielleicht kommen sogar wieder einmal ruhige Zeiten, in denen ihnen das Erlebnis von Oglesthorp wie eine flüchtige Episode erscheint. Ihre Entbehrungen sind jedoch immer noch gering im Vergleich zu denen, die so viele in ihrer Heimat erdulden mußten.

Dann wird ihnen und wird denen, die an ihrem Schicksal menschlichen Anteil nehmen, die „Bombe" nicht weniger wie der „Eulenspiegel" ein bleibendes interessantes Andenken an die Tage ihrer Gefangenschaft sein.

Offen Sonntags von 9 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags, sonst täglich von 9 bis 6 Uhr; Samstags bis 8 Uhr abends.

Geldsendungen und Bankanweisungen
unter Garantie
$6.50 per 100 Kronen per Post
per Kabel $2.50 teurer (7 Worte kalkuliert).

Auszahlung in Wien und Deutsch-Oesterreich durch die Anglo Austrian Bank, Oesterreichische Länder Bank, Oesterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Wiener Bankverein, Zivnostenska Banka, Böhmische Union Bank, Oesterreichische Boden-Kredit-Anstalt, Bankhaus Hofmann & Co., Allgemeine Oesterreichische Verkehrsbank, sowie durch deren Filialen in Steiermark, Salzburg, Krain, Kärnten, Böhmen, Mähren, Tirol, Triest, Dalmatien, Vorarlberg, Schlesien, Fiume, Istrien, Galizien, Polen, Kroatien, Slavonien, Bosnien und Herzegowina.

$12.50 per 100 Mk. nach Luxemburg, Rheinprovinz und Rheinpfalz, und alle von den Alliierten besetzten Städte.

Auszahlung in Luxemburg durch die Banque Internationale, in Köln Sal. Oppenheimer jr. & Co., A. Schaffhausenscher Bankverein, in Koblenz Rheinische Diskonto-Bank.

Da das Unterzeichnen einer Erklärung erforderlich ist, wonach bei der Geldsendung kein feindliches Interesse vorliegt, bitten wir Sie, persönlich vorzusprechen und nicht zu telephonieren.

L. KAUFMANN & CO.
Bankgeschäft, 28 S. Wells Str., Staatsztg. Bldg.

Geldsendungen
per Kabel und Postanweisung unter Garantie

nach Deutsch-Oesterreich, Böhmen, Mähren, Kärnten, Krain, Steiermark, Innsbruck, Salzburg, Vorarlberg, Tyrol, Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Bosnien und Herzegowina.
Polen, Sibirien, Frankreich und Elsaß-Lothringen,
werden bei uns immer billiger als anderswo befördert.

State Commercial and Savings Bank
1935—37 Milwaukee Ave., nahe Western Ave.
Offen: Montags und Samstags bis 8:30 Uhr abends; Sonntags von 10—12 Uhr mittags.

— Tel. Lincoln 359. —
A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen abends bis 9. Sonntags bis 6 Uhr
Viktrolas und Grafonolas
auf Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegebenen ... ten, „mexikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets an Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

In einem kühlen Grunde, Die Lorelei, Chorgesang 85c; Das ist der Tag des Herrn; Der Lindenbaum, Chorgesang, 85c; Das Dran, das ist mein Leben, $1.25; Blumensprache, Walzer, $1.25; Das Bergmannskind; Heut' ist ja noch neu' Gesang 85c; Junggesellen-Marsch, Gesang; Kärntner Lieder Marsch, 85c; O Straßburg und Morgenrot, $1.00; Donauwellen, Walzer Ever or Never, Walzer, $1.25; Walzer aus dem „Lachenden Mädchen"; Sphinx Walzer $1.25; An der schönen blauen Donau; Lebe ...er Mädel, Walzer, $1.25; O Tannenbaum gesungen von Alma Gluck und Reimers ...

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

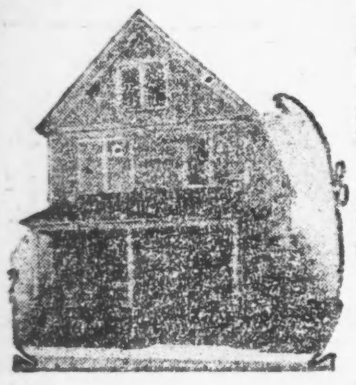
Leset die „Abendpost".

Nachlaß-Verkauf

Das hiesige Grundeigentum eines verstorbenen auswärtigen Eigentümers möglichst schnell zu verwerten, sind wir von den Erben beauftragt, selbes zu besonders billigen Preisen zu offerieren.

Häuser — In einem jeden Falle von 15 Prozent bis 20 Prozent billiger wie dieselben zu jetzigen Preisen baubar sind.

Die letzten 5 — Jedes ein Bargain!



Zweistöck. Wohnhaus

— auf Brick Basement — 2 Wohnungen, 5 und 6 Zimmer und modernes Bad, alle Zimmer hell.

Alles modern und im besten Zustande. — Großer „Attic". — Basement mit Zementfloor. — Lot 28x125.

Gepflasterte Straße. — Alle Assessments bezahlt.

Termin: $300 baar, Rest monatlich.

Die Häuser sind unbelastet, keine Hypotheken. Müssen sofort verkauft werden — darum die besonderen Preise und Termine. Alle Straßen sind gepflastert und alle Assessments bezahlt.

Cottage, Preis $2600

Frame mit hohem Zement-„Basement" und großer „Attic" — 4 Zimmer und Bad.

Termine: $200 und $300 bar — Rest monatlich.

Alles in bestem Zustande. — Wie neu. — Kann sofort bezogen werden. — Große Lot.

Nachzufragen Samstag und Sonntag in unserer

Zweigoffice: 3039 Clybourn Ave.

KOESTER & ZANDER
143 N. DEARBORN ST. CORNER RANDOLPH ST.

fason

"Conscientious objectors."

Wie man in England Leute behandelt, die aus Gewissensnot nicht im Heere dienen wollten.

Von Israel Zangwille.

Copyright Reserved.

Während die besten Elemente im englischen Leben — aus politischen, kirchlichen, literarischen und Arbeiterkreisen — die Regierung in Petitionen ersucht haben, jetzt nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes die 1500 Leute aus dem Gefängnis zu entlassen, in das man sie gesteckt hat, weil sie sich aus Gewissensnot weigerten, am Kriege teilzunehmen, antwortet die Regierung darauf damit, daß sie das „Katz- und Mausspiel" vor dem Kriegsgericht weiter fortsetzt und Dutzende von Männern aufs Neue zu zweijähriger Zwangsarbeit verurteilen läßt, die bereits Termine abgesessen haben, welche die gesetzlich zulässige Höchststrafe für gewöhnliche Verbrecher überschreiten.

In einer Anzahl von Fällen hat man Leute zum dritten, vierten, ja selbst fünften Male verurteilt, obwohl es ein weiser Rechtsgrundsatz ist, daß niemand desselben Vergehens wegen zweimal prozessiert werden soll.

Siebenhundert von diesen „Conchies", wie man sie verächtlich nennt, sitzen jetzt die Höchststrafe ab trotz der Tatsache, daß Lokal-, Appell- und Zentralgerichtshöfe in einer beträchtlichen Zahl von ihnen Kriegsgegner aus tatsächlicher Gewissensnot erkannt haben.

Viele von ihnen sind jetzt körperlich und geistig gebrochen, einige hat man nach langem Hungerstreik, als sie schon dem Tod ins Auge starrten, freigelassen, nicht wenige sind tatsächlich gestorben. Darin liegt unstreitig eine grausige Folge des Krieges gegen den Militarismus.

Aber abgesehen davon, daß dieses Verhalten den finsteren Schatten einer überpreußischen Zukunft vorauswirft, schneidet es aufs Neue und, wie Bacon sagen würde, in bezeichnender Weise die Frage an, ob ein Regierungsversprechen eine feierliche Verpflichtung ist oder ob man es als einen Fetzen Papier betrachten darf.

Denn als das Aushebungsgesetz angenommen wurde, versah es das Haus der Gemeinen, wie nicht gut bestritten werden kann, mit einer sich auf Kriegsgegner aus Gewissensgründen beziehenden Klausel, und Walter Long gab, wie die Bittsteller erinnernd erwähnten, im Jahre 1916 folgende Erklärung ab:

„Kein Regierungsmitglied strebt danach, Leute, die aus Gewissensgründen nicht im Heere dienen wollen, auf lange Zeit ins Gefängnis zu werfen."

Darum läßt sich nicht so sehr das Gewissen der Kriegsgegner als vielmehr das der Aushebeer in Frage ziehen.

Selbst die preußische Theorie, derzufolge der Staat „jenseits von gut und übel" liege, enthob ihn nur anderen Staaten gegenüber von aller moralischen Pflicht, nicht aber von seinen ethischen Beziehungen den eigenen Untertanen gegenüber.

Indem der Staat auf diese Weise unerbittlich die Klasse verfolgte, die er selbst vom Heeresdienste befreit hatte, hat er seine eigenen Gesetze verletzt und damit der Grundlage von Ehre und Vertrauen, von der sein eigener Bestand schließlich abhängt, einen schweren Stoß versetzt.

Staaten sind auf lockerem Sand gebaut. Kommen sie ihren Versprechungen nicht nach oder flößen sie kein Vertrauen ein, so gehen sie des Glanzes ihrer Majestät verlustig und fordern unloyale und unehrerbietige Haltung heraus. Wie ein Zuwider in der Besteuerung oder Gesetzgebung Umgehung oder Korruption zur Folge hat, so bringt öffentliche Gewissenlosigkeit Schurkentum im Privatleben hervor.

Indem England jene Leute im Gefängnis hält und ihre Bestrafung übertreibt, und auf diese Weise das Gewissen seiner angesehensten Bürger schändet, untergräbt es sein Ansehen daheim wie im Auslande. Der brutale Mißgriff wird sich einst bitter rächen.

Burke sagt: „Es ist von der größten Wichtigkeit, beim Treffen strenger Maßnahmen keine Fehler zu begehen; Festigkeit ist nur dann eine Tugend, wenn vollendetste Weisheit Hand in Hand mit ihr geht."

Man wird natürlich der Einwand dagegen erheben, daß solche Leute, die wirklich aus Gewissensgründen zu den Kriegsgegnern zählen, respektiert worden sind, daß wir aber nicht Feiglingen und Drückebergern, deren wirkliche Gegnerschaft nicht auf dem Einwande gegen das Töten, sondern vielmehr gegen das eigene Getötetwerden fußt, erlauben, sich hinter einer Gewissensnotklausel zu verstecken.

Moses war weiser, als er (5. Moses, 20) verordnete:

„Wenn du in einen Krieg ziehest wider deine Feinde — sollen die Amtleute weiter mit dem Volke reden und sprechen: Welcher sich fürchtet und ein verzagtes Herz hat, der gehe hin und bleibe daheim, auf daß er nicht auch seiner Brüder Herz feig mache, wie sein Herz ist."

Vielleicht würde es bei einem derartigen öffentlichen Bekenntnis zur Feigheit weniger Gegner des Kriegsdienstes geben als bei dem Bekenntnis zur Gewissensnot; vielleicht würde der Feigling, zu feige sich zu seiner Feigheit zu bekennen, von allgemeinen Mut angesteckt werden.

Aber da das christliche Britannien Moses nicht gefolgt ist und beschlossen hat, nur die unter Gewissensnot Stehenden von der Dienstpflicht zu befreien, so wird man zugestehen müssen, daß eine wirkliche Probe, eine scharfe Prüfung notwendig war.

Aber wer glaubt wirklich, daß irgend welche wissenschaftliche Prüfung stattgefunden hat, oder daß die Gerichtshöfe, die mit Narren und Militaristen „gepackt" waren, befähigt waren, solche Prüfungen vorzunehmen?

Die delikate Arbeit, zwischen Gegnern des Heeresdienstes aus Gewissensgründen und anderen zu unterscheiden, ist in hoffnungsloser Weise verpfuscht worden, und nun sitzen einige der edelsten Seelen Englands in Märtyrerzellen und werden von Wärtern und Soldaten gequält und gefoltert.

Und gleichwohl würde es so einfach gewesen sein, ein geeignetes Tribunal zu errichten, dem alle zweifelhaften Fälle hätten überwiesen werden können — ein Tribunal, möglichst aus Novellisten bestehend, vertraut mit dem Studium der menschlichen Natur.

Die Fälle waren nicht gerade zahlreich — moralischer Mut ist seltener als physischer — und eine Jury von Novellisten, die sich täglich wenige Stunden versammelte, hätte leicht alle Fälle erledigen können.

Aber selbst unter der unbeholfenen, amateurartigen Untersuchung entwickelte sich ein wissenschaftlicher Probefall. Wie vorzugswert auch der schlimmste Aufenthalt in einem Gefängnis im Vergleich zu den Gefahren der Schanzgräben dem Feigling erscheinen mag, noch lieber würde ihm und dem Drückeberger alternativer Dienst im Frieden und Wohlergehen sein.

Als daher Extremisten entdeckt wurden, die selbst industriellen Kriegsdienst verweigerten, und sich bereit fanden „zwei Jahre harter Arbeit" ihres Gewissens wegen zu ertragen, war ihre Aufrichtigkeit sicherlich erkennbar.

Sie waren unzweifelhaft Heilige ohne Furcht und Tadel, die sich nicht in irgendwelcher Weise mit der unreinen Sache befassen konnten. Hinsichtlich dieser Absolutisten steht es daher unfraglich fest, daß die Schuld nicht ihnen, sondern der Regierung zuzuschreiben ist.

Die nach dem Waffenstillstand sich ergebenden Fälle müssen als „reduction ad absurdum" der Stellungnahme der Regierung gelten, denn da der Krieg vorüber ist, ist die Gefahr beseitigt, daß wir mit Feiglingen und Drückebergern zu tun haben.

Schlimmsten Falls würden jene, die sich jetzt zum Dienst bereit erklären, einer Okkupationsarmee zugewiesen werden, wo sie statt als Sträflinge behandelt zu werden, all die Annehmlichkeiten des Lagerlebens genießen könnten, gute Beköstigung, Sportübungen, fröhliche Lieder, Y. M. C. A.-Hütten und Theaterunterhaltungen.

Die schlechte Absicht der Regierung ist auf diese Weise klar bloßgestellt. Der Staat steht enthüllt als ein gewissenloser Anordner der Konskription, ein unverschämter Eisenfresser, weit unter dem moralischen Niveau der Männer, die er einsperrt, der, indem er Gefängniszellen ehrenhafter macht als seine Ratszimmer, sein eigenes Fundament untergräbt.

Eine derartige Politik eignet sich nicht für die gegenwärtige Zeit. Sie genügt, um zum Bolschewismus zu ermutigen. Die Klassen, welche jetzt die soziale Ordnung überwachen, müssen zeigen, daß sie würdige Hüter der nationalen Ehre, würdige Wächter des nationalen Gewissens sind.

Auch erscheint der Zeitpunkt, da ganz Europa von Revolution bedroht wird, da Millionen Soldaten entlassen werden, für die Menschenleben an Wert verloren haben, nicht geeignet, diejenigen Elemente der Bevölkerung als Verbrecher zu kennzeichnen, die sich vor der Anwendung von Gewalt scheuen.

Eher sollten wir uns freuen, daß sie so zahlreich sind wie sie sind, und uns beeilen, diese wenigen in Zelle und Lager festgehaltenen Tausende wieder in Freiheit zu setzen, sodaß ein jeder in seiner eigenen Nachbarschaft als Mittelpunkt von Ordnung und Pazifikation — ein „agent pacificateur" — dienen und der herannahenden Unzufriedenheit begegnen möge.

Wenn die Friedenskonferenz ebensowenig wie die Marseillaise das Millennium zu bringen vermag, beruht dies darauf, daß das Gewissen einer Mehrheit der Menschheit noch zu beweglich, weder unerschütterlich zivilisiert, noch auch nur embryonisch internationalisiert ist.

Die zur Tortur werdende Komödie ihres Verlaufs in Paris ergibt sich aus dem Konflikt der Wilson'schen Prinzipien mit der Psychologie der Völker, einschließlich Wilsons eigenes Volk. „Das Königreich Gottes ist in Dir", und bis die Völkerliga die äußere Betätigung des inneren guten Willens darstellt, können wir nur das Grabgewölbe weiß antünchen, zu dem wir die Welt gemacht haben.

Hieraus ergibt sich die Bedeutung der Dienstverweigerer aus Gewissensgründen. An Tapferkeit und Selbstverleugnung mögen sie die braven Jungen nicht übertreffen, die sich während der durch die Besetzung Belgiens hervorgerufenen ersten Erregung als Rekruten meldeten, aber während hinsichtlich letzterer gesagt werden darf, daß Kampfbegier nicht immer frei von Blutdurst und Schlachtenverherrlichung ist, gilt von jenen, die in der Einsamkeit ihrer Zelle kämpfen, daß sie eine höhere Spitze der menschlichen Entwicklung erreicht haben.

Und da, leider, so viele unserer militärischen Idealisten aus dem Leben geschieden sind, liegt umsomehr Ursache vor, die Idealisten des Friedens zu schützen und schätzen.

Sie sind ebenso wie unsere ersten Freiwilligen die Blüte unserer Männerwelt, aber während unsere kämpfenden Helden die alte barbarische Ordnung vertreten, werden unsere Gefangenen und Pioniere und diese Sträflinge sich als der Grundstein unserer zukünftigen Zivilisation erweisen.

— Im Heiratsbureau. — „... Die Verbindung, die Sie mir vorschlagen, wird sich nicht gut machen.... ich habe 30,000 Mark Schulden, sie hat 27,000 Mark Mitgift!" — „Na, da füllen Sie halt das Lückerl mit Liebe aus!"

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. — Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
fslsonmi*

Boston Store — Lowest Prices Our Chief Attractions — STATE MADISON AND DEARBORN STS

2 in 1 Schuh-Wichse
Schwarz, lohfarbig, Ox Blood oder weiß, feste Form (4 an jeden Kunden), keine abgeliefert, 4. Floor, zu... 6c

Drogen, Toilets
Vierter Floor, Dearborn Str.
Sal Hepatica, $1.20 Größe, zu..71c
Merck Sodium Phosphate......18c
Lysol, antiseptisch, $1 Flasche...69c
Squibb's Petrolatum, Flasche...69c
Moth Balls, Pfund-Schachtel....16c
Juvenile Toilettenseife, Stück..6½c

Kurzwaren
Hauptfloor, Dearborn Str.
Nähseide, 50c Yard Spule zu...3½c
Novelty Wasch-Braid, 3-4 Yds 3½c
10c Draht-Haarnadeln-Behälter, 4½c
Kinder-Strumpfbänder, schw. farb., 9c
Dreß Snap Fasteners, 3 Dtz....8c
Skeleton Waists für Kinder......8c

Zitronen
Dünnschalige und saftige Kalifornia Zitronen, 2 Dtz. an jeden Kunden, keine abgeliefert (5. Floor), das Dutzend für...... 11c

Silberwaren mit Perlmuttergriff zu 1/3 Rabatt
Achter Floor, State Str.

Feine Perlmutter-Griffe Tischbestecke mit großen Butt Perlmuttergriffen und Sterling-Silber Ferrules, in einer Auswahl von populären Stücken, umfassend

Brotmesser, Pie oder Cake Servers (breite od. schmale), Tomaten Servers, Beerenlöffel, Kaltfleisch-Gabeln, Saucelöffel, Salatgabeln oder Löffel,

und viele andere Stücke, die man braucht — Silberwaren für den Ostertisch zu einer wirklichen Ersparnis — Werte aufwärts bis zu $1.25, Auswahl zu.......... 79c

Messer und Gabeln mit Perlmuttergriffen, gute Stahlklingen, Besteck von 12 in gefüttertem Etui, gewöhnlich für $12.00 verkauft, zu.......... 8.98

Tischleinen, Handtücher
Dritter Floor, Dearborn Str.

Gebleichter mercerisierte Tischdamast, 64 Zoll breit, fein und schwer; prachtvolle Blumen-Effekte, die $1.00 Qualität, die Yard zu..... 65c

300 Dutzend fancy türkische Handtücher in allen gewünschten Größen, Qualitäten und Farben, hauptsächlich Guest-Handtücher und dazu passende Waschlappen, ein Teil hat kleine Fehler, aber viele $1.50 Werte dazwischen; alle auf Bargain-Tischen, am Montag zu
98c, 89c, 69c, 59c, 49c & 23c

3,000 ganz gebleichte hohlgesäumte Damast-Tischtücher, 58x64 Zoll breit; attraktive Blumenmuster, wirkliche $1.50 Werte, morgen zu.......... 1.10

Gebleichte, hohlgesäumte Damast-Servietten, 300 Dutzend in der Partie; Größe 19X19 Zoll, in jenen vorzüglichen Allover, Polkadot und gestreiften Mustern; Montag, so lange sie vorhalten, zu.......... 6 für $1.00

5,000 Yards halbleinene Handtuchstoffe, ungebleicht, mit echtfarbiger blauer Borte; regulär zu 21c verkauft; morgen, die Yard zu.......... 14c

Wenn das Baby ausfährt
Siebenter Floor, Dearborn Str.

Echter Rohr-Kinderwagen, wie abgebildet, mit bequemer zurückzulegender Rückseite und Foot Well, Full Tube Pushers, verstellbarer Gear und Zugluft-Gardine; die vollen Vor-Kissen sind mit Corduroy gepolstert. Man kann die Auswahl treffen zwischen französisch grau, Cream oder schwarzem Finish, und dieselbe repräsentiert einen vorzüglichen $40.00 Wert. Montag zu.......... 29.95

$50.00 echter ganz aus Rohr gefertigter Gondola Kinderwagen, groß und geräumig; hat volle Stahl Tube Pushers und elastische, leicht nachgebende Federn. Die Zugluft-Gardine und Polsterung ist aus Corduroy von guter Sorte. Räder in mehreren populären Finishes — Cream, schwarz, Frosted schwarz oder blau, morgen zu.......... 34.95

Dieser echte Rohr-Kinderwagen würde Euch gewöhnlich $30.00 kosten. Hat verstellbaren Gear, Foot Well, Zugluft-Gardine und volle Tube Pushers, die Federn sind sehr elastisch und biegsam. Dieselben kosten Montag hier.......... 21.95

Tapeten: Niemals so billig
Neunter Floor, Dearborn Str.

Anzahl von Partien von Tapeten, die Ueberschuß-Lager und Anhäufungen von Fabriken, Jobbers, Großhändlern und Dekorateuren, machen diese Liste zu sensationell niedrigen Preisen möglich.

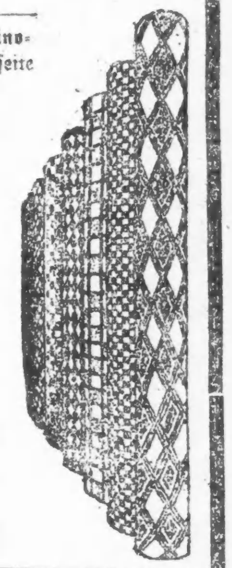
Einzelne Rollen von guten Tapeten......	1c	Auswahl einzelner Partien Tapeten...1c
Hellfarbige Tapeten, nur mit Border verkauft, Rolle..........	2c	Dekorative Bands in hellen Farben, für Schlafzimmer, Yard......2c
Hübsche geblümte Cut-out Schlafzimmer Borders, Yard..........	3c	Conventional Cut-out Borders, für Parlors, Montag, Yard......3c
Szenische Muster für Hallen oder Zimmer, Montag, Rolle..........	4c	Nette Allover-Muster, in blau, spez. morgen die Rolle..........4c
Granite Muster, für Küchen, die 8c Sorte, Montag, Rolle..........	5c	Gestreifte Muster in mittleren Farben, 8c Sorten, Ausw., Rolle..5c
9c geblümte Muster, rosa und gelb, die Rolle..........	6c	Conventional Muster, helle Farben für jedes Zimmer, Rolle, 6c
Prächtige Cut-out Borders für Parlors oder Hallen, Yard....	7c	Eßzimmer Cut-out Borders — Frucht-Muster, Yard......7c
Einfache 30zöll. Oatmeal Tapeten, hübsche Farben, gewöhnlich für 16c verkauft, Rolle......	8c	Wohnzimmer Tapeten, in einer Auswahl von Mustern, wert bis 15c, die Rolle..........8c
Geblümte, gestreifte u. Allover Muster, hübsche Farben, sonst für 16c verkauft, Rolle.....	9c	Chintz Effekte, helle Farben, so stark in Nachfrage, 16c wert, Rolle zu..........9c
Ceilings in einfachen hellen Farben, weiß, Cream, blau, grün, gelb oder rosa, Rolle,	10c	Tapestry Ceilings, zu jeder Wandfarbe passend, die 17c Sorten, Rolle.......10c
Gefirnißte Gold Tapeten, in dunklen und mittleren Farben, mit straight oder Cut-out Borders gezeigt, gewöhnlich 18c, Rolle...	11c	Muster für Läden, Korridore und Eßzimmer — kosten überall 18c — die Rolle zu..........11c
Oatmeal zweifarbige, Gold u. Shadow Streifen, braune und lohfarbige, Werte bis 20c — Montag die Rolle....	12c	Allover Muster und andere zeitgemäße Parlor und Eßzimmer-Tapeten, neue Farbenkombinationen, Rolle, 12c.
Walcutt gepreßte Friezes, handgefärbt, hübsche Entwürfe für Parlors — wert bis zu 20c — speziell die Yard zu.........	13c	Walcutt Friezes für Eßzimmer, Wohnzimmer oder Schlafzimmer, verschönern das Zimmer, Andere fordern 22c, Yd., 13c
Tapestry Tapeten, gemischtes Blau und Lohfarbig und andere Novelties für den Parlor, Eßzimmer, Wohnzimmer oder Korridor, 20c wert — die Rolle.......	14c	Blends, Graß u. Burlap Effekte, lohfarbig, braun grau, mit klassischen Cut-out Borders, für das hochfeine Apartment, 20c Sorten, Rolle..14c
25c waschbare Firniß Tapeten, für Küchen oder Badezimmer — (12 Rollen an jeden Kunden — keine Post- oder Tel.-Bestellungen); spez. die Rolle zu.....	15c	Schlafzimmer Chintz Muster; und Allover Effekte, in einfacheren Farben, mit hübschem Bird Cut-out Border speziell, die Rolle für nur......15c

$7 bis $9 Gardinen und Drapes zu $6
Sechster Floor, State Str.

Eine großartige Partie von Ausschmückungen für das Heim, die der vorsorglichen Hausfrau gefallen wird — besonders zu den offerierten Ersparnissen.

$7.50 Cable Net-Gardinen, in den neuesten Entwürfen, weiß oder Ecru, Paar 6.00
$8 Point Duchess Gardinen, hübsche Entwürfe, weiß, Ivory oder Ecru, Paar zu.. 6.00
$8.50 feine Marquisette-Gardinen, hübsch gemacht, weiß oder Ecru, das Paar zu.... 6.00
$8 echte Cluny-Gardinen, hübsche Einsatz-Effekte, in Ecru, speziell, Paar.. 6.00
$10 farbige Crete-Portieren in hübschen Farben, das Paar zu.......... 6.00
$9 Tapestry Couchdecken in reichen Verdure-Effekten, Montag.......... 6.00
$8.50 Azmure Tapestry-Portieren, verschied. Farben und Moden, das Paar..... 6.00
$8 Cretonne Bettdecken, vollständige, hübsche Effekte, morgen zu nur..... 6.00

Eingelegtes Linoleum
Sechster Floor, Mitte



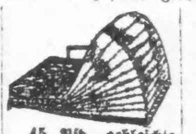
500 Rollen echte eingelegte Linoleums, Farben gehen bis zur Rückseite durch — Werte, wie ihr sie in absehbarer Zeit nicht wieder antreffen werdet — Qualitäten, die jahrelang halten:

Reproduktionen der feinsten Block-, Holz-, Tile- und Novitäten-Effekte, die im Eßzimmer, in der Küche, im Badezimmer, im Laden, in der Office so hübsch aussehen,

oder auf irgend einem Fußboden, wo man Linoleum hinlegt — Qualitäten, Muster und Farben, die man anderswo nicht für weniger als $1.75 bis $2.50 erhält; sehr speziell (keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt) für Montag, die Quadrat-Yard zu.......... 1.29

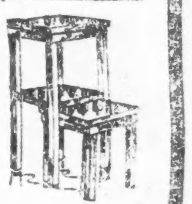
Etwas über Möbel
Neunter und zehnter Floor

Reed überzogene Maple Gestell Fernery, Ivory Politur — Metall Box-Relainer; wäre billig zu $7.50 morgen 4.98

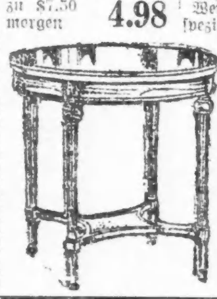


45 Pfd. gebleichte baumwoll. Matratze, Art Ticking, gerollte Kante, gewöhnlich $27.50; speziell zu 16.49

Patent Link, Helical Spring gestützte Bett Spring, 3zöll. Erhöhung; — $7.50 Wert, speziell, 4.49



Eichen Telephon-Set, Tisch u. Stuhl, Politur in dunkel-fumed; andere verlangen 2.50 Montag.... 1.69



Sanitäre Couch — Link Oberteil, gestützt. — der gewöhnliche Preis ist $6.50; Montag zu 3.98

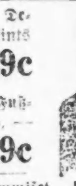
Mahagoni Bettzimmer-Tisch, — bei Hand geschnitzt. — sollte für $16.50 verkauft werden: speziell, zu.......... 9.98

Farben, Gartenartikel; Haushaltungswaren sind hier immer billiger
Achter Floor.

Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, Gallone für 1.25

Hygienische Kalsomine, alle zarten Farben und weiß — 4 Pfund-Paket zu.... 59c

Alabastine Dekorierungs Tints Pfund Paket..... 29c



Johnsons Fußboden Wachs, — Pfund Paket, zu 49c

3zöll. Gummiset Wand-Farbenpinsel. 59c

Cleveland Tapeten-Reiniger, 15c Büchse 12c

Red Seal Bleiweiß, in reinem Leinsamenöl gemahlen, Fässer mit 12½, 25, 50 und 100 Pfund, das Pfund........ 12½c

„Anvil" Mk. Zinkwhite, in Oel gemahlen, Pfd. 7½c

$1.50 erste Qualität Aluminiumgeschirr zu $1

Wiederum der beispiellose Bargain in Aluminium-Waren, denn nicht nur ist jedes Stück wenigstens $1.50 wert, sondern in den meisten Läden sind sie nicht erhältlich. Ein berühmtes Fabrikat. Seht nach der Handelsmarke an jed. Stück. Z. B.:
2-Quart Reiskessel,
4-Quart Einmachkessel,
10zöllige Colanders,
4-Quart Lipped Saucepfannen
$1
4-Quart Berlin Saucepfannen mit Deckel,
4-Quart Stew-Pfannen mit Deckel.

3-Stück Set, enthaltend 1, 1½ und 2-Quart Saucepfannen, — das Set zu.......... $1.00

Galvanisierte Aschkannen, mit schwarzen Angle Eisen für den Schutz, für.......... 1.39

Nr. 9 Waschkessel m. schwerem Kupferboden, feste Holzgriffe, reg. Preis 6.29; speziell zu 4.29

Tritleiter, — von norwegischem Fichtenholz gem., speziell zu.. 95c

Triangular selbstölende Fußboden-Mops — erreichen die schwer zugänglichen Ecken, m. 50c Flasche Fußboden- oder Möbelpolitur — $1.50 Wert, zu.......... 79c

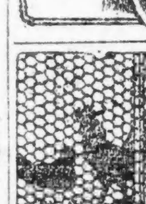
Verstellbarer Pin Home Missed starke Mittelstütze u. Tafel-Back, gewöhnlich $3.25, zu.... 2.25

Clothes Bars, von Kiln getrockn. Holz, zu...... 98c

Klapp-Bügelbrett — wird nicht zusammenziehen, 1.19

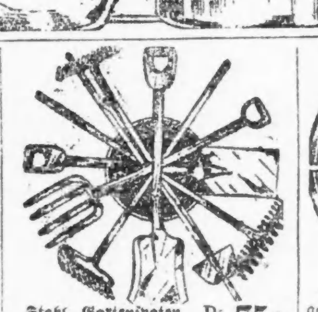
25 Pfund weiß emaillierter Mehlbehälter, Hinge Deckel; oder Brotbehälter in mittlerer Größe, Auswahl zu........ 89c

Glas Wand Kaffeemühlen, zu..... 69c

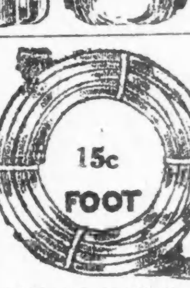


Galvan. Geflügel-Drahtnetz, 2zöllige Maschen, 150 Fuß Rolle, 3 F. hoch, zu...... 3.19
2 F. hoch, Rolle....... 2.19

Harthol: Schlauch-Haspel für 100 Fuß Schlauch zu.......... 79c



Stahl Gartenspaten, D-Griff, strapped Ferrule...... 75c
Vierzinkige Spatengabeln, D-Griff, zu.......... 75c
14zähnige elektr. geschweißte Gartenrechen zu.......... 47c
Stahl Gartenhacken, genieteter Shank., zu.......... 29c



2,000 Fuß ¾zöll. Gummigartenschlauch; 50 Fuß Längen, vollständig mit Messing-Couplings, 4.98

¾zölliger molded Gummi-Gartenschlauch, für 2 Jahre garantiert, hält 5 Jahre bei richtiger Behandlung, der Fuß zu.......... 15c

Ovale Splint Waschkörbe regulär zu 98c; zu.... 69c

Zusammenlegb. Waschbänke, halten zwei Zuber in guter Größe — auch Wringer, wie im Bild, regulär zu $1.69 verkauft, zu 1.29

Hochfeiner Teppichbesen — 5fach genäht — von ausgelesenem Corn gemacht, regulär $1.25, für nur 85c

Weiß emaillierte Tischplatten, 28x41, ein wenig fehlerhaft, zu...... 1.69

10zöll. Holzgestell Wringer oben m. Druck-Schrauben; für 1 Jahr garantiert, 3.75

Gillette Sicherheits-Rasiermesserklingen, Dutzend 69c

2 Brenner Gasöfen — br. Platte, 1.98

Bläuliches Stahl Asbestos gef. Backöfen — Droptüre, 1.79

Hot Point elektrische Bügeleisen; reg. 6.50; speziell für morgen, zu.. 4.49

Guß Metall Gas Tubing — Gummi-end, Fuß 6c

Detroit Jewel Gasherde, 18zöll. Backofen u. Broiler, weiß email. Trav, regulär $45.25, für.. 38.49

Kombination nickelplatt. Wasserglas- und Seifenhalter, zu 59c

Geldsendungen
per Bank und Telegraph nach
Deutsch-Oesterreich, Tirol, Böhmen, Mähren, Slavonien, Kroatien, Polen, Elsaß-Lothringen, Luxemburg und linke Rheinseite.
Wir kaufen und verkaufen
LIBERTY BONDS
J. V. ZINNER & CO.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8297.
1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6570
ap12*X

Zahnärzte
Niedrigste Preise. Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
Dr. TOPPEL und FRIED
1572 N. Halsted Str.
nahe North Ave.
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends
Sonntags 10 vorm. bis 1 Uhr nachm.
17mz8mi

Die älteste Bank der Nordwestseite
zahlt Euch $68.90 oder $344.50
am Jahresschluß aus, wenn Ihr unserem
Weekly Savings Club
beitretet und mit 5c oder 25c die Woche beginnt.
Kapitalanlagen über $2,000,000.
Krause State Savings Bank
1341 Milwaukee Avenue.
Wir bezahlen Zinsen viermal das Jahr.
mz30fon*

Geldsendungen
per Bank und Telegraph nach
Deutsch-Oesterreich, Tirol, Böhmen, Mähren, Slavonien, Kroatien, Polen, Elsaß-Lothringen, Luxemburg und linke Rheinseite.
Prompte und gewissenhafte Bedienung.
Bar für Liberty Bonds, Contracts
Höchste Preise
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave.
Offen: 9 morg. bis 9 abds. Sonntags 10—1.
Sap*X

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Eine Staatsbank
S.-O.-Ecke LaSalle und Madison Str.
Aeltestes Bankhaus in Chicago
Gegründet 1855
Kapital und Ueberschuss $2,000,000
Alle Zweige des Bankgeschäfts.
Chicagoer erste Hypotheken und Bonds für Geldanleger
3% Zinsen auf Spareinlagen
Spar-Dept. auf dem Grundflur
Offen Montag Abends bis 8 Uhr.
Check-Kontos erwünscht.
Eröffnet Euer Konto jetzt.
Sicherheits-Gewölbe, Kästen $3 und aufwärts.
29jl.fon*

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $2,000,000
lan14sfsonmi*

Leset die „Abendpost".